Ander Theil/

Deß Teutschen Lusthauses.

Darin gehandelt wird von den allerfürnembsten Manns: vnnd Weibspersonen/welche von der zeit Christi vnsers Herrn vnd Erlösers hero gelebt haben/ biß zur zeit Ottonis deß grossen ersten Teutschen Keysers.

Jesus Christus.

JEsus Christus Gottes Sohn/ ist geboren auß Maria der Jungfrawen/ dessen essentz vnd wesenheit bestehet in der Menschlichen vnd Göttlichen Natur/ die er an sich genommen. Er ist das allererste Fundament/Eckstein vnnd Vrsprung der Kirchen/aller gnaden/lieb/weißheit vnd andacht. In Christo haben wir alles/vnd Christus ist alles in vns. Seind wir verwundt/so haben wir an jhm einen Artzten : Bedörffen wir der hülff/ so haben wir an jhm das leben/dann er ist der wahre weg zum leben. Seind wir beladen mit vngerechtigkeit/ so haben wir an jhm die gerechtigkeit. Stecken wir in finsternuß/so ist er vnser liecht. Seind wir hungerig/so ist er das wahre Brodt. Seind wir krawrig vnnd behafft mit Hertzenleidt / Kummernuß vnnd Armut/ so kan er vns ergetzen / Dann fürwar / er ist der jenig / welcher allen vnsern mühseligkeiten ein endt machen vnnd abhelffen wirdt / welches das Eiß brechen / der Welt den garauß machen / vnnd zur zeit deß beuorstehenden Jüngsten Gerichts / alle Könige / Kayser/ Bäpst / Cardinál / Bischoue / Abte/ vnnd in summa, alle vnnd iede Menschen / die seyen grosse oder kleine Hansen / nach jhren

verdiensten

verdienſten/richten/vnd die jenigen / welche zu der Statt Jeruſalem der Chriſtlichen Kirchen gehören/ vnnd ſie erkennt vnd gefolgt haben/zu der einen ſeiten verordnen aber die jenigen / welche zu der Statt Babel gehören/nemblich die Heyden / Türcken / Tattern/ Mammelucken/Ketzer/ Secten / Rotten / verſtockte böſe Chriſten/ Simoniſten/Mammoniſten/Wucherer/ſtolze Federhanſen vnnd Straußen/welche jhre paſſiones vnd begirden nit bezwungen/vnd mehr jhrem Fleiſch vnd Bauch/dann Gott/gedient haben/wird er zu der andern ſeitrn zu den Böcken ſtellen / vnd zum Helliſchen Abgrundt weiſen.

Diſer Herr Chriſtus Jeſus war vber alle maſſen hübſch vnd ſchön/dann billich muſte der jenig hübſch vnd ſchön ſein/welcher die ſchönheit aller anderer Menſchen/ja den Engeln ſelbſt/Haupt/vnd durch das artificium vnd Kunſtſtuck deß Heiligen Geiſts formirt war/vnd ein König der Glori ſein ſolte/ in deſſen angeſicht die Engel ſich zubeſchawen vnd zuerluſtigen verlangt.

Von diſer ſchönheit Chriſti redet die heilige Schrifft an vnderſchidtlichen orten/ vnd vnder andern Cant. 2. Vox tua dulcis, & facies tua decora. Aber Laurentius Iuſtinianus beſchreibt ſie ſehr zierlich/vnd ſpricht: Aſcendente Chriſto egrediebantur interdum Angeli, & delectabiliter intuebantur humanitatis illius elegantiam, præclaram formam, radiantem faciem, imperiale decus & honorabilem ſtatum.

Die heilige Jungfraw vnd Marterin Agnes redet von diſer ſchönheit Chriſti/vnd ſpricht: Eius pulchritudinem Sol & Luna mirantur.

Deßgleichen redet der heilig Hieronymus daruon/vnd ſpricht: Certe fulgor ipſe, & maieſtas diuinitatis occulte, que etiam in humana facie relucebat, ex primo ad ſe videntes trahere poterat aſpectu: ſi enim in magnete lapide, & ſuccinis hæc eſſe vis dicitur, vt annulos, & ſtipulam, & feſtucas ſibi copulent, multò maiorem in Chriſti facie ad alliciendum vim explicat.

Nicepho-

Nicephorus spricht: Capiti capillos tulit prolixiores: Nouacula enim in caput eius non ascendit, neque manus aliqua hominis, præterquam Matris in tenera dumtaxat eius ætate. Collum fuit sensim decliue, ita vt non arduo, & extenso nimirum corporis statu esset; Porrò tritici referens colorem; non rotundam, aut acutam habuit faciem, sed qualis matris eius erat, paullulum deorsum vergus vergentem, ac modicè rubicundam, grauitatem, atque prudentiam cum lenitute coniunctam, placabilitatemque iracundiæ expertem præseferentem. Persimilis denique per omnia fuit diuinæ, & immaculatæ suæ genitrici.

Ferner hat Lentulus ein Römischer Statthalter deß Jüdischen Volcks die gestallt vnd beschaffenheit Christi nachfolgender massen beschriben:

Homo quidam staturæ proceræ mediocriter, & spectabilis, vultum habens venerabilem, quem intuẽtes possunt diligere, & formidare. Capillos habens coloris nucis auellanæ præmaturæ, & planos ferè vsque ad aures, ab auribus verò cincinnos, crispos, aliquantulũ ceruleos, & fulgẽtiores ab oculis ventilantes, discrimen habens in medio capitis iuxta morem Nazareorum, frontem planam, & serenissimã cum facie sine ruga, & macula aliqua, quam rubor moderatus venustat. Nasi, & oris nulla prorsus est reprehensio, barbam habens copiosam, & intensam capillis concolorem, non longam, sed in medio bifurcatã. Aspectum habet simplicem, & maturum, oculis glaucis, varijs, & claris existentibus. In increpatione terribilis, in admonitione blandus, & amabilis, hilaris, seruata grauitate. Qui tamen nunquam visus est ridere, flere autem sæpius. Sic in statura corporis propagatus, rectas habens manus, & brachia, & omnia visu delectabilia, in colloquio grauis, rarus, & modestus, speciosus inter filios hominum.

Die heilige Jungkfraw Brigitta beschreibt die gestallt vnd schönheit Christi in jhren Offenbarungen vnnd spricht: Filius meus tanta pulchritudine præditus erat, vt quicunq; eum aspiceret, consolaretur à dolore cordis, quem habebat: ideo multi Iudæi dicebant ad inuicem: Eamus ad videndum filium Mariæ, vt consolari possimus. An einem andern Ort spricht sie: Qualis porro erat filius meus in mundo, cognosce. Ipse tam pulcher facie erat, quod nullus videbat eum facie, qui non consolaretur aspectu eius, etiam si præcordialiter dolorem haberet. Iusti verò spirituali consolatione consolabuntur, sed & mali à tristitia sæculi tanto tempore quo eum videbant, reuelabantur: Vnde, & dolentes dicere consueuerunt, eamus, & filium Mariæ videamus, & saltem tanto tempore releuemur; anno igitur vigesimo ætatis suæ in magnitudine, & fortitudine virili perfectus erat. Inter medios moderni tẽporis magnus, non carnosus, sed neruis, & ossibus corpulentus. Capilli eius, supercilia, & barba, croce è brunea erant, longitudo barbæ palmo per trãsuersum manus. Frons verò non prominens, vel mersa, sed recta, nasus æqualis, nõ paruus, nec nimis magnus. Oculi verò eius tàm puri erant, quod etiam inimici eius delectabantur aspicere; labia non spissa, sed clarè rubentia. Mentum non erat prominens, nec nimis longum, sed pulchro moderamine venustum. Maxillæ carnibus modestè plenæ. Color eius erat candidus claro rubeo permixtus. Statura eius recta, & in toto corpore suo nulla macula erat, sicut & illi testabantur, qui eum totaliter viderunt nudum, & ad columnam ligatum flagellabant, nunquam super eum vermis venit, non perplexitas, aut immunditia in capillis.

Beschließlichen weil bißweilen die heilige Menschen gesehen haben / daß die Angesichter der bewerthen vnd volkommnen

Mãn-

Männer glantzten / jnmassen Philippus Nerius an dem seligen Ignatio Loyola der societet Iesu Stiffter / gesehen hat / so ist leichtlich zuerachten / wie groß vnd herrlich gewest sein müsse die Klarheit vnd Schönheit CHRISTI / allweil er der allerschönest vber alle Menschen war / vnd darneben ein Sanctus Sanctorum, vnd ein König der ewigen Glori ist.

Von dem Leben aber CHRISTI / vnd seiner allerheiligisten Jungkfräwlichen Mutter Mariæ / wirdt balde ein sonderbares Tractätlein mit Raphael Sadlers schönē Kupfferstucken geziert / im Truck außgehen / derowegen wöllen wir allhie abbrechen / vnd mit erzehlung noch anderer Personen / so nach CHRISTI Zeiten gelebt / verschreiten vnd verfaren / ꝛc.

Herodes.

DEß König Herodis Geschlecht ist auß Arabien herkommen / vom Stammen Esaus. Sein Anherr hieß Herodes / vnnd war ein Mesner der Kirchen der Sonnen inn der Statt Ascalon in Palestina. Dise Statt ward von den Idumeern erobert / geplündert / vnd Herodes gefängklich dorthin geführt. Er verhielt sich wol / vberkam einen Sohn / namens Antipater, der verheyrate sich mit deß Hohenpriesters Tochter / vnd ward ein Obrister Hauptmann vber das Judische Volck / Er erzeugte auch disen vnsern König Herodem / welcher sich allzeit gut Kayserisch erzeigte / derowegen vom Kayser Augusto das Jüdische Landt erlangte.

Weil dann er ein Frembdling vnd eingetrungener König war / so dorffte er den Juden nit wol vertrawen / vñ förchtete sich / vom Reich verstossen zuwerden / zumalen weil er sagen hörte / daß numehr die Zeit herbey kommen wäre / daß der Messias der wahre vnd rechte Judische König geboren werden / die Juden erlösen / vnd die gantze Welt vnder sich bringen würde:

Diser vrsachen halben war Herodes sehr forchtsam vnd dermassen argwönisch/ dz er so gar seinen aignen Schweher Hircanum der Juden Bischoff/ vmbbringen ließ/ sextemal er sahe/ daß es die Juden am maisten mit jhm hielten. Dessen muste sein Weib Mariamnam/ welche deß jetztbemelten Hircani Tochter/ vnd ein vberauß schönes vnd tugentsames Weib war / wie im gleichen seine bey jhr erworbene zween Söhn / Aristobolus vnd Alexander / entgelten / dann er ließ sie gleichfals tödten / daran aber war fürnemlich sein Sohn Antipater (welchen Herodes bey einem andern Weib erzeugt hatte) schuldig / dann derselb war der Mariamnæ vnd jren zween Söhnen Aristobolo vnd Alexandro sehr Feindt/ vnd verlog sie bey jhrem Vatter.

Nit allein beging Herodes dise Vnvätterliche That gegen seinen leiblichen Söhnen / sonder auch gegen den vnschuldigen Kindlein/die er alle ermörden ließ/ Inmassen Matthæus solches beschreibt: Doch plagte jhn GOtt deßwegen / vnnd er starb eines jämmerlichen vnd erschröcklichen Todts / dann er ward Wassersüchtig / verfaulet / stanck vbel/ vnd es krochen die Maden auß jhm. Vor seinem Todt ward er bericht/ was gestallt Antipater seine andere zween Söhn Aristobolum vnd Alexandrum so schändtlich verlogen / vnd bey jhm eingetragen hatte / derowegen ließ er jhne geschwindt fahen vnd erwürgen / vnd machte seinen Sohn Archelaum zu einem König der Juden/ꝛc.

Joannes der Täuffer.

JOannes war deß vorbemelten Zachariæ vnnd Elisabeth Sohn. In jhm wirckte von Jugent auff der heilig Geist/ vnd ward von Gott gesendt/ als ein Vorgeher vnd Wegberaiter Christi / dann er war ein Heroldt vnd Posaun deß Sohns GOttes / vnd wahren Messiæ / Er ermahnte alle andere Menschen / daß sie Christum auffnemmen / vnnd für den wahren Sohn vnd gesalbten Gottes halten vnd erkennen solten.

Er

Er lehrte / tauffte vnnd verrichtete ein sehr strenge Buß/ vnd Christus der HERR selbst gab jhm die Zeugnuß/ daß er mehr/ denn ein Prophet wäre/ vnd das vnder allen Menschen / so von einem Weib geboren / keiner grösser gewest / als eben diser heilig Joannes. Nit destoweniger war er dermassen demütig / daß er selbst bekennte/daß er nit würdig wäre / die Schuchriemen Christi auffzulösen. Herodes Antipas hörte jhn gern / vnd folgte seinem Rath in vilen dingen / aber alsbaldt Johannes anfing das Maul zuweit auffzuthun / die warheit zureden / vnnd jhm seinen schändtlichen Concubinat mit der Herodia seines Bruders Weib / zuuerweisen / vnd mit dem zorn vnd straff Gottes zubedrowen / da ward er geschwindt in einen Thurn geworffen vñ geköpfft/vnd ob wol Herodias sich dessen zum höchsten frewete/vnd frolockte/ so ist sie doch letstlich jhres Königklichen Standts vnd Hochheit entsetzt / ins elendt vertriben / vnd ein Spectacl vnnd Schawspil der Engeln vnd Menschen worden/ꝛc.

Claudius Drusus Nero.

GVgleicher weiß wie Iulius Cæsar sich fast bemühete / gantz Teutschlandt vnder das Joch deß Römischen Reichs zubringen / also hat sein Nachfolger Kayser Octauius / allen fleiß gebraucht/diſe Teutsche Landen vnter dem Römischen Gebiet zuerhalten / vnd zu solchem endt zohe er auß Rom biß an den Rhein/vnd befalch das Kriegswesen seinem StiefSohn Claudio Druſo Neroni,zohe darnach wider gen Rom. Diſer Drusus Römischer Feldt Hauptman schlug zu Bonn oberhalb Cöllen/deßgleichen zu Neuß vnderhalb Cöllen/ein Brucken vber den Rhein/zohe mit Heereskraft hinüber/vñ bekriegte Hessen/Westphalen/Düringen/Sachßen vñ Braunschweig/dañ die Schwaben / Francken vñ Bayrn waren mit den Römern in Bündnuß. Er besetzte alle in denselbigen Teutschenlanden eroberte Ort zuverhütung aller Rebellionen vñ Auffruhr/bawte vber 50. Schlöſ-

ser vñ Festungen an der Elb vnd dem Rhein: Vñ er war der erst Römisch Haupteman/der auf dem grossen Teutschen Meer mit Schiffen gefahren. Letstlichen begab es sich / daß er zwischen dem Rhein / vnnd der Sola in einer Schlacht / vom Gaul herunder fiel / einen Schenckel zerbrach / vnnd vber wenig Tage hernacher starb: Also / daß er nit allein seinen Zunamen Germanicus, sonder auch den Todt in Teutschlandt / vnd sein Begräbnuß zu Maintz empfangen hat/ vnangesehen gleichwol Tyberius sein Bruder den todten Leib von dannen mit sich hinwegk gen Rom gefüht / vnd im Campo Martio begraben hat lassen.

Tyberius Nero.

NAch dises Drusi Germanici absterben/kam sein Bruder Tyberius Nero an seine statt in Teutschlandt / besahe alle gelegenheit daselbst / bestellte gute Ordnung / gab den Teutschen einen Obristen Hauptmann / namens Caius Sentinus Saturninus, vnnd zohe wider gen Rom / aber weil die Bayrn / Böhaim̃ / Oesterreicher / Vngern vnnd alle Illirische Länder anfingen zu rebelliren / vnd alle Römische Kriegsleut erschlugen / so kam Tyberius wider herauß ins Teutschlandt / bekriegte es härtigklich / machte den Quintilium Varum zu einen Statthalter in Teutschlandt / vnd zohe wider gen Rom.

Quintilius Varus vnd Arminius, oder Herman Hertzog in Sachßen.

DIser Quintilius Varus, war aigenützig/ stoltz/ vnkeusch vnd vnuerschaimt mit den Weibsbildern / vnd verhielt sich dmassen vnleidlich / dz die teutsche Fürsten die Köpf zusam̃en stiessen / vnd den Arminium oder Herman, dreß Hertzogs Siegmayrs in Sachßen Sohn/ für einen Hauptman aufwurffen / vnnd die Römer allenthalben vberfielen / erschlugen / jhnen

jhnen die Köpf abhiewen / vnnd dieselbe hin vnd wider auff die Zäun steckten : Also / daß damals vber 21000. Römer zu Roß vnd Fuß / sambt jhren Hauptleuten vnd Befelchshabern / vmbkamen. Man sagt / daß die Hauptschlacht beschehen vnnd gehalten seye worden im Landt zu Cleue bey der Statt vñ Vestung Duißburg oder Teutschburg. Mann vermeint auch / daß die Römer niemalen grössere Niderlag erlitten / vnd Kayser Octauius ward darob dermassen erschrocken vnd betrübt / daß er vilmals sein Haupt an die Wandt schlug vnd vberlaut schrye : Vare, redde legiones, das ist / O Vare / gib mir mein dapfferes Kriegsvolck wider. In diser Haupt Schlacht vnd sonsten hielt sich besagter Hertzog Herman dermassen ritterlich / daß er von allermenigklichen für einen Erlediger der Teutschen Nation gehalten ward / vnangesehen auch er hernacher in vnderschidlichen mit den Römern gehaltenen Schlachten jetzt vnder / baldt ob gelegen / ist er doch niemalen mit Streit vberwunden vnd deß Kriegs müdt worden / sonder hat denselben 12. jahrlang nacheinander erstreckt / vnd biß in sein endt beharrt / ist auch letstlich durch list vnd behändigkeit etlicher seiner Bundtsgenossen / die jhm sein ehr nit gonneten / in einer Schlacht vmbkommen.

Sein Gemahel war ein großmütige fürtreffliche Fürstin / ward von jhrem aignen Vatter Segesto den Römern verrathen / vnnd dem Druso gefängklich vberantwort / aber doch ließ sie keinen einigen Zäher fallen / bate auch nit vmb Gnad. Vnd obwol Hertzog Herman sie sehr liebte / so wolte er doch von jhrentwegen mit den Römern keinen Friden machen / sondern embote jhnen mit hönischen Worten : Sie wären feine Kriegsleut / vnd hätten nur ein einigs schwangers Weib mit Verrätherey gefangen / Man solle nit gegen schwangern Frawen / sonder offentlich wider gewaffnete Kriegsleut fechten.

Baldt hernacher schickte Kayser Octauius den vorbemelten Tyberium Neronem seinen Stiefsohn / (welcher auch nach jhm Kayser worden) ins Teutschlandt mit 90000. Mann /

der bekriegte die Teutschen drey Jahrlang / vnd beflisse sich / daß er sich vber sie rechen möchte / biß jhn letstlich Kayser Octauius widerumb abforderte / vnd an seiner Statt den Drusum (welcher deß vorbemelten in Teutschlandt erschlagenen Drusi Sohn war /) verordnete / vnnd zu einen General Feldt Obristen in Teutschlandt machte/ꝛc.

Merbodt König in Böhaim.

NAchdem nun Hertzog Herman durch sein ritterliches wolverhalten einen grossen gunst bey menigklichen erlangt hat/ vñ ein Erlediger der Teutschen Nation genent ist worden / also ward König Merbodt in Böhaim von allermenigklichen veracht/seytemal er es nit mit den Teutschen/sonder mit den Römern hielt/vnd jhnen alle hülf/fürschub vnd beystandt gelaist: Vnd ob wol er sehr mächtig war/vnd nit allein Böhaim / sonder auch Düringen / Meissen / Norkaw / Merehren / die Schlesi / Marck/ Brandenburg/ ꝛc. besaß / vnd wie ein Bär / in den schönen Awen deß Böhaimischen Waldts verborgen lag / nit destoweniger hat jm Hertzog Herman vnd seine Bundtsgenossen abgesagt / fielen jhm ins Landt / verjagten jhn auß Böhaim / vnd zwangen jhn / daß er sein Zuflucht zum Kayser Tiberio genommen / vnd sein Leben im Elendt beschlossen/ꝛc.

Pontius Pilatus.

PIlatus der allerärgist Bößwicht / falscher vnd vngerechter Richter/ ist zu Lion in Franckreich geboren / vnd vom Kayser Tyberio zu einem Regenten zu Jerusalem oder Procuratorn. deß Reichs / verordnet worden : Also/ daß er die heilige Statt / Judeam oder Palestinam regirte : Er ist derjenig / welcher Christum JEsum vnsern Erlöser / HErrn vnnd Heylandt / wider sein aignes Gewissen/zum Tod verurtheilt/vñ

herna-

vnd hernacher allerhandt Vngerechtigkeiten vnd Boßheiten begangen / auch das gemeine Gelt geraubt hat / derowegen ist er durch den Kayser Caligulam seines Ambts entsetzt / vnnd deß Landes gen Lion verwisen worden : Daselbst hielt man jhn dermassen vbel / daß er verzagte / vnnd sich selbs vmb das Leben bracht.

S. Petrus.

PEtrus deß Apostels Andreæ Bruder / ist geboren zu Bethsaida in Galilea / ward erstlich von Christo dem HErrn erwöhlt für einen Jünger / folgents für einen Apostel / vnd letstlich für ein Haupt der Kirchen. Er war der allererst / der die Hayden mit der Kirchen verainigt / vnd der Kirchen Fundament vnnd Grundfest gelegt hat : Vermüg seiner aignen Wort : Jhr Männer vnnd Brüder / jhr wist / daß GOTT vor langen Tagen vnder vns erwöhlt hat meinen Mundt / durch welchen die Hayden hörten vnd glaubten das Wort deß Euangelions / ꝛc. Derowegen spricht auch der heilig Ambrosius : Petrus petra dicitur, eò quod primus in nationibus fidei fundamenta posuerit, & tanquam saxum immobile totius operis Christiani compagem, molemque contineat. Daß nun Petrus auch das Haupt der Catholischen Kirchen seye / erscheint auß den aignen Worten Christi / da er spricht : Selig bist du Simon Bariona / dann Fleisch vnnd Blut hat dirs nit offenbart / sonder mein himmlischer Vatter / vnd ich sag dir / du bist Petrus / vñ auf disen Felsen will ich mein Kirch bawen : Diser vrsachen halben hat er / als das Haupt der Kirchen / sie hin vnd wider mit Prælaten vnnd Vorstehern versehen / dann gegen dem Orient oder Aufgang schickte er den Bischoff Euodium / demselben waren alle andere Bischoffe deß Orients gehorsam̃. Gegen Mittag schickte er seinen Jünger Marcum gen Alexandriam / vnd der Bischoff daselbst war vber Egypten

Act. 10.

Matth. 16.

gypten / Arabia / vnd Echiopia : Gegen Mitnacht schickte er sonderbare Bischoffe in Cappadociam / Bithiniam / Græciam / Illyriam / Dalmatiam vnd Teutschlandt.

Aber die Römische Kirch verordnete er in die mitte / als ein Fürstin vnd Mutter aller andern / vnd als ein Liecht der warheit / welches zum Heil aller Menschen offenbart ward / vñ sich durch den gantzen Leib der Welt außbraitete. Folgents haben Petrus vnd Paulus zu Rom vil Bischoffe erwöhlt vnd sie in Hispanien geschickt / nemlich den Cæcilium zu den Eliberinern : Den Euphrasium zu den Illiturgitanern : den Secundum zu den Albigensern : den Indallensium zu den Vrcitanern : den Cresiphonem zu den Abderitanern vnnd den Hesichium zu den Carteianern. Anno 50. hat er in Hispanien geschickt den Saturninum / welcher hernacher Bischoff zu Tolosa worden / vnd zu Pamplona innerhalb siben Tagen / 40000. Menschen zum Christlichen Glauben gebracht. Nit allein hat er auch Griechenlandt mit Bischoffen versehen / vñ fürnemlich die Kirch zu Corinthen sammt dem Paulo stifften helffen / sonder er hat auch den gantzen Nidergang vnd Europam mit Christo verainigt / wie solches auß nachfolgenden deß Eusebij Cæsariensis worten erscheint : è vestigio sub ipso Claudij imperio benigna & propitia Dei totius huius Vniuersitatis Rectoris erga humanũ genus prouidentia fortem ac præpotentem & reliquorum omnium Apostolorum propter virtutis amplitudinẽ facilè Principem Petrum Romam versus ad eiusmodi pestiferam vitæ humanæ corruptelam delendam quasi manu deduxit qui quidem, vtpote strenuus & generosus Dux diuinis armis obtectus munitusue, eximiam & pretiosam tamquam mercaturam veri luminis mente sola comprehensi ab Oriente ad occasum vsque deportauit, ipsamque regni cœlorum prædicationem, cœlestem scilicet lucem, & salutarem animorum doctrinam palàm diuulgauit : Also / daß Petrus anfangs ein Fischer / folgendts ein Nachfolger

Chri-

Christi/ein Prediger deß Volcks/ein Kayser der gantzen Kirchen vnd letstlich ein dapfferer Triumphirer gewest.

Nit vnbillich werden jhm gegeben alle dise Tittel/dann erstlich war er sehr spitzfündig/erkentlich vñ fähig/dann vor allen andern Aposteln erkente er Christum sprechende: Du bist Christus der Sohn deß Lebendigen Gottes. Matth. 16.

Am andern/war er demütig vnd gehorsam/dann er fiel vor dem HErrn nider/vnd sprach: HErr gehe von mir auß/dann ich bin ein sündiger Mensch. Vnd von jhm stehet geschriben: Petrus aber folgte JEsum. Lucæ 5. Matth. 26.

Drittens/führte er ein reputatische Rede vnd Ansehen/dann zu jhm ward gesagt: nam & loquela tua manifestum te facit. Ibidem.

Viertens/war er mitleidig vnd gütig/wie zusehen ist in deme/daß er den Lamen/welcher zu Hierusalem vor dem Tempel betlet/anschawete/vnd zu jhm sagte: Silber vnd Goldt hab ich nit/aber was ich hab/daß gib ich dir: Im Namen Christi JEsu stehe auf vnd wandere. Actor. 3.

Zum fünfften/war er ein hoher vnd subtiler contemplant, Actor. 10. dann von jhm stehet geschriben: Petrus ascendit ad superiora domus: Vnd wie das Haupt pflegt alle Glider deß Leibs zuregiren/also ward er gesetzt zu einem Haupt vnd Prælaten der Kirchen/andere zuregiren.

Zum sechsten/war er andächtig/schlecht vnd einfältig/dann er ward Bariona genennt/das ist/ein Sohn der Dauben oder der Einfalt/derowegen sprach Christus zu jhm: Selig bist du Simon Baronia.

Zum sibenden/war er sehr standthafftig/vnd ist derowegen/ Petrus/das ist ein Felß/genennt/wie er dann auch nach der bestettigung deß heiligen Geistes im Glauben/wie ein Felß/steiff vnd standthafftig verbliben: Standthafftig war er in vbertragung der Widerwertigkeiten: Standthafftig in kecker vnderfahung vnd vnderwindung hoher Ding: Standthafftig

im guten zubeharren / vnnd vnerschrocken das böse zuverfolgen.

Beschließlichen war vnd ist er ein Exempel aller Prælaten / dann von jhm können sie sehen vnd lehren / wie sie menigklichen præsidiren, vorstehen vnd regiren sollen / damit sie jhren Standt vnd dignitet/jren gang vnd Majestät/jhre Geberden vñ grauitet erhalten/vnd jhnen ein Forcht vnd Ehr bey den Vnderthanen machen / vnd erhalten mögen:

Item/wie sie alle andere vbertreffen mögen in den Sitten vnd Tugenten / in der geiertheit / in der gerechtigkeit vnd gütigkeit/ darzu dann der heilig Bernardus sie ermahnet vnd spricht: Speculator factus es, opus est scientia & prudentia. Debitor. sapientibus & insipientibus factus es, opus est temperantia: Discite vos subditorum, matres esse, non Dominos, discite non metui, sed amari, sit in vobis materna pietas & paterna seueritas suspendite verbera.

Item/wie sie jhre Vnderthanen lehren vnderweisen/ vnd jhnen die zum Heil der Seelen nothwendige ding fürtragen sollen/ nit allein mit den Exemplen vnd Wercken/ dann die Vnderthanen folgen vilmehr dem Exempel vnd Wercken jhres Prælaten/ denn seinen schönen vnd zierlichen Worten auff der Cantzel/ ꝛc.

Was deß Petri Todt belangt / bezeugen die Authores oder Scribenten einhelligklich / daß Kayser Nero jn habe Creutzigen lassen / keiner andern vrsachen halben / als weil er dessen lieben Freundt Simonem Magum offentlich zuschanden gemacht/ vñ menigklichen zuverstehen gegeben / daß seine schwartze teuflische Künst nichts werth wären. Als derwegen die Christen vernommen/was gestallt Nero vorhabens war / den Petrum gefängklich einlegen zulassen/baten sie jhn/ dz er doch haimlich von Rom hinwegk gehen wolte: Aber Petrus gab jhnen zur antwort / daß er den Todt keins wegs förchtete / daß es auch billich vnd recht seye / daß man von Christi wegen streb / seytemal er für vns alle gestorben; Bevorab weil ein solcher Todt kein Todt / sonder

der

der ein vnsterblichkeit sein würde. Nun baten aber die Christen jhne so vil vnd lang/daß er bewilligte zufliehen/ vnd als er derwegen hinauß kam/ begegnete jhm Christus/ den fragte er/ wo er hin gehen wölle? Christus antwortet: Ich gehe gen Rom/ auff daß ich noch ein mal gecreutzigt werde. Durch dise Wort vermerckte Petrus alsbaldt/daß er seinen Todt vermeinte/ging derwegen wider in die Statt/ wardt baldt hernacher gefangen/ vnnd mit dem Haupt gegen der Erden gecreutzigt/ Dann er hielt sich für vnwürdig/ auff die weise gekreutzigt zuwerden/ wie Christus gekreutzigt war worden.

S. Andreas.

ANdreas deß heiligen Petri Bruder/ war gleichfals ein Fischer zu Bethsaida in Galilæa/ vnnd folgents ein Jünger Christi: Vnd nach dem er sambt den andern Aposteln den H. Geist empfangen/vñ ein jeglicher Apostel sich in vnderschidliche Ort der Welt begab/das Euangelium zupredigen/ verfügte sich Andreas in Scythien/vnd vnterwise die Asiatische Völcker im Glauben. In Achaia bekehrte vnnd tauffte er Maximillam deß Egeæ Statthalters zu Edessa in Mesopotamia Weib. Er verhinderte auch/ dz jhr Mann sich nit erstach mit seinem aignen Schwerdt auß laidt vnd küttiernuß/ welches er hatte wegen der kranckheit seines Weibs. Er gab jm auch zuverstehen/daß er sein Schwerdt einstecken solte/ seytemal die Zeit kommen würde/ zu dem er es wider die Diener Gottes brauchen würde. Welches dann wahr worden/ dann Egeas ließ den Andream in der Statt Potras kreutzigen. Ioannes Franciscus Picus hat in seinen hymnis nachfolgender gestalt von jhm gesungen:

Extenditq; alacer, figendaq; brachia lætus
Porrigit Andreas, versaq; sub arbore pendet:
Et caput in terram simili sub stipite Petrus
Præbuit, atq; lubens protendit in aëra plantas.

S. Jacobus.

SJacobus war deß heiligen Johannis Bruder / vnnd dem HErrn sehr lieb / dann er beruffte jhn vilmals sambt dem Petro vnd Johanne zu den hohen Schaustimussen / nemlich der verklärung auf dem Berg Thabor / Item bey wider auferweckung der Tochter deß Obristens der Synagog / Item / als er im garten absonderlich bettete. Man sagt / daß er in Hispanien gezogen / aber nur neun Menschen bekehren können / derwegen kam er wider gen Jerusalem / predigte Christum mit höchstem Eifer / disputirte wider den Ketzer vnd Zauberer Hermogenem / vnd machte / dz derselb alle seine Teufelische Bücher ins Meer warf / vnd an GOtt glaubte / derwegen ließ der Hohepriester Abiathar den Jacobum gefänglich annemmen / vnd dem Herode Agrippa vberschicken : derselb ließ jhn enthaupten / ꝛc. Vnd als der jenig / welcher jhne vor Gericht gebracht hatte / sahe / daß er solte gemartert werden / gerewte es jhn / bekehrte vnd bekennte sich zum Glauben Christi. Da wurden sie alle bayde hinauß zu der Gerichtstatt geführt / Immittelst bate er den Jacobum vmb verzeyhung / vnd Jacobus besaß sich ein wenig / kuste jhn vnd sprach : Der Fride sey mit dir. Diser gestallt wurden sie alle bayde enthaupt.

S. Johannes Apostel vnd Euangelist.

SJohannes Apostel vnd Euangelist ein Sohn Zebedei vnd Salome / ward aufgenommen in die Gesellschaft Christi vñ geliebt vor allen andern / wie dann eben deßwegen er an vnderschidlichen Orten der H. Schrift genennt wirt ein Jünger / welchen JEsus lieb hatte / dann geziert war er mit einem herrlichen Glauben vnd heiligem Wandel. Ein grosses Zeichen der Lieb war es / daß er im Abentmal am Tisch beym HErrn JEsu saß / in seinem Schoß schlief / vnd sein Secretarius war. Vnd

ob

ob wol er zur Zeit der Gefängknuß deß HErrn JEsu sambt den andern darvon flohe/so kam er doch baldt wider/vnd befandt sich allzeit bey seiner Marter/dann ob schon sein Glaub ein Zeitlang gleichsam̃ vndertruckt war/ so ward er doch nicht gar vertilgt vnd außgelöscht. Als JEsus am Creutz hing/ befalch er jhm die Jungkfraw sein Mutter/vnd von derselben Zeit an/ nam er sie in seinen befelch vnd sorgte für sie.

Als alle Aposteln sich außtheilten/ zohe er in die äusserste Gegendt Asiæ. Der heilig Hieronymus sagt/ daß Johannes auff begerender Bischoffe in Asia/ das Euangelium beschriben habe wider den Cerinthum vnd andere Ketzer/ vnnd sonderlich wider die newe Lehr der Ebionitern/ welche lehrten/ daß Christus zuuor nicht gewest war/ derowegen ward Johannes bewögt/ von der Natur der Gottheit CHRISTI zuschreiben.

Als Domitianus anfing/ die Christen zuverfolgen/ ward Johannes in einen heißsiedenden Kessel mit Oel geworffen/ vnd als er vnuerletzt darauß stig/ erschrack deß Domitiani Leutenambt/ vnd schickte jhne in die Insel Pathmos/ daselbst schrib er das Buch der Offenbarung. Nach deß Domitiani Todt/ kam er wider gen Epheso/ vnd starb zur Zeit Traiani/ im acht vnnd sechtzigisten Jahr nach dem Todt Christi. Irenæus sagt/ daß er einsmals in ein Hauß kam/ allda Cerinthus vnd andere Ketzer waren/ vnd miteinander wider den Sohn Gottes redeten/vñ jn lästerten: Derwegen stund Johannes auf/ vnd sprach zu seinen Mitgesellen: Lasset vns auß disem Hauß gehen/ dann es wirdt gar bald auf disen Gottslästerer vñ Feindt der warheit/ wie auch auff alle seine Zuhörer fallen. Alsbaldt nun er hinauß kam/ fiel das Hauß ein/ vnnd erschlug den Cerinthum sambt seiner Gesellschafft/ ꝛc. Sonsten sagt man/ daß ein Philosophus, namens Crato zween reiche junge Brüder vnderwisen hatte/ jhre Güter zuuerkauffen/ vnnd etliche stattliche Klai-

not

not darfür zukauffen / folgendts sie mitten auffm Marckt in beysein alles Volcks / zu stucken zuschlagen / als aber Johannes solches sahe / straffte er den Cratonem deßwegen / vñ sagte / dz das nit der rechte Weg wäre / die Reichthumb zuverachten / seytemal dardurch nur ein eiteles lob erlangt / vnd die Laster deß gemüts nicht vertriben wurden / sondern daß es vil besser wäre / daß man den werth solcher Klainoter den Armen außtheilte. Da antwortet Crato: Woferrn dein Christus ein wahrer Gott ist / wie du sagst / so mache / daß die zerschlagene Klainoter wider gantz werden. Johannes fassilete die Stuck zusamen / bettete vnd machte sie widerumb gantz vnd schön / wie zuuor. Crato vnd die zween Jüngling verwunderten sich / namen den Glauben CHRISTI an / verkaufften die Klainoter / vnd theilten das Gelt vnder den Armen auß.

Als er das Volck in Asia vnderwise / namen jhn die Vnglaubigen beym Kopf / vnd führten jhn zur Kirchen Dianæ / auff daß er sie verehren vnd jhr opffern solte: Da schlug er jhnen diß mittel für / daß / woferrn sie durch jhr Gebett erhalten würden / daß Diana die Kirch zerstörte / alsdann er jhr opffern wolte / hergegen woferrn er durch sein Gebett zu Christo erhalten würde / daß die Kirch Dianæ zu boden fiel / alsdann sie schuldig sein solten / an Christum zuglauben. Diser Fürschlag gefiel jhnen allen miteinander. Vnnd alsbaldt Johannes anfing zubetten / fing die Kirch Dianæ an niderzufallen. Damals war einer / Namens Aristodemus / jhr Hohepriester / der sprach zum Johanne: Woferrn du das Gift / welches ich dir geben will / außtrincken wirst / alsdann will ich an deinen Christum glauben. Johannes nam dise erbietung an / vnd war willig / das Gifft zutrincken. Zuuor aber gabs Aristodemus zween allbereit zum Todt verurtheltẽ Personen zutrincken / dieselbigen fielen alsbald nider / vnnd starben. Da nam Johannes den Becher / darinn das Gifft war / machte das Zeichen deß heiligen Creutzes darüber / vnnd tranck es / ohne allen Schaden auß.

Aber

Aber Aristodemus war darmit noch nicht zufriden / sonder begerte / daß Joannes die zwen verstorbene Vbelthäter widerumb lebendig machen solte. Da zohe Joannes sein Kleid ab / vnd legte es auff die zwen Todten / die stunden alßbald wider auff / redeten vnd gingen vmb. Dardurch ward Aristodemus vnd seine Leuth zum Christlichen Glauben bekehrt.

S. Philippus.

PHilippus zu Betsaida bürtig/folgte dem Herrn Jesu samt den vorbemelten zwen H. Aposteln Petro vnnd Andrea. Man schreibt / daß er in die Statt Samariam kommen/ daselbst gepredigt/vil Wunderwerck geübt / Teufel außgetriben/ vnd vil presthaffte Menschen genesen/auch vil Menschen bekehrt vnd getaufft habe. Deßgleichen schreibt man/daß er gleichfals in Scytia oder in der Tartarey gepredigt / vnd daß das Volck jhne mit gewalt zu der statua oder Bildtnuß Martis geführt/vnd zwingen wöllen / es anzubetten/ Aber daß ein grausamer Trach herfür gangen / vnd mit seinem vergifften Athem nit allein deß Hohenpriesters Sohn/sonder auch zwen Tribunos, welche das Landt regirten/sambt jhren Dienern / vmbbracht / vnd alle andere verhandene Personen vergifft habe. Weil derwegen jederman schrye/ heulte vnd wainte/so gab Philippus jhnen zuuerstehen / daß / wofern sie sich bekehren vnd jhm folgen wolten / er nit allein sie allesampt wider gesundt/sonder auch die vmbkommene Personen widerumb lebendig machen/vnd darneben disen erschröcklichen Trachen vertreiben wolte. Da schryen sie allesambt einhelligklich vnd verhiessen alles zuthun was er begerte. Da befalch er jhnen/daß sie die Bildtnuß Martis herunder reissen / vnnd an dessen statt das Creutz Christi auffsetzen vnd anbetten solten/Aber weil sie jhm zur antwort gaben/daß sie es gar gern thun wolten / aber daß sie allerdings kranck vnd schwach waren / vnd sich nit rüren noch bewögen konten/so beualch Philippus dem Trachen im Namen Chri-

sti/daß er von dannen an ein anders ort gehen vnd keinem einigen Menschen schaden solte: Der Trach gehorsamte/ vnnd ward niemaln mehr gesehen. Folgents machte Philippus den Sohn deß Hohepriesters vnd die zwen Tribunos widerumb lebendig / vnd alle inficirte Personen widerumb gesundt. Vnnd das Volck glaubte an das Euangelium vnd ließ sich tauffen. Von dannen zohe er wider in Asiam/kam gen Hierapolis / bestritte die Ebionitische Ketzerey/vnd entschlieff im Herrn/ꝛc.

S. Bartholomæus.

Als der Herr Jesus auff einen Berg stig / vnd die jenigen rufte/welche er wolte/ daß sie zu jhm kemen / ordnete er zwölff/ welche in seiner Gesellschafft sein vnd jm nachfolgen solten: In der Zahl derselbigen war auch Bartholomeus ein Syrier/ vñ vnder allen andern Aposteln war nur er ein Edelman/vñ deß Königs in Syrien Vetter. Für seinen theil erwöhlte er Syrien vñ Asiam/vnd alslang er sich der orten befand / schwigen die Oracula der Götzenbilder still. Damals war auch in Syria ein König namens Polimius/der hatte ein vom Teufel besessene Tochter/ aber Bartholomeus trib jn auß jr / bekehrte folgents den König selbst/ sambt seinem Weib vnd Kindern/vnd allem Volck/ vnd zerstörte jhren Abgott Astorot. Alsbald aber Astiages deß Polimij ältister Bruder solches erfahren/ließ er den Bartholomeum holen/ vnnd fragte jhn/auß was vrsachen er seinen Bruder verführt/vnd dahin bewögt hatte/dz derselb seinen alten Gott veracht/vñ einen newen vnbekanten angenommen vnd verehrt hatte: Bartholomeus antwortet vnd sprach: Ich hab den Gott/ welchen dein Bruder anbettete/gefangen/gebunden vnd gezwungen/ dz er sein eignes Bild muste zerstören. Wofern nun du eben dises thun wirst können meinem Gott/welchen ich anbette / alßdann so will ich deinem Gott opffern: Hergegen/wofern ich deinen Gott zerstöre / so wirstu ohne zweifel meinen Gott verehren. In deme nun Bartholomeus dises redete/kam dem König die Zeitung/was gestalt sein Gott in

vil

vil stuck zerfallen war: Darüber erzürnte er sich dermassen / daß er den Bartholomeum alßbald lebendig schinden vnd folgents enthaupten ließ. Polimius sein Bruder aber ließ den Leib stattlich begraben / aber Astiages blib nit vngestrafft / dann er ward bald hernacher vom bösen Feind besessen / vnd starb elendigklich. Der H. Leib Bartholomei blib ein lange zeit an demselben ort / vnd ward gehalten in grossen ehren / Aber die Vnglaubigen zohen jhn wider herfür / legten jhn in einen bleyenen Sarch / vnd warffen jhn ins Meer / aber das Wasser trug jhn in die Insel Lipari nah bey Sicilien / daselbst ward er von den Christen erkent vnd begraben: Dieselbigen bawten auch jhm zu ehren ein sehr köstliche Kirch / daselbst wirt er noch biß dato geehrt / vnnd vilen Leuten / welche jhre Zuflucht zu jhm nemen / wirt geholffen.

S. Mattheus.

MAtthæus ein Sohn Alphei war ein Zollner zu Capernaum / ward / wie andere Aposteln / beruffen / als er bey der Wechßelbanck saß. Man schreibt vil von jhm / was gestalt er die zwen Zauberer Arphaxat vnd Zaroem zuschanden gemacht / vilen durch sie bezauberten Leuthen geholffen / deß Königs Eglippi Sohn widerumb vom Todt aufferweckt / den König selbst / alle seine Kinder vnd das gantze Volck bekehrt habe / vñ letztlich auß deß Hirtaci (welcher deß jetzbemelten Eglippi nachfolger war) bevelch enthaupt worden. Aber weil die Authores, welche solches alles beschriben / nit bewert seind / so hab ich mich mit erzehlung dessen nit auffhalten wöllen. Sonsten schreibt Nicephorus / daß Mattheus das Euangelium den vngehewren Menschenfressern / welche man Cannibales nennet / gepredigt / vnd letztlich durch sie gemartert worden.

S. Jacobus der Jünger / mit dem Zunamen der Gerechte.

JAcobus der Jünger deß Alphei Sohn / ward mit dem Zunamen der Gerecht genennt / von wegen seines sonderbaren strengen Lebens vnd Tugenten / er tranck keinen Wein / sonder Wasser / aß kein Fleisch / salbte seinen Leib niemaln mit Oel (inmassen damals der gebrauch war) vnnd trug nur leinene Kleider. Er war Bischoff zu Jerusalem / vnd nur jm allein war erlaubt in das Sanctum Sanctorum zugehen / daselbst bettete er für das anligen deß Volcks / vnd dermassen vil vnd lang / daß seine Knie sehr hart wurden. Vnd weil er einsmals zur zeit deß Oesterlichen Fests offentlich vnd vor allermennigklichen / Christum Jesum für den waren Messiam vnd Seligmacher der Welt bekente / vnd zu solchem end / damit er desto besser vernommen vnd gehört würde / auff einem hohen ort stund / so liessen jhne die Phariseer vnnd Schrifftgelehrten von demselben ort herunder stürtzen / Weil aber er nit alsgleich zu todt fiel / so stunde er auff / kniete nider vnd bate Gott / daß er doch jhnen diese böse that wolte verzeyhen / seytemal sie nit wusten was sie theten. In wehrendem solchem Gebett vnderließ das Volck nit / jhne zu todt zu steinigen.

S. Iudas Thadæus.

IVdas Thadæus oder Zelotes, ward also genennt / wegen seiner grossen vnd eiferigen Tugenten. Nicephorus schreibt / daß er gantz Judeam / Galileam / Samariam / Idumeam / Arabiam / Syriam / Mesopotamiam durchwandert / vnd das Euangelium gepredigt / das Reich Christi gemehrt / vnentlich vil Wunderwerck begangen / vnd letztlich zu Edessa gestorben. Andere melden / daß Abgarus König der Edesseern jhne in der Statt Beryta hab kreutzigen lassen.

S. Si-

S. Simon.

SImon der Apostel wirdt gehalten für deß vorbemelten Judæ Thaddei Bruder. Eusebius meldet / daß Simon im Concilio der Aposteln vnd Jüngern / welches zu Jerusalem gehalten worden / an deß gemarterten Jacobi statt für einen Bischoff zu Jerusalem verordnet worden / Aber Nicephorus sagt / das Simon das Euangelium gepredigt hab in Egypten / Cirenen / Affrica / Lybia vnd im grossen Britannia.

S. Matthias.

MAtthias ward erwöhlt an deß verrätherischen Judæ statt. Abdias vnd andere melden / dz er eines edlen Geschlechts / vom Judischen Stammen / vnd von jugent auff im Göttlichen Gesetz vnderwisen worden / vil Wunderwerck begangen / auch grosse Marter außgestanden. Sophronius sagt / daß er in außtheilung der Prouintzen / erwöhlt habe das vnderiste Æthiopiam, allda die Menschenfresser wohnten / vnd daß er daselbst sein Leben gelassen.

S. Thomas.

THomas / sonsten Dydimus genent / ward vom Herrn Christo zum Apostelambt angenommen: Er folgte jhm sambt andern Jüngern / als er am Oelberg gefangen ward / aber sein langsambkeit vnd halßstarrigkeit im Glauben gab er zuerkennen nach der Aufferstehung Christi: Vmb wieuil halßstarriger aber er war in seinem Vnglauben / vmb souil destomehr sollen wir seiner zeugnuß glauben. Gepredigt hat er das Euangelium den Parthern / Persiern / Bactrianern vnnd Hyrcaniern / vnd ist (wie etliche vermeinen) letztlich von vier Soldaten / mit Spiessen vnnd Hellebarten / auß beuelch deß Königs Mesdei in Indien / durchstochen worden; Andere sagen / daß er in Indien in der Statt

Calatrina gestorben/vnd seine Gebein gen Edessa in Mesopotamiam geführt worden/ꝛc.

S. Stephanus.

STephanus ist gewest einer vñ den siben Diaconis, welche
Actor. 6. den Aposteln præsentirt wurden. Dise Diaconi aber waren Stephanus/Philippus (nit der Apostel) Prochorus, Nicanor, Timon, Parmenas vnd Nicolaus Proselytes. Vnder denselbigen vbte Stephanus die maiste vnd gröste Wunderwerck/ disputirte sehr scharpff vnnd hefftig wider die Synagog/ Vnnd weil sie jhm kein gebürliche antwort geben konten/ sonder vor jhm erstummeten/so brachten sie falsche Zeugnuß wider jhn/ daß er Gott/Moisen/ vnnd den heyligen Tempel gelästert hatte: Vnd ob wol er sich stattlich purgirte vnd verthetigte/ auch jhnen außtrücklich verwiese vnd zuuerstehen gab/ daß sie Christum Jesum schändtlich vmbbracht/ vnnd sich dem heyligen Geist halßstarriger weiß widersetzten/ so erzürnten sie sich zum höchsten/ führten jhn zur Statt hinauß/vnd warffen jhn zu todt mit Stai-
Actor. 7. nen. In wehrender seiner Marter/ sahe er den offnen Himmel/ vnd JEsum zur gerechten seines Vatters stehen. Er bate auch für die jenigen/welche jhne also versteinigten. Saulus aber hütete damals die Klaider deren/ welche den heyligen Stephanum also stainigten vnnd auffarbeiteten. Diser gestallt empfing Stephanus die allererste Cron der Marter nach Christo.

S. Paulus.

DEr heylig Apostel Paulus ist geboren in der Statt Thasso/ in der Prouintz Caramania/ war deß Geschlechts Beniamin/ vnd ward in seiner jugend zu Jerusalem im Mosaischen Gesetz dermassen vnderwisen/ daß er ein grossen eyfer

fer vnd begierd vberkam/es zuuertheidigen / Dann als der H. Stephanus das Gesetz Christi predigte / vnd deßwegen zu todt gesteinigt ward/war damals Paulus noch klein vnd jung/vnd verwarte die Kleider deren welche den Stephanum steinigten. Vber etliche Jar hernacher fing er auß feindtseligem Gemüt an/die Kirch der Glaubigen erstlich zu Jerusalem / folgents an andern orten zuuerfolgen/dann mit gewalt ging er in die Häuser / vnd nam diejenigen welche an Christum glauben gefangen / Einsmals aber in solchem bösen fürsatz/ begab sichs vnuersehens vnd beim hellen liechten Tag/daß ein Göttlicher Stral oder Blitz jhne dermassen erschröckte vnd verblendete / daß er von seinem Pferdt herunder fiel/vnd ein Stim̃ hörte welche zu jhm sagte: Saul/Saul/ was verfolgstu mich? Da fragte Paulus den Herrn/wer er were? Der Herr antwortet vnd sprach / ich bin Jesus von Nazaret/welchen du verfolgest / es ist dir schwer wider den Stachel zutretten: Da sprach Paulus mit zitteren vnd schröcken: Herr / was wiltu das ich thun soll? Vnd der Herr sprach zu jhm: Stehe auff/vnnd ziehe in die Statt hinnein / da wirdt man dir sagen was du thun sollest. Weil aber Saulus blindt war worden vnd nichts sahe / so namen jn die Männer vnd führten jne gen Damasco/daselbst verharrte vnd bettete er drey Tag ohne Speiß noch Tranck/ biß letzlich auß Göttlichem beuelch Ananias zu jm kam/die Händ auff jn legte / jhne widerumb sehend machte / tauffte/ vnd jhm den willen Gottes anzeigte. Actor. 9.

Durch dises mittel ward Saul auß seiner bösen Religion zu der Christlichen gezogen: Vnd wie er anfangs ein hefftiger verfolger der Christen war/also ist er hernacher ein eyferiger vnd fleissiger beschutzer derselbigen worden / dann bald nach seinem Tauff bekente er Christum offentlich für den verheissenen Messiam vnd Sohn Gottes/ derwegen ward er verhaft / verfolgt / befängnust/ verspott vnd letztlich enthaupt.

Diser Heylige Mann hatte ein ernstliche vnnd hefftige art vnnd manier deß redens / ermahnens / vnderweisens vnnd stra-

strafens / wie zu sehen ist in seinen vierzehen vnderschidlichen Epistelen. In denselbigen seind etliche sehr dunckle sachen begriffen/
2. Pet. 3. von denen der H. Petrus meldung thut / derwegen haben von anfang der Kirchen hero/etliche Leuth sich in interpretir: vnd außlegung solcher orten /schwerlich gejrrt/vnd von der Kirchen abgesondert: So gar haben sich etliche wahnwitzige vnnd fälschliche Ketzer vnderstanden/vnd vnderstehen sich noch/ auß besagtem H. Paulo/vnd sonderlich auß seinen Worten: Melius est nubere, quàm vri: zuerzwingen vnnd zubeweisen/ daß die Priester an cœlibat nicht gebunden / sonder jhnen erlaubt seye Weiber zu nemmen.

Judas Iscariot.

DEß verrätherischen Judæ Vatter hieß Simon Iscariot/ der hatte einsmals einen Traum / daß er einen Sohn vberkommen hatte/ welcher ein verderben deß Volcks Israels sein würde/Als derwegen diser sein Sohn Judas hernacher geboren vnd auff die Welt kommen war/ ließ jhn sein Vatter in ein woluerpichtes Kästlein legen/ vnd in einen Wasserbach oder Riuier deß mittelländischen Meers werffen: Aber ein der orten wohnender Edelman fand dises Kästlein / eröffnete es / erbarmte sich vbers Kindt/vnd ließ es erziehen sambt seinem einigen Sohn. Dise zwey Kinder wuchsen miteinander auff / vnnd als sie groß wurden/vereineinigten sie sich einsmals/vnd Judas erschlug den Sohn seines Herrn vnd flohe gen Jerusalem / allda seine Eltern damals wohnten/vnangesehen er sie nit kente/ vnd nichts von jhnen wuste. Eben damals war der vorbemelte Pontius Pilatus Landtpfleger/vnd Judas begab sich zu jhm in seinen Dienst. Nun schaute Pilatus einsmals zum Fenster hinauß/vnd sahe sehr schöne Depfel in seines Nachbars Garten / welcher deß Judæ Vatter zugehörte. Vnd Pilatus befalch dem Juda/ daß er hingehn vñ jhm etliche Depfel auß demselben Garten bringen solte. Judas

ging

ging hin vnd begerte von seinem Vatter (welchen er nicht kente) etliche Oepffel: Sein Vatter schlug jhms ab/ derwegen kamen sie erstlich mit Worten/folgents mit Schlägen aneinander / vnd erschlug Judas seinen Vatter: Als Pilatus solches vernommen/ schaffte er dem Juda/daß er sich mit deß erschlagenen Wittib verheyrete: Also/ daß er sein eigne Mutter zum Weib nam/ vnd zwey Kinder mit jhr erzeugte. Einsmals aber erzehlte sie jhm / was gestalt sie vorzeiten einen Sohn gehabt/ welchen sie ins Wasser geworffen: Darauff kamen sie so weit ins gespräch miteinander / dz Judas selbst sahe vnd bekente/daß er eben der jenig war / der nit allein den Sohn seines Herrn/sonder auch seinen eignen Vatter erschlagen/vnd sich mit seiner leiblichen Mutter verehlicht hatte.

Nun fing damals der Nam Christi Jesu an zuerschallen/ vñ sein Predig kundtbar zuwerden / derwegen vergliche er sich mit seiner Mutter vnd Weib dahin/daß er Buß thun / sich in die Gesellschafft Jesu begeben/vnd jhm nachfolgen wolte: Inmassen beschehen/vnd er sambt andern ailf Jüngern für einen Apostel auffgenommen ward. Nun verblib Judas ein zeitlang bey den Aposteln/wie ein Schaf vnder den Schafen: Aber er verkehrte sein bußfertiges vnd tugentsames Leben geschwindt / ward auß einem Schaf ein Wolff/ein Sünder/ein Geitzhalß / Dann weil er deß Erlösers Rentmeister vnd Allmusengeber war/ so ging er vntrewlich mit dem Gelt vnd Almusen vmb / erhielt sein Weib vnd Kinder darmit/vnd stahl den Armen das jhrige.

Nicht allein thate er dises/sonder er war auch ein heimblicher Ketzer / vnnd der Phariseischen Sect zugethan/hatte allzeit einen heimblichen verstandt mit den Pharisæern/ vnnd sagte jhnen alles was der Erlöser vnd seine andere Jünger thaten / So gar vergliche er sich letztlich mit den Pharisæern / daß er jhnen den Erlöser vmb ein bestimbte summa Gelts verrathen vnnd lieferen wolte. Vnd zu solchem end beschied er sie in Garten Getsemani / vberantwortete jhnen den Herrn Jesum durch das Zeichen deß Kusses/ vnd sprach zu jhnen: tenete eum & ducite eum cautè: als wol-

te er sagen: Fasset/ haltet vnd verwahret jhn/vnnd führet jhne mit grosser behutsambkeit / dann er ist euch allbereit vilmals entwischt.

Folgents kuste er den Erlöser vnd sprach / Aue Rabbi, das ist/ gegrüst seyestu Meister. O verlogenes Maul: Dem jenigen wünschet er das Leben/deme er procuriret den Todt: Er nennet den jenigen einen Meister / dessen Feindt er war. Nicht allein nennet er jhne fälschlich einen Meister / vnnd grüsset jhn/sondern so gar gehet er hinzu / vnd kusset jhn: O grosse vnerhörte vnuerschambtheit / diser bößwicht schämet sich nicht zu kussen den Mundt deß Erlösers / da doch Magdalena sich kaum vnderstehen dorffte zu kussen seine Füß. Der Heylig Tauffer Joannes hielt sich für vnwürdig seine Schuchriemen auffzulösen / aber diser bößwicht Judas vnderstehet sich zu kussen sein heyliges Angesicht. Mit dem zeichen deß grusses vnnd kussens verrathet er das vnschuldige Lamb / mit dem zeichen deß Friedens fahet er an den Krieg/ dessen end aber jhm geraichet zum Todt. Andere Leuth vollenden jhren Krieg mit dem Gruß vnd Kuß/ aber Judas fahet den Krieg mit dem Kuß an / vnnd vollendet jhn mit dem Strick.

Aber O grosse gütigkeit deß Erlösers / welcher sich kussen ließ von disem schändtlichen Dieb/ Ketzer vnd Verräther. Weil er sich selbst dem Juda gegeben hatte zu einer Speiß / so hat er sich auch wol von jhm kussen lassen mögen: Vnd weil er jhm seine Füß gewaschen / getrucknet vnd so gar gekust hat / so ist je kein wunder / daß er sich hinwider kussen läst von den vnflätigen vnd trewlosen Lefftzen Judæ / Dann keins wegs hat die bosheit Judæ præiudiciren sollen der gütigkeit Christi: Ob schon Judas ein Feindt ist / so vnderläst doch CHRISTVS nicht ein Erlöser vnnd Freundt zusein / vnnd jhne einen Freundt zunennen vnd zusprechen: amice, ad quid venisti, & tu osculo tradis filium hominis? als wolte er sagen: O Freund/

warumb

warumb komstu hieher? Verratheſt dann du deß Menſchen Sohn mit einem Kuß? Warumb kuſſeſt du mich als einen Freundt / da doch du dich gegen mir erzeigeſt als ein Feindt? Aber O Juda / ob ſchon du biſt mein Feindt / ſo bin ich doch dein Freundt: Ich begere / daß du rew vnnd laid trageſt vnnd widerumb werdeſt mein Freundt. Aber / laider / ich ſihe vnnd kenne dein vorhaben / dann du kommeſt hieher mich zuuerraten mit einem Kuß: Vnuonnöten were es geweſt / daß du zu mir kemeſt mit einer ſolchen Rüſtung / mit ſo vilen Dienern / Soldaten / Spieſſen vnnd Stangen: Du vermaineſt gleichwol daß du mich verrateſt als einen Menſchen / aber du ſolt wiſſen / daß du verkauffeſt den Sohn GOTTES / welcher von deinentwegen worden iſt ein Sohn deß Menſchen. Mit dem zeichen der Lieb verwundeſt du mich / vnnd mit dem zeichen deß Fridens tödteſt du mich: Ich bin verrathen / vnnd du biſt der Verräther: Man wirdt mich gleichwol binden / kreutzigen vnd tödten / aber doch gehe du hin vnnd bekehre dich / hab rew vnd laid vber dein Miſſethat / ſo ſoll dir werden verziegen / dann kan der Menſch vil ſündigen / ſo kan GOTT vilmehr verzeihen. O wie gluckſelig were Judas geweſt / wofern er diſe Wort verſtanden vnnd in obacht genommen hette / aber vnſelig iſt er / alldweil er es in Windt ſchlug / an der Gnad vnnd Barmhertzigkeit GOTTES verzweifelte / vnnd ſich ſelbſt an einen Strick erhenckte.

Nach dem auch er ſich alſo erhenckt hatte / iſt im ſein Bauch vnd Ingewaid zerborſten vnd außgefallen / dann ſein Teufeliſche Seel dorffte nicht außfahren auß ſeinem Mundt / mit welchem er gekuſt hatte den Erlöſer der Welt.

Diſer Judas iſt ein heller / klarer / artlicher vnd nothwendiger allgemeiner Spiegel / darinn ſich nach aller notturfft ſpieglen vnd ſehen können die böſe Chriſten / Dann Judas war ein erwöhlter Apoſtel Chriſti / ein Prediger / ein Wundwircker / ein Taufer / ein

diſpenſirer, ein Almuſengeber / ein Prieſter / ein Religios / aber beynebens ein groſſer Dieb / ein heimblicher Ketzer / ein Verräther / ein Meinaidiger / ein böſer Kauffman / vnd ein Hauptman der Teufeln: Derwegen wöllen wir diſen Spiegel Judæ in etliche Stuck zerbrechen vnd außtheilen. Das erſte Stuck mag zu ſich nemmen ein böſer Religios / der gehe ſo armſelig vnd zerriſſen herein wie er jmmer wölle: Vnder wirdt villeicht eben das Angeſicht vnd Hertz Judæ darin ſehen / wofern er der Religion (darein er ſich begeben) vnd dem Prælaten (deme er Gehorſamb verſprochen) feindt iſt.

Am andern mag ſich in diſem Spiegel beſchawen ein Prediger / welcher vil von der Keuſchheit / Armut vnd Demut prediget / aber anheimbs (wie Judas) Weib vnd Kinder hat / beynebens ein Geitzhalß / ein Wucherer / ein ſtoltzer vnd hochtrabender Narr iſt / vnd der nur wegen deß zeitlichen Einkommens vnd gewinns prediget / vnd die heylige Sacramenta adminiſtriret, Dann ein ſolcher ſihet dem Juda ſo gar gleich / wie das eine Ay dem andern / dann er prediget mit Todtſünden / vnd celebriret mit dem Hertzen deß Teufels.

Drittens mögen zu diſem Judasſpiegel kecklich herzugehen alle vnd jede Diſpenſirer, Schatzmeiſter / Almuſengeber vnnd Geiſtlichen / welche jhren eignen Nutz ſuchen / vnd den Armen abbrechen / oder das Erbgut Chriſti jhren Concubinen / Hofgeſinde vnd Freunden geben / vnd ſonſten liderlich verſchwenden.

Zum vierten mögen auch kecklich herzugehen / vnd ſich im Judasſpiegel beſchawen die Prælaten ſambt jhren Corherrn vnd Conuentualn / vnd ſich bedencken / ob ſie nicht auch / wie Judas / heimblich verehlicht ſeyen / entweder mit jhrer ſponſa oder mit der Frow Auaritia / oder mit ſonſten jemandte / dene ſie zubereicheren begeren / mit dem patrimonio Chriſti.

Zum fünffren mögen auch die jenigen ein Particl deß Spiegels Judæ zu ſich ziehen / welche nur Hof Chriſten vnd heimliche Ketzer ſeind / vnd im Jahr nur einmal Communiciren / vnnd zwar

nicht

nicht auß andacht/sonder nur zum Schein/ dann jhnen wirdt solche jhre Communion erdeyen/ wie dem Juda / welcher bald nach der Communion vom Tisch auffgestanden / vnnd seiner vorigen handthierung vnd schelmerey nachgangen.

Beschließlichen können die Fürsten vnd Herrn sich fleissig vmbsehen/ ob sie nicht auch versehen seyen mit etlichen verrätherischen Judas vnd Diebsgesellen/welche mit jhren geheimnussen/ Schätzen/Vestungen vnd anuertrawten Embtern fälschlich vmgehen/jhren eignen Nutz suchen/ vnnd mit dem Feindt vnder dem Hütlein spilen.

Maria Magdalena.

MAria Magdalena ward in jhrer jugend Elterloß/vnd derwegen vbel erzogen/ gerieth in ein liederliches Leben von wegen jhrer vil zu grossen freyheit / schönheit vnnd reichthumb/aber durch die trewhertzige vnderweisung vnd erinnerung jhrer Schwester Marthæ ging sie in sich selbst / erkente jre aigne armseligkeit / vnd die falschheit der Menschlichen glückseligkeit/ vnnd die bitterkeit der fleischlichen Wollüst / derwegen ward sie dergleichen dingen von Hertzen feind/ legte jhre köstliche Klaider/ Zierd vnd Geschmuck von sich hinwegk/namb ein köstliche Salb zu jhr/verfüget sich zum Herrn Jesu in deß Simeonis Hauß / salbet vnd kusset jhm seine Füß / vnnd trucknet sie mit jhren Haaren/ vnd wirdt ein Spectacl vnd Exempel aller pœnitenten vnd bußfertigen. Dermassen liebte sie den Herrn Jesum / daß sie jhn nicht verließ biß in den Todt/ dann sie befandt sich beim Creutz / vnnd halff jhn vom Creutz ins Grab legen/vnd der Herr erschin jr nach seiner aufferstehung: Nach desselben Himmelfarth zohe sie sampt jhrem Bruder Lazaro vnd Schwester Martha vbers Meer gen Marsilien/wohnte der orthen 30. Jahrlang in der Spelunck eines rauchen Gebirgs / aß nichts anders / als wilde Kräuter vnnd Wurtzlen der Erden/starb seligklich/vnd ward daselbst begraben/ Matth. 26.

Jhre heylige Reliquien werden noch heutigs Tags alldort gesehen vnd verehrt.

S. Martha.

MArtha der jetztbemelten Mariæ Magdalenæ Schwester/ war ein Wirthin vnd Beherbergerin Christi / kochte vnd diente jhm wie ein Magd / derwegen waren jhr die Juden sehr feind vnd auffsetzig / vnnd ward sambt jhrem Bruder Lazaro vnd Schwester Magdalena vertriben/vnd gezwungen/gen Marsiliam in Franckreich zu fliehen. Daselbst vnderwise sie die Leut im Christlichen Glauben/bawte ein Closter in der Einöd / vnd diente Gott sampt vilen andern Jungkfrawen: Also/daß Martha die allererste gewest / welche im Gesetz der Gnaden das Glübd der Jungkfrawschafft gethan/vnd andere Jungfrawen in einem Closter zum dienst Gottes versamblet hat/ daselbst starb vnd verschied sie seligklich im Herrn.

Tyberius Nero Kaiser.

15. TYberius Nero der dritt Römisch Kaiser / von deme allbereit meldung beschehen / daß er die Teutschen bekriegt habe/fing an zu regiren im 15. Jahr nach der Geburt Christi/ vnd hat Christum / wider den willen deß Römischen Senats / in die Zahl der Götter gesetzt/er war sehr gelehrt in der Griechischen vnd Lateinischen Sprach/beynebens wolberedt/vnd hat von Cometen vnnd Pfawenschwäntzen ein schönes Buch geschriben. Er pflegte zusagen / das in einer Freyen Statt alles frey sein solle/ das Reden so wol als die Gedancken. Als jhm seine Cammerräth riethen/daß er newe Zöll/Vngelt vnd Tributen auffbringen solte/antwortet er vnnd sprach: Ein guter Hirt soll seine Schaf scheren / aber nicht schinden noch jhnen die Haut gar abziehen. Seine Diener vnd Beambten verkehrte er nicht leichtlich / dann

er

er sagte/daß die hungerige Mucken vil vbler vnd schärpffer beissen/dann die satten vnd vollen. Man schreibt auch vil von seinen geübten Tyranneyen vnd grausambkeiten/ daß er seine eigne Kinder vnd Geschlecht vertilgt/ vnnd die edliste vnnd beste Burger zu Rom erwürgt/derwegen letztlich schier alle Prouintzen vom Reich abfielen. Im 83. Jahr seines Alters/vnnd nach dem er 23. regirt hatte/ward jhm mit Gifft das Leben genommen.

Caligula Kaiser.

CAligula ward in Teutschland im Krieg vnder den Knechten geboren vnd erzogen / ist ein Einckl deß Drusij Kaisers Tyberij Bruders gewest/ aber hat seinen Eltern nicht nachgeschlagen in den Tugenten / sonder war ein Schawr der Menschen/vnd ein grosser vnd hefftiger Feind der Teutschen / Er vermeinte sie alle vnder einsten zu fressen/vnd in einem Löffl zuertrencken/ kam mit grosser Kriegsmacht in Teutschlandt : Aber die Teutschen triben das gespött auß seinen betrohungen / verbargen vnd verstiessen sich hin vnd wider in den Wälden/vñ brachten den Kaiser auß seinem vorteil in vngelegene ort vnd enge / da er sich nit wol wehren kondte vnnd gezwungen ward / schändtlich zuentfliehen.

Nit destoweniger hielt er zu seiner widerkunfft zu Rom einen herrlichen Triumph / vñ vberredete die Römer / dz er die Teutsche vberwunden vnd bezwungen habe. Vnd zu solchem end bestellte er sonderbare Frantzosen/ welche den Teutschen gleich sahen / die musten gebunden vnd gefangen vor dem Triumphwagen hergehen/vnd nit allein das Haar gelb machen vñ lang wachssen lassen/ sonder auch einander Teutsche Namen geben. Inmittelst fielen jhm die Teutschen in seine Römische Landen / vnd zwangen jhn/ daß er den Friden von jhnen kauffen muste. Es erzeigte sich diser Kaiser anfangs als würde er der allerbest vnnd frömbst Fürst in

der

der gantzen Welt sein / Dann etliche durch den Tiberium vertriebene gelehrte Mäñer ließ er widerumb belandshuldigen/dem Senat ließ er das Gubernament/vnd erzeigte jhnen grosse Ehr: Die Contributiones, Steur / Zoll vnd Meut minderte er / ließ alle zerfallene vnd bawfällige Gebäw wider repariren vnd auffrichten/vnd suchte allerhand mittel dem Volck einen lust vnnd frewd zumachen / durch Spectacl / Schawspil / Comedien vnnd newen Festen / Dannenhero ward er genennt ein Pius, ein Vatter der Soldaten/vnd ein gütiger frommer Fürst : Aber weil er mit einem Fuchß gefütert/vnd mit falschheit erfüllt war / so ließ er vber ein zeitlang hernacher sein eigne Natur sehen / vnnd gab menniglichen zuerkennen / daß er der aller ärgist Mensch war auff Erden / Dann auß dem Tyberio machte er ein frommen Fürsten/ vnnd vertilgte desselben Schand / vnnd lag bey seinen leiblichen dreyen Schwestern/ Drusilla / Agrippina vnnd Julia : Bey deren einen vberkam er ein Tochter / vnnd trib mit derselben gleichfals die Vnzucht : Alle andere Weiber die jhm wolgefielen mißbrauchte er.

Im andern Jahr seines Reichs / betrübte er gar sehr die Juden/ließ sich verehren als einen Gott / vnnd ward zu solchem end sein Bildtnuß zu Jerusalem auffgericht / verehrt/ vnnd nachfolgende Wort daran geschriben : Caio nouo Ioui magnifico. Weil auch die Juden sich dessen beschwerten vnnd verwiderten / vnnd zu solchem end jhre Gesandten gen Rom schickten / so tractirte vnnd hielt er doch dieselbigen sehr vbel.

Nit allein hielt er die Juden vbel/sonder auch die Römer selbst/ dann er ließ vmbbringen allerhandt Leut/ nemblich/Ritter/ Edelleuth/ Rathsherrn/ Freunde/ Gelehrte/ Männer/ Weiber/ Witwen vnnd Jungkfrawen/ Vnd er wünschte / daß alle Römer nur einen einigen Halß hätten / damit er sie allesambt mit einem einigen Straich vertilgen möchte / Dann er sagte / daß er

nach

nach der Römer Haß vnnd Feindtschafft nichts fragte / sondern nichts anders begere / als von jhnen gefürchtet zuwerden. Es verdrosse jhn / daß die Erd sich nicht aufftheate / vnd daß das Ende der Welt die Menschen nit verzehrte / oder daß die Pest sie nit hinwegk nam. Alle Traydtkästen ließ er versperren / damit die Leut vor hunger sturben. Alle vnd jede gefangnen ließ er / ohne haltung einiches Proceß in beysein jhrer Kinder hinrichten / vnd die Bilder der alten Römer vertilgen. In einem einigen Jahr verschwendete er 67. Millionen Goldts / welche Tiberius sein Vorfar im Schatz hinderlassen hatte. An einem einigen tag verspilte er mit Würffen 150000. drachmas oder 15000. Cronen. Folgents griffe er den allgemeinen Schatz der Statt Rom an / brachte eines jeden Testament in seinen gewalt / auff daß er jhr Vermügen vnd Reichthumb erfaren / vnd folgendts vber sie herwischen möchte. Iuniam Claudillam sein erstes Weib verwarf vnd trib er ins Elendt / deßgleichen die dritte Namens Lollia Paulina. Folgents nam er zur Ehe Cæsoniam ein heßliches Weib / keiner andern vrsachen halben / als wegen jhrer wolberennten grossen vnkeuschheit / vnd daß er verhoffte / daß sie jhm in den Wercken der geilheit würde bescheit thun können. Dises Weib liebte er vber alle massen / vnd weil er sahe / daß sie ein Liebhaberin der Kriegswaffen war / vnd bißweilen die Waffen anlegte / vnd sich vnder die Soldaten mischte / vnnd streiten half / so hat er auß lauter lieb blindtheit vñ vnsinnigkeit sie seinen Edelleuten nackendt gezeigt. Letstlich ward nit allein dise Fettel Cæsonia, durch einen Hauptmann erstochen / sonder auch Caligula mit bewilligung deß Senats durch sein aigne Guardi erstochen / vnd vberkam sein Leib 29. Wunden. Vnangesehen gleichwol Josephus dise Histori anderst beschreibt. Dises Kaysers Caligulæ Epitaphium lautete also: Allhie ligt Caligula

ein vnwürdiger deß Reichs / welcher wegen seiner Laster /
beraubt ist worden deß Lebens.

)*(

Herodes Agrippa.

43. IM dritten Jahr Kayſers Caligulæ / fing Herodes Agrippa an/die Chriſten grauſamlich zuverfolgen / aber GOtt ſahe jhm nit lang zu/dann baldt hernacher kam er gen Cæſaream, vnd ſtarb eines erſchröcklichen Todts / jnmaſſen derſelb beſchrieben wirdt durch den heiligen Lucam am 12. Cap. allda gemelt wirdt / was geſtallt Herodes in ſeinem Königklichen Klaidt auff dem Thron ſaß / vnnd mit dem Volck redete / daß auch das Volck ſchrye vnd ſagte / daß ſolches kein Stim̃ eines Menſchen / ſondern GOTTes wäre / derowegen kam der Engel deß HErrn vnnd ſchlug jhn / ſeytemal er die Ehr nicht gegeben hatte GOTT dem HERRN. Vnnd nach dem die Leuß jhne lang gnug zernagt vnd zerfreſſen haben / gab er ſeinen Geiſt auß.

Joſephus erzehlt diſe Geſchicht auff ein andere weiß / vnd ſagt / vnder andern / daß / als Herodes die Augenſcheinliche ſtraff GOTTES verſpürte / den erſchröcklichen ſchmertzen ſeines Leibs empfandt / vnnd ſahe / daß er ſterben muſte / er ſeine Augen auf ſeine Freunde gewendt vnd geſagt: Jhr habt mir ſchändtlich vorgelogen / vnd mich ſehr vbel verführt / dann anjetzo ſihe ich / daß ich ein Menſch bin / ſo wol als jhr / vnd daß ich / welchen jhr als einen Gott vnd einen vnſterblichen / gegrüſt vnd angebettet habt / anjetzo verzuckt / vnd hinwegk geriſſen werde von dem Todt / ꝛc.

Philon Iudæus.

PHilon ein Jud geboren zu Alexandria / war ein guter Philoſophus vnd Græcus, beynebens ſpitzfündig / ſubtil vnd zart in ſeinen Worten vnd Schrifften / reich in Sententzen vnnd Spüchen / vnd ein hoher Außleger deß Geſätzes. Die von Alexandria ſchickten jhn zum Caligula / vnd lieſſen ſich entſchuldigen

gen wegen einer zwischen jhnen vnd den Griechen entstandener Auffruhr/ aber der Kayser achtete sich seiner wenig / dann er war den Juden feindt / seytemal dieselbigen jhm kein Göttliche Ehr erwisen hatten. Vber die Gottlosigkeit dises Kaysers hat Philo ein sonderbares Buch geschriben / vnnd zu Rom im Senat offentlich abgelesen. Er machte kundtschafft vnd freundtschafft mit dem heiligen Petro vnd Marco. Dem Platoni folgte er in der zierlichheit deß Schreibens.

Simon Magus.

SImon Magus ein Samaritaner / ward von dem Philippo Diacono getaufft/ vnd von dem Petro vnd Ioanne vnterwisen im Glauben / aber er kehrte baldt wider zu seiner schwartzen Kunst / vnnd fing an / allerley Irthumb wider den Glauben auszustrewen / vnd vnder andern sagt er / daß man die Geistliche Gaben Gottes kauffen/vñ verkauffen dörffe: Derwegen erbotte er sich gegen jhnen/ ein ansehenliche Summa Gelts zugeben / wofern sie jhm die Macht geben wolten / daß er die Gaben deß H. Geistes allen denen mittheilen möchte / auf welche er seine Händ legen wurde / jnmassen sie thaten : Aber er vberkam ein abschlägliche Antwort / dann Petrus sprach zu jhm : Dein Gelt muß mit dir verdambt sein / seytemal du vermeint hast / daß GOttes Gab durchs Gelt erlangt werde : Du wirst weder theil noch anfall haben an disem Wort / dann dein Hertz ist nicht rechtfertig vor GOtt / darumb thue Buß für dise deine schalckheit / vnd bitte GOTT / ob dir villeicht solcher Gedancken deines Hertzens möchte vergeben werden/dann ich sihe/daß du erfüllt bist mit bitter Gall/ vnd verwicklet mit boßheit. Weil dann Simon diser gestallt von dem heiligen Petro abgefertiget worden / so ward er jhm von Hertzen feindt / begab sich von Samaria gen Rom / ward wegen seiner Zauberischen Werck sehr berümbt / vnnd gab sich zur Zeit Kaysers Neronis dermassen

zuerkennen/ daß man jhn zu Rom für einen Gott hielt/ vnd jhm zu ehren/ ein Bildtnuß auffrichtete / vnnd auff derselben nachfolgende Wort setzte : Simoni Deo Sancto. Letstlichen ward er dermassen vnuerschamt / daß er sich vnderstundt / vil grössere Wunderwerck zuüben / denn der heilig Petrus selbst / dann als deß Neronis Kindt gestorben war/vnderstundt er sich das Kindt widerumb lebendig zumachen / aber das Kindt wolte sich im wenigisten nit rüren/ biß der H. Petrus kam vnd es in dem Namen Christi Jesu widerum vom Todt auferweckte. Folgents berümte sich Simon Magus daß er/ in beysein vñ gegenwertigkeit deß Römischen Volcks/ im Luft fliegen wölle vom Capitolio biß zü Auentinischen Berg/ wofern Petrus jm nachfolgen wolte. Als derwegen er durch sein Teuflische Kunst anfing zufliegen/ hebte Petrus seine Händt gen Himmel/ vñ bate Gott/ dz er doch nit verwilligen wolte / dz das Volck durch deß Simonis Zauberey verfüret würde. Nach vollendtem Gebett/vnd mitten im fliegen/ fiel Simon / brach einen Schenckel / ward von seinen Freunden in Africam geführt / vnd starb daselbst spöttlich vnd elendiglich.

Damals war auch in der Insel Paphos ein Jüdischer Zauberer/ deß Simonis Discipel/ namēs Elymas Bar Jehu/ derselb verfürte vil Volcks durch seine falsche Weissagungen vnd Zaubereyen / aber der H. Paulus erkennte vnd straffte jhn/ vñ sprach : O du Sohn deß Teuffels / voller list vnd falschheit / vnd Feindt aller Gerechtigkeit/ du höreſt nit auff zuverkehren die rechte Weg deß HErrn. Vnnd nun sihe/ die Handt deß HErrn kombt vber dich/ vnd wirst blindt sein vnd nit sehen die Sonne ein Zeitlang. Baldt darauf ward er mit blindtheit dermassen geschlagen / daß man jhne hin vnd wider laiten vnd führen muste. Simon Magus war ein Vatter aller Ketzer/ vnd es seindt vil Ketzereyen von jhm herkommen / Es werden auch nach jhme die jenigen Simonisten genennt / welche etwan ein Geistlichs Ding kauffen oder verkauffen / oder vmb das Gelt annemmen oder hingeben / vnangesehen sie wissen / daß CHRIstus der HERR selbst

als

als er die Apostelen außschickte zum Predigen / die Krancken zu hailen / vnd die Teuffel außzutreiben / zu jhnen sagte: Gratis accepistis, gratis date.

Das allerärgiste bey disem Fall aber ist / daß man gleichwol waiß / daß die Simonia ein schwere Sünd ist / aber daß sie nicht desto weniger sehr gemein / vnd gleichsam nur für einen peccadillo oder kleines Sündtlein gehalten wirdt: Täglich findt man in vilen Kirchen ementes & vendentes, Kauffer vnnd Verkauffer / aber niemandt will sein aigne Pulß greiffen / noch den Fuchß beissen / sondern etliche wöllen lieber nummelarij in templis oder Wächßler in den Kirchen sein / auch geschlagen werden mit den funiculis, denn gaudentes in cœlis vnd Besitzer der Himmeln sein.

Beschließlichen hat Simon Magus einen sonderbaren Orden in der Christenheit auffbracht / welche sich für Christen außgaben / waren gelert / hatten vil besondere Gebett / fasteten / feyrten vnd ehrten die Engel / hielten absonderliche Opffer vnnd lehrten / wie man die Geister zwingen solte. Jhre Schul hieß Magia, darinn die schwartze Kunst profitirt ward. Weil auch Simon Magus sich bey dem Kayser Claudio anmeldete / vnd jhn sein Kunst sehen ließ / so haben jhm die Römer zu ehren / sein Bildtnuß am Gestatt deß Tibers / welcher durch die Statt Rom fleust / gesetzt mit diser Vberschrifft: Simoni dem heiligen Gott vnd Nothhelffer.

Claudius.

CLaudius deß Drusi Sohn / war zu Lion bürtig / vnnd dermassen heßlich an der gestallt / daß jhm sein aigne Mutter feindt war. Als Caligula vmbbracht war worden / verbarg er sich im höchsten Ort deß Pallasts / vnder der Tapitzerey / dann er förchtete die wütigkeit deß Volcks / Aber ein Soldat ersahe jhn / ging zu jhm / tröstete / ermahnte / vnnd führte jhn hinauß

zum Kriegsvolck / die erwöhlten jhne alsbaldt für einen Kayser / vnd er gab einem jegklichen Soldaten 350. Cronen / diser gestalle beraitete er andern Kayſern den Weg / das Kayſerthumb mit Gelt zukauffen. Sein Regiment war fridtlich vnd still / aber doch ließ er sich etlicher massen regiren von hailloſen Leuthen / Raubern vnnd Schmaichlern / dann dieſelbigen führten schier das gantze Regiment / vnd wurden dermassen vbermütig / daß ein gemeines Sprichwort außkam / daß nichts vnleidenlichers sein könne / als wann ein Bettler zu einem Herren wirt.

Sonsten war er sorgfältig / versahe die Statt Rom mit guten Policeyen Victualien vnd Getraydt / zu verhütung der eingerissenen Theurung : Er verrichtete auch vil schöne aber vnnöthige Gebäw / vollendete die durch den Caligulam angefangene Canál oder Wasserlaitungen / vnd verwendete daran vber 400000. Cronen. Die Engelländer bezwang er / vnd eroberte die Jnſulen Orcades. Jn seinen Pancketen war er köſtlich vnd vnersätlich / vnd befleckte sein Leben mit etlichen Mordthaten / dann er ließ vmbbringen Pompeium vnnd Lucium seine Tochtermänner / 35. Rathsherrn vnd 300. Ritter / er hatte fünf Weiber / darunder vergab jhm die letſte / namens Agrippina mit Gifft. Diſe Agrippina war ein schöne Wittib / vnd ein Mutter Neronis / (welcher hernacher Kayſer ward) machte diſen alten Mann zu einem Narren / vnd vergab jhm in einem Pfifferling / dann er aß gar gern Pfifferling. Sein Todt ward verborgen biß Nero sich deß Reichs impatronirt hatte.

Er hatte ein ſo gar böſe Gedechtnuß / daß / als er sein Weib Meſſalinam tödten hatte laſſen / er baldt hernacher fragte / wo die Fraw wäre / daß ſie nit zu Tiſch käme?

Vale-

Valeria Messaliana.

VAleria Messaliana war das vierte Weib jetzt gemelts Kayſers Claudij, vnd vbertraff alle andere Weiber / welche vor vnd nach jhr gelebt haben / in dem geitz vnd vnkeuſchheit / dann die Sollicitanten, welche etwan ein Ambt begerten / oder den Todt verſchuldt hatten / erlangten durch ſie / vmb das Gelt / alles was ſie begerten / vnd daſſelbe Gelt gab ſie hernacher jhren Huren. Allerhandt Kauffmanſchafften trib ſie zu Rom / dardurch ward ſie bey menniglichen ſehr verhaßt / vnd verurſachte ein groſſe Theurung. Schlechter vrſachen halben ließ ſie vil edle Männer vnnd Weiber hinrichten. Nicht allein richtete ſie zu Rom ein gemeines Frawen Hauß auff / ſondern war auch Præſidentin im ſelben Frawen Zimmer / vnd berümbte ſich daß ſie die allermaiſte Männer empfahen vnd abfertigen kondte: Mitten in der Nacht ſtundt ſie auff / ließ jhren Mann Claudium allein ligen / vbte ſich in beſagtem gemeinen Hauß / vnnd legte ſich folgents wider an ſeine Seiten: Vil andere edle vnd ehrliche Frawen zwang vnnd brachte ſie zu eben demſelben Leben. Woferrn auch einer ſich verwiderte mit jhr zuſchaffen zuhaben / den ließ ſie alsbaldt vmb das Leben bringen. Dem Caio Silio einem Fechter / vnd ſehr ſchönen Jungen / der gleichfals bey jhr lag / ſchenckte ſie mit willen vnd wiſſen jhres Manns Claudij, den Königklichen Pallaſt / vnd das allerköſtlichiſte / welches in deß Kayſers Guardaroba verhanden war: So gar ließ ſie jhm vil ſtatuas vnd Bilder auffrichten / machte jhn zu einen Burgermeiſter / verehlichte ſich in abweſenheit Claudij mit jhm / vnnd hielt ein offentliche vnnd ſtattliche Hochzeit. Als Claudius ſolches vernommen / ließ er ſie letſtlich vnuerſehens vberfallen vnd vmbbringen. An diſem allem aber war Claudius ſelbſt ſchuldig / in deme er jhr anfangs vil zu lang vnd vil zugeſehen hatte. 44.

Wer

Wer derowegen von seinem Weib nit begert veracht / vnd gemaistert zuwerden/ der muß jhr kein zu grosse Freyheit einraumen / noch auch jhr den Zaum zulang lassen/sonder sie dermassen halten/daß sie vrsach habe jhne nit allein zu lieben/sonder auch etlicher massen zu förchten / zumalen wann er an jhr vermerckt/ daß sie vbel genaturt/vnd nit versehen ist mit allen denen Eigenschaften/welche an einer ehrlichen vnnd weisen Frawen erfordert werden / Dann der Spanier spricht / si a la muger hazeys ygual, maior la hazeys, das ist / machest du das Weib dir gleich / so wirt sie dein Meisterin werden.

Seneca.

50. LVcius Annæus Seneca war bürtig zu Corduba in Hispanien / ein Philosophus Stoicus, vnd ist sampt seinen zween Brüdern Lucio Annæo Gallo vñ Lucio Annæo Mela durch Cneium Domitium Ænobarbum einem Römischen Obristen/der die Statt Corduba belägerte vnd eroberte/ gefangen aber baldt wider frey gelassen/ vnd durch jhne vberredt worden gen Rom zuziehen. Daselbst vberkam er alebald ein Ambt/ dz er deß Jungen Fürsten Neronis Præceptor ward / vnd weil er allgemach anfing sehr reich zuwerden / so ward er auch ein Senator, vnd gerieth beym Nerone in ein so grosses ansehen / daß derselb ohne deß Senecæ rath vnd wissen/nichts thate/ vnangesehen daß Seneca (wie seine Feindt vnd Mißgünner von jhm schreiben) von Natur hoffertig/ehr vnd Geltgeitzig war. Dann ob schon er sehr schöne vnnd herrliche ding schrib vnnd redete / so war er doch ein Gleißner / dann eins redete er / aber ein anders thate er.

Er verachtete in seinem Reden vnd Schrifften den Pomp/ pracht vnd wollust / aber doch hatte er die allerstatlichiste vñ köstlichste Häuser/welche den Königklichen Pallästen zuvergleichen waren. Er hatte auch die allerlustigiste Gärten / so da versehen

waren

waren mit allem deme was zum Menschlichen lust erdacht oder ersunnen hätte können werden. Er lobte mit dem Mundt die Mässigkeit vnd Keuschheit / vnnd verachtete die Vnreinigkeit / aber haimlich lag er bey deß Kayſers Mutter. Er schrye wider die Hofschmaichler vnd Hofleut / darneben aber war er der allerlistigist Schmaichler am Hof.

Beschließlichen redete er gar starck wider den Ehrgeitz / vnd nit destoweniger hätte er gern gesehen / daß er gar allein regiren vnd alle Händel nur durch seine Händ gehen hätte mögen : In Summa seine Reden waren gleichsam ein Honig / ein Heiligkeit vnd Weißheit.

Weil aber er letstlich vermerckte / daß Poppea Sabina die Kayserin jm feindt war / so besorgte er sich eines bösen Außgangs / derwegen begerte er Vrlaub vom Kayser / damit er die vbrige zeit seines Lebens mit ruhe verzehren vnd hinbringen möchte. Weil auch er sahe / daß jm schier jederman wegen seiner grossen Reichthumb neydig war / so bate er den Kayser / daß er alle seine Güter vnnd Reichthumb / welche er durch deß Kayſers freygebigkeit erlangt hatte / zu sich nemmen / vnd sie sambt seinen digniteten einem andern / der dem Kayser darzu gefiel / geben wolte : Aber der Kayser schlug jhm all sein begeren ab / vnnd gab jhm zuverstehen / daß er wegen seiner Qualiteten vnnd löblichen Eigenschafften eines mehrern Reichthumbs vnd Ehr wol würdig / vnd anjetzo erst recht tauglich vnnd bequem wäre dem Kayser zurathen vnd den Nutz deß Vatterlandts zubefürderen. Darneben halsete vnd kuste Nero jhn / erzeigte jhm alle müegliche Lieb vnnd Freundtschafft / vnnd bedeckte durch diſes Mittel die haimliche Feindtschafft / welche er zu jhm trug. Nicht destoweniger aber verkehrte Seneca die Art deß Lebens / blib jmmerdar anhaimbs / kam nimmer zu den Leuten / vnd gab keine Audientzen / sondern reterirte sich allerdings / vnnd schrib damals seine maiste Episteln an den Lucilium. Vnnd weil er sahe / was Nero für grosse Boßheiten vnd Tyranneyen beging / vnd wie er mit

dem Hof: vnd anderm Gesinde vnnd Leuten vmbsprang / so besorgte er sich / daß er jhms gleichfals thun möchte / Inmassen dann letstlichen / beschehen / dann er ward heimlich bey dem Kayser angeben / als hätte er sambt andern wider jhne conspirirt, derowegen vnnd als Senecam einsmals sambt seinem Weib Pompeia Paulina vnnd zween seiner guten Freunden vber Tisch saß / schickte Nero den Hauptmann Granium Siluanum zu jhm / vnnd ließ jhm embieten / daß er entweder einen solchen Todt außstehen solte / welcher dem Kayser gefiel / oder aber / daß er sich selbst solte bringen vmb das Leben. Weil aber der Hauptmann hörte vnnd sahe / daß Seneca sich vber diese Botschaft im wenigisten entsetzte / so wolte er sein habende commission damals nicht alsbaldt verrichten / sondern es zuuor dem Kayser referiren: Vnnd zu solchem Endt bestellte er die Guardi in deß Senecæ Hauß / ging zum Kayser / vnnd erzehlte jhm es alles. Da fragte jhn der Kayser / mit was für einem Angesicht vnd Geberden Seneca die Botschafft angenommen / vnd ob er sich nit gestellt hatte / als förchte er den Todt? Syluanus antwortet / daß er im wenigisten etwas dergleichen an jhm verspüren künden: Darüber schickte der Kayser den Syluanum widerumb hin / vnd ließ dem Seneca befehlen zusterben. Syluanus kam wider in deß Senecæ Hauß / vnd ließ jhm durch einen Befelchshaber embieten / daß sein letste Stundt nunmehr verhanden vnd daß er sterben müste. Seneca entsetzte sich deßwegen eben so wenig als zuuor / vnd begerte / daß man jhm ein Tafel bringen wolte / damit er seinen letsten willen darauf schreiben möchte / weil aber jhm solches abgeschlagen ward / so wendete er sich zu seinen Freunden vnd sprach: Ob wol mir die Mittel benommen werden / euch zuvergetzen vnnd zubedencken / so verlasse vnd verschaffe ich euch doch mein allerbestes Klainot / nemlich das Ebenbildt vnnd Exempel meines Lebens vnd tugentsamen Werck. Folgendts haisete er gantz freundtlich sein Weib / vnd ermahnte sie / daß sie seinen Todt mit gedult vbertragen wolte /

vnd

vnnd daß es nunmehr zeit wäre / daß er jhm die heilige Lehr seiner Philosophiæ selbst zu nutz mache / vnnd den Todt geduldigklich außstehe / seytemal vnmüglich / daß einer jhm selbst ein grössere Vnsterblichkeit vnd Glori erlangen vnd zuwegen bringen könne / als eben wann er sich beherzt gibt in den Todt. Wo ist aber gewest mein Weißheit vnd Resolution, welche ich practisirt hab so vil Jahrlang wider so vil Vngelegenheiten? Gesehen vnd erkennt hab ich deß Neronis grausamkeit: Gesehen hab ich / daß er vmbbracht hat seinen Bruder vnd Mutter: Vnd anjetzo sihe ich / daß er vmbbringt seinen Præceptorem. Folgendts tröstete er gleichwol Pompeiam mit vilen zierlichen vnd schönen Worten / aber weil er sahe / daß sie gäntzlich entschlossen war / sambt jhm zusterben / so sprach er zu jhr: Ich hab dir gleichwol hievor vil gesagt von der süssigkeit vnd lieblichkeit deß Lebens / aber weil du vil lieber begerest zusterben mit ehren / so bin ich zufriden / daß du mir zeigest den Weg: Vnnd es seye vnser bayder standthafftigkeit gleichförmig in disem vnserm ehrlichen Todt / aber doch ist das Ende deines Lebens vil herrlicher vnnd fürtrefflicher / denn das meine: Als er solches geredt / ward jhnen allen bayden ein Ader geöffnet am Arm: Weil aber Seneca sehr alt war vnd das Blut nur Tropffenweiß herauß ging / so ließ er noch andere Adern öffnen am Schenckel vnnd Fuß. Als auch er sahe / daß sein Weib anfing ein Marter zuempfinden / vnnd damit er derwegen nit in die vngedult fiele / so vberredete er sie / daß sie sich von dannen in ein anders Zimmer führen ließ. Als Nero solches vernommen / schickte er geschwindt hin / vnd ließ den Todt Paulinæ (dern er nit feindt war) verhinderen / vnd jhr das Blut stopffen / vnnd also beym Leben erhalten. Vnd weil Seneca sahe / daß sich sein Todt zulang verweilte / so nam er Gifft ein / vnd als dasselbe sein krafft vnd wirckung / wegen der allbereit erkaltnen vnd geschwächten Glider / nicht hatte noch zum Hertzen raichen kondte / so ließ er sich setzen in ein

Wannen/welche erfüllt war mit warmem Wasser / vnd als dasselbe Wasser roth ward von seinem Blut / nam er dessen etliche Handtvoll / goß sie auff deß Neronis Diener vnd sprach : Disen mit Blut vnd Wasser vermischten Saft opffere ich dem Jupiter dem Erlöser. Baldt darauf gab er seinen Geist auff.

Hundert vnd vierzehen Jahr war Seneca alt / als er starb/ nach dem er geschriben hatte vil schöne Moralische Bücher/ꝛc.

Vnder andern aber find ich nachfolgende seine schöne sententias vnd Sprüch : Mit dem beding bin ich kommen in dise Welt/daß ich nemlich sterben/ vñ das wider von mir geben solle/ was ich hab empfangen : Vnser Leben ist nichts anders / als ein Wanderschafft/vñ wann wir lang gnug gewandert haben/müssen wir zu letst ruhen. Ein Narr ist der jenig / welcher das jenig förchtet/welches er nicht kan verwehren / ich werde weder der erst/ noch der letst sein : Vil seindt vor mir hergangen / vnd vil werden mir nachfolgen : Alles was einen Anfang hat/vberkomt letstlich sein Endt. Ob schon ich weit von meinem Vatterlandt sturbe/ so ist doch die gantze Welt mein Vatterlandt / vnd wann ich todt bin / frag ich wenig darnach wo ich begraben lige.

Die Gedult vberwindet alles. Niemandt erlanget ein Glori ohne mühe vnd arbeit/die allersüsseste ding der Welt seind vermischt mit bitterkeit / vnnd nach dem Regen folgt der Sonnenschein.

Beklage vnd beschwere dich nit vber die Armut/dann sie ist ein beraiter vnd sicherer Weg zum rühigen vnd frölichen Leben/ sonder beschwere dich vilmehr vber die vnselige Reichthumb/welche vilen Leuten die Hälß brechen/ vñ alles böses in der Welt verursachen/dann die Iustici wirdt dardurch corrumpirt, die vnschuldt wirdt beflecke / vnd sie geberen vil Mordt / Todtschläg/ Diebstal/Raubereyen vnd Verräthereyen. Sie scheiden die alte Freunde/zerbrechen die pacta, Eydt/ Friden vnd Versprechungen / vnd verursachen allerhandt Ergernuß. Aber ein Armer ist sicher im Hauß/auff dem Weg vnd vor seinen Erben.

Beschwe-

Beschwere vnd kummere dich nit/ vnd daß du ein verdrießlichs Weib hast/dann weil du einen Irthumb begangen hast in ihrer erwöhlung / so thue anjetzo pœnitentz in ihrer behaltung vnd beywohnung. Villeicht findest du Leut / welche dir rathen/ daß du sie straffen vnd schlagen solltest/ vñ diser rath wäre villeicht nit böß/woferrn ein hoffnung verhanden wäre / dz sie sich bessern würde/ aber woferrn sie sich nit bessern kan / so rathe ich dir / daß du sie vbertragest mit gedult/dann (wie Varro spricht) Vitium coniugis aut tollendum est aut ferendum : Aber hüte dich/ daß du das tollendum nicht so weit extendirest vnnd verstehest/ daß deine Händ bluten/ sonder daß du sie corrigirest / vnd auf den guten Weg bringest.

Trawre vnd betrübe dich nit wegen deß Verlusts deines keuschen vnd frommen Weibs/dann vil Weiber haben ihre keuschheit ein lange zeit erhalten / aber letstlich verlozen / allweil die Welt so arg ist. Vil fromme Weiber seind böß worden auf ein Endt/ dann das gemüt deß Manns ist wanckelbar/aber das gemüt deß Weibs ist tausent mal vnbeständiger. Vil Männer haben ihre Weiber geliebt in der Jugent / aber hernacher im alter seindt sie ihnen feindt worden.

Woferrn du nichts anderst suchest / als widerumb ein frommes Weib zuüberkommen/so bist du selig/vnd du wirst sie finden/ Aber hüte dich/daß du eine nemmest/welche reich vñ eines edlen ansehenlichen Geschlechts/auch prächtig in Klaydern vnd erfüllt ist mit Lastern/sonder nimm eine/welche sehr reich ist an Tugenten vñ guten Sitten/vñ edel am gemüt: Woferrn aber du kein solche vberkommen kanst / (dann dergleichen Weiber seind sehr dünn gesäet/) so verehliche dich darneben mit der Jungkfraw Patientia,vñ gedenck / daß kein einiger Mensch in diser Welt glückselig ist in allen dingen/weil niemalen einer in diser Welt glückselig gewest ist/ noch auch sein wirt/so ists vergebens/daß du die glückseligkeit erst suchen woltest in den Weibern / bey denen gemeinigklich nichts anders zufinden vnd zugewarten ist / als alle vnglückseligkeit.

Nero der Kayser hatte einen Secretarium, Namens Æmilius Varro, der hatte vor dem StattThor Salaria zu Rom einen schönen Garten vnnd köstliches Hauß / darinn lued er einsmals den Senecam zu Gast. Nach vollendter Mahlzeit führte jne der Secretarius allenthalben im Garten herumb/ vnd zeigte jhm vnderschidliche Losamenter für freinde für Kauffleut/ für Weiber/ für Herrn/ für Diener/für Pferdt/für Vich/ꝛc. In maynung/es würde Seneca dises schöne vnd ordenliche Gebäw fast loben / Inmassen es dann deß lobens wol werth war. Vber ein Zeitlang aber hernacher stellete sich Seneca gegen jhm / als hätte er nichts gesehen / vnd sprach zum Secretario : Sag mir/ weme gehöret diß Hauß zu? Der Secretarius antwortet : Ey/ was bist du für ein schöner Gast? Du waist / daß ich all mein Vermügen verbawt hab an disem Hauß / du hast mit mir am Tisch gessen / ich hab dich allenthalben herumb geführt / vnd dir alle vnd jede Ort gezeigt/vnd nicht desto weniger fragst du mich/ weme das Hauß zugehöre? Seneca antwortet vnd sprach : Ich vermaine / du habst mir gezeigt das Hauß eines Frembden / das Hauß eines Freundts / das Hauß der Weiber / vnnd das Hauß der Rossen / aber kein einiges Ort hast du mir gezeigt / welches dein eigen wäre / seytemal in einem jegklichen Theil andere Leut jhre Wohnung vnd Vnderkunfft haben. Weil aber du mein lieber vnnd vertrawter Freundt bist / vnnd du mich heut hast zu Gast geladen / so will ich dir hinwider einen dienst vnd freundtschafft erweisen / vnd einen guten Rath geben / Dann die Gäst pflegen jhre Wirth zubezahlen mit Gelt : Die eitele Menschen bezahlen jre Gäst mit Lugen : Die Schmarotzer vnd Schalcksnarren bezahlen jren Wirth mit Schmaichelworten/ groben vnflätigen Zotten / Bossen vnd Schnacken / aber die tugentsamen Personen bezahlen jhren Wirth mit einem guten Rath.

Dises Hauß kostet dir vil mühe / vnd nit wenig Gelts / derwegen ist es billich / daß du es geniessest / vnd zu solchem Endt gib ich dir drey Gutachten / welche dir vil ersprießlicher sein werden

den / denn frembdes Gelt / dann vil Leut haben Gelt zum bawen der Häuser / aber sie haben kein Weißheit sie zugenieſſen. Das erste mein gutachten ist / daß du deinem Weib / die sey dir so lieb / wie sie immer wölle / alle deine Gehaimnuß niemalen vertrawest noch auch deinem Freundt dein Hertz entdeckest / sondern behalts allzeit bey dir selbst / vnd für dich selbst etwan ein sonderbare Gehaimnuß / dann vertrawest du jemandte dein Gehaimnuß / so ist solches eben so vil / als wann du jhm in seine Händ vberantwortetest dein Freyheit.

Das ander gutachten ist / daß du dich nicht gar zu sehr den gantzen Taglang beladen sollest weder mit den particular noch vniuersal sachen / sonder erwöhle zum wenigisten drey Stundt im tag / in denen du dich in dir selbst retiriren vnd einziehen könnest / vnd dein aigne Person ruhen möge.

Das dritte gutachten ist / daß in deinem Hauß ein sonderbares Zimmer verhanden seye / darzu nur du allein den Schlüssel habest / darinn deine Bücher stehen / vnd darinn du deine gehaime Sachen verwahren / vnd deine Geschäfft verrichten mögest / Vnd dasselbe Ort soll sein ein Secretarius deiner Gedancken / vnd ein Ruhe deiner Müheseligkeiten / ꝛc.

Nero.

DOmitius Nero, deß Kayſers Neronis Vatter / war dermassen boßhafftig / daß er seinen Diener vmbbrachte / keiner andern vrsachen halben / als weil er sich verwiderte jhme im trincken bescheidt zuthun. Auf dem Appianischen Weg vberfur er wissentlicher vnd mutwilliger weiß ein Kindt. Einem Römischen Edellman stach er ein Aug auß / allweil derselb jhm vil zu frey hatte zugeredt. Er ward bezigen vnd vberwisen / daß er mit seiner leiblichen Schwester zuschaffen gehabt. Diser vnd viler anderer seiner Boßheiten halben war er würdig zuerzeugen einen solchen boßhafftigen verfluchten Sohn / jnmassen Nero wor.

Alsbaldt nun derselb auff die Welt geboren war worden/vnd man jhm glück dazu wünschete/seufftzte er hertzigklich vñ sprach: Mein Weib hat mir ein solche Creatur geboren / welche dem gemeinen nutz geraichen wirdt zum höchsten schaden. Ob nun vnd wie dise Wort wahr worden / erscheint solches auß nachfolgender erzehlung.

Im dritten Jahr deß alters Neronis starb obbesagter sein Vatter Domitius/dessen Güter wurden alebaldt vom Caio Caligula eingezogen/dannenhero verblib Nero dermassen arm / daß Lepida sein Baaß sich vber jhne erbarmte/ vnd jhne erziehen ließ. Seine Lehr: Zucht: vnd Hofmaister waren ein Fechter vnd ein Balbirer: Vnd dise zween waren die saubere Gesellen vnd feine Männer/welche abrichteten einen zukünfftigen Kayser. Alsbald aber Kayser Claudius zum Regiment kam/gelangte Nero nit allein widerumb zu seinem Vätterlichen Erbgut / sondern auch zu deß Crispi Passieni seines Schwehers hinderlassenen Gütern/ alles durch hülf vnd beystandt Agrippinæ seiner Mutter/ welche sich mit dem Claudio widerumb verehlichte.

Im eilfften Jahr seines alters adoptirte jhn Claudius/vnd vndergab jhne dem Senecæ, damit er in guten Sitten/ Griechischen vnnd Lateinischen Sprach vnderwisen würde. Von Jugent auf beflisse er sich deß mahlens/reissens/stechens/singens/ Roßtummelens vnnd componirens der Verßen. Gegen der vorbemelten Lepida seiner Baaß brauchte er ein grosse vndanckbarkeit / dann durch anstifftung seiner Mutter Agrippinæ / ließ er sie hinrichten: Baldt hernacher verehlichte er sich mit der Octauia deß Kaysers Claudij Tochter/vñ ward nach deß Claudij seines Schwehers Todt (dañ Agrippina hatte jme vergeben) von den Soldaten vnd dem Volck/als ein Kayser/gegrüst vñ für einen solchen erwöhlt/vñ von dem Senat bestettigt. Sein heuchlerey vnd falschheit erzeigte er alsbaldt/in deme er selbst ein schöne orationē funebrē oder Leichpredig vber den Claudium hielt vñ

jhne

shne deificirte, vñ in die zahl der Götter setzte/auch seinem verstorbenen Vatter grosse ehr erwise. In den ersten 5. saren seines Reichs erzeigte er ein grosse gütigkeit / höflichheit / demut/ gerechtigkeit/ barmhertzigkeit vñ freygebigkeit gegen allermenniglichen/vñ als jm einsmals ein Decret zuunderschreibē fürgelegt ward/darin ein sonderbare malefitzperson zum todt verurtheilt ward/seufftzte vñ sprach er: Wünschē wolte ich daß ich weder lesen noch schreibē könte/aber hernacher thate er die mascaram von seinem falschē angesicht hinweg/vnd ließ sich recht sehen: Dann erstlich schämbte er sich nit/mit den offentlichen Musicanten zumusiciren / mit den Comedianten zuagiren/mit den Schalcksnarren zupractisieren / vnd in den Comediis die Personen der Weiber / Königin vnnd Göttinen zurepræsentiren. Zu Rom setzte er sich auff eben den Wagen/auff welchem Octauius hatte triumphirt. Er legt ein Kayserliches Purpurklaidt an/ vnnd einen Rock/der war erfüllt mit lauter güldinen Sternen/vnd auff seinen Kopff setzte er ein guldine Kron / welche er im Olimpischen Spil gewunnen hatte. In seiner rechten Handt trug er ein andere Kron/ welche er in Pythienischen Spiln erobert hatte. Alle andere Kronen wurden vor jhm her getragen/vnd er ließ sie in sein Zimmer vmb sein Beth herumb setzen / sampt seinen statuis in der gestalt eines Harpffenschlägers. Dises alles were noch leidenlich vnd zuerdulden gewest / woferrn es nit vermehrt worden were durch seine schendtliche laster.

Dann erstlich wann es anfing finster zuwerden / verklaidete er sich/lief in alle Hurenhäuser vnd Gassen / schlug vnnd verwundete alles was sich jhm widersetzte / warff sie in die Cloacken/ brach die Kramerladen auff/ raubte vnd nam drauß was jhm gefil. Bißweilen aß er offentlich im Campo Martio mit den gemeinen Betteln. Dermassen verschwendtlich war er/daß er alle die jenigen für geitige vnd vndüchtige Leut hielt / welche ein ordentliches Register jhrer Einnam vnd Außgaben hielten. Einem Orientalischen König gab er täglich zwantzig tausent Kronen zuuerzehren/ vnnd zur abfertigung zwey tausent millionen Goldts / mit dem beding/

daß er jhm die aller erfahrneste Magos vnnd Schwartzkünstler deß gantzen Orients zuwegen bringen vnd schicken solte. Den Menecrato einem Harpffenschläger / vnd dem Specillo einem Fechter schenckte er einem jeden einen stattlichen Pallast. Niemaln raisete er ohne tausent Wägen. Die Fußeisen seiner Mauleseln waren von Silber. Niemaln legte er ein Klaidt zweymahl an. Weil derwegen es jhm letztlich anfing an Geldt zumangeln / so brauchte er allerhandt Raubereyen vnnd gewaltthetigkeiten gegen seinen Vnderthanen. Die Empter verließ er vmbs Geldt/vnd wer das meiste vmb ein Ampt gab, der erhielts. Die Opffer vnd köstliche Präsent der Kirchen nam er zu sich / auß den guldinen vnnd silbernen Bildern ließ er Müntz schlagen. Er mißbrauchte zween Jünglings/ Namens Otho vnnd Senecion/ vnnd vil andere edle Frawen vnd Jungfrawen. Einem jungen Knaben/ Namens Sporus, ließ er sein Scham außschneiden/in meinung/ jhne in ein Weib zuuerkehren: Folgents hielt er ein offentliche Hochzeit mit jhm / vnnd hielt jhn für sein Weib. Ja was mehr ist/ er legte jhm die Klaider vnd Zierde der Kayserin an/setzte jhn in eine Senfften / ließ jn allerorten vmbführen/vnd kuste jhn offentlich auff den Gassen. Er vermischte sich mit seiner eignen Mutter / vnnd ließ sie doch auch hernacher vmbbringen/jhren Leib auffschneiden/vnd besahe das ort/ da er in jhrem Leib gelegen war. Ebenmessig ward auß seinem befelch sein erstes Weib Octauia, weil sie jhm zu lang leben wolte/vnderm schein deß begangenen Ehebruchs/ hingericht. Sein anders Weib Poppeam Sabinam liebte er gleichwol sehr/vnnd sie ward schwanger von jhm / aber weil sie jhm einsmahls ein einiges böses wort gab/so gab er jhr einen solchen starcken stoß mit dem fueß/ daß sie starb. Deßgleichen ließ er tödten Antoniam deß Claudij Tochter/allweil sie jhne/nach der Poppeæ absterben/ nicht wolte zu der Ehe nemmen. Vil andere seine nechst Befreundte vnnd Schwäger ließ er vnschuldiglich hinrichten/vnnd den meisten theil der Rahtsherrn / entweder wegen bösen verdachts / oder zuerlan-

gung

gung jhrer Güter. Er war ein Feindt aller frommen vnnd ehrlichen Leut. Seines eignen Præceptoris Senecæ verschonte er nicht/inmassen oben verstanden. Allen denen / welche er vmbbringen ließ/bewilligte er nur ein einige Stundt frist. Deß Volcks verschonte er eben so wenig / ließ die Statmauren herunder reissen/einen grossen theil der Statt abbrennen/nur auß lust vnd kurtzweil / allweil solches orth vnnd Häuser vbel gebawt waren. Diese Brunst vnnd kurtzweil wehrete sechs Tag vnnd Nacht/ vnnd wurden nicht allein die Häuser / sondern auch vil schöne von den alten Königen gestiffte Kirchen der Götzen durch dasselbe Fewr verzehrt. In wehrender Brunst stieg er auff den höchsten Thurn deß Mœcenatis', lachte vnnd frolockte drüber / vnnd sagte / daß jhn geduncke / daß er die Zerstörung Troiæ vor jhm sehe. Damit auch er sich dißfals bereicheren/ vnnd ein gute Beuth daruon bringen möchte / verhieß er dem Volck / daß er die außgebrennte Gassen vnd zerstörte Mauren der Häuser selbst vnnd auff seinen eignen Vnkosten widerumb bawen lassen wolle / vnnd zu solchem endt verbotte er / daß niemandt hinzu gehen / vnnd das jenig/ was von seinen Gütern vberbliben war/ retten vnnd zu sich nemmen dorffte. Darneben ersaigerte er alle Prouintzen mit Steur vnnd Aufflagen. Es ließ sich ansehen / als wolte er einen newen Boden zu Rom legen/vnd ein newe Statt bawen/ vnd sie Neronianam nennen. Ließ die Statt an etlichen orthen anzünden/legte die schuldt deß außkommenen Fewrs fälschlich auff die Christen/ließ sie grausamlich martern / vnd theils lebendig durch die Hundt zerreissen/ theils creutzigen / theils lebendig verbrennen. Vnder andern wurden auch der Heilig Apostel Petrus vnnd Paulus auß seinem Befelch hingericht. Nach solchem kam die Pest/vnnd nam in einem einigen Herbst vber dreissig tausent Menschen hinweg. Zu dem rebellirten damals die Engellender / vnnd erschlugen alle daselbst verhandene Römische Edelleut. Die Parthier eroberten

Armeniam, vnd vertilgten die Römische Legiones. Diser aller vrsachen halben ward ein conspiration vñ bündtnuß wider jhne gemacht/die ward aber entdeckt/vñ die interessirten wurden jämerlich gemartert. Dessen frewte er sich zum höchsten/ vnnd vermeinte nunmehr auß aller gefahr zusein / vnnd noch viertzig Jahr zuleben/ dann seine Zauberer sagten jhm / daß er sich vor dem drey vnnd sibentzigsten Jahr hüten solte / vnnd damals war er nur neun vnnd zwantzig alt.

Iulius Vindex sein Leutenantt in Franckreich rebellirte vñ entzoge dem Röm. Reich den gehorsamb deß Königreichs Franckreich/ Niderlandt/ Flandern/ Brabandt/ Hennegaw/ Schweitz / Sauoia/Piemont/Lombardia. Nach solchem allem fragte er sehr wenig/aber hart gings jhm zu hertzen/als er vernommen/ daß Galba Statthalter in Hispanien rebellirt hatte/dann derselb war drey vnd sibentzig jar alt/vor denen er (wie obgemeldt) sich zuhüten gewarnt war worden. Noch vil vbler erschrack vnd erzürnte er sich/als jhm zeitung kam/daß Galba allbereit für einen Keyser gegrüst vnnd erwöhlt war worden/Dann er nam jhm alsbald für / daß er alle Senatores durch gifft hinrichten/ die gantze Statt verbrennen/vnnd das Volck durch die wilde Thier zerreissen vnd vmbbringen lassen wolte. Zuuor aber rüstete er ein grosse Kriegsmacht wider die Frantzosen/ ersaigerte darburch das Volck/ vnd lued menniglichs feindtschafft auff sich. Inmittelst ließ jm sein böses gewissen kein ruhe/ sondern es gedunckte jhn allzeit/als höre er ein stimm/welche sprach: Braut/Mutter vnd Vatter heissen mich sterben: Derwegen ließ er jhm heimblich in einer Büchsen Gifft zuberaiten/ solches im fall der noth wider sich selbst zubrauchen. Er practisirte vnd gedachte auff allerhandt mittel vnd weg sich zusaluiren. Eins theils war er entschlossen/ sich dem Galba demütiglich zuergeben/ oder dz Volck offentlich vmb verzeihung zubitten/ oder aber zubegeren / daß man jhm das Egyptische Gubernament lassen wolte. Aber weil er besorgte/ daß er/ehe vnnd beuor er auffm Platz käme / vom Volck zu stucken gehawen werden möchte, weil auch er sahe vnd vermerckte/

daß

daß er von menniglichen verlassen ward / so nam er einen starcken lauff vor jhn/vnnd wolte sich in dem Tiber ertrencken / Aber doch gerewte es jhn/ vnd blib still stehen. Inmittelst kam sein Cammerdiener Phaon/vnd rieth jhm/daß er mit hinauß auff sein Landgut/ welches nur zwo meiln von Rom entlegen war / reiten / vnnd also der wütigkeit deß Volcks entgehen solte. Nero folgte seinem raht/ vnd vnangesehen er damals nackent war/vnd nur ein Hemmet an seinem Leib/vnnd einen Schleyer vmb seinen Kopff hatte/nit destoweniger setzte er sich auff ein Roß/vnd ritte selb viert hinweg. Vnder wegs aber begegnete jhnen ein Römischer Edelmann / der erkennte den Keyser/vnd grüste jhn. Als nun er zu deß Phaons Hof kam/verbarg er sich erstlich in einer Cloack oder engen stinckenden Gruben / folgents legte er sich auff ein armseliges Beth / vnnd litte grossen hunger vnd durst. Inmittelst kam ein Curirer/ vnd brachte die zeitung / daß der Senat jhne für einen Feindt erkläret hatte / vnnd daß man jhne allenthalben suchte/ damit er gestrafft/ nackendt herümb geführt/sein Halß mit einer Gabel auffgespreitzt/ mit Ruthen gehawen/durch die Statt geschlaipft/ in den Graben/ der durch die Statt vnder der Erden gehet/vnd da aller vnflat vnd heimliche Gemach zusam̃en lauffen/geworffen werdē solte/darüber erschrack er zum höchsten/vnd sprach: Ich hab mit schanden gelebt/ vñ ich stirb mit schanden/Vnd nach dem er dises geredt/stach er jm selbst mit einem Dägen die gurgel ab/darzu halff jm seiner Schreiber einer. Diser gestalt nam Nero ein endt/vnd sampt jhm das gantze Geschlecht Octauij Augusti.

Linus erster Bischoff zu Rom nach dem Heiligen Petro.

LInus ein Toscaner vnd heiliger Mann/ward nach dem Heili- 70.
gen Petro erwöhlt zu einem Bischoff zu Rom/ gemartert vnd enthaupt zur zeit Keysers Vespasiani durch den Saturninum, welcher jhn für einen Zauberer hielt/allweil er den Teufel auß dem Leib einer Jungfrawen vertriben hatte.

Sergius Sulpitius Galba der sibend Römisch Kayser.

SErgius Galba, ein Sohn Sergij Galbę deß edlen Geschlechts der Sulpitier/ ward in seiner jugent fleissig vnderwisen in den scientiis vnd siben freyen Künsten / vnd sonderlich den Burgerlichen Rechten/vnnd dardurch wirdig gemacht zu hohen dingen gebraucht zuwerden. Regirte mit lob das Königreich Portugal / war sechsmahl Burgermeister/vnnd letztlich Proconsul in Hispanien vnd Affrica/Vnd weil er sich daselbst vnd in Teutschlande trefflich vnd wol verhielt/so ward jhm ein Triumph decernirt vnd bewilligt. Vnd nach dem er acht Jahr die Hispanische Landen versehen/vnd damals drey vnnd sibentzig Jahr alt war / hat das Kriegsvolck jhne für einen Imperatorem oder Kayser erwöhlt: Aber nach erlangtes Kayserlichen dignitet verkehrte er seine Sitten/ ward grausam vnd geitig/dann nit allein vergab oder verschenckte er nichts/sondern er nam auch den Leuten das jenig / was jhnen von den vorigen Kayfern war geschenckt vnd verordnet worden. Dermossen mißtrewlich vnd argwönisch war er daß er nur dreyen Personen seine Sachen vnd Regiment vertrawte/ nemblich dem Lucio Iunio einem grossen Geitzhalß : dem Cornelio Laconio einem vnleidenlichen/stoltzen vnnd vbermütigen Gesellen/vnnd dem Icello seinem gewesten Sclaven. Weil auch seine Rahtschläg vnbestendig waren/so wurden jhm die Soldaten feindt / vnnd ward durch anstifftung Otthonis erschlagen/vnnd sein Kopff auff einen Spieß gesteckt.

Ottho.

OTtho deß L. Siluij Otthonis vnd Albię Terentiæ Sohn/ deß edlen Geschlechts der Terentiner / war in seiner Jugende verschwenderisch/mutwillig vnd vnuerschampt. Nach seines Vatters

ters todt buelte er vmb ein altes/aber sehr reiches/vnnd zu Hof hoch angesehenes Weib/dieselbige brachte jhn in deß Kayſers Neronis allergröſte gnad/Dann Nero vertrawte jhm alle seine geheimnuß/ vorhaben vnnd anschläg/ vnnd alle beyde behalffen sie sich mit der Poppea Sabina: Vnd weil sie sich letztlich jhrenthalben miteinander nicht kondten vergleichen/so zohe Ottho in Portugal, vnnd regirte daſselbe Lande zehen Jahr. Folgents begab er sich in die Bündnuß wider den Galbam, gewann durch seine Schanckungen vnd Freygebigkeit die Gemüter der Soldaten/vnnd verhoffte immerdar/ daß Galba jhne wurd adoptiren/ Aber weil er sahe/daß jhm Piſo vorgezogen ward/so suchte er mittel vnd weg/ daß sie alle beyde erschlagen wurden/vnd er von den Soldaten für einen Kayſer außgerufen ward. Vnd ob schon er sich gantz gütig vnd fridlich stellte/ vnnd dem Senat verhieß/daß er das Reich anderer gestalt nit/als mit jhrem vnd aller anderer consens vnnd verwilligung begerte/so regirte er doch nicht vber vier Monat/ dann das Kriegsvolck in Teutschlandt erwöhlte den Vitellium, derselb verfolgte den Otthonem, schlug jhn dreymahl/vnd beengstigte jhn dermaſſen/daß er sich letztlich selbst erstach vnd vmbbrachte im acht vnnd funfftzigsten Jahr seines alters.

Vitellius.

AVlius Vitellius, deß L. Vitellij vnnd Sextiliæ Sohn/ verzehrte seine Jugendt mit Huren vnd Buben/ward sehr geliebt vom Caligula vnnd Nerone/ vnnd Galba schickte jhn mit einer Kriegsmacht in Niderlandt/daselbst gewann er durch sein freygebigkeit den gunſt deß Adels vnnd der Soldaten dermaſſen/ daß sie jhne für einen Kayſer erwöhlten/ derwegen nach dem er den todt Galbæ vernommen/ zohe er inn Italien/ verfolgte den Otthonem, (welcher sich selbst zu einem Kayſer gemacht hatte) vnnd erlegte jhn. Aber baldt nach beschehener seiner

wahl

wahl erzeigte er sich sehr tyrannisch vnnd blutdurstig: deßgleichen war er ein sehr starcker Fresser vnnd Sauffer / Dann vnder tags tischte er vier oder fünff mahl. Auff ein einiges mahl ließ er anrichten zwey tausent grosse Fisch / siben tausent allerhandt Geflügelwerck. Wie nun er gantz liderlich vnd gewaltthetialich zum Reich gelangt war/also ward er dessen gar baldt entsetzt/ Dann vber neun Monat nach seiner wahl ward Vespasianus wegen seines berümten guten Namens vnd Tugenten zu einem Keyser erwöhlt. Als Vitellius solches vermerckte / vmbgürtet er sich mit einer Gürtel/ die war erfüllt mit Ducaten/flohe in eines Thürhüters Keller/verbarg sich in einem Cloac/ward aber mit gewalt herauß gezogen/gebunden/vnd an den Marckt geschlaipft/vnd vbel verunehrt. Dann die Haar thate man jhm auß den Augen / ein Messer mit der spitz ward jhm gesetzt vnder dem Kihnbart/ daß er nicht vnder sich sehen kondte/sondern die Leut vnder Augen sehen muste. Etliche warfen mit Koth auff jhn/andere spotteten seiner/vnd verhebten jhm seine tadel an Leib vnnd Seel/ nenneten jhne einen Fewrblaser / der das Capitolium vnd gantze Statt verbrennen hatte wollen. Item/einen Fresser vnd Sauffer. Letzlich ward er durch den Hencker in vil stuck zerhackt/vnd in den Tiber geworffen.

Die jetzterzehlte drey/Galba/Otthο vnd Vitellius seind vilmehr für Vsurpatores, dann Imperatores, zuhalten.

Vespasianus.

VEspasianus deß Flauij Sabini vnd Vespasiæ Pollæ Sohn/ hat das Sprichwort: Der senig ist vntauglich zum regiren / welcher niemaln hat gelernt gehorsamen: bestettigt / Dann als er ein Tribunus miltaris zu Bisantz/ ein Quæstor in Candia, ein Prætor in Cyrenē/vñ deß Claudij Leutenamt in Teutschlandt war / erzeigte er jederzeit einen grossen gehorsamb vnnd demut gegen seinen Vorstehern/ vnd ein grosse dapfferkeit in allen seinen impresen vnd anschlegen. Vber das Kriegsheer in Judea

war

war er ein Generalobrister / vnnd als er zum Römischen Reich beruffen ward/ließ er seinen Sohn Titum daselbst/ auff daß derselb den angefangnen Krieg wider das Jüdische Volck vollenden solte/ inmassen beschehen/ vnnd durch jhne die mechtige vnnd herrliche Statt Jerusalem belegert/erobert geplündert/ vnd zerstört ist worden. Er brachte widerumb in den rechten formb die Prouintzen Achaiam, Lyciam, Rhodir, Bisantz, Samos, Thraciam, Ciliciam vnd Comagenam. Zu Rom bawte er vil schöne Palläst/ Kirchen vnd gemeine weg. Die justici administrirte er mit guter Ordnung. Die gelehrte Leut hatte er sehr lieb/ vnd war dermassen gütig/ daß die mit recht zum todt verurtheilte Personen jhm ein grosse trawrigkeit verursachten. Alle Feindschafften vnd injurien vergaß er/vnd erlitte gantz geduldiglich die Stichwort der Philosophorum vnd Aduocaten/welche wider jhn geredt wurden. Aber doch war er dermassen geltgeitig/daß er auff alle vnnd jede ding einen Tribut schlug / vnnd so gar auff das Brunnwasser/ Dann er sagte/daß der Geruch deß Gewinns allzeit lieblich ist / er komme her wo er wölle. Gleichwol ward diser sein mackel mit deme vertilgt vnd außgelöscht daß er das Geldt/ welches er diser gestalt eroberte/ nit vbel/ sonder zum gemeinen nutz verwendt ward.

Bey seinem Weib Flauia Domitilla hatte er drey Kinder/ nemblich Titum, Domitianum vnd Domicillam. Dermassen wenig fragte er nach der Weltlichen ehr/ daß er nicht leiden wolte/ daß man jhne einen Vatter deß Vatterlandts nennete. Er starb am Durchbruch/nach dem er neun vnd sechtzig jahr/siben Monat/ vnd siben tag gelebt hatte.

Menander.

IN diser zeit lebte ein Samaritaner / Namens Menander, 70. deß Simonis Magi Jünger der vbertraf seinen Meister mit wunderbarlichen falschen Teuffelskünsten/vnd berümpte sich/ daß er so gar die Engel durch seine Schwartze Kunst vberwunden

hatte. Sein ketzerische Lehr sahe fürnemblich dahin / daß er die verdienst Christi vnd Euangelische Lehr möchte außlöschen vnnd vertilgen / vnnd er verhieß einem jeglichen / der jhm nachfolgte / die vnsterblichheit.

Titus.

81. TItus Vespasianus deß vorbemeldten Kaysers Vespasiani Sohn / war ein solcher tugentsamer / vnd wegen seiner gerechtigkeit vnd freygebigkeit / berümpter Fürst / daß er genennt ward delitiæ humani generis, oder ein Wollust deß Menschlichen Geschlechts. In allen seinen Sitten vnd hendlen war er messig / weise vnd gütig / beynebens gelehrt vnnd wolberedt in der Griechischen vnd Lateinischen Sprach. Er componirte etliche poëmata vnnd Griechische tragœdias. Beynebens war er ein guter Orator vnd Schreiber dann er selbst componirte vnnd stellte vil decreta vnnd dicta. Im wenigsten schämpte er sich / selbst die Feder anzusetzen. Deßgleichen gab er einen dapffern Kriegsmann ab / inmassen solches die Juden vnnd Inwoner zu Jerusalem wol erfahren haben / dann es sind in der belegerung vnd eroberung diser Statt vil hundert tausent Menschen vmbbracht worden. Man sagt / daß 1100000. Menschen durch Hunger vnnd Schwerdt vmkommen / anderthalb hundert tausent gefangen vnd verkaufft worden. Titus Vespasianus selbst erkennte vnd bekennte / daß er in disem fall nur ein minister, Diener vnnd Vollzieher war deß Göttlichen willens / Dann als man aller orten in Syria, Egypten vnnd Palestina sein Bildtnuß krönte / vnnd jhne einen Sieger nennete / ließ er die Kronen herunder reissen / vnnd sagte / daß er der jenig nit war / der solche ding begangen / sondern daß er Gott dem Herrn (welcher wider diß Volck erzürnt war) nur die Handt gebotten. Sein Reich ward nit besudelt mit Mordt vnd Blut / vnd handlete nichts wider die Christen. Er wolte / daß seine Räht frey vnd vnuerholen mit jhm reden / vnd kein blat fürs Maul nemmen soken. Dermassen gütig war er /

er/ daß er schier menniglichen verziehe/ vnd selten nach der scherpffe straffte. Er verlihe denen sein ohr nit/ welche andere Leut bey jm angaben/ als hetten sie jhm vbel nachgeredt / vnnd er pflegte zusagen: Weil ich nichts straffmessigs begehe / so frag ich nichts nach der Leut red. Ja was mehr ist/ er ließ die jenigen vngestrafft / welche vberzeugt waren/ daß sie wider jhne conspirirt hatten.

Dermassen gütig vnd freygebig war er/ daß er niemaln etwas abschlug/ darumb er gebetten ward/ vnd pflegte zusagen: Es gebüre sich nicht/ daß jemandt von dem Angesicht seines Fürsten traurig vnd vbel zufrieden hinweg gehe. Als derwegen er einsmahls vber Tisch saß/ vnd sich erinnerte/ daß er an demselben tag niemande kein gnad erzeigt hatte/ seufftzete er vñ sprach zu den auffwartern: Hodie perdidi diem amici. Als wolte er sagen: Disen tag halte ich für verloren/ seitemal ich mir an demselben keinen Freundt gemacht hab durch mein freygebigkeit.

Zu Rom bawte er ein Amphitheatrum, darinn wurden auff desselben dedication fünff tausent Thier getödt. Sein Bruder Domitianus stellte jhm nach dem leben / aber er verzeihete jhms/ vnd bate jhn/ daß er Brüderliche lieb vnd freundtschafft mit jm halten solte/ seitemal er jhne allbereit zu einem Erben deß Reichs verordnet hette. Er starb am Fieber vnd Durbruch/ nach dem er viertzig Jahr gelebt hatte.

Zu dises Keysers zeiten sahe man vil grosse Risen zu Rom in der Statt herumb gehen / vnd im luffe hin vnnd wider schwingen/ es erhebte sich vnuersehens ein grosse hitz/ die Berg bey Rom sprangen gleichsamb vber sich/ brauseten/ sauseten/ krachten/ raßlten vnd brüllten wie die Ochsen / warffen letztlich grosse Stein von sich/ vnd gaben ein so grosses Fewr vnd rauch/ daß der Himmel schwartz vnd bedeckt ward/ vnd dz Meer hörte man erschrecklich wüten vnd brausen/ vñ es hatte das ansehen/ als würde alles zu scheitern gehen/ vnd der Jüngst tag kommen. Viech vnd Leut wurden verletzt/ vnd die Vögl im Himel/ vñ Fisch im Wasser verderbt. Darauff folgte ein erschrecklicher Erdbidem / der alle ding erschüttet/ vmbkehret/

die Leut auß den Häusern hinauß ins Feldt trib. Die Wägen vnnd Karren stürtzten im Feldt vmb/ wurden hin vnd her/hinder sich vnd für sich getriben. Es war ein wildes wesen durcheinander/ das schreyen wainen vnd zannen der jungen vnd alten hatte kein endt. Zwo Stätt verbrunnen/als alles Volck im Spil:vnd Tanzhauß war. Vber ein Jahr hernacher entsprang vnuersehens ein Fewr/ vnnd zündet die Statt Rom an / vnnd es folgte ein grosses sterben drauff. Titus starb/ nach dem er zwey Jahr nach seines Vatters todt regirt hatte.

Nicolaus.

83. NIcolaus Proselyta ein Antiochener / vnnd einer vnder denen von den Aposteln verordneten Diaconis, hatte ein sehr schönes Weib / vnnd weil die Aposteln berichtet waren/daß er mit jhr eiferte/so verwisen sie jhm solchen seinen vnzeitigen eifer. Weil jhm aber dißfalls vngütlich beschahe/ so führte er sein Weib vor die Aposteln/vnnd sprach : Damit jhr sehen sollet/ daß ich mit meinem Weib nit eifere/so mag ich leiden/ daß ein jeglicher mit jhr zuschaffen habe. Dises aber ward von etlichen vbel auffgenommen vnnd verstanden/dann sie namen dahero vrsach/ jhre Weiber gemein zumachen vnd zuhalten/vnangesehen Nicolaus es im wenigsten also vermeint/auch niemaln mit keinem andern Weib zuschaffen gehabt hat. Also/daß dise Nicolaitische Ketzerey entsprungen ist auß einer falschen nachfolgung. Dise Nicolaiter waren in Asia/ob von jhnen redet der Heilig Ioannes in seiner Offenbarung / allda der Kirchen von Pergamo meldung geschicht : Du hast auch vnder dir/die es mit der Nicolaitischen Lehr halten.

Actor. 2.

Domitianus der zwölffte Keyser.

85. DOmitianus war mehrers dem Neroni, dann seinem Bruder Tito, oder seinem Vatter Vespasianio gleich. Anfangs ließ

er

er sich wol an/vnd regirte das Reich sanfftiglich/ aber balde hernacher besudelte er sich mit allerhandt lastern/ thate den gantzen tag nichts anders als Fliegen fahen/vnd sie mit einem spitzigen Pfriem durchstechen / vnnd ward derwegen der Muckenfanger genennt. Wann auch man sagte: Wer kan dem Kayser widerstandt thun? antwortete man: Kein einige Muck. Siben vnd dreissig der alleredlisten Rathsherrn vnd andere ansehenliche Herrn vnd seine Diener ließ er tödten. wegen schlechter vrsachen. Er war darneben ein grosser Heuchler/Betriger vnd Rauber / Dann nach dem er allen Vorraht vnnützlich verbawt vnd verschwendt hatte/ ließ er Lebendige vnnd Todte fälschlich anklagen / vnnd jhre Güter confisciren vnd einzihen. Insonderheit aber setzte er den Juden starck zu/ vnd beschwerte sie vber alle massen mit Tributen.

Dise seine Laster wurden auch beglait mit grosser Hoffart/ dann in seinen Briefen/ Edicten vnd Mandaten ließ er sich intituliren/Dominus & Deus. Alle andere statuas im Capitolio ließ er hinweg thun/vnd die seinige an jhrer statt setzen/vnd von lauter Golde machen.

Iuliam seines Bruders Titi Tochter nam er auß den Händen jhres Manns mit jhrem guten willen/dann sie war gleichfals sehr vnkeusch/starb aber an einer Mißgeburt.

Vier Züg verrichtete er/ nemblich wider die Sarmatier/wider die Cattos, vnd zween wider die Dacier oder Sibenburger vnnd Wallachen / deßgleichen schreibt man / daß er Brucken vber den Rheyn vnd Donaw gemacht/ vnd die Teutschen mit aller Macht bekriegt/ Vnd ob wol er sehr grossen Schaden von jhnen litte/nicht desto weniger triumphirte er zu Rom vber die Teutschen / vnnd bestellte auß allen Nationen grosse Leut/klaidete sie auff die Teutsche Manier/vnd ließ sie vorm Triumphwagen herziehen. Die Cattos vberwandt er zweymahl / aber die Sarmatier gaben jhm vil zuschaffen/vnd die Wallachen vnd Sibenburger erschlugen jhm sein gantzes Kriegsheer. Letztlich ward er wegen seiner vilfeltigen grossen boßheiten von seinen eignen Dienern im Pallast erstochen/

vnnd sein Leib durch die gemeine Todtengräber schlechtlich begraben/vnd der Senat ließ seine statuas vnd edicta alsbaldt vertilgen vnd abschaffen/vnd seinen Schildt vnd Helm abreissen.

Ebion.

84. ZU diser zeit war auch der Ketzer Ebion verhanden/ der lehrte/ daß Christus nit ehender gewest war/ dann sein Mutter/ derwegen nam der heilig Euangelist Joannes vrsach/ alsbald im anfang seines Euangelij zumelden. Von anfang war das Wort/ vnd das Wort war bey Gott/vnd Gott war das Wort. Die Ebionische Ketzer predigten auch/ daß man das Gesetz auff die Judische Manier halten müsse. Sie liessen im Newen Testament nur das Euangelium Matthæi passiren/ den Paulum nenneten sie einen abtrünnigen/vnd verwarffen seine Episteln.

Clemens Bapst.

102. CLemens ein Römer/sehr gelehrter Mann/ gelangte nach deß Anacleti todt zum Römischen Bistumb. Er bekehrte zum Christlichen Glauben Faustinam deß Keysers Neruæ Baaß/deßgleichen Sisinium vnd sein Weib/ beschrib die Thaten der Martyrern/ihre standthafftigkeit vnnd gedult zur ewigen gedächtnuß. Keyser Traianus schickte jhn ins elendt in die Insel Pharos, daselbst muste er sampt andern dorthin verurtheilten Christen Stein hawen vnd tragen/ vnnd weil dieselbige allvort arbeitende Christen grossen mangel an Wasser litten/vnd dasselbe auff sechs meil wegs herzu tragen musten/so fiel Clemens auff seine Knie nider/ betete/ vnd erhielt bey Gott dem Herrn/daß ein Lamb jhm ein orth zeigte/ allda er mit der Schauffl anfieng in der Erden zugraben/ vnnd vnuersehens sprang ein klarer vnd vberflüssiger Wasserquell herauß/ dorinn alles Volck erquickt ward. Durch dises Wunderwerck wurden alsbald sehr vil Leut zu Christo bekehrt/ vnd innerhalb eines

Jahrs

Jahrs der orten fünff vnnd sibentzig Kirchen gebawt. Derwegen ließ ihm Keyser Traianus einen schweren Ancker an Halß binden/ ins Meer werffen vnnd ertrencken / Aber das Meer entwiche drey meil von dannen/vnnd entblöste das orth / da der Leib dises heiligen Manns lag. Vnd es befandt sich/daß der Leib vmbgeben war mit einem schönen Marmelstein.

Nerua.

KEyser Nerua war nit allein sehr edel/ sondern auch sehr weise/züchtig/ eingezogen/ vnd dapffer von Person/ kam in seinem hohen alter zum Kayserthumb durch hülff deß guardi Hauptmanns Petronij, welcher den Domitianum hatte vmbbracht. Alsbald er anfieng zuregiren/ ließ er allen denen jhre Güter vnnd Empter widergeben / welche Domitianus vnrecht entsetzt hatte. Allen seinen Feinden vergab er was sie wider jhn gethan hatten/die verfolgung der Christen ließ er einstellen / alle gelehrte Leut/ welche Domitianus vertriben hatte/wider berufen/vnd beyneben verbieten die Juden zubelaidigen. Gegen menniglichen erzeigte er sich freygebig vnd gütig/den armen vnnd dürfftigen Bürgern gab er ein vnderhaltung. Sonderbare Renten vnd einkommen verordnete er zu erhaltung der armen Witwen / Waisen vnd Jungfrauwen. Er selbst von seinem eignen Gelt beging allerhandt werck der Barmhertzigkeit/vnd theilte das Almusen den Armen auß in vnbekandter gestalt vnd Klaidern/vnd ward letztlich dermassen arm vnd dürfftig drüber/daß er gezwungen ward sein Silbergeschirr vnnd Kleinoter zuruckauffen/vnd nit desto weniger verliehe er die Dienst vnd Empter nur den allertugentsambsten vnnd wirdigsten Personen. Keins wegs bewilligte er/daß man guldine oder andere statuas auffrichtete. Er stellte ab alle die meiste eitele außgaben seiner Vorfahrn / welche sie gemacht hatten wegen deß Gejaidts / Kempffene/Fechtens/ Schawspil, Comedien/Panckets vnnd Festen.

Damit

Damit auch der gemein nutz desto besser versehen vnd versorgt würde/so benennte er den Traianum (welcher damals General-Obristen vnd Statthalter in Teutschlandt/ vnd ein herrlicher/ fürtrefflicher vnnd dapfferer Mann war) zu seinen Nachfolger am Reich. Vnd ob schon man jhms starck widerrieth/in bedenckung/ daß Traianus ein frembder/ vnnd nit sehr edel war / so blib er doch standthafftig in seiner meinung vnd vorhaben / vnnd gab jhnen zur antwort/daß man in ertheilung der Dienst vnnd Empter nit sehen solle auff das Geschlecht oder Landt / da einer geboren ist/ sondern auff die Sitten vnd Tugenten/ mit denen einer begabt vnnd versehen ist. Dises seind herrliche vnnd fürtreffliche wort eines solchen Fürsten/welcher das Römisch Reich vor allen andern in flore gesetzt hat/in der so kleinen zeit seiner Regirung/ biß er letztlich starb an einem Fiber im fünff vnd sechtzigsten Jahr seines alters.

Plutarchus.

99. PLutarchus ein fürtrefflicher Philosophus / vnnd der allerberümbtest Historienschreiber deß lebens der allerfürnembsten Griechischen vnnd Lateinischen Männer. Er war deß Traiani Meister/ vnd dedicirte demselben das Buch deß guten Regiments der Fürsten/mit nachfolgender Dedication. Plutarchus wünschet Glück dem Keyser Traiano : Weil ich vernommen / daß du das Keyserthumb erlangt hast mehrers durch die verdienst deiner Tugenten vnd guten Sitten/ dann durch Ehrgeitz vnd Practick / so frewe ich mich dessen zum höchsten. Wofern nun du das jenig wol regirest/was du durch deine Tugenten verdient hast / so wirds nit allein dir selbst zu gutem/sonder auch mir zu noch mehrer frewd geraichen. Im widrigen fall aber wirstu gar leichtlich inn allerhandt gefahr gerahten/vnd mir einen bösen Namen verursachen. Du waist/daß Rom keine Ignorantz geduldet/vnd daß gemeingklich das böse/welches der Discipel begehet/pflegt zu zumessen zuwerden seinem Meister/ dann so gar die boßheiten Neronis wurden vom närrischen

Volck

Volck zugeschriben dem Senecæ. Das Buch/ welches von der guten regirung der Fürsten handlet/hab ich dir darumb dedicirt vnd verehrt/ damit du es obseruirest vnnd nachkommest/auch dardurch zuuerstehen gebest/daß Plutarchus dein Præceptor vnd Vnderweiser deiner Sitten vnd lebens gewest. Dann woferrn du das Widerspil thun/ dich zum bösen naigen vnd dem gemeinen Nutz schädlich sein wirst/so protestire ich hiemit vor allen Göttern/ daß ich für mein Person nicht schuldig dran bin/auch dir weder raht noch that darzu gegeben. Aber wegen deß vertrawens welches ich hab/ daß du dich wirst wol verhalten/ schicke ich dir an jetzo dises Buch/vnnd wünsche dir ein ewiges Glück/Heil vnd Wolfahrt. Es ist auch das jetzbemeldte Buch de regimine Principum sehr gut vnd nothwendig/nicht allein dir/sondern auch allen Fürsten/damit sie desto löblicher regiren/Gott vor augen haben/menniglichen respectiren/ die Vbelthäter strafen/die Frommen belohnen/vnd die Vnderthanen trewlich beschützen mögen.

Noch einen andern Brief schrib er dem Traiano/ nachfolgenden Inhalts: Durchleuchtigster Fürst/du schreibst mir/ daß du im werck bist zumachen ein newes Gesetz/ aber vil lieber were mirs/ daß du dich beflissest/daß gehalten würden die alte Gesetz/ dann wenig hilfflich/daß die scrinia vnd Archiuen erfüllt seyen mit guten Gesetzen wofern die Stätt erfüllt seind mit alten Lastern. Wenig Fürsten hab ich gesehen/ welche nit tauglich weren Gesetz zumachen/aber vil Fürsten hab ich gekennt/denen die stärck mangelte die Gesetz zuhalten. Woferrn aber dein zarter vnnd subtiler Verstandt vertrawen wilt meinem einfeltigen raht/ so will ich dir in wenig zeiln vnd worten begreiffen vnd verfassen alle alte Gesetz.

Das erste Gesetz ist/ daß du dich hütest vnd dermassen verhaltest/damit dich niemandt bezeihen könne eines mercklichen lasters/ Dann ist der Fürst tugentsamb/so werden seine Diener nit leichtlich dörffen boßhafftig sein.

Am andern/ daß du ein gleichmessige justici administrirest/ so wol denen/welche von frembden orthen herkommen/als welche nah

bey deiner Person seind/dann vil besser ists/daß du deinen Dienern vnd Freunden deine Güter mittheilest/dann daß du sie bereicherest mit frembden Gütern.

Drittens befleisse dich der Warheit in allen dingen/ vnd rede nicht vil/ dann wann der Fürst vnbestendig ist in seinen worten/ vnd zweiflich vnnd mißlich in seinen Verheissungen/alsdann weichen seine Freunde von jhm/ vnnd seine Feinde treiben das gespött auß jhm.

Zum vierdten sey still vnnd sittsamb in allen deinen wercken/ vnd fleissig in beloh:vnd ergetzung der diensten/Dann die vngütige vnd vndanckbare Fürsten werden gestrafft von den Göttern/ vnd verhast von den Menschen.

Zum fünfften/ die Schalcksnarren vnd Schmeichler fliehe wie die Pestilentz/ dann dergleichen Leut verderben ein gantze Gemeind/vnd beflecken den guten Namen der Fürsten.

Diser Plutarchus hatte einen Sclauen/vnd als er denselben einsmahls priegelte/oder abschmierte/schrye er vnd bate vmb gnad: Aber weil er sahe/ daß sein Herr sich zu keiner gnad bewegen ließ/ sondern jmmerdar zuschlug/fing er vberlaut an zulachen. Plutarchus fragte jhn/warumb er also lache? Der Sclaue antwortet vnd sprach: Mein Herr/ich lache wegen deiner grossen Weißheit/ dann ob schon du das laster deß zorns allzeit geschendt hast mit worten vnd schrifften/so sihe ich doch an jetzo/daß du dich selbst deß zorns mit messigest.

Traianus.

99. KEyser Traianus ein Hispanier/ward durch den Neruam zu einen Keyser benennt in beysein deß Senats. Vnd als Traianus sich zu Cöllen am Rheyn auffhielt/ schickte jhm Nerua ein Schreiben/ darinn er jhne für seinen Sohn auffnam/ vnd die insignia der Keyserlichen hochheit ertheilte. Er war ein weiser Fürst/ein grosser eifferer vnnd liebhaber der Gerechtigkeit/

fürsich-

fürsichtig im Kriegswesen/vnnd keck im exequiren vnnd vollziehen. Er bestettigte seines Vorfahrn edicta, brachte die Gesetz widerauff die bahn: Hielt vilmahls selbst verhör/ vnd sprach die Vrtheil wolbedechtiglich auß. Einsmahls raichte er dem Reichsmarschalck das Schwerdt/vnd sprach: Als lang ich die justici vben werde/ brauche du dises Schwerdt zu erhaltung meiner authoritet vnnd macht / woferrn aber ich tyrannisch handlen würde/ so brauche es wider mich selbst.

Wegen seiner gütigkeit hieß jhn der Senat einen Principem optimum. Er ehrte vnd liebte die gelehrte Leut/ vnd erlustigte sich in den Discursen Plutarchi. Gegen seinen Freunden vñ Dienern erzeigte er sich freygebig/gegen dem Volck gütig vñ freundtlich/gegen dem Senat ehrerbietig/ vñ gegen seinen Feinden ernsthafftig. Sehr weit erstreckte vnd vermehrte er die Grainitzen deß Reichs. Den Decebalum König in Dacia (welcher die Römer sechzehen Jahr lang bestritten) erlegte er in vnderschidtlichen Schlachten/ vnd zwang jhn/zu jhm zukommen/vnnd friden zubegeren mit gebogenen Knien. Dessen zur gedechtnuß hat sich befunden nachfolgende inscription.

Ioui Statori.

HErculi victori M. Vlpius Nerua Traianus Cæs. victo Decabalo, domita Dacia, votum soluit. Aspice Romule Pater, gaudete Quirites, vestra ista est gloria.

Es ließ auch Traianus damals ein Bruck machen vber den Fluß Ister, vmb in Hungern zupassiren. Dise Bruck hatte zwantzig Bogen/ deren jeder war hundert vnnd funfftzig Schuch hoch/ vnd sechtzig lang / vnd stundt einer hundert vnnd sibentzig Schuch weit voneinander. Aber Adrianus ließ sie wider nider reissen/ dann er besorgte sich/daß die Barbarn darüber in Misiam lauffen vnnd straiffen möchten. Aber doch ist jhrer nachfolgende gedechtnuß verhanden.

Prouidentia Aug. verè Pontificis, virtus Romana quid non domet? sub iugum ecce rapitur & Danubius.

Als Traianus den Schatz Decebali vnden im grundt deß Flusses Sargetiæ außgespecht vnd gefunden hatte / ließ er an eben demselben orth nachfolgende wort in einen Marmelstein hawen.

Ioui inuentori, Diti Patri, terræ matri, detectis Oaciæ thesauris Cæs. Nerua Traianus Aug. sac. P.

In Dacia ließ er ein Statt bawen/vnd Martianopolis, nach seiner Schwester Martia, nennen / deßgleichen die Statt Nicopolis.

Vber diß alles eroberte vnd nam er auch den Parthiern Armeniam wider / erschlug den Pharnacem, bekriegte die Adiabener vnd Marchometer / bezwang die Statt Antemasiam in Mesopotamia, deßgleichen den meisten theil Persiæ, die Statt Seleuciam. Calano, Babilon vnd Ediſſa: durchtrang biß in Indien vnnd zum roten Meer: Vnd woferrn jhn sein alter nit hette verhindert/so würde er so gar Indiam hetmbgesucht haben.

Alle dise deß Traiani glückseligkeiten machten jhne nit allein nit stoltz/sondern je lenger je demütiger/ Dann er machte sich gleichsamb zu allermenniglichs Gesellen/nit allein zu Rom/ sonder auch in den Prouintzen. Vilmals visitirte er seine gute Freunde/vnd so gar die krancken. Ja was mehr ist / bißweilen zerusse er seine eigne Klaider/vnd verbandt darmit die wunden der beschädigten Soldaten. Zu seinen guten Freunden lued er sich selbst vilmahls zu gast/ fuhr mit jhnen in jhren Gutschen spatziren. Keinen einigen Menschen beschwerte er mit contributionen vnnd aufflagen/zu vermehrung seiner eignen gefäll vnd einkommens/sondern bereicherte alle diejenigen, welche dessen wirdig waren / vnnd den gemeinen Nutz beförderten.

Als jhm einsmals zuuerstehen gegeben ward/daß er sich gegen jederman vil zugemein machte/gab er zur antwort: Allermassen wie ich gern gesehen hette/ daß ein Kayser sich gegen mir solte erzeigen/ als ich noch ein Priuatperson war/also erzeige ich mich an jetzo/als

ein

ein Kayser gegen den Priuatpersonen meinen Vnderthanen.

Dermassen ward die gedechtnuß Traiani geehrt / daß man noch heutige tags einem Fürsten nichts liebers noch bessers wünschet/als eben die glückseligkeit Augusti, vnd die gütigkeit Traiani.

Noch vollkomner aber were worden sein glori/ woferrn er sich durch die Schmaichler vnnd Fewrhünd nit bewegen hette lassen/ die Christen zuuerfolgen. Nach widererobertem Arabia vnd zu seiner Widerkunfft gen Rom / ließ er vil Schawspil vnnd Gejaide halten/vnd in denselbigen auff ein einigs mahl tausent/vnd auff ein anders mahl zehen tausent wilde vnd zame Thier vmbbringen/ Er selbst brachte etliche vmbs leben / nam bißweilen die Wafen in die Hande/ vnd stritte wider einen Löwen. Nach vollendtem Parthischen Krieg ward er Wassersüchtig / vberkam einen Durchbruch/ vnd starb in der Statt Selunita in Cilicia, welche hernacher Trianopolis genennt ward/im drey vnnd sechtzigsten Jahr seines alters/nach dem er regirt hatte neunzehen Jahr / sechs Monat vnnd funffzehen tag. Sein Aschen ward gen Rom gebracht/ vnd in einem guldinen Eymer verwahrt.

Polycarpus Bischoff zu Smyrna.

POlycarpus ein sehr gelehrter vnd heiliger Bischoff zu Smyrna, kam gen Rom zum Bapst Aniceto, vnnd sahe/was gestalt vil Christen gemartert wurden / Nicht desto weniger aber bekennte vnd predigte er Christum/ ward drüber zu Smyrna gefangen/vnd zum Fewr verurtheilt/Aber die Flammen kondten an jhm nichts verfangen/derwegen trat ein Henckersknecht hinzu/ vnd erstach jhn mit einem Schwerdt. Vnd es begab sich daß auß der Wunden dises Stichs dermassen vil Bluts geflossen/daß dardurch die Flammen vnd alles Fewr außgelöscht ward.

Euaristus Bapst.

103. EVaristus ein Griech/ ward Bischoff zu Rom/ vnd regirte achte jahr/ vnnd verordnete vnder andern/ daß in einer jeden Statt siben Diaconi erwöhlt würden/ welche auff den Bischoff bestellt sein/ vnd achtung auff jhne geben solten wann er predigte/ vnd das Volck vnderwise/ zum zeugnuß deß Worts Gottes/ damit er nicht fälschlich beziegen würde/ daß er vnrecht vnd wider die Warheit gepredigt hette. Fernner verordnete er/ daß das Brautvolck nit in den winckeln oder Herbergen/ noch auff den Trinckstuben vnd Tantzhäusern (inmassen an jetzo an vilen orten die schöne Edelleut vnnd Geschlechter thun) sondern in den offnen gemeinen Kirchen ehlich zusammen gegeben werden solten. Er hat auch den Ehestandt der Christen/ welche nit von einem geweichten Priester zusammen gegeben seind worden mit dem Segen Gottes / mehrers für einen Hurenstandt dann für ein Sacrament erkennt.

Deßgleichen verordnete er/ daß die Kirch jhrem Bischoff gehorsamen/ vnnd der Bischoff in seinen lebzeiten sein Kirch eben so wenig verlassen solte / als wie wenig Mann vnnd Weib einander verlassen. Nach dem nun er die Kirch mit seinem heiligen predigen zur zeit der verfolgung Traiani mercklich vermehrt hatte / ließ jhn Traianus martern.

Ignatius Bischoff zu Antiochia.

106. IGnatius Bischoff zu Antiochia straffte deß Traiani Abgötterey vnnd Tyranney / ward derwegen gefenglich gen Rom geführt/ damit er den Löwen fürgeworffen / vnd ein Spectakel deß Volcks würde. Als derwegen er diser gestalt zum todt verurtheilt war worden/ sprach er: Ich bin das Getraidt Christi/ vnnd werde zerkewt vnd gemaln werden zwischen den zänen der wilden Thier/ auff daß ich ein reines Brodt Christi erfunden werdē möge. Nichts werden mir helffen alle Reich/ Ehr vnd Wollüst der Welt/ vnd vil

besser

besser iste mir/daß ich von Christi wegen stirb / dann alle Welt beherrsche. Sehr schöne Episteln hat er geschriben/welche den lebendigen standt der damaligen Orientalischen Kirchen zuerkennen geben.

Marcion, Cerdon vnd Valentinus.

MArcion ein Stoischer Philosophus, zu Ponto bürtig/ folgte den Irthumben Cerdonis vnd Valentini, daß nemlich zweyerley principia vnd anfäng/ein guter vnd ein böser Gott weren/vnd daß der gute Gott die gute ding thue/vnd der böse Gott die böse/daß auch der jenig Gott/welcher durch das Gesetz vnd die Propheten verkündt worden / nicht seye ein Vatter Christi Jesu/ vnd daß der Gott/welcher Himmel vnd Erden erschaffen/bekandt seye/aber daß der Vatter Christi vnbekandt were. Marcion hat auch zween Christos geschmidt/einen/welcher zur zeit Tiberij gelitten/ vnnd einen andern / welcher einsmahls kommen/ vnnd den stand der Juden reparirn vñ wider ersetzen wird. Seine nachfolger sagten/daß die Schlang vil besser were dann der Erschaffer / seitemal der Erschaffer die geniessung deß Baums der Wissenschafft gutens vnnd bösens verbotten/die Schlang aber sie bewilligt hatte. Wegen diser erschrecklichen Gottslesterung nennet Ireneus den Marcionem ein Maul deß Teufels. 109.

Alexander Bapst.

ALexander ein Römer/Bischoff zu Rom/regirte siben Jahr/ fünff Monat/vnd neunzehen tag lang/ward gemartert sampt dem Priester Euentio, Theodoro vnnd Iuuenale Diaconis. Man sagt/daß er das Weihwasser eingesetzt/ den Wein im Kelch mit Wasser zumischen verordnet/ zur repræsentirung vnnd bedeutung der Vnion vnd vereinigung Christi mit der Kirchen. Er hat auch die kleine vngeseurte Brödtlein zubrauchen verordnet/ vnnd darneben/das qui pridem eingesetzt/ auch sonsten allenthalben geweichte Wasser zubrauchen befolchen/ seitemal es sehr nützlich ist wider den bösen Feindt. 111.

Lucianus Philosophus.

115. LVcianus ein Sophist / war zu Samosata bürtig / ein Gotts-lesterer/ein Gott: vnd Selloser Mensch/hat etliche Dialogos gemacht/darinn er die Göttliche ding verspottet/vnd Christum vnsern Herrn vnnd Erlöser auff Griechisch einen anescolopismenon Sophisten nennet/dannenhero haben jhne letztlich die Hundt zerrissen vnd gefressen: Hat also in disem leben empfangen den lohn seiner thorheit vnd wüstigkeit/vnd in jenem leben die ewige verdamnuß sampt dem Sathan. Zubesorgen ists/daß noch heutigs tags vil Luciani vnnd Atheisten vnder den Christen gefunden werden/ welche keinen glauben haben/ weder an Gott/noch an Christum/ noch an den Teuffel/noch die Höll/noch Himmel/sondern vermeinen daß die Seel sampt dem Leib absterbe/vnd nach disem leben kein anders leben sein werde. Vnangesehen auch die Schrifft ein vil anders lehret/nit desto weniger ist deß Teuffels macht vnd gewalt dermassen groß / daß er die Menschen mit allerhandt præstigiis dermassen blindt vnd verstockt machet/daß sie nit allein an Gott zweiffeln/sondern auch seiner gantz vnd gar vergessen/ vnd ein gewissen: vnd Selloses leben führen/allerhandt laster vnd vngerechtigketten desto kecker/trutziger vnd vnuerschampter begehen/ vnnd letztlich in jhrer Gottlosigkeit vnd vnbußfertigkeit sterben vnd verderben.

Epictetus ein Philosophus.

116. EPictetus ein Philosophus Stoicus ist geboren in der Statt Hieropolis in Phrygia, war ein Sclaue/krump vnd arm auff ein end/diente derwegen dem Epaphrodito einem Schulmeister/ Vnnd ob wol er deß Neronis kundtschafft vberkam/so achtete sich doch derselb weder seiner noch anderer gelehrten Leut nit. Die Römer aber hielten jhn in so grossen ehren/ daß/ als er zur zeit Domitiani sampt andern Philosophis auß Italia vertriben war worden/sein erdine Ampel verkaufft ward vmb zwey hundert Kronen.

Er

Er sagte/daß deß Menschen glückseligkeit nur in zweyen worten bestünde/ nemblich: Sustine & abstine, oder leid vnnd meid. Das erste wort/ sustine, lehret vnnd vnderweiset vns/daß wir alle injurien vnd widerwertigkeiten geduldiglich außstehen sollen. Das ander/ abstine, sagt vns/ daß wir vns enthalten vnnd hüten sollen vor den närrischen begirlichkeiten vnd vnordenlichen Wollüsten: Dann er sagte/daß die vngedult vnd die vnmessigkeit die allergröste Laster seyen. Dann nicht fein ists/wann wir die passiones vnsers nechsten nicht gedulden/ die vnfäll vnd widerwertigkeiten nit vbertragen/noch auch vnsere fleischliche vnordenliche affecten vnd neigungen messigen vnd bezwingen können.

Er vnd Kayser Adrianus hielten miteinander nachfolgendes Gespräch.

Adrianus. Was ist ein Sendtschreiben? Epictetus. Es ist ein stiller Bott.

Ad. Was ist die Mahlerey? Epict. Es ist ein falsche warheit/ dann die gemalte Oepffel/ Blumen/ Thier/ Goldt / Silber sehen wir/aber nichts wahres ist dran.

Ad. Was ist das Goldt? Ep. Ein Sclave deß Todts.

Ad. Was ist das Silber? Ep. Es ist ein ort deß neidts.

Ad. Was ist das Eisen? Ep. Es ist ein instrument aller Künst.

Ad. Was ist das Schwerdt? Ep. Es ist ein Regiment deß Kriegsheers.

Ad. Was ist ein Fechter? Ep. Ein freyer vnd vnmaleficischer Todtschläger.

Ad. Wer seind die jenige / welche in der gesundtheit kranck seind? Ep. Die Hofleut/Aduocaten vnd Procuratores, welche frembde händel versorgen.

Ad. Was machet den Menschen nit müd? Ep. Der gewinn.

Ad. Was ist das lengste? Ep. Die Hoffnung.

Ad. Was ist die Hoffnung? Ep. Deß wachenden Schlaf/ vnd deß wartenden zwerfliger aufgang.

Ad. Was ist das jenig/ welches der Mensch nicht sehen kan? Ep. Eines andern Gemüt.

Ad. Was haben die Könige vnnd die Armen gemein miteinander? Ep. Geboren werden vnd sterben.

Ad. Was ist Freiheit? Ep. Die Vnschuldt.

Ad. Was ist das allerbest vnnd das allerärgist? Ep. Das Wort.

Ad. Was ist das jenig/welches einem gefellt/vnd dem andern mißfellt? Ep. Das leben.

Ad. Was ist das beste leben? Ep. Das kürtzeste leben.

Ad. Was ist das allergewisseste? Ep. Der Todt.

Ad. Was ist der Todt? Ep. Ein ewige sicherheit/ein feindt deß Lebens/ ein forcht der Eltern/ ein beraubung der Kinder / ein gnad deß Testaments/ein ewige vergessenheit/ein bürd deß Grabs/ vnd ein endt alles bösen.

Ad. Warumb wird ein Todter gekrönt? Ep. Weil er bezeugt/ daß er die angst deß Todts außgestanden.

Ad. Was ist ein Armer? Ep. Ein verlassener Schöpffbron/ welchen ein jeglicher anschawet/vnd an seinem ort ligen lest.

Ad. Was ist der Mensch? Ep. Er ist gleich einem Apffel/ dann/wie die Oepffel an den Bäumen hencken/ welche entweder/ wañ sie zeitig seind/herunder fallen/oder aber vnzeitig abgebrochen vnd sawr werden/Also auch der Mensch.

Ad. Was ist der Mensch? Ep. Er ist ein im Winde gestelltes brinnendes Liecht/ein Gast deß orts/ein Fabel der armseligkeit/ ein Sclaue vnd Leibeigner deß Todts.

Ad. Was ist das Glück? Ep. Ein edle Fraw/welche vber die Knechte herrschet/vnd vns den glantz zeiget.

Ad. Wie vil Glück seind verhanden? Ep. Drey/ das erste Glück ist blindt/vnd stost allenthalben an. Das ander ist vnsinnig/ dann dem einem nimbts/vnd dem andern gibts. Das dritte Glück ist taub/dann es erhöret nicht das Gebett der Armen.

Ad. Was ist die Sonn? Ep. Ein glantz der Welt/der den tag nimpt vnd gibt/ durch welchen wir den lauff der Stunden erkennen.

Ad.

Ad. Was ist der Mohn? Ep. Ein Helffer Gottes/ein Aug der Nacht/ein Fackel der Finsternuß.

Ad. Was ist die Erd? Ep. Ein Keller deß Lebens.

Ad. Was ist das Meer? Ep. Ein vngewisse Raiß.

Ad. Was ist ein Schiff? Ep. Ein jriges Hauß/ein Herberg welche aller orten fertig ist.

Ad. Was ist ein Schiffman? Ep. Ein Liebhaber deß Meers/ ein verlasser deß festen Landts / ein verachter deß Lebens vnnd deß Todts/vnd ein cliens oder Vnderthan deß Grundts.

Ad. Was ist der Schlaf? Ep. Ein Ebenbildt deß Todts.

Ad. Warumb wird Venus nackendt gemahlt? Ep. Weil sie den Buelern nackendt gefellt/ vnd weil sie die Buler nackendt vnd bloß machet.

Ad. Was ist die Lieb? Ep. Otiosi pectoris molestia, in puero pudor, in virgine rubor, in fœmina furor, in juuene ardor, in sene risus.

Ad. Was ist Gott? Ep. Der alles besitzet.

Ad. Was ist ohne Gesellschafft? Ep. Ein Königreich.

Ad. Was ist ein Königreich? Ep. Ein theil der Götter.

Ad. Was ist der Keyser? Ep. Ein Haupt deß offentlichen vnd allgemeinen Liechts.

Ad. Was ist der Senat? Ep. Ein zierd der Statt/ vnd glantz der Burger.

Ad. Was ist ein Kriegsmann? Ep. Ein Maur deß Reichs/ ein Beschützer deß Vatterlandts/ ein herrliche Dienstbarkeit/ vnd ein Zeichen der Macht.

Ad. Was seind vnsere Freunde? Ep. Guldine Bilder vnnd Citronen/ welche außwendig schön/ jnnwendig aber saur seind.

Ad. Was seind die Schmaichler vnd Schalckenarren? Ep. Sie seind gleichsamb Fisch/ welche mit Angeln gefangen werden.

Ælius Adrianus Kayser.

118. ADrianus deß Ælij Adriani Africani eines Senatoris vnd Domitiæ Paulinæ Sohn / war zur zeit Traiani General Kriegsobrister in Siria, vnnd nach deß Traiani todt wegen seines grossen ansehens/tugenten vnnd wolverhalten zu einem Keyser erwöhlt worden. Er war gelehrt im Griechischen vnd Lateinischen/ vnd sonderlich sehr geübt in der Mathematica. Auff allerhandt Künst vnd Handtwerck verstundt er sich. Er beflisse sich alle andere mit singen/springen vnd tantzen zuübertreffen/ vnnd gab darneben einen guten Componisten oder Concipisten ab/ er dictirte/ conuersirte vnd redete zu einerley zeit/vnd wuste alles was einem König gebüret zu Kriege: vnd Fridenszeiten: Aber doch war er etwas vnbestendig vnd wanckelmütig in seinen Sitten vnd meinungen. Curiosus, fürwitzig vnd begirig erzeigte er sich/allerhandt ding zuwissen vnd zuerfahren/ vnd zu solchem endt raisete er hin vnd wider allzeit mit blossem Haupt/vnangesehen es regnete vnd noch so kalt oder warm war. Schöne Kriegsordnungen vnd Gesetz hat er eingesetzt. Er war der erst Kayser / der seinen Bart wachsen liß. Die Christen verfolgte er grausamblich. Den Alexandrum Bischoff zu Rom ließ er mit Gifft vergeben/ sampt dem Hermete Statthaltern/ vnd dessen Weib/Kinder vnd gantzes Haußgesindt. Item/ vil andere biß inn die zwölff hundert / die ließ er letzlich inn einem Ofen verbrennen. Vnd weil Theodorus Diaconus diese Tyranney beredete / so widerfuhr jhm was andern begegnet war. Zeno ein edler Römer ward sampt zehen tausent andern Personen im dritten Jahr Adriani gemartert.

Eustochius, welcher wider die Barbarn ritterlich gestritten/ vnd sie vberwunden hatte/ward zu seiner widerkunfft auß deß Hadriani befelch/sampt Weib vnd Kinde getödt / allweil derselb dem Apollini nicht opffern wolte. Dergleichen begegnete dem Eleuterio vnnd Anthiæ seinem Weib. Item/der Symphorosæ sampt jhren siben Söhnen. Item/der Sophiæ, Iusto vnd Pastori jhren

Brüdern

Brüdern in Hispanien. Zehen tausent Martyrer wurden auß seinem befelch gecreutzigt auffm Berg Ararat in Armenia, darunder waren Achacius, Heliades, Theodorus vnd Carcerius die fürnembsten. Folgents wurden gemartert Serapira vnd Sabina. Weil aber Adrianus durch ansehenliche Leut erinnert ward/ was gestalt mit seiner verfolgung den Christen vnrecht beschehe/ so ließ er in seiner Tyranney vnnd verfolgung der Christen etlicher massen nach/vnd schaffte jhnen einen friden.

Seinen Schwager Seuerianum ließ er vnschuldiglich vmbs leben bringen: Vnd als derselb sahe/ daß er sterben muste/ protestirte vnnd bezeugte er vor allen Göttern offentlich/ daß jhm vnrecht geschehe/vnd er bate sie/daß sie verfügen wolten/daß Adrianus nicht sterben solte können/ wann er schon gern sterben wolte: Inmassen beschehen/ dann als Adrianus mit einer sehr langen vnd schweren Kranckheit beladen war/ruffte vnnd wünschte er vilmals den Todt vmb hülff vnd rettung/ er begerte auch von seinem Arzt mit Gifft hingericht zuwerden/vnd weil man jhm keins gab/ so begerte er ein Schwerdt/aber niemandt gab jhms. Diser gestalt muste er jnnerdar grosse pein vñ marter leiden/biß letztlich die langweilige kranckheit selbst jhm den garauß machte. Im letzten endt seines lebens sagte vnd bekennte er/ daß die vilfeltigkeit der Medicorum jhne hatte hingericht: Darneben recitirte er nachfolgende Epicurische Versen:

Animula vagula blandula,
Hospes, comesq; corporis.
Quæ nunc abibis in loca,
Pallidula, rigidula, nudula,
Nec vt soles, dabis iocos.

Diser Kayser Adrianus pflegte zusagen/daß ein König oder Fürst das Lande regiren solle/ nicht als gehöre jhms eigentlich vnd insonderheit zu/ sondern als gehöre es dem Volck vnnd den Vnderthanen zu.

Barcozabas ein falscher Messias.

ZV diſes Keyſers Hadriani zeiten gab ſich einer Namens Barcozabas, für den Meſſiam auß/ der die Juden auß der Römiſchen Dienſtbarkeit erlöſen würde. Die Juden fielen jhm bey/ das gantze Judiſche Landt ward auffrüriſch wider die Römer/ vnd thaten jhnen groſſen Schaden. Sie ſchickten zu den Chriſten vnd begerten/ daß ſie jhnen wider die Römer helffen ſolten/ weil aber die Chriſten jhnens abſchlugen/ ſo vberfiel diſer Barcozabas auch die Chriſten/ peiniget vnnd marterte ſie/ biß letztlich der Keyſer den Iulium Seuerum wider ſie ſchickte/ derſelb kriegte zehen gantzer jahr lang wider die Juden/ vnd erſchlug jrer vor vnd nach vber drey mahl hundert tauſent. Damals ward jhnen der garauß gemacht/ aller Gewalt/ Ehr/ Würd vnd Obrigkeit genommen/ vnd die vbrigen aller orten in der Welt verkaufft. Der Keyſer ließ ein allgemeines Gebott außgehen/ daß kein einiger Jud im Judiſchen Landt/ vil weniger zu Jeruſalem gelitten werden ſolte.

Sophia Martyrerin.

125. ZVr zeit obberürtes Keyſers Adriani ward von deß Chriſtlichen Glaubens wegen gemartert/ Sophia ein edle Römiſche Wittib/ ſampt jhren dreyen Töchtern/ Namens Fides, Spes, Charitas, denen ließ der Tyrann in beyſein vnnd gegenwertigkeit jhrer Mutter/ erſtlich jhre Brüſt außſchneiden/ darauß floſſe anſtatt deß Bluts lauter Hönig/ folgents ließ er ſie in ein Fewr werffen/ vnd weil das Fewr ſie nicht kondte beſchädigen/ ſo wurden ſie in einen mit Pech erfüllten ſiedenden Keſſel geſetzt/ aber ſie empfunden es eben ſo wenig/ ſondern rufften mit frölichem Angeſicht den Namen deß Herren an. Letztlichen wurden ſie mit dem Schwerdt hingericht/ vnd Sophia jhre Mutter blib jmmerdar bey jrer Begräbnuß/ wainte/ bettete/ vnd gab letzlich jhren Geiſt gleichfals auff.

Cerinthus

Cerinthus ein Ketzer.

CErinthus lehrte/daß die Beschneidung nothwendig erfordert werde/vnangesehen der Heilig Apostel Paulus außtrucklich zu den Galatern cap. 5. außtrücklich gesagt: Woferrn jhr euch beschneiden lasset/so wird euch Christus nichts nutzen. Ferner lehrte er/daß der Gott der Juden kein Gott/sondern ein Engel were/vnd daß Christus ein natürlicher Sohn Josephs vnd Mariæ/ vnd nur ein Mensch were/vnangesehen er alle Menschen in der Weißheit vnd Tugenten vbertreffe. Item/ daß das Reich Christi nach der Aufferstehung jrrdisch vnd erfüllt sein würde mit zeitlichen wollustbarkeiten/vnd daß sie tausent jahr lang in solchem Standt verbleiben würden. Diser falschen meinung hat sich der heilig Marcus widersetzt/da er spricht: Im Reich der Himmeln wird man nit heuraten/sondern man wird den Engeln gleich sein. Diser Ketzer Cerinthus kam elendiglich vmb / dann das Hauß/ darinn er sein verdampte Lehr disputirte vnd behauptete/ fiel vnuersehens ein/vnd erschlug jhn. 130.

Sixtus Bapst.

SIxtus eines Hirten Sohn/vnnd ein Römer / besaß den Stuel Petri neun Jahr vnd zehen Monat / vnd verordnete vnder anderen/daß die Geistliche Geschirr vnnd ding nur von den Kirchendienern/keins wegs aber von Weibern handthiert vnd berürt/vnd daß in dem Ampt der Meß das Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth gesungen solte werden. Diser heilige Bapst Sixtus ward wegen seines heiligen Wandels vnd freygebigkeit gegen den Armen auß deß Keysers Adriani befelch gemartert/ vnnd im Vaticano begraben/nach dem er Franckreich im glauben erhalten/vnd die Statt Gottes mit schönen Statuten geziert hatte. 121.

Telespho-

Telesphorus Bapst.

129. DEm Sixto succedirte Telesphorus ein Griech/ der hatte die Fastenzeit vor Ostern von den Aposteln verordnet/ durch ein gemein Decret vnnd Kirchengesetz gebotten/ regirte die Christenheit zehen jahr vnd acht Monat/ vnnd verordnete im H. Ampt der Meß das Gloria in excelsis Deo. Deßgleichen daß ein Priester in der Christnacht vnd tag drey Messen lesen solte. In deme nun er sich starck bemühete/ die Christenheit zuuermehren/ so haben jn letztlich die Götzenpriester gefangen vnd enthaupt.

Kayser Antoninus Pius.

140. ANtoninus mit dem zunamen Pius, war deß Adriani Statthalter in Italia, vnd nach seinem todt für einen Kayser erwölt. In wehrender seiner Regirung hat er niemals einen seines Ampts entsetzt/ hielt die authoritet deß Senats in hohen ehren/ vnd brauchte der Rechtsgelehrten Raht in erörterung der processen. Den Professoribus Philosophiæ vnd anderer scientzen machte er ein jährliche Besoldung inn allen Prouintzen. Niemande reitzte er zum Krieg/ sondern er ließ sich mit dem bello defensiuo, vnd mit deme benügen/ daß er sich deß zugefügten gewalts erwehrte. Er sagte/ daß er vil lieber einen einigen Römer beym leben erhalten/ dann tausent Feinde erschlagen wolte. Den Statthaltern vnnd Regenten deß Reichs ließ er mit ernst befelchen / daß sie die Vnderthanen im wenigsten mit Stewren vnd Anlagen beschweren solten. Mit seinen Räthen vnnd Dienern ging er dermassen freundtlich vmb/ als weren sie seines gleichen/ vñ sagte/ daß der Fürsten reputation, grandeza vnd Hochzeit fürnemblich in der lieb vnd affection jhrer Diener vnd Vnderthanen bestehe/ vnd daß sie mehrers geliebt/ dann geförcht werden.

Gedültig war er in anhörung der Stichworten. Einsmals kam er in eines sehr kleinen vnd krumpen Männleins Hauß/ sahe daselbst etliche schöne Marmelsteinene seulen/ vnd fragte den Meister/ von

wannen

wannen sie herkämen: Das Mänlein antwortet vnnd sprach: In frembden Häusern soll man Taub vnd Stumm sein: als wolte er sagen: in den Häusern der frembden soll man zufriden sein mit deme was man darinn sihet vnd höret. Darüber aber erzürnete sich der Kayser nit allein nit / sonder er ließ diß Mänlein etlich mal holen / vnd hatte jhn fast lieb / seytemal in einem solchen kleinen Leib ein so hoher geist vnd verstandt steckte. Den Kindern ließ er die confiscirte Güter jhrer mit recht hingerichten oder verurthelten Eltern widerumm folgen vnd zustellen / vnd sagte / daß sie geschlagen gnug weren durch den verlust jrer Eltern / vnd daß derwegen man sie nit schlagen sol mit doppelten Ruthen / das ist / mit Hertzlaid vnd mit schaden. Nur die Regirung dises Fürsten war frey von aller Blutvergiessung. Monatlich gab er den ordinari anwesenden Gesandten audientz vmb vonn jhnen zuvernemmen / ob vnd was etwan im Landt zu remedieren oder abzuschaffen sein möchte / derwegen ward er dermassen geliebt / dz an allen Kirchen / Mauren vnd Thoren geschriben stunden dise vier Buchstaben. V. A. C. R. die bedeuten: Vita Antonij conseruatur Respublica.

Einsmals aber aß er zu vil Käß / vberkam ein Fieber vnnd starb in seinem 64. Jahr / nach dem er dem Senat zuuor mit vilen Worten recommendirt vnd befohlen hatte den Marcum Aurelium seinen Tochterman / vnd sein Tochter Faustinam, &c.

Faustina dises Kaysers Weib war ein Mutter der andern Faustinæ deß Marci Aurelij Weibs / von dern hernacher meldung beschehen soll. Sie alle bayde waren grosse Liebhaberin der Freyheit / vnd Feinde der Tugenten / ꝛc.

Kurtz vor seinem letsten Endt ließ er den Marcum Aurelium seinen adoptirten Sohn vnnd Tochtermann sambt den fürnemsten Römischen Rathsherrn erfordern vnd sprach: Marce mein Sohn / ich stirb / aber du komst an meiner statt zum Regiment / woferrn derwegen du begerest löblich vnd wol zuregiren / so folge diser meiner Lehr / welche ich dir schencke in meiner letsten hinfahrt.

Ich befilch dir / daß du deine Freunde vnd Bundtsuerwanten nit mit Worten / iniuriereſt / noch deine Vnderthanen mit Tributen beſchwereſt / dann die newe Königreich vnnd die alte Freunde werden vil ehender vnd beſſer erhalten durch gute / denn durch böſe vnd betrohliche Wort.

Ich befilch dir die Kriegs Obriſten/vnd ſchaw/daß ſie munter vnd ſtarck ſeyen in der Perſon / keck vñ behertzt im gemüt/fürſichtig in der gefahr/erfaren in der mühe vnd arbeit / einig in den Rathſchlägen vnd impreſen, vnd nit Geltgeitzig/ noch beladen mit Schulden / dann an den Kriegs Obriſten beſtehet entweder das heil oder das verderben deß Landts/wann nemlich ſie verzagte Ledtfeigen feindt/wann ſie in der gefahr / hertz vnd muth ſincken vnd fallen laſſen/wann ſie zur zeit deß ſchlagens/ treffens vñ ſtürmens vneinig ſeind/ vnd der ein hie vñ der ander dort hinauß will/ vnd wann ſie aigennützig vnd geitzig ſeind/ den armen Soldaten jhren Soldt vorenthalten/ vnd ſich mit Schanckungen beſtechen laſſen. Dann darauß erfolgen allerhandt vngehorſam̃ / muthwill/ rebellion, beſchwerung deß Landt Volcks/ Verrätherey vnd auffgebung der Veſtungen.

Ich befilch dir / daß du deinen Rath vnd die Embter nit beſetzeſt mit Ehr: vnd Geltgeitzigen Perſonen/dann dem gemeinen Nutz iſt kein einiges Thier ſchädlicher/ denn einer/ der begirig iſt zum herrſchen vnd Geltſam̃len.

Ich befilch dir / daß etwas du dich barmhertzig erzeigeſt gegen denen/welche auß vnwiſſenheit od̃ von vngefahr verbrechen/ aber mit ernſt ſtraffe die jenigen/welche fürſetzigklich vnd auß boßheit ſündigen/zumalen wann ſie deine Diener vnd Officier ſeind/vnd deine Vnderthanen berauben.

Dein eines Ohr verleyhe dem Kläger vnd Angeber/vnd das ander raiche dem verklagten/vnd procedire keins wegs alsbaldt ab executione vnd vnuerhört deß Gegentheils / damit dir nit in den Buſen wachße die ſpate rew.

Die Thür deines Pallaſts ſoll allzeit offenſtehen: Gib audientz allen denen / die es begeren / vnd höre mit gnädigen vnd

reichen

freundtlichen Augen so wol die Armen vnd demütigen / als die reichen vnd mächtigen / zumalen aber die jenigen / welche sich beschweren wider deine Beamten / Dann dardurch bringst du ein forcht vnter die bösen / vnd erlangest den gunst der frommen.

Besuche die Kirchen deiner Prouintzen / vnd befleisse dich / daß deine hin vnd wider Raisen nutzlich seyen den Vnderthanen / vermittelst der reparir: vnnd verbesserung der Strassen / Brucken vnd Kirchen / ꝛc.

Nimb hinwegk die Tributen / welche dich geduncken schwer vnd vnerträglich zusein. Verheyrate die arme Waisen vñ arme Jungfrawen / hilf den Witfrawen vñ andern dürftigen Personē.

Halte einen solchen ordenlichen Hof / damit derselb vil gleichförmiger sehe dem Collegio der Philosophorum, denn dem Hof eines Fürsten.

Liebe vnd befürdere die jenigen / welche dich erinnern vñ straffen: Verhasse aber die jenigen / welche dir schmaichlen vnd zugefallen reden: Begere zuwissen was man von dir sagt / nit in maynung / das böse gegen jemandte zurechen / sonder zu emendiren vnd zubessern: Allzeit folge dem Rath der Weisen vnd tugentsamen Person / welche Liebhaber seindt nit so sehr deines aignen als deß gemeinen interesse vnd nutzes.

Hasse die bösen / vnd sonderlich die Schmaichler / welche nichts anders als deinen gunst suchen / dann vil ärger seind sie / denn offentliche Feinde vnd Maleficanten: Die jenigen aber / welche ein guts Gewissen haben / welche mit der warheit vmbgehen / vnd der vngerechtigkeit feindt seind / setze oben auf dein Haupt / dañ durch dises mittel wirt das Geschrey vnd Gericht deiner Tugenten allenthalben im Landt erschallen: Deine Hof: vnd Regimentsräth werden auch durch diseo mittel destoweniger occupirt, vñ die Sähl der audientzen mit destowenigern Rechtshändlern erfüllt sein: Deßgleichen wirst du durch dises mittel nit allein die Lieb deiner Vnterthanen / vñ den gunst aller Nachbarn erlangen / sonder auch das jenig zuwegen bringen mit güte / was andere erlangen durch Tyranney.

Folgents wendete sich Antoninus gegen den Senatorn vnd sprach zu jhnen: Meine lieben Brüder / weil ich euch vnder so vilen Vnterthanen erwöhlt/vñ erkiest hab mit so grossem fleiß/ weil ich euch jederzeit respectirt vnd gehalten hab in hohen Ehren/so begere ich/daß jhr mich nit ergetzen wöllet mit wainen vnd trawren vber meinen Todt / sondern seyt sicher vnd vergwist/ daß die Götter mich von hinnen nicht nemmen wegen deß Sterbens / sondern deß Lebens / Dann numehr gehe ich nicht in den Todt / sondern zum Leben.

Vnd ob schon jhr villeicht nit so sehr wainet von meinent/ als von ewer selbst / vnd von deß gemeinen nutzes wegen/welchen ich anjetzo verlasse/so lasse ich euch doch an meiner statt den Marcum Aurelium meinen Tochtermann/ derselb wirdt die Bürd deß Reichs vil besser / denn ich / vertragen: Ich bitte euch / jhr wollet jhne nicht verlassen / damit an meiner statt nicht etwan ein anderer komme / der das jenig zerstöre / was ich mit grosser mühe hab gepflantzt. Erfaren habt jhr vilmals / wie schädlich da seye dem gemeinen Nutz ein böser Fürst/hergegen wie nutzlich da seye ein frommer/ wol vnderwisener vnd abgerichter Regent/ derwegen lasset d[illegible] jenig nit verlieren durch einen andern/ was ich formirt vnd gerichtet hab mit so grossem fleiß: Zerstöret nicht das schöne Klainot/welches ich euch hiemit recommendire vnd befilch.

Letstlichen wendete sich Antoninus nochmalen zum Aurelio vnd sprach: Vnd du Marce Aureli mein Sohn / solltest täglich vor Augen haben die mühe vnd arbeit / darinn letstlich gerathen vnd gefallen seindt die jenige Kayser meine Vorfaren / welche vbel regirt / vnd sambt dem Reich verloren haben das Leben: Hergegen wie glückselig die jenigen gewest seyen / welche jhr Landt im fridt vnd ruhe gesetzt/vnd löblich regirt haben. Ich lasse vnd vberantworte dir gleichwol ein grosse Bürd / aber ring vnd leicht wirt sie werden/woferrn du fromm vnd tugentsam verbleibest vnd dich befleissest mich in den Tugenten zuübertreffen.

Damit

Damit aber auch du sambt dem Reich versehen seyest mit nothwendigen Waffen dich zuverthädigen / so niñ nachfolgende zu dir:

Woferrn du das jenig wircklich begerest zuerlangen/was jederman vorlanget / so befleisse dich nit sehr ein mächtiger / als ein frommer Fürst zusein.

Wie der Fürst ist/also ist auch das Volck: Derwegen schaw/ daß du eben also beschaffen seyest / wie du begerest/daß deine Vnterthanen beschaffen sein solten. Bist du ein Spiler / so wirdt jederman spilen: Bist du ein Hurer vnd ein Weiber Mann / so wirt jederman Weibisch: Bist du Gottloß / so werden alle Vnterthanen hailoß: Bist du Geltgeitzig / so werden deine Räth vñ Beamten Rauber. Bistu aber keusch/andächtig vnd gerecht / so schlagen dir dißfals deine Diener vnd Vnderthanen nach in der Gerechtigkeit.

Das allernotwendigiste / welches an einem Fürsten erfordert wirt/ist/daß er jemandte habe/der jhm die warheit sage/derwegen gib deinen Räthen vollkomñe freyheit vñ macht dich zuerinnern vnd zustraffen: Wer auch solches vngescheucht thut / den halte für deinen wahren Freundt.

Gedenck daß die Respublica nit eingesetzt ist worden von deinent wegen / sonder der Fürst von jhrent wegen vnd jhr zu gutem/ dann vil respublicas haben wir sehen floriren ohne Fürsten/aber keinen einigen Fürsten ohne ein rempublicam.

Begerest du von deinen Vnterthanen geliebt zuwerden / so liebe du sie/dañ die Lieb wirt anderer gestallt nit erlangt/als durch Lieb. Mache / daß deine Vnterthanen dich lieben / alsdann aber werden sie vrsach haben dich zulieben/wann sie sehen werden/daß du den gemeinen Nutz vorziehest deinem aignen interesse.

Erhalte dein grauitet,reputation vnd Ansehen durch mittel vnd weg/die einem Fürsten gebüren/vnd leide nicht/ daß man sich gar zu gemein mit dir mache / vnd dir für: vnd eingreiffe.

Gedenck / daß du gleichsaim auf dem allerhöchsten Thurn

stehest / vnd daß aller Augen auff dich sehen vnd mercken / vnd derwegen deine Laster vor jhnen nit verborgen sein können.

Begerestu gehalten zuwerden für einen Gerechten vnd vollkomnen Fürsten/so befleisse dich / dz du den Göttern gleich seyest in der tugent vñ gerechtigkeit/vñ gedenck was für ein vnterschidt seye zwischen einem König vnd einem Tyrannen / dann der Tyrann suchet nur seinen aignen nutz/aber der König suchet den allgemeinen nutz: woferrn nun du alle deine Rathschläg vñ Werck richtest zubefürderung deß allgemeinen Nutzes/ so wirstu sein ein wahrer König : Im widrigen fall aber woferrn du in allen dingen dein aignes interesse suchest/wirstu sein ein Tyrann.

Tag vnd Nacht sorge/ nicht wie du die Zeit vertreiben wöllest mit Kurtzweil vnd Wollüsten / sondern wie deine Vnderthanen wol regirt vnd beschutzt werden mögen.

Wirst du mehrers ehren die tugentsamme/denn die reiche Personen/so wirdt sich jederman legen vnd begeben auff löbliche vnd tugentsamme Werck.

Sey nit Kriegsüchtig / vnnd laß dich nit verführen von den listigen Schwätzern vnnd hungerigen Kriegsgurglen / dann gewißlich vil ehender vnd leichtlicher kanst du ein Statt bawen in deinem eignen Landt / denn eine eroberen in frembden Landen.

Deine Embter verleyhe nit denen / welche darumb bitten vnd anhalten / sondern den frommen / welche sie außschlagen vnd darumb gebetten werden.

Vilmehr befleisse dich zuerlangen einen guten Namen/denn grosse Schätz/Reichthumb vnd Herrschafften / dann so gar die böse vnd vndüchtige Leut können die Herrschafften kauffen vmb das Gelt / Aber nur die Frommen erlangen einen guten Namen durch Tugenten.

Liebe vnnd förchte die Götter / dann sie seindt die jenigen / welche dich laiten vnnd führen müssen in allen deinen Wegen/ Thun vnd Lassen/ꝛc.

Apol-

Apollonius Thyaneus.

APollonius Thyaneus ein Asiatier vnd Philosophus war nit darmit zufriden/daß er den Philosophis in seinem Vaterlande gleich war/sonder er begerte sie auch in der Scientz vnd weißheit zuübertreffen/ derwegen zohe er durch alle Landen / vnd ward dardurch nit allein gelehrter/denn zuuor/sonder auch ein erfarner Zauberer vnd Schwartzkünstler. Als derwegen Kayser Antoninus Pius vil von seinen Wunderwercken hatte hören sagen / ließ er jhn auß Macedonia holen / vnnd verordnete jhm ein schönes Lusthauß nahe bey dem Tiber zu Rom. Einsmals ließ jhm der Kayser sagen/ daß er solte zu jhm kommen vnd audientz haben / Aber Apollonius ließ jhm widerumb embieten/ daß sich es nit gezimme / daß der Maister dem Discipel nachgehe. Der Kayser aber sagte nichts anders darzu/als : Recht ist diser Sophist daran/in deme er einen so weiten Weg hieher geraist ist von meinent wegen / vnd aber er anjetzo sich nit bemühen mag zu mir zukommen in meinen Pallast/ꝛc.

Als einsmals ein Eunuchus oder Beschnittener sich an deß Königs zu Babel Concubin zuvergessen/vnd mit jhr zuschaffen zuhaben/auch deßwegen vor dem König verklagt ward/fragte der König den Apollonium vmb einen Rath was er mit dem Beschnittenen anfahen/vnd was für einen Todt er jhm anthun solte? Aber Apollonius rieth jhm / daß er jhne nit tödten / sondern bey dem Leben lassen solte/vnd sagte/ daß ein armseliges vnd mühseliges Leben vil vnleidenlicher seye / denn ein geschwinder Todt.

Darneben gab er dem König zuverstehen/daß dem Beschnittenen im Frawen Zimmer eben so wenig zutrawen seye/als einem andern/dann obschon sie die Manskräfft verloren haben / so empfinden vnd behalten sie doch hergegen ein desto grössere concupiscentz vnd begirlichheit zu den vnkeuschen Wercken.

Hygi-

Hyginus Pabst.

140. HYginus oder Iginius ein Athenienser besaß den Stul Petri drey jahr/ 11. Monat vnd 18. Tag hat die Geistlichen in gradus außgetheilt vnd vnderschiden/vñ etliche Ertzbischoffe/ Bischoffe/Aebt/Pröbst/Pfarrer/ꝛc. geneñt. Damit das Christliche Volck desto besser bedient würde. Er hat die Geuatterschaft bey der Tauff der Jungen Kindern aufbracht / vnnd ein schöne Epistel von dem einigen GOtt vnd Menschwerdung Christi geschriben / vnd letstlich die Cron der Marter erlangt/ꝛc.

Pius Pabst.

144. PIus ein Italiener von Aquilea bürtig/ward auß einem Priester ein Pabst/regirte 11. Jahr vnd 5. Monat / Er hat Ostern an einem Sontag zuhaben verordnet / allweil der Erlöser an einem Sontag vom Todten wider aufferstanden.

Valentinus vnd Cerdon Ketzer.

146. ZV diser zeit lebte der Ketzer Valentinus, der lehrte / dz Christus in dem Leib der Jungfrawen kein Menschliches Fleisch an sich genommen/vnd daß der heilig Geist auf jhne / aber nit auf die Aposteln kommen war / Item / daß vil Götter verhanden/ nemlich Eloy, Sabbahot, Adonay vnd andere. Deßgleichen/ dz nur die Seelen vnd nit der Leib in Himel komme. Er vnd seine Anhänger brauchten alle ding in der Freyheit/hielten jre Weiber gemein / vnd begingen allerhandt Ehebrüch vnd schändtlichhaiten.

Sunno König in Francken.

147. SVnno deß Clodomiri Hertzogs in Francken Sohn bawet zu diser Zeit die Statt Franckfurt an der Oder / deßgleichen den Sondt.

Kay-

Kayser Marcus Aurelius.

MArcus Aurelius ist zu Rom auf dem Berg Cœlio, gebo- 162. ren. Sein Vatter hieß Annius Verus, der schickte jhne in seiner Jugent gen Rhodis zum studiren, vnd als einsmals sein Præceptor Volusius Metianus ein Rechtsgelehrter jne in schertz fragte vnd sprach: Sag mir Aureli, ob du vermeinest/dz ein Gesätz in der Welt wäre / welches er nit wisse? Antwortet jhm M. Aurelius: Sag mir Metiane, ob ein Gesätz in der Welt verhanden / welches du hältest?

Letstlich ward auß disem Marco Aurelio ein guter Philosophus nicht allein in den Scientzen, sonder auch in den Sitten/vnd profitirte zu Rhodis die Philosophiam zehen jarlang. Derwegen behielt er den Zunamen / Philosophus, alslang er lebte. Vnd es ward damals erfüllt der Wunsch Platonis, daß nemlich die respublica selig wären / in denen die Könige Philosophirten / oder die Philosophi regnirten. Kayser Adrianus hatte den Antoninum adoptirt vñ für einen Sohn angenommen/aber mit dem beding/daß er hergegen den M. Aurelium adoptiren vnd für einen Sohn erwöhlen vnd aufnemmen solte: Inmassen beschehen/ dann Antoninus gab jhm sein Tochter Faustinam zusambt dem Reich.

In wehrender seiner Regirung führt er vier vnderschidliche Krieg/dern der fürnemst war wider die Marcomanner/vñ Quados/oder Quatländer/das ist Böhaimen/Mährer vñ Polacken/ dern biß in 90000. beysamen waren. In deß Kaysers Aurelij Läger aber befanden sich 600. Christen/vnd zwar Malteser/welche durch den H. Paulum bekehrt waren worden. Vnd weil bey dem Kayserischen Volck grosser mangel vnnd noth am Wasser war/so haben die Christen nit allein Ritterlich gestritten mit den Waffen/sonder auch zu Gott mit dem Gebett / dann baldt nach vollbrachtem jhrem Gebett / schickte Gott ein Vngewitter vnd starcken Regen/ durch welchen das gantze Läger erfrischt vnd ge-

stärcke ward. Es schlug auch der Donner vnnd Bliß dermassen ins Läger der Feinde/ daß sie von dannen weichen müsten. Von derselben Zeit an ließ diser Kayser nach/ die Christen zuverfolgen. Vnd nachdem er 63. jahr vollendt/ vnd 18. jahr regirt hatte/ starb er: Sein Todt ward sehr beklagt/ vnd sein Leben zum höchsten gewünscht: Er ward dermassen geliebt/ daß schier ein jeglicher zu Rom sein Bildtnuß im Hauß hatte/ damit sie seiner ein ewige Gedächtnuß hätten. Er war einer vnder den allerfrömmsten/ gerechtisten/ gelertisten vñ glückseligisten Fürsten der Welt/ außgenommen mit seinem Weib Faustina, vnd seinem Sohn Commodo, dann sie war sehr vnkeusch/ vnd Commodus war ein sehr böser Mensch.

Der fürtreffliche vnd herrliche Hispanische Bischoff Antonius de Gueuarra, hat in seinem Horologio Principum sehr vil von disem Kayser Aurelio geschriben/ darinn seindt begriffen sehr schöne Lehr vnd Erinnerungen/ welche einem Fürsten hochnothwendig seind/ damit sie die Gerechtigkeit administriren, die liberalitet vñ freygebigkeit vben/ geduldig sein/ die jnen zugefügte iniurien ertragen/ vnd dardurch vilem andern Vnheil bevor kommen mögen: Darneben begreifft dises Buch die allerbeste vnd schönste Præcepta Philosophiæ moralis vnd sonsten vnendtlich vil herrliche sententias vnd Sprüch/ &c.

Vnder andern dises Kaysers schönen Sprüchen seindt nachfolgende.

Nur die jenigen können sich für glückselig halten / welche auß disem Leben schaiden/ wann sie seind in der Gnad der Götter vnd nit in dem vngunst der Menschen.

Der vnderschidt zwischen einem Reichen vnnd einem Armen läst sich erst im Todt sehen/ dann der Arm stirbt zum ruhen/ aber der Reiche vmb gemartert zuwerden / dann der ein wirt entsetzt dessen/ was er besessen / der ander aber erlanget den Possess dessen was er verlangte.

Die

Die grosse Stätt sollen sich vilmehr berühmen jhrer tugentsaßen Burger/denn jrer schönen Gassen / Märckt vnd Häuser/ dann ob schon die Statt Rom besetzt ist mit vilen Thürnen / so ist sie doch bloß an dapffern Leuten: Sie hat gleichwol vil Burger / aber doch darneben vnendtlich vil Laster. In einem einigen Monat köndte man zehlen die Stein in jhren Gebäwen/ aber jre Laster vnd Boßheiten köndten nit gezehlt werden in tausent Jahren. Als ich anfing zu Rom zuregiren / hab ich innerhalb drey Jahren widerumb erbawt die Statt-Mauren / welche zerfallen waren in zweintzig Jahren / aber niemalen hab ich ein einige Gassen widerumb reformiren. können zum tugentsaßen Leben.

Nicht ist der jenig frey / welcher in der Freyheit geboren wirdt / sondern welcher in der vnschuldt (welche die wahre Freyheit ist) stirbt / dann sehr vil Sclauen hab ich gekennt / welche in der Leibaigenschaft geboren/aber in der Freyheit gestorben: Hergegen hab ich vil Freyherrn gekennt/welche in der Freyheit geboren/aber in der Dienstbarkeit vnd Leibaigenschaft der Lastern gestorben seindt.

Vnder allen eitelkeiten der Welt ist dise nit die geringste / dz nemlich etliche Menschen sich begeben auf die speculir: vnd betrachtung der Sternen/ auf die influentzen vnd Einfluß der Planeten / vnd auf die bewögnuß der Himmeln / vnd doch sich selbst nit betrachten noch kennen wöllen/da doch sie auß jhrer aignen erkentnuß vnd betrachtung schöpffen künden einen sehr grossen Nutz / dann wer sich begibt auff die betrachtung der frembden ding / der vergist dardurch seine aigne. Woferrn wir betrachteten die corruption vnd schändtlichheit/ von dern wir geboren werden / die vnendtliche mühe mit dern wir erzogen werden / die grosse Widerwertigkeit mit dern wir vmbgeben seindt/ vnnd die grosse Gefahr / mit dern wir sterben / so würden wir gewißlich vil mehrere Vrsach finden nach dem Todt zuverlangen / denn das lange Leben zuwünschen.

Die Kinder der eitelkeit studiren vil Jahrlang auff den Hohenschulen / vben sich in der Philosophia, lesen den Platonem vnd hören den Aristotelem, lernen außwendig den Homerum, Ciceronem, durchblättern den Xenophontem, Titum Liuium vnd Aulum Gellium, aber laider / kein einiger lernet sich selbst kennen / vil weniger waist er / was der Mensch seye / dann woferrn er aigentlich lernete vnnd betrachtete was der Mensch seye / so würde er in jhm selbst vil mehrere Vrsachen finden sich zudemütigen / denn sich zuerheben vnd zustoltzieren.

Ein Mitleiden soll man haben mit denen Rittern vnnd Edelleuten / welche notirt vnnd bezigen werden deß Geitzes: Ein schandt ist es / wann sie das Ambt der Ritterschafft hindan setzen vnd Bawren werden / wann auß jhren Reit Rossen / Ochsen werden / wann jhre Lantzen verkehrt werden in Gablen vnnd Pflug Eisen / vnd wann sie hinauß ins Feldt gehen spatzieren oder hindern Ofen Biren braten / an statt / daß sie den Feindt abtreiben solten von den Grainitzen.

Ein herrlicher vnd dapfferer Fürst soll sich vber kein ding mehrers schämen / als wann er sich loben höret wegen seiner grossen Schätz vnd Reichthumb : Hergegen soll er sich vber kein ding mehrers frewen / als wann er sich höret arm schätzen / dann die Glori eines frommen Fürsten bestehet nicht inn den vilen Schätzen / die er besitzet / sondern in den grossen Gnaden / die er außtheilet : Die fromme Fürsten sollen sich befleissen geliebt zuwerden von jhren Vnderthanen / vnd allermennigklichs gemüt zugewinnen.

O wie vbel besonnen seindt etliche Fürsten vnnd Herrn / welche keiner andern vrsachen halben sich lassen Geitzhälß nennen / als damit sie sammlen mögen einen kleinen verfluchten Schatz / welcher gar baldt ersaigert wirdt in einem einigen Krieg : Im wenigisten betrachendt / daß nur der jenig Fürst gehalten wirdt für reich vnnd mächtig / welcher freygebig ist /

dann

dann wer großmütig ist im geben/der wirdt glückselig sein im empfahen.

Die Freygebigkeit der Fürsten bestehet nicht im vilen geben vnnd verschencken / sondern in deme daß er waiß / weme vnd wie vil er geben vnd verschencken solle / dann die Gnaden / so da beschehen ohne bescheidenheit / zu vngebürlichen Zeiten vnnd den vndüchtigen Personen / seindt nicht zuhalten für gnaden / sondern für verschwendtlichheiten : Vnnd ob schon ein einiger Schalcksnarr verhanden / der den Fürsten lobet wegen seiner freygebigkeit / so seindt doch hergegen tausent andere tugentsamme Personen verhanden / welche jhm vbel nachreden wegen seiner verschwendtlichheit gegen den haillosen Leuten / vnnd wegen der kargheit gegen den tugentsamen Personen.

Seinem Sohn Commodo gab er nachfolgende letste Lehr vnd Vnderweisungen vnd sprach :

Erhebe nicht den reichen Tyrannen/ vnd verachte nicht einen Armen Gerechten.

Versage die Iusticinit den Armen/vmb daß er arm ist/ verzeyhe auch vnd vbersihe nichts dem Reichen/ vmb daß er reich ist.

Niemandte sollest du ein gnad erweisen auß Lieb / noch jemandte straffen auß Feindtschafft.

Nichts böses laß vngestrafft / vnd nichts guts vnbelohnt.

Niemandte sollestu versagen das Recht vnd Gerechtigkeit/ der sie begert / vil weniger dem jenigen die Barmhertzigkeit / verwaigeren/ der sie verdient.

Straffe niemandte im zorn / vnd versprich nichts im trunck.

Betrübe niemandte auß boßheit / vnd begehe kein schandt auß geitz.

Eröffne dein Thür nicht den Schmaichlern/ vnd verleyhe dein Ohr nicht den Calumnianten vnd Affterredern.

Werde nicht vermessen vnd mutwillig zur Zeit deß Wolstandts / vnd verzage nicht zur Zeit der Widerwertigkeit.

Befleisse dich allzeit geliebt zuwerden von den Frommen/ vnd frage nichts nach dem Haß der Bösen.

Vor allen dingen gib gern den Armen / dann weil ich vil guts gethan hab den Vnuermüglichen / so bin ich fauorisirt worden von den Allmächtigen.

Beschließlichen hat diser Kayser vnder andern auch nachfolgende Wort von der müheseligkeit der Fürsten geredt: Zu hohen dingen verpflichtet/vnd verbindet sich der jenig/ welcher sich vnderstehet vil andere zuregiren / Dann / ist er gerecht / so nennet man jhne einen Tyrannen: Ist er gütig vnd demütig / so wirdt er veracht / ist er freygebig / so wirdt er gehalten für einen Verschwender: Ist er gespärig vnd ein Wolhauser / so wirdt er für ein Schinder oder Geitzhals gehalten: Ist er keck vnd beherttzt/ so wirdt er ein vnrühwiger genennt: Ist er langmütig vnd fridlich/so helt man jhn für verzagt: Gegen allermenigklichen brauchen die Menschen ein barmhertzigkeit / außgenomẽen gegen einẽ Regenten/deñ demselben zehlen sie die bissen/welche er jsset/vñ die Schritt/welche er gehet/ sie notiren vnd mercken jhm die Wort/ welche er redet/sie sehen auf die Gesellschafft/welche er liebet/vnd so gar will man jm schier errathen die Gedancken / welche er hat. Wann derowegen wir die vilfältige mühe / welche im regiren stecken / vnnd den grossen neidt / welchen man zu einem Regenten trägt/bedencken/so müssen wir bekennen / daß kein einiges Leben sicherer ist / als eben das jenige welches nichts hat / darumb man jhm neydig sein könne. Dann wir sehen / daß der Fürst so gar von den Zungen eben deren / welche er am besten tractiret, am aller vblisten wirdt gehalten / dann alsbaldt der Fürst nachläst jhnen zuschencken/ fahen sie an wider jhne zumurren.

Die Fürsten vnd Herrn können ohne guardi weder essen/ noch schlaffen / noch raisen / derwegen seindt sie gleichsamb jhre aigne gefangenen / vnangesehen sie Herrn seindt vber andere. Das Reich vnnd das Meer seindt gleichwol lieblich anzusehen/

aber

aber bitter zukosten/vnd nit destoweniger berühmen sich die Könige jhrer Macht: Die Gloria der Welt ist erfüllt mit lauter betrug/ falschheit vnd gefahr/ vnd ist nur ein eiteler/ vergeblicher vnd bald vergehender klang vnd sausen der Ohren.

Nur in einem einigen ding seindt die Fürsten glückseliger/ denn andere Menschen / in deme nemlich sie mit jhrer freygebigkeit gute gelegenheit haben/ einem jeglichen guts zuthun/vnd vil gute Freunde zumachen wofern sie wöllen/ꝛc.

Endtlich hat diser Kayser vnd sein Mithülf Verus vnder andern auch nachfolgende löbliche constitution gemacht: Licet legibus soluti sumus, legibus tamen viuimus.

Faustina.

FAustina war Kaysers Aurelij Weib aber dermassen vnkeusch/dz sie sich in einẽ Fechter verliebte/ vñ weil sie keine gelegenheit hatte/jhren schnöden willen mit jm zuverbringen/ so ward sie tödtlich kranck: Als der Kayser solches erfaren / ließ er den Fechter haimlich tödten/ vnd der Faustinæ von seinem Blut zutrincken geben / folgendts legte er sich zu jhr. Durch dises mittel verging jhr die Lieb deß Fechters: Seyter desselben Beylagers aber ward Faustina schwanger/ vnd gebar Commodum, derselb war mehrers einem Fechter / einem Hencker vnnd einem Bluthundt gleich / denn einem Fürsten / seytemal sein Mutter jhne empfangen hat von dem Blut eines Fechters/ꝛc.

Dise Faustina begerte einsmals von jhrem Herrn dem Kayser den Schlüssel zu seiner Schreibstuben/ dann sie sagte/ daß die Freyheit der Römischen Frawen vnder andern Vermügen/daß man jhnen nichts solle abschlagen / was sie begeren zur zeit wann sie schwanger seindt. Er aber gab jhr einen starcken Verweiß vnnd Außwischer / vnnd sprach vnder andern: Der jenig Mann / welcher seinem Weib alles bewilliget vnnd verstattet was sie begeret / der erfahret letstlich im Werck/

daß

daß hergegen das Weib im wenigisten nichts thut was er begeret oder jhr schaffet : Wer derwegen ein gehorsames/vnderthäniges vnd williges Weib haben will / der muß jhr bißweilen jhr begeren abschlagen / jhr grob zureden vnd vber das Maul faren. Es läst sich gleichwol ansehen / als brauchen die Barbarn ein grosse grausamkeit gegen jhren Weibern / in deme sie dieselbigen für Sclauen halten / Aber mich geduncke / daß die Römer grosse Narren seyen/ in deme sie jhre Weiber für jhre Frawen vnd Göttin halten : Nicht allein seindt sie dißfals Narren/ sondern sie seindt auch lebendige Martyrer / dann vermeinst du / Faustina, daß es ein schlechtes ding ist / wann der Mann leiden muß / daß das Weib im Hause jmmerdar rumoret/ brült/ greint vnd zancket/ wann er jhr geben muß was sie begert / vnd wann er wider seinen willen alles dissimuliren vnd vngemerckt hingehen lassen muß? In allen dingen haben die Weiber einen spiritum contradictionis oder Geist deß Widersprechens : Wann die Männer gern mit jhnen reden wöllen/ alsdann schweigen sie : Seindt die Männer frölich / so wainen sie : Wöllen die Männer wachen/ so begeren die Weiber zuschlaffen : In Summa / alles was die Männer lieben / daß verhassen sie : Vnd was die Männer verhassen / das lieben die Weiber. Keinen grössern / grausamern noch gefährlichern Feindt kan der Mann haben / als eben an seinem Weib / dann helt er sie zart vnd wollüstig / so wirdt sie alsbaldt vbel qualificirt : Helt er sie aber streng / so wirdt sie ein lauter Teuffel : Selig ist der Mann / der ein bescheidenes / verständiges Weib vberkommt / aber vil gehört darzu / daß sie in der bescheidenheit vnd verstandt verbleibe : Alsdann aber kan er sie bey der bescheidenheit erhalten / wann er sie nicht so gar grob vnd verächtlich helt / als wäre sie sein Magd / noch auch jhr ein so grosse Freyheit läst / daß sie sich auffwerffe als ein Meisterin/ Dann woferrn er jhr ein vil zu grosse authoritet vnd macht gibt zum herrschen / alsdann gibt sie letstlich nicht einen Schnäller vmb jhn/ dann die art vnd natur der Weiber ist dermassen beschaffen

fen / daß sie sich wegen einer sehr schlechten fauor vnnd gunsts in der Hoffart erheben / vnd wegen einer sehr schlechten vrsach erzürnen vnd Feindtschafften schöpffen. O wie vil Römische Weiber hab ich gekennt / welche nur 2000. Cronen jährlich hatten zuverzehren / aber darneben staffirt vñ versehen war mit 6000. Thorheiten im Kopf: Wie die Männer nit verlieren die bewögnuß jhres Fleisches / also verlieren die Weiber nicht die Thorheit jhres Gemüts: Die Würm fressen im Grab vnser schwaches Fleisch / aber die Weiber fressen vnd verzehren das Gut / die Ehr vnd das Leben der Männer.

Numehr Faustina, seindts 6. Jahr / als Antoninus Pius dein Vatter mich erwöhlte für seinen Tochtermann / er gab mir dich Faustinam zu einem Weib / vnd zum Heyratgut das Römische Reich / du namest mich damals an für einen Mann / vnd ich nam dich an für ein Weib / Aber betrogen seindt wir worden allerseyts / Dann dein Vatter jrrete sich als er mich erwöhlte für seinen Sohn / vnnd ich jrrete mich als ich dich annam für mein Weib: Dein Vatter ward gleichwol genennt Antoninus Pius der gütig / dann sehr gütig erzeigte er sich gegen allermenigklichen / außgenoñen gegen mir / dann ein grosse grausamkeit hat er wider mich begangen / in deme er mir zu so gar wenig Fleisch so vil Bain gegeben: Meine Zän seindt nit starck gnug dieselbige zuzernagen / vnd mein Magen ist vil zu kalt sie zuuerdewen / ja / was mehr ist / vilmals hab ich vermaint / sie werden mich ersticken. Wegen deiner grossen schönheit wurdest du von vilen begert / aber wegen deiner bösen Sitten wirst du von vilen verhast / Dann die schöne Weiber seindt je nichts anders / als vergulte Pillulen / welche im anschawen die Augen erlustigen / aber wann man sie kostet / alsdann wider außgespien vnd veracht werden. O Faustina, sehr vbel haben die Götter an dir gehandlet / als sie dir die schönheit vnd reichthumb zu deinem Fall vnd Verderben gaben / aber dir das allerbeste / nemlich die Weißheit versagten dich zuerhalten / vnselig ist der jenig Vatter / wann jhm

geboren wirdt ein schöne Tochter welche vnweiß / närrisch vnd vnkeusch ist / Dann ein schönes / junges vnd Närrisches Mägdlein ist mächtig gnug / ein gantze Statt zuverderben / vnd jhre gantze freundtschafft zuverunehren. Vnbarmhertzig seindt die Götter vmbgangen mit dir Faustina, in deme sie dich gesetzt haben auff ein solches Meer / darinn alle böse Weiber grosse Gefahr außstehen / dann sie haben dir genommen die Segel vnd die Ruder / mit denen die fromme Weiber sich auß der gefahr erretten. Acht vnd dreyssig Jahrlang bin ich vnuerheyrat gewest / vnnd dieselbige acht vnd dreyssig Jahr haben mich geduncket nur acht vnd dreyssig Tag zusein / Aber die sechs Jahr / welche ich mit dir im Ehestandt verzehrt / geduncken mich sechs hundert zusein / Dann kein einige Marter ist zuvergleichen gegen der Marter / welche ein Vbelverheyrater Mann außstehet mit seinẽ schnöden Weib / woferrn derwegen ich von dir das jenig gewüst hätte / was ich jetzt waiß vñ erfaren hab / so wolte ich dich nit genommen haben / vnangesehen dein Vatter Antoninus mich noch so sehr gebetten / vñ die Götter mir es befohlen vñ geschaft hätten. Keins wegs wolte ich mein Armut gegen deinem Reichthumb / noch mein ruhe gegen deinem Kayserthumb vertauscht haben / Aber laider / weil ich mich vernarrt vnd vertiefft hab in deiner schönheit / vnd in meinem vnglück / so muß ich anjetzo schweigen / vnd vil böses leiden. Biß dato hab ich auch vil gegen dir dissimulirt vnd vngemerckt hingehen lassen / aber numehr kan ich es länger nit gedulden. Keck vnd vnuerschaimt seindt die Weiber im begeren / Aber Narren seindt die Männer im bewilligen : Du Faustina hast von mir begert den Schlüssel zu meiner Schreibstuben / nit gnug ist es / dz du mich durch dein böses Leben gebracht hast vmb mein Ehr / sondern du vnderstehest dich auch mir zunemmen mein authoritet, respect vnd Ansehen bey dem Senat vnd Volck / dann wehe dem Landt / wehe der Statt / darinn die Weiber wissen die Gehaimnuß der Regenten / vnd was beschlossen wirdt im Rath.

Du beruffest dich gleichwol auff ein Priuilegium vnnd

Frey-

Freyheit der Römischen Frawen/daß nemlich man jhnen nichts versagen solle was sie begeren / wann sie Schwanger seindt / ich lasse auch dises Priuilegium in seinem werth verbleiben / vnnd will es nicht vmbstossen / aber doch will ich dich hiemit erinnern/ was sich einsmals begeben hat mit deß Burgermeisters Fuluij Torquati Weib. Wir lesen in den Historien / daß diser Torquatus in Krieg zohe vnd eilf Jahrlang außblib/vnd daß immittelst sein Weib niemalen zů Fenster hinauß geschaut/ vilweniger auß dem Hauß gangen/ oder einen einigen Römer auf der Gassen gehen sahe. Deßgleichen war jhr Angesicht allzeit bedeckt mit einem Schlayr / Dann damals waren die Männer nit so keck vnd vermessen / Vnd die Weiber waren noch nit so gar vnuerschambt / als anjetzo. Nun begab es sich aber / daß einsmals ein seltzamer Einaugiger Mann vor deß Torquati Weibs Hauß (welche eben damals Schwanger war) fürüber ging / vnd als jhr es gesagt ward / daß diser Mann für vber ging / vberkam sie ein so grosse begird / jhne zusehen / daß sie alsbaldt auß lauter begird nider fiel vnd starb. O Faustina, vil Weiber haben den Todt dises Weibs bewaint/aber sehr wenig haben jrem Leben vñ Exempel gefolgt / Dann wer ist der jenig Römer / der anjetzo bey seinem Weib erhalte/dz sie eilf Jahrlang auß keinem Fenster schawete? Dañ numehr seind vnsere Weiber dermassen hůrlich/ daß sie nicht allein außgehen gesehen zuwerden/ sonder auch sonderbare stationes oder Fenster haben / darinn sie sich setzen oder legen / den Lesern audientz geben / vnd vertrewlich miteinander discurriren vnd conuersiren. : Wer ist der jenig / der bey seinem Weib erhalten könne/daß sie in eilf Jahren nicht auß dem Hauß ginge/seytemal wir sehen/ daß / wann der Mann sich vnderstehet/dem Weib das tägliche oder wochentliche außgehen zuverbieten / alsdann kein einiger Basilisck noch Schlang so vil Gifft außwirfft mit der Zungen / als vil wůtige Wort das Weib außstosset auß jhrem Mundt? Wer ist der jenig / der bey vnsern Weibern erhalten köndte / daß sie in eilf Jahren jhr Haupt nicht emblößten / seytemal wir sehen / daß sie die

maiſte Zeit deß Tags verzehren vor dem Spiegel / im Anſtrich jhres Angeſichts / vnd Schmuck jhres Leibs? Hierauß haſt du/ Fauſtina abzunemmen / daß die durch dich angezogene Freyheit der Weiber nicht erlangt oder bewilligt iſt worden zuerfüllung der begird vñ verlangens der ſchnöden vnd fürwitzigen Frawen/ ſonder zur willfahrung deß ehrlichen begerens der züchtigen Matronen / derwegen begib dich deß durch dich anbegerten Schlüſſels halben zu ruhe/ laß mich vngeirrt in meinem Regiment / vnd bekümmere du dich mit deinem Frawen Zimmer.

Galenus.

160. CLaudius Galenus ein Philoſophus, war der allerfürtrefflichiſt Artzt nach dem Hippocrate, iſt geboren im kleinen Aſia in der Statt Pergamo in Phrygien / vnnd nach dem er ein gutes vnnd beſtändiges Fundament gelegt hatte in den ſcientijs vnd ſiben freyen Künſten / zohe er in frembden Landen herumb/ damit er erkennen vnd erfaren möchte die vnderſchidlichheit der temperamenten vnd ſimplicium.

Letſtlich kam er gen Rom / curirte den berümten Philoſophum Eudemum an einem langwirigen Fieber / deßgleichen heilte er vil andere ſchwere Kranckheiten / daran andere Artzten allbereit verzagt hatten / im 37. Jahr ſeines alters beſtellte jhn Kayſer Marcus Aurelius für einen Leibartzten / Nach deſſelben vnd ſeines Sohns Commodi abſterben hielt jhn Kayſer Seuerus in hohen Ehren / vnnd ward geliebt von allermennigklichen/ dann er erzeigte ſich ſehr gütig / freundtlich vnd vnuerdroſſen gegen den Krancken/ vñ vil lieber war jhm derſelbigen geſundtheit/ denn jhr Gelt. Gar ſtarck hielt er ob den Apoteckern / dann er kennte jhren vnfleiß/vnerfarenheit vnd aigennützigkeit / in fürberaitung der medicamenten.

Vil ſchöne Bücher hat er geſchriben / vnnd darinn ein ſonderbare Andacht gegen GOtt/vnd lieb gegen dem Nechſten erſchei-

scheinen lassen: Im wenigisten hat er die ergriffene Gehaimnussen der Artzney mit sich hinwegk genoñen/sonder den Nachkömlingen zu gutem fleissig beschriben vnd hinderlassen. Man sagt/ daß er die medicamina allzeit selbst mit seinen aignen Händen zuberait/ den Krancken mit aller freundtlichheit vñ gutwilligkeit geraicht/ vnd von den Armen niemalen etwas genommen/ auch kein gefährliches remedium gebraucht habe/ es sey denn daß er es selbst zuuor an seiner aignen Person probirt vnd versucht hätte. In seinen alten Tagen begab er sich wider in sein Vatterlandt/ vnd lebte 140. Jahr/ꝛc.

Felicitas.

FElicitas ein edle Römische Wittib führte sambe ihren siben Söhnen ein andächtiges vnd exemplarisches Christliches Leben/ vnnd bekehrte so vil Menschen zum Christlichen Glauben/ daß Kayser Marcus Aurelius sie dem gewalt deß Publij Statthalters zu Rom vberantworten ließ. Derselb bemühete sich in vil Weg/ sie von jhrem Glauben abwendig zumachen/ aber weil er sahe/daß es alles vergebens vnd vmb sonst war/ so ließ er sie marteren/ꝛc. 159.

Commodus.

KAyser M. Aurelius verließ zween Söhn/ nemlich Verissimum vnd Commodum: Verissimus war ein hoffnung deß Volcks/ vñ ein Glori seines Vatters/aber starb bey zeiten/vnd Commodus vberkam das Reich/ der war erfüllt mit allerhandt Boßheiten/ dann nicht allein war er sehr gefräßig vnd vnkeusch/sondern auch Tyrannisch/ Blutdurstig/ liderlich/ vnuerschamt/ närrisch/ geitzig/ vndanckbar/ vngedultig/ vnd ein grosser Lugner vnd Betrieger. 178.

Dann einsmals beschaute er ein künstliche Badtstub / Vnd weil der Maister mit einem einigen Schertzwort herauß wischte/ erzürnte er sich dermassen / daß er jhne alsbaldt in Ofen werffen vñ verbrennen ließ. Nach dem er auch lang gnug hin vnd wider im Landt vmbgezogen war/ gejagt vnd vil wilde Thier aufgefangen vnd vñbracht hatte/ließ er dem Senat embieten/ daß man jm den Triumph zu Rom præpariren vnd beraiten solte / seytemal er in dem Krieg / welchen er geführt hatte wider die wilde Thier vnnd Feinde der Natur / ein vil grössere Glori vnd Ehr erlanget hatte/ denn andere Kayser/ welche vergossen hatten vil Menschen-Blut. Nicht zufriden war er mit deme/ daß er im Gejaidt vñbracht hatte alle wilde Thier / sondern er fing auch an vñzubringen ein grosse anzahl ansehenlicher Personen. Vnd erstlich ließ er vertreiben 24. Rathsherrn / vnnd gab jhre Güter seinen Kuplern. Seinen Schwager Birrium befalch er zutödten/ keiner andern vrsachen halben/ als weil er jhn erjnnerte/ von seiner mutwilligkeit abzustehen : Deßgleichen den Ebucianum, vnd Apolaustum, allweil sie den Birrium bewaint hatten. Weil auch seine Diener vber den Todt diser bayder lachten/ so ließ Cõmodus sie gleichfals Enthaupten vnd sagte/ daß ein Diener vber die ding seines Herrn weder wainen noch lachen / sondern sehen/ hören vnd stillschweigen solle. Darneben ließ er das gantze Geschlecht Sillæ vnd Marij vertilgen / außreuten / Hencken vnnd Köpffen / damit keiner den andern rechen solte.

Weil sechs alte Rathsherrn / alters halben / den Rath nimmer besuchen kondten / so ließ er sie hinrichten vnd sagte/ daß man in den Gärten die alte vnfruchtbare Bäum keins wegs leiden / sondern geschwindt außhawen lassen solle. Von der Tyber Brucken ließ er herunder werffen funfzehen Römische Edelleut ohne alle vrsach/ deßgleichen wurden zu seiner Zeit / vnd auß seinem befelch vmbgebracht fünf hundert Fechter / nur auß Kurtzweil.

Sein Schwester Lucilla stundt jhm haimlich nach dem

Leben/

Leben/sie ward aber sambt vilen ansehenlichen Herrn vnd Interessirten vñbracht/vnd jhre Güter eingezogen. Dem Perennio ließ vnd verstattete er schier das gantze Regiment / der ward letstlich dermassen Reich vñ vermessen/ daß er nit allein deß Cõmodi Schatz ersaigerte / sondern auch vmb seine Concubinen bulte : Vnnd weil er sich letstlich vnderstundt / wider den Commodum haimlich zu conspiriren, so ließ jhm Commodus den Kopff abschlagen. Einer / namens Maternus, ward im Illirischen Krieg erzogen / vberkam einen ansehenlichen Befelch/vñ ward dermassen Blutdurstig/ dz er sagte/ daß jm an dem tag/an welchem er kein Menschenblut vergiessen sahe/ der Wein nit wolschmeckte: Vnd weil derwegen die andere Hauptleut jne niñer gedulden kondten/so zohe er von dannen in Italien/henckte allerhandt hailose/verdorbene junge Leut an sich/vnd brachte letstlich 30000. zu Fuß / vnd 10000. zu Roß zuwegen/ verrichtete in kurtzer zeit vil böses an allen Orten / in Lombardia / Franckreich vñ Hispanien: Aber weil er sahe/dz Cõmodus ein grosse Kriegsmacht wider jhn rüstete/so beurlaubte er sein schönes Volck/aber doch erwöhlte vñ behielt er die allerverwegeneste vnd dapfferiste/ kam haimlich darmit gen Rom / in maynung/ den Cõmodum aufzureiben / Aber Commodus vermerckte es / vnnd ließ jhn sambt den seinigen auffreiben.

Ein anderer/Namens Cleander, war anfangs ein Leibeigner/folgents ein Einkauffer deß Kaysers Marci Aurelij, gerieth aber beym Commodo in so hohes ansehen / daß die allerwichtigiste Händel durch seine Händ gingen / vnd ohne jhne von dem Kayser nichts gutgehaissen / noch auch vnderschriben ward.

Der Kayser ließ sich durch jhne regiren / vnd bewilligte/ daß jhm jederman gehorsamte / dardurch ward Cleander dermassen vermessen / daß er den Kayser mehrers für seinen Vnderthan / denn für seinen Herrn hielt. Durch schanckung gewan er die Gemüter der Rathsherrn/kauffte aller Orten allen Traidt auf/vñ zwang die Römer/den Traidt von jme zunemen:

Nicht

Nit zwar von wegen deß Gewins/ welchen er darauß hatte / sondern damit er sich freygebig gegen jhnen erzeigen / vnd jhnen vrsach geben möchte/ jhne ins künfftig für einen Kayser zuerwöhlen. Dardurch aber entstundt ein so grosse Theurung/ daß das Volck anfing zu rebelliren, vnd den Cleandrum suchte zu tödten/vnd ob wol Cleander sich starck wehrete / so ward doch sein Volck geschlagen/vnd er gezwungen sich zuverbergen. In wehrendem disem Scharmützel erlustigte sich Commodus in seinem Garten / vnnd niemandt dorffte jhm etwas daruon sagen/ noch etwas wider den Cleander fürbringen / Letstlich aber ging Fadilla sein Schwester zu jhm/ vnd erzehlte jhm / in was grosser gefahr sein Person / vnd alle die seinigen steckten von wegen deß Cleandri. Commodus führte es zuhertzen / ließ alsbaldt den Cleandrum holen/vnd mitten auf dem Marckt in beysein alles Volcks enthaupten / dardurch ward alle vnruhe gestillt.

Folgents stellte sich Commodus, als wölle er in Africa kriegen / vnnd zu solchem Endt erhebte er den allerbesten Schatz deß Reichs / vnd verschwendete jhn mit jagen/ spilen/fressen/ huriren. Er schaffte bey Leib vnd Lebens straff/daß man Rom nimmer Romam, sonder Commodianam nennen solte: Deßgleichen ließ er sich selbst anderst nit/als den Herculem nennen/vnd wie einem Herculi Opffern / vnd zu solchem Endt beklaidete er sich mit Löwen Häuten/legte ein starcken Kolben auf die Schultern / ging also bey tag bey nacht hin vnd wider in der Statt herumb/schlug alle Thür vnd Thor ein/zerbrach alle Säulen / vnd tödtet alles was jhm begegnete. Auß Lust vnd Kurtzweil ließ er die allerkleinste Männlein zusamen bringen / vnnd auff einer sehr hohen Binen allenthalben herumb führen / letstlich schoß er mit Boltzen auff sie/sam werens Vögel: Diser gestalt brachte er sie alle vmbs Leben/ dann er sagte / daß solche kleine Männlein keiner solchen herrlichen vnd ansehenlichen Statt wol anstehen.

Einsmals beging er vber Tische etwas lächerlichs/vnd als er sahe/dz sein Cämmerling darüber lachete/ließ er jhne alsbald den wil-

wilden Thieren fürwerffen / vnd sagte : Weil du lachen hast lernen bey den Menschen / so lerne auch wainen bey den Thieren. Eins Tags laß jhm sein Secretarius das Leben Caligulæ für / vñ als er hörte daß er vnd Caligula an einerley Tag geboren waren / vnd daß Caligula wegen seiner güte vnd messigkeit gelobt ward / so erzürnte er sich / vnd ließ den Secretarium alßbald hinrichten / dann er sagte / daß derselb in seiner gegenwertigkeit gelogen hatte.

Zu seiner zeit rebellirten die Mauritanier / Sarmatier vnnd Teutschen / aber er achtete es wenig / vnd kempffte vil lieber zu Rom im Frawenzimmer / denn herauß wider die Feinde. Einsmals brachte er in einem Spectacl mit seiner eignen Hand zehen Löwen / acht Bären / vnd fünff Elephanten vmbs Leben : Nun waren etliche verhanden / welche jhn wegen seiner stärck vnd dapfferkeit lobten / Commodus aber vermeinte daß man seiner spottete / erzürnte sich derwegen / vnd ließ eben so vil Menschen erwürgen / als vil Thier er hatte vmbbracht. Vorhabens war er die gantze Statt Rom an vnderschidlichen orthen anzuzünden vnd zuuerbrennen / keiner andern vrsachen halben / als damit er einsmals ein Sommetfewr sehen möchte / dann er sagte / daß es nimmer Rom sonder Commodiana were.

Letztlich entschlosse er sich / das Fest Jani zuhalten / vnd wie ein Fechter sambt vilen andern Fechtern aufzuziehen / aber hierunder hatte er im Sinn / ein jämmerliches Blutbad anzurichten / vñ zu solchem end verzeichnete er auff einen Zettel die Namen aller deren / welche er durch die Fechter vmbbringen lassen wolte : Vnd weil jhn im wehrenden schreiben der Schlaf ankam / so legte er die Zedl vnder sein Hauptküß vnd entschlieff drüber. Sein Knab aber / welcher bey jhm in der Cammer schlieff / ersahe die Zedl / nam sie zu sich / vnd brachte sie der Martia seiner Concubin : Dieselbe laß was drin geschriben war. Weil auch sie sahe daß sie die erste war / welche sterben solte / vnnd daß Lætus der obrist Cammerer / deßgleichen Electus der Guardi Hauptman gleichfals drin begriffen waren / so ging sie alßbald zu jhnen / vnd zeigte jhnen die Ze-

del: Darauff verainigten/ verschwuren vnnd verbanden sich diſe drey Personen/den Commodum auffzuarbeiten / ehe vnd beuor es jhnen selbst beschehe. Martia schlug jhres theils das Gifft für/ vnd zu solchem end lud sie den Kaiser ins Bad / stellte sich gantz freundtlich vnd holdselig gegen jhm / vnnd vberredete jhn / daß er das jenig aß vnd tranck/was sie jhm gab mit eigner Hand. Vber drey oder vier Stundt hernacher fing das Gifft in jhme an zu wircken / vnd jhne ins Beth zu werffen. Vnd weil Martia, Lætus vnd Electus sahen / daß er anfing vil außzuſpeyen / so besorgten sie / es möchte das Gifft gleichfals widerumb von jhm gehen / Derwegen ging Martia hinauß in den Sahl handlete vnd vberredte den Narcissæum einen jungen vnnd starcken Ringer / daß derselb dem speyenden Kaiser Commodo heimlich einen Strick vmb den Halß legte/vnd jhn strangulirte.

Sein Leib ward durch alle Gassen vnd Cloacken geschlaipfet/ vnd folgents in den Tyber geworffen / Nach dem er regirt hatte zwölff Jahr/acht Monat vnd fünfftzehen Tag/ vnnd alt worden ein vnd dreissig Jahr.

Pertinax.

194. KAiser Pertinax war bürtig nah beim Appenninischen Gebirg: Sein Vatter war ein gefreyter Sclaue. Anfangs war Pertinax ein Schulmeister / folgents ein Soldat vnd ein Regent in den Teutschen vnd Hungerischen Landen.

Lætus vnd Electus welche den Commodum hatten helffen vmbbringen / erwöhlten diſen Pertinax für einen Kaiser / aber weil er alßbald anfing die Prætorianische Soldaten zu reformiren/vnd jhnen jhren durch den Commodum bewilligten muthwill zuuerwehren / wie auch jhnen jhre Besoldung zu schmeleren vnd abzubrechen/so ward jhm jederman feind/vnd ist vmbbracht worden durch den vorbemelten Lætum, welcher jhn zuuor hatte erwöhlen

wöhlen helffen. Vnder andern seinen Gesetzen hat er auch nachfolgendes verordnet: Nullus Cæsar adeat hæreditatem, quæ aut adulatione alicuius delata aut lite perplexa est, vt legitimi hæredes & necessarij priuarentur: Sanctius enim est P.C. inopem Rempublicam obtinere, quàm ad diuitiarum cumulum per discriminum atque dedecorum vestigia peruenire.

Montanus vnd Tatianus Ketzer.

IN diser Zeit lebte Montanus, der hatte einsmals ein seltzames Gesicht/drob ward er aller vnsinnig/ nam zwey vnsinnige Weiber in sein gesellschafft/ namens Priscilla vnd Marimilla/die nennet vnd hielt er für seine Prophetin/ damit er die Leuth desto ehender zu seinem Irthumb bewögen möchte/ Sein Lehr war/daß der Heylig Geist nicht den Aposteln/ sonder ihnen gegeben wär worden. 184.

Damals lebte auch der Ketzer Tatianus/ ein sehr gelehrter Syrier/der folgte der Encratitischen Sect. Diese trancken keinen Wein/vnd assen kein Fleisch/ verdambten den Ehestand vnd sagten/daß das Weib ein Werck deß Teufels were: Vnnd nicht destoweniger begingen sie allerhand erschröckliche Sünden vnd Laster. Deßgleichen hielten sie nichts vom alten Testament/ noch von der Aufferstehung deß Fleisches. Den Wein aber trancken sie darumb nicht/ allweil sie närrischer weiß oberedt waren/ daß der Teufel vnnd die Erd den Wein herfür bracht. Sie glaubten/ daß der Mensch auß zweyen theiln erschaffen/ nemblich von Gott vnd vom Teufel: Vnd das

Gott den obertheil biß an Nabel/aber der Teufel den vnderisten Theil erschaffen habe,

Didius Iulianus Kaiser.

194. DIdius Iulianus von Meyland bürtig / war anfangs Quæstor, Edilis, Prætor, Consul vnd Proconsul in Africa / vñ ein außbündiger Fechter / brachte das Reich an sich mit Gelt / Dann als er vermerckte / daß Sulpitianus gleichfals drumb fail te / vnd einem jegklichen Soldaten fünff hundert Cronen zugeben anerbotte / wofern sie jhne erwöhlen würden / gab er jhnen siben hundert Cronen / vnd erlangte gleichwol dardurch das Römische Reich / aber er befürderte durch dises kauffen seinen eignen todt: Dann bald nach angetrettenem Regiment / begab er sich auffs spilen / fressen vnd huriren / fragte nichts nach den Reichssachen / gab auch den Soldaten das jenig nicht was er hatte versprochen / derwegen fingen sie an jhne zuuerhassen / vnnd erwöhlten letztlich den Septimium Seuerum, welcher ein sehr weiser / dapfferer vñ geschickter Mann war / derselb zohe alßbald auff Rom zu / vnnd ob wol Julianus die Statt Rom befestigt vnnd mit Volck versehen hatte / so hatte doch Seuerus die Gemüter der Römern allbereit gewunnen / Dann der Senat beschlosse vnnd erkennte / daß Julianus deß Reichs vnd deß Lebens solte entsetzt werden: Ein Landtsknecht schlug jhm den Kopff ab / vnd dises war das end dessen / welcher / weil er das Kaiserthumb erkaufft hatte mit Gelt / drüber verlur er sein Ehr vnd Leben im 56. Jar seines alters.

Lucius Rex Angliæ.

178. LVcius ein mächtiger König in Engellandt / war anfangs Heydnisch / aber durch die Predig deß H. Timothei bekehrt / vnderwisen vnd getaufft. Einsmals hatte er ein Gesicht oder Traum / vnd es gedunckte jhn / daß ein Engel zu jhm sprach: Luci, du kanst nit zweyen Herren dienen: Dise Wort verstundt Lucius dahin / daß er nicht zugleich der Welt vnd Gott miteinander dienen

nen vnd gefallen konte/derwegen verließ er sein Vatterlandt vnd ansehenlichs Königreich / verachtet allen Königklichen Pracht vnd hochheit/begab sich in Franckreich / speiset die Lämblin Christi mit dem Wort Gottes/zohe in Teutschlandt / kam in dz Rieß vnd gen Augspurg/allda alle Menschen abgötterey triben / Daselbst fing er an zupredigen vnd Wunderzeichen zubegehen / verjagte die böse Geister/machte mit seiner Heyligkeit vñ tröstlichen Worten die Krancken gesundt am Leib / vnnd die Betrübten am Gemüt / Dardurch ward Campestrius der Stattpfleger bewögt/die Warheit deß Göttlichen Worts zu hören vnd sich taufen zulassen/deßgleichen thaten vil Burger / aber jhrer etliche widersetzten sich jhm/schalten/schlugen vnd warffen jhn in einen alten Brunnen/darinn sang vnnd lobet er GOtt / vnangesehen er nichts weder zu essen noch zu trincken hatte: Die glaubige Burger hörten jhn in dem Thurn singen / vnnd zohen jhn halb lebendig herauß: Da bate er für seine Feinde vnnd Verfolger/zohe von dannen in die Schweitz gen Chur/prediget vnd bekehret die Burger/beschlosse sein Leben in aller Heyligkeit / vnd ward daselbst begraben.

Seuerus.

SEuerus eines edlen Römers Sohn/ward erwöhlt an statt deß vorbemelten Kaisers Didij Iuliani. Als er zum ersten zu Rom einreiten solte / stig er vorm Thor vom Roß herunder vnd ging ins Capitolium zu Fuß: Folgents vertrib er die Soldaten / welche den Pertinacem hatten vmbs Leben gebracht / Deßgleichen ließ er tödten den Lætum, welcher den Commodum vnd Pertinacem hatte helffen tödten. Die Iustici richtete er widerumb auf/ bekriegte vnnd vberwandt den Pesceninum Nigrum, welcher sich in Syria deß Kaiserlichen Titls angemast hatte. Zu seiner widerkunfft gen Rom rüstete er sich wider den Albinum seinen Statthalter in Engellandt/vnd erschlug jn in einer Schlacht nah 195.

bey Lion: Folgents begab er sich zur grausambkeit / vnd ließ etliche Leuth hinrichten zu erlangung jhrer Güter. Plautianus ein Hofschmaichler galt dermassen vil bey jhm / daß er jhne vber alle andere erhebte: Derselb begerte alles / vnnd nam alles an von allermennigklichen ohne allen vnderschid vnd bedencken. Sein grosser vbermuth vnd mutwilligkeit aber zerbrach jhm letztlich den Halß/ Dann weil er sich gelusten ließ / seinem eignen Herrn dem Kaiser heimlich nach dem Leben zu trachten / so ließ der Kaiser jhne holen/ vnnd vmb den Kopff kürtzer machen / seytemal er sich selbst zu lang vnd hoch machen hatte wöllen. Seuerus war gleichwol ein starcker Mann/aber doch vberkam er letztlich das Podagra / vnd starb zu Yorck in Engellandt im fünff vnd sechtzigsten Jahr seines alters.

Tertullianus.

207. TErtullianus war ein Carthaginenser/gelehrt vnd geschickt in allen Künsten vñ scientzen, vñ sondlich in der Philosophia. Als er einsmals hörte/daß ein Heydnisches Götzenbildt durch etliche Christen beschworen/bekennte/dz es ein Geist der Finsternuß war / so nam er dahero vrsach sich zum Christlichen Glauben zubekehren.

Folgents begab er sich mit allem fleiß zum lesen der heyligen Schrifft vnd Bücher der Griechischen Kirchenlehrer/vnd schrib selbst vil Bücher / vnnd vnder andern eins von der Gedult/vom Fleisch Christi JEsu: wider die Ketzer/wider die Juden/von der Kron deß Kriegsmans/vom trost vnd ermahnung zu der Marter/ von der Buß/von der zierd vnd geschmuck der Weiber/ vnnd sonsten vil andere. Seine Schrifften seind zierlich vnnd erfüllt mit den allerschönsten sententzen, Sprüchen/vnnd Menschlichen disciplinen, gleichsamb mit Diamanten vnd Rubinen: Aber laider/in seinem Alter wiche er von dem rechten Weg/vnd fiel in den Montanischen jrthumb.

Der

Der H. Hieronymus redet vom Tertulliano vnd spricht: Cum Tertullianus ad mediam vsque ætatem presbyter Ecclesiæ permansisset, inuidia postea & contumelijs Cleri-corum Romanæ Eccleſiæ ſuperatus, ad Montani dogma dilapsus est: odioque stimulatus aduersus Eccleſiam volumina de pudicitia, de persecutione, de ieiunijs, de monogamia, de extasi contexuit, &c.

Marcus Aurelius, Antoninus Bassianus Caracallā.

BAssianus Caracalla deß vorbemelten Kaisers Seueri Sohn/ tödtete baldt zu antrettung deß Reichs seinen Bruder Getam/ verehelichte sich mit seiner Stiefmutter/ vnd ob wol er es vngern thate/ so raitzte vnd bewögte sie jhn doch darzu / dann als sie einsmals jhren Busem vor jhm entblöste/ vnd er zu jhr sagte/ ich wolte dich gern zur ehe nemen/ wofern es mir gebürte vnd bewilligt würde/ gab sie zur antwort vnd sprach: Wofern du wilst/ ist dirs erlaubt/ Du bist der Kaiser der die Gesetz machet aber jhnen nit vnderworffen ist. Auff dise Wort ehlichte er sie offentlich/ vnd hielt sie für sein Weib: Vnd weil das Volck darwider murrete / so ließ er jhrer etlich tausent niderhawen. Folgents zohe er in Daciam vnd Macedoniam/ ließ alle deß Aristotelis auffgerichte Schulen zerstören/ vnd seine Bücher verbrennen/ dann er sagte/ daß Aristoteles dem Alexandrum Magnum hatte helffen vergeben. Von dannen kam er in Franckreich / ließ daselbst den Statthalter von Narbona vnnd vil andere Obrigkeiten tödten. Deßgleichen kam er in Bayrn / ließ vil tausent Teutschen vmbbringen/ vnd sich Germanicus nennen. Nicht weniger begab er sich in Parthiam / begerte vom König Artabano sein Tochter zur ehe/ vnd als derselb jhms verwilligte/ vnd mit grosser solennitet præsentirte, ward er sambt seiner gantzen Gesellschafft 213.

vnuer-

vnuersehens vnd in aller eyl niderhawen / sein Königklicher Pallast ward geplündert/vnnd die Statt Parteuiam verbrent: Der König aber errettete sein Leben mit der Flucht: Vnd nit destoweniger war Bassianus so gar vermessen vnd vnuerschambt / daß er dem Senat zu Rom zuschrib / was gestallt er die rebellische Parthier bezwungen / vnd den gantzen Orient erobert hatte : Dessen frewten sie sich anfangs zum höchsten / hielten drüber Frewdenfewr vnd Triumphen/aber als sie hernacher die Warheit vnd die durch jhne begangene Verrätherey vernommen/schämten sie sich dessen zum höchsten / vnnd hatten ein mitleiden mit den Parthiern.

Als nun Bassianus auß Parthia wider in Mesopotamiam kam / ward er auß anstifftung Macrini Reichsmarschalcks/ durch seinen eignen Leibtrabanten (dessen Bruder er ohne vrsach hencken hatte lassen)erstochen.

Calixtus Bapst.

222. CAlixtus von Rauenna bürtig / besaß den Römischen Stul fünff jahrlang/ setzte die Quatember ein / vnd verordnete die Cœmeteria oder Freithöf. Die Feinde deß Glaubens verfolgten/fingen vnd warffen jhn auß einem hohen Fenster/vnd folgents in einen Brunnen.

Æmilius Paulus Papinianus.

216. PApinianus war ein Asylum der Rechten vnd der Schul/auß dern entsprungen seind vil Rechtsgelehrten/ vnnd weil er sich dem vorbemelten Kaiser Bassiano widersetzte/ vnd die durch jhne gegen seinem Bruder Geta begangene mordtthat / vnd die verehlichung mit seiner Stiefmutter / durch ein offentliche Oration vnd gestellte Schrifft nit entschuldigen vnnd verthetigen wolte/ sonder jhm zauerstehen gab/daß man ein solche schändtliche mor-

that vil leichtlicher begehen / denn entschuldigen könne / so ließ Bassianus jhm den Kopff vom Leib reissen: Diser gestalt hat diser großmütiger Rechtsgelerter vil lieber löblich sterben / denn ein böse sach schändtlich verfechten vnd verthedigen wöllen.

S. Pius Babst.

S. Pius Past bemühete sich zum allerhöchsten / die Christglaubigen mit predigen vnd schreiben zu lehren vnd zu vnderweisen / richtet bey den heiligen Sacramenten deß Tauffs vnnd deß Herrns Fronleichnams / schöne ceremonien an / vnd beualch den Ostertag alzeit an einem Sontag zuhalten.

Heliogabalus.

HEliogabalus deß Caracallæ Sohn ward alßbalde nach deß Opilij Macrini zu einem Römischen Keyser erwölt / in hoffnung / daß er ein frommer Fürst seyn würde: Alßbaldt aber er gen Rom kam vnd sahe / daß er willkomb vnd gehorsambt war / ließ er seine laster / welche nicht leichtlich alle zuerzehlen seynd sehen vnd erkennen / Dann erstlich zierte er seinen Pallast mit Hurern / Ehebrechern vnd den allerheiloseslen Leuten / die er zuwegen bringen kondte / dieselbigen hatten einen freyen zugang in sein Cammer / vnd jhnen vertrawte er seine gröste geheimnuß. 221.

Am andern machte er einen Senat vnnd versamblung der Weiber / darinn alle vnd jede weibische händel vnd gesetz gemacht / verordnet vnnd erörtert wurden. In disem raht præsidirten die Weiber vnd führten das Regiment.

Drittens hielt er an seinem Hof an stat der Dienern vnnd Hofjunckern ein gesellschafft der allerschönsten aber vnkeuscheslen Weiber / die ließ er aller orten im Reich versamblen / hielt ein offentliches Capitel / dasselbe besuchte er selbst in Weibskleydern / hielt jnen (wie ein dapferer Obrister vnd Kriegsmann) ein lange

Oration vnd rede für / congratulirte vnd wünschete jhnen glück / was aber in disem Senat fürbracht ward / ward nichts anders / als newe vñ vngewohnliche manier der schändlichen / vnkeuschen werck.

Viertens verordnete er ein sonderbares receptaculum oder collegium der Kuplern vnd Kuplerin / wie auch der vnkeuschen Knaben: zu vnderhaltungen derselbigen verordnete er ein ansehliche summa Gelts.

Ferner vnd zum fünfften hatte er ein so grosse begird zu der vnkeuschheit vnnd weiblichen Natur / daß er aller orten die aller beste Artzten kommen / vnd sich durch sie jhres gefallens beschneiden / wegschneiden vnd öffnen ließ / damit er tauglich vnd bequem werden möchte sich mit einem Mann zuuermischen / vnd sich nit Bassianum sonder Bassianam nennen ließ: Aber er erhielt durch dises mitel nicht allein nit was er suchte / sonder er verlur auch alles beides / dann er weder Man noch Weiber mehr war.

Zum sechsten ließ er sich auff seinem Wagen ziehen von vier starcken Hunden / bißweiln von vier Löwen / bißweiln von vier nackenden jungen schönen Weibern.

Zum sibenden mißbrauchte er die allerediste / ehrlichste vnd schöneste Römische Frawen / Wittwen / Vestales vnnd schöne Knaben / vnd vertrib vier seiner Eheweiber ins bitter elendt.

Zum achten war es nicht gnug / daß er den menschlichen Ehestandt verspottete / sonder er trib auch das gespött auß der Göttlichen Ehe / Dann die Bildtnuß Palladis (von dem man sagte / daß sie waiß nit wo her auff die Troyanische Mauren gefallen war / vnd welche die Römer in höchsten ehren hielten) nam er auß der Kirchen / führte sie in seinen Pallast / setzte sie auff einen hohen guldinen Wagen / legte jhr hochzeitliche sehr köstliche klaider an / spannte zween weisse Ochsen daruor / vnnd ließ also widerumb in die Kirch führen. Folgents setzte er die Bildtnuß deß Gotts Heliogabali an jhre seiten vnd verehelichte sie als Mann vnd Weib miteinander. Noch vil andere heurat beschahen damals

mals zwischen den Göttern vnnd Göttin. Nach gehaltener hochzeit ließ er allerhandt Schawspil halten/vnd vilerhandt wilde Thier vmbbringen vnd die Römer zwingen/ daß sie dieselbigen essen musten. Nach vollendtem Schawspil warff er sehr vil Goldt/silber vnd klainöter vnder das Volck/ dardurch wurden vil Leut zu todt getruckt.

Zum neundten verkauffte er alle vnd jede ämbter/ darauß aber erfolgte/ daß nicht die tauglichste vnd tugentsambste Personen sonder die allerreicheste vnd boßhafftigiste befürdert wurden. Nicht allein/ verkauffte er die ämbter der Iustici, sonder auch die Hof: Kuchl: vnd Kellerämbter/ deßgleichen die Zoll vnd Mäut: vnd gab jhnen dardurch vrsach zum rauben vnd stehlen.

Zum zehenden ließ er auß gantz Italia die allerschönste vnd edliste junge Knaben bringen/tödten vnd dem Gott Heliogabalo opferen in beysein vnd gegenwertigkeit jhrer Eltern.

Was sein essen vnd trincken belangt/war er dißfals dermassen fürwitzig/ geschleckich vnd verschwendtlich/ daß er nichts anders aß vnd kochen ließ/ als geröste Hanenkämp vnnd Pfawenzungen. Die Zungen der Nachtigallen ließ er in Pasteten kochen. Deßgleichen ließ er zurichten die Köpff d' Papagayen/Rephüner Ayr/ Pfawenleber vnd Fasanenbrüst. Durch dises mitel emblöste er gantz Italiam dermassen an Papagayen/daß schier kein einiger mehr verhanden war.

Wann er ansehenliche Leut zu gast hatte/ vnnd sie wol gezecht vnd getruncken hatten/ ließ er vnuersehens die Löwen vñ andere wilde Thier auß vñ vnder sie lauffen/dardurch aber wurden frer vil beschädigt vnd elendiglich vmbbracht. In seinem Garten hatte er einen tieffen Teich/ darein führte er nach der malzeit seine Gäst/vnd beualch jhnen/daß sie sich ein zeitlang darinn erkületen vñ herumb schwammen/die jenigen aber welche nit schwimmen konten/ließ er beym Barth fassen vnd im Wasser vmbziehen auch theils ertrencken.

In seinem Pallast ließ er ein schönes Hauß bawen mit falschen Pforten oder thüren/ dariñ wohnten vil vnzüchtige weiber/ damit sie jhre Hurer durch solche falsche Thor auß vnd einlassen möchten/ dardurch aber wurden die andere Statt Huren verursacht / sich dessen zubeschweren / vnnd zu begeren / daß man jhnen gleichfals gemeine Häuser vergunnen wolte / seitemal so gar der Keyser selbst auß seinem Pallast ein Hurhauß gemacht hatte.

Allenthalben in der Statt Rom ließ er außschreyen/ daß er denen / welche jhm vil Spinnen vnd Spinnweppen bringen wurden / für ein jegliches pfundt ein bestimbte Summen gelts reichen lassen wolte: Darauff brachte er in kurtzer zeit 10000. pfundt zuwegen / vnd ließ heimlich 20. oder 30. Fässer mit Spinnen vnd grossen Fliegen/füllen: Als nun seine geladene Römische Gäst am Tisch sassen/ vnd die aller beste vnd süsseste mit Zucker bedeckte Speisen assen/ wurden die Spinnen vnd Mucken vnuersehens herauß gelassen/ dieselbige fielen mit einer so grossen vngestümigkeit auff die Menschen vnd Speisen / daß vnmüglich war bey jhnen zubleiben.

Einsmals als der Senat vnnd das Volck in der Kirchen war/ vnd ein hohes Fest hielt/ ließ er 200. Katzen vnd 300. Ratzen in die Kirch hinein / vnd alle Thür versperren/ auff das niemandt hinauß möchte: Dardurch erfolgte ein so grosser schröcken vnder dem Völck / daß die Priester vom opffer ablassen vnd die Leut zu den Fenstern hinauß springen musten.

Bißweiln lud er seine Kupler zu gast / vnd setzte jhnen Brot / Fleisch vnd Früchte für/ welche aber nur von Stein vnd Holtz gemacht/ vnd mit farben angestreichen waren: Vnd als offt man frische Trachten auffsetzte/ musten sie jhre Händ waschen / samb hetten sie gessen: Diser gestalt schickte er sie eben so hungerig widerumb heim / als wie sie kommen waren.

Ein anders Bancket hielt er im Campo Martio / darauff waren acht Krumpen / acht Lamen/ acht Zwergl/ acht Risen/ acht Mohren: Die Zwergel setzte er an sehr hohe Tisch: Die Risen

an

an sehr nidrige Tisch / vnnd den Mohren ließ er die Hende auffm Rucken binden / damit sie jhre weisse Zän vnd grosse Leffzen desto besser zeigen vnd sehen liessen: also daß jhnen allen miteinander das essen sehr hart ankam vnd vbel anstundt.

Seine Schuch waren dermassen köstlich gemacht / daß sie vil mehr werth waren / denn die Kronen Iulij vnd Augusti. Vnd weil er gern gesehen hette / daß alles widersinnig zu gehen vnd sich vmbkehren solte / so verordnete er / daß auß dem Tag ein Nacht / vnd auß der Nacht ein Tag würde / dann deß morgens früe ließ er seinen Pallast versperren vnd legte sich schlaffen: zu abentzeit aber ließ er den Pallast wider öfnen / vnd er stundt auff / vnnd klaidete sich. Dises waren nun die schöne exercitia vnd vbungen eines Keysers.

Aber sein endt war nit vil besser / dann weil er vermerckte / daß jhm die Soldaten vnd das Volck / der Senat vnd jederman feindt war / so machte vnd beraitete er jhm selbst allerhandt köstliche Instrumenten / mit denen er sich selbst / im fal der noth / vmbs leben bringen / oder von andern vmbs leben gebracht werden möchte: Vnd vnder andern hette er seidene Strick gemacht / sich darmit zuhencken / deßgleichen ein guldines Schwert vnd Dolchen / wann man jhn würde köpffen / Item ein kleine Büchsen mit Gifft / deßgleichen einen hohen Thurn / der war vmbgeben vnd bedeckt mit guldinen blettern / jnwendig war er versehen mit köstlichen spitzigen Steinen auff welche er sich hinab stürtzen vnd also vmbkommen möchte: Aber dises alles halff jhm wenig / dann vnuersehens vberfiel jhn sein eygne Guardi / erschlugen alles was bey jhm war vnd sich zur wöhr setzte: Heliogabalus aber entlieff / verbarg vnnd versteckte sich in dem vnflätigen priuat biß an die Achßlen / aber einer wischte geschwindt hinder jhm her / vnnd schlug jhm mitten im priuat den Kopff von den Achßlen herunder nach dem er 32. Jahr gelebt vnd 6. Jahr regirt hatte.

Alexander Seuerus.

225. Hildegast König in Francken.

KAiser Alexander Seuerus war ein so guter Griechischer Orator vnd Poet/ daß er in Griechischen Versen das leben der frommen Fürsten beschriben/ darneben war er ein guter Musicus, ein kunstreicher Mahler vnd guter Mathematicus, wie auch demütig vnnd freundlich gegen jederman. Baldt im anfang seiner regirung entsetzte er jhrer ämbter alle die jenige heilose Leuth/ welche Heliogabalus befürdert hatte/ vnnd besetzte jhre stell mit gelehrten vnd tugentsamen Personen/ Dann er sagte/ daß die Ignoranten vnd vngelerten nicht tauglich seyen zum regieren vnd zum wol rathen/ sonder daß sie gemeinklich stoltz/ ehr: vnd Geltgeitig seyen. Sein geheimer Rath war besetzt mit den allerbesten vnd fürtrefflichsten Juristen vnd herrlichen Männern/ vnd Vlpianus war sein Cantzler: Als auch denselben die Soldaten einsmals erschlagen wolten/ verbarg vnd bedeckte er jhne mit seinem Mantel. Den Vetronium Turinum ließ er auffhencken vnd im Rauch ersticken/ alweil derselb den gunst Seueri mißbraucht vnnd beyde partheyen mit falschen vnd vergeblichen worten/ vertröstungen vnd verheissungen gespeist/ vnd nicht desto weniger vil schanckungen von jhnen eingenommen hatte. Vnnd als man jhne hinrichtete/ ließ er preconiren vnd außschreyen nachfolgende wort: Qui fumum vendidit fumo necabitur: &c.

Sonderbare Aduocaten bestelte vnnd besoldete er/ auff daß sie den Leuten vmb sonst reden/ schreiben/ vnd jhre Zungen nicht feil tragen solten/ vnd sagte/ daß vil Brieff/ aber wenig Gerechtigkeit bey den Juristen zufinden/ vermög deß Sprüchworts: Je gelehrter/ je verkehrter.

Alle zerfallene gebäw ließ er wider auffbawen/ vil newe Pallast zurichten/ die durch den Heliogabalum auffbrachte tributen vnd Zöll abthun oder ringeren/ vnnd erzeigte sich dermassen gütig vnd freygebig/ daß niemaln einer mit vnwillen von jhm abgeschiden.

geschiden. Im Kriegswesen hielt er ein sehr gute ordnung vnd strengheit / dañ einsmals ließ er ein gantzes Regiment abdancken vnd den Obristen die Köpff weghawen/derwegen vberkam er den namen Seuerus. Am leben ließ er alßbaldt straffen alle Soldaten/welche sich vnderstunden die Vnderthanen im wenigsten zuberauben oder zu beschweren / vnd jmmerdar führte er in seinem wort: Quod tibi fieri nolis, id in alterum facere caueas.

Vber diß alles hatt er einen Himlischen glantz/ welchen Gott seiner Seelen bescherte / dann der Christlichen Religion war er zuwider/vnd er erzeigte den Christen allen guten willen. So gar hatte er die Bildtnuß Christi in seinem Oratorio, vnd verehrete sie: Entschlossen war er Christo Jesu ein Kirch zubawen vnd jhne in die zahl der Götter zusetzen/aber der Teutsche Krieg fiel jmmittelst ein/vnd verhinderte sein vorhaben. In besagtem Teutschen Krieg fing er an verhast zuwerden wegen seiner strengheit wider die Soldaten / Daran aber war der geitz seiner Mutter Mammeæ etlicher massen schuldig / dann dieselbe beraubte vnd ersaigerte die Prouintzen vnd verhinderte/ daß Alexander die Soldaten nit ergetzte / derwegen erwöhlten sie heimlich den Maximinum einen Haubtman/ folgents meutinirten sie zu Maintz vnnd erschlugen Alexandrum sambt der Mammea in seinem 29. jar/ nach dem er 13. Jahr regirt hatte.

Beschließlichen sagt man von disem Kaiser / daß er keins wegs gestatten wöllen / daß sein Gemahl die Kaiserin köstlicher vnnd zierlicher geklaidt gehen solte / als etwan andere Frawen/ Wañ auch jhm oder der Kaiserin etwas von klainötern oder köstlichen dingen geschenckt vnd verehrt ward/ließ ers entweder verkauffen oder zu den Kirchen verordnen vnd opfferen / Dann er sagte / daß sein Weib allen andern Frawen ein exempel sein solte der demut vnnd eingezogenheit / keins wegs aber der hoffart / fürwitz vnd verschwendtlicheit.

Vrbs-

Vrbanus Pabst.

226. VRbanus ein Römer vnd Pabst bekehrte etliche Edleut/ nemlich den Tiburtium vnd Valerianum, welcher der heiligen Jungkfrawen Cæciliæ Bräutigam war/ deßgleichen den Maximum: die wurden hernacher von Christi wegen gemartert. Diser Pabst ward vil mals auß der Statt vertriben/ vnd gezwungen sich in den Steinklippen zuuerbergen/ er empfing auch vil harte schläg vnnd straich auff seine Lenden/ weil er seinen Christlichen Glauben nit wolte verlaugnen: Letstlich beualch man jhm/ daß er dem Abgott Marti opfferen solte/ aber weil er sich dessen verwiderte vnd nach dem Bildt schlug/ so schlug man jhm selbst das Haubt ab/ in seinem höchsten alter. Man sagt/ daß er verordnet habe/ dz die Kelch nimmer von Glaß/ sonder von Metal gemacht wurden.

Maximinus.

238. MAximinus war ein Thracier vnd ein Hirt in seiner jugent/ kam gen Rom zur zeit Keysers Septimij Seueri, vnd weil er sehr groß/ starck vnd dermassen geschwindt war/ daß er einem Pferdt gleich lauffen oder rennen konte/ so ward er deß Keysers Septimij Hartschier. Zur zeit Keysers Bassiani ward er ein Obrister vber tausent Pferd. Macrinus vnd Caracalla hatten jhn sehr lieb/ luden jhn vilmals zu gast/ vnnd hatten ein sonderbares wolgefallen daran/ daß sie sahen/ daß er in einem einigen tag ein gantzen Eimer Wein außtrincken vnd 40. pfundt Fleisch essen konte. Er konte tragen was siben andere junge starcke Soldaten nit auffheben konten. Sein Daum war dermassen dick/ daß sein Ring welchen er daran pflegte zustecken so weis war/ als ein armbandt anderer Menschen. Sein stärck war dermassen groß/ daß er die Tapalstein zerbrach/ vnnd die Bäum mitten von einander risse. Dannenhero ward er der ander Hercules oder Achilles genennt.

Baldt

Baldt nach angetretner regirung fing er an zu tyranniſiren/ ließ deß Kaiſers Alexandri Diener alle hinrichten / deßgleichen vil Rathsherrn vnd Edelleut / vnd ſonderlich die jenigen / welche vmb ſein geringes Geſchlecht vnd herkunfft wuſten / deßgleichen verfolgte er die Lehrer vnd Regenten der Kirchen. Letſtlich erklärte der Senat den Maximinum für einen feindt deß Reichs / vnd erwöhlten den Gordianum, Vnd ob wol Maximinus ſich gern hette gerochen/ vnd zu ſolchem endt ein groſſes Kriegsheer wider die Römer zuwegen brachte / vnd die Statt Aquileam belegerte / ſo hatten doch die Soldaten einen heimlichen Verſtandt mit dem Senat / vnd ſtachen jhm die gurgel ab bey hellem tag / als er in ſeiner Zelten lag vnd ſchlief. Sein vnd ſeines Sohns Maximini Kopff wurden gen Rom geſchickt / aber jhre Leiber den Hunden vnd Vögeln fürgeworffen vnd zerriſſen. Er war vberauß grauſamb / vnd verließ ſich allerdings auff ſein ſtärck/gleichſamb were es vnmüglich / daß man jhn vmbbrechte / aber es hat ſich befunden / daß der jenig / welcher nicht vmbbracht werden konte durch einen einigen/ iſt vmbbracht worden durch vile: Der Elephant iſt groß / wirdt aber vmbbracht: Der Löw iſt ſtarck/ wirdt aber getödt: deßgleichen iſt das Tigerthier ſtarck / wirdt aber erſchlagen: Wer derwegen ſich nit förchtet vor einem Menſchen allein / der mag ſich wol förchten vnd hüten vor vilen. Als man ſeinen Sohn ſambt jhm erſchlug / war einer verhanden/ der ſchrye: Ex peſſimo genere ne catulus quidem habendus.

Origenes.

ORigenes war einer vnder den allergelehrtiſten Lehrern der die herrlichſte vnd ſchönſte ſachen geſchriben / vnd ſehr vil ding in heiliger Schrifft dermaſſen erklärt vnnd außgelegt hat / daß er andere vbertroffen / wie jhm dann der Heilig Hieronymus die zeugnuß gibt / daß er in erklärung der Canticorum oder hohen Lieder Salomonis/ſich ſelbſt habe vbertroffen. 240.

Es haben sich gleichwol etlich gar starck bemühet/zubewei-sen/daß Origenes ein Ketzer gewest/aber doch ist darneben zu mercken/daß niemaln ein Ketzer ein Jungkfraw gewest/ wie Origenes, vnd daß die Kirch schir keines lehrers Homilias vber die Euangelia so sehr brauche/alß eben deß Origenis. Vber diß sol einer für einen Ketzer gehalten werden/so wirdt darzu erfordert dz er in der halßstarrigkeit erfunden seye worden vnd sich von seinen irthumben nit abwendig machen habe lassen wöllen/aber dergleichen hat man vom Origene noch nit gelesen/derwegē ists vileicht nit recht/daß man an jetzo jhne in die zahl der Ketzer setzen will.

Nit ohne ists/daß Vicentius Lirenensis deß Origenis mit nachfolgenden worten meldung thut: Quid autem Origenes? nempe hic, dum gratia Dei insolentius abutitur, dum ingenio suo nimium indulget sibiqúe satis credit, dum se plus cæteris sapere præsumit, dum Ecclesiasticas traditiones & veterum magisteria contemnens, quædam scripturarum capitula, nouo modo interpretatur, factus ipse quoque est Ecclesiæ magna tentatio.

Gordianus der elter.

240. Gordianus der elter deß Geschlechts Traiani, war gelehrt/ vnd dermassen reich/ daß er dem Römischen Volck monatlich etwas schenckte vnd verehrte/ vnnd ward an deß Maximini statt/für einen Kaiser erwöhlt/aber er verblibs nit lang/dann Capellianus Statthalter inn Armenia vnderstundt sich/ jhne zubekriegen/derwegen schickte Gordianus seinen Sohn wider jhn/ der ward aber auß vnerfahrenheit verführt/geschlagen vnd vmbbracht/derwegen vnd damit der Kaiser Gordianus nicht inn die Händ seiner feinde keme/ so strangulirte er sich selbst im 80. jahr seines alters: Also/daß es jhm vil besser gewest were/wann er ein Bürger bliben vnd kein Kaiser worden were.

Fœlix

Fœlix Pabst.

PAbst Fœlix verordnete vnder andern/ daß man jährlich die Gedächtnuß der Kirchenweyhung oder Kirchweyhe halten solte/ deßgleichen hat er ein sehr schönes tractätl von dem wahren seligmachenden Glauben hinderlassen/ vnd sein leben mit der marter beschlossen.

Eutichianus.

AUff den Fœlicem folgte Eutichianus ein sehr heiliger Mann/ hat vber 342. getödte Martyrer mit seinen eygnen Henden begraben/ sein Lohn ward die Marterkron/ nach dem er auch vil schöne decreta vnd ordnungen gemacht.

Gordianus der jünger.

GOrdianus deß vorigen Gordiani Einickel ward einhelliglich für einen Kaiser erwöhlt/ zu seiner zeit war ein so grosse Finsternuß der Sonnen/ daß man am hellen Tag im wenigsten nichts sahe. Die Kriegßleut erwöhlten neben jhm den Reichsmarschalck Philippum, der kondte aber keinen Gesellen leiden/ vnd handlete derwegen mit etlichen Soldaten/ daß sie den frommen Gordianum vmbs leben brachten.

Philippus Kaiser.

PHilippus ein Arabier vnnd eines freybeuterischen Hauptmans Sohn/ war durch falsche practick ein Römischer Keyser/ bawet in Thracia die Statt Philippopolis/ machet friden mit den Persianern/ kam gen Rom/ vnnd hielt allerhandt Schawspiel/ von vilerley wilden Thieren: Es fechteten auch in disem spectacl 1000. Fechter miteinander: Vnnd weil die 247.

Scytier rebellirten / so schickte Philippus den Marinum wider sie: Die Soldaten aber erwöhlten den Marinum für einen Keyser / derwegen schicket Philippus wider jhne den Decium, derselb brachte so vil zu wegen / daß gleichwol Marinus erschlagen / aber er selbst für einen Kaiser auffgeworffen ward. Darüber erzürnte sich Philippus, rüstete sich / vnd wolte in selbst eygner Person hin ziehen vnd sich rechen. Aber als er gen Verona kam / erschlugen jhn seine eygne Soldaten sambt seinem Sohn. Die Scribenten melden gleichwol / daß er der allererst Christliche Kaiser gewest vnd durch den Pontium einen Römischen Rathsherrn bekehrt vnd durch Fabianum getaufft worden.

Decius Kaiser.

252. DEcius ein edler Hungerer / tugentsamer / dapferer vnd erfarner Kriegsman / ward von den Soldaten / wider seinen willen / für einen Kaiser erwöhlt vnd vom Senat bestettigt worden. Seinen Sohn Decium setzte er an seine seiten / vnd ließ jhne sambt jhm regiren auß beuelch deß Senats. Er were ein loblicher Fürst gewest / wofern er nit so sehr verfolgt vnd gemartert hette die Christen / aber doch lebte er nicht lang / dann als die Gotten vber die Thona passirt waren / zohe er jhnen entgegen vnd erschlug jhrer in dem ersten treffen biß in 30000. aber in der andern schlacht gericth er in ein gemöß / da blib er sambt seinem Sohn.

Marcellinus Pabst.

ZV deß Pabsts Marcellini zeiten / war die verfolgung der Catholischen Kirchen dermassen groß / daß in einem einigen monat sehr vil tausent Christen gemartert wurden / vnnd diser Pabst selbst (wie Petrus) zitterte / vnd bey der gluetzaghafft mißhandlete vnd zu erzettung seines lebens / den Abgöttern opfferte:

Aber

Aber er empfing dessen hernacher ein so grosse rew/daß er in einem Concilio sein vnrecht bekennte/ buß begerte/ selbst zum Kaiser ging/jhne straffte vnnd dardurch die Kron der marter/ welche er zuuor verloren hatte/ widerverlangte.

Nouatus Ketzer.

NOuatus ein Römischer Priester/ were gern ein Bischoff worden/ weils jhm aber mißlingte/ so erwecket er ein newe Ketzerey/die ward die Catharinische sect/das ist/ein Raine genent/ Er verbotte die andere ehe/ vnd verbotte/ daß man die jenigen in der Kirchen nicht widerumb solte zu gnaden wider auffnemmen/ welche einmal fallirt oder mainaidig vnd trewloß an Christo worden weren/ vnd daß alle jhre bußfertigkeit vergeblich vnnd vmb sonst weren. Er ward vom leben zum todt gerichtet zur zeit Kaisers Valeriani. 250.

S. Cyprianus.

CYprianus zu Carthago bürtig/ eines sehr edlen vnnd reichen Geschlechts/war anfangs ein Heyd/ vnd von wegen seiner gelehrtheit vnnd wolredenheit dasselbst in den Rath erwöhlt/ aber hernacher durch den Priester Cecilianum sambt dem Donato bekehrt/vnd schreibt von seiner bekehrung der heilig Hieronymus also: Proponamus nobis beatum Cyprianum, qui cum prius idololatriæ assertor fuisset, in tantam gloriam venit, vt oratoriam doceret Carthagine, audisse sermonem Ionæ & ad pœnitentiam cõuersum in tantam venisse virtutem, vt Christum publicè prædicaret, & pro illo ceruicem gladio flecteret. 259.

Baldt nach seiner bekehrung gab er nicht allein seine croberte Reichthumb den Armen/sonder verließ auch die welt/ sein Weib vnd Kinder/bevalch sie dem obbemeltem Ceciliano, vnnd nam ein höhers leben an sich.

Nach deß Donati Bischoffs zu Carthago absterben/ward er an desselben statt für einen Bischoff erwöhlt/ derwegen fing er alßbaldt an/ die ein zeitlang corrumpirte geistliche disciplin zu restituiren/ vnd dermassen vil schöne ding vnnd mit einer so grossen eloquentz zuschreiben/ daß Gregorius Nazianzenus jhm das lob gibt/ daß/ allermassen wie die Menschen in allen dingen die vnuernünfftige Thier vbertreffen/ also Cyprianus andere Menschen in der eloquentz vbertroffen habe. Weil aber sich baldt hernacher ein grausame verfolgung der Christen erhebte/ so ward er gezwungen/ die flucht zunemmen/vnd nicht desto weniger trug er in seiner abwesenheit ein grosse sorgfeltigkeit für sein Kirche mit schreiben/ ermahnen vnd trösten. Nach deß tyrannischen Decij absterben kam er wider gen Carthago, vnd weil damals die Barbarische Völcker einen grossen einfal inn Numidiam gethan/ vnd sehr vil Christen gefänglich hinweg geführt hatten/ so samblete Cyprianus ein grosse summa Gelts zu widererlösung derselbigen/ vnnd schickte es den Bischoffen daselbst.

Nun erfolgte baldt darauff ein so erschröckliche pestis infection, daß die leut gählings vnd vnuersehens auff den Gassen zu Carthago niderfielen vnd starben/ vnd schier niemandt mehr verhanden war/ der die todte Leiber begrube/ vnd die maiste Menschen in den Häusern hülff vnd labloß starben. Nicht allein richtete dise böse Kranckheit so vil Menschen hinweg/ sonder es kam auch der Krieg darzu/ dann das gantze Römische Reich ward aller orten mit auffruhr/ Krieg vnd Blutuergiessen erfült/ vnnd zwar zu einer solchen zeit als die Kaiser sich vnderstunden jhren Götzendienst je lenger je mehr einzuführen vnnd zubestettigen. Vnd weil Demetrianus Statthalter inn Africa am meisten schuldig daran war/ vnnd nicht desto weniger die schuldt alles vnraths auff den Cyprianum legte/ so schrib er jhm einen Brieff nachfolgenden inhalts: Oblatrantem te & aduersus

uersus Deum, qui vnus & verus est, ore sacri lego & verbis impijs obstrepentem, frequenter, Demetriane, contempseram : verecundius ac melius existimans, errantis imperitiam silentio spernere, quàm loquendo dementis insaniam prouocare. Sed enim cum dicas, plurimos conqueri, quòd bella crebrius surgant, quod lues, quod fames sæuiant, quodque imbres & pluuias serena longa suspendant, nobis imputari, tacere vltra non oportet, ne iam non verecundiæ, sed diffidentiæ esse incipiat, quod tacemus : & dum criminationes falsas contemnimus, refutare, videamur crimen agnoscere. Respondeo igitur & tibi Demetriane pariter & cæteris, quos tu forsitan concitasti & aduersum nos odia tuis maledictis vocibus seminando comites tibi plures, radicis atque originis tuæ pullulatione feciſti; quos tamen sermonis nostri admittere credo rationem; nam qui ad malum motus es fallente mendacio, multò magis ad bonum mouebitur veritate cogente. Dixisti per nos fieri & quod nobis debeant imputari omnia ista quibus nunc mundus quatitur & vrgetur, quod Dij vestri à nobis non colantur, &c. Tu Demetriane imperiosus & nimius seruitutis exactor flagellas, verberas, fame, siti, ferro frequenter & carcere affligis & crucias, & non agnoscis miser Dominum Deum tuum, cum sic exerceas in homines dominatum. Meritò ergo incursantibus plagis non desunt Dei flagella nec verbera. Satis non est, quod ipse tu Deum non colis, adhuc insuper eos qui colunt, sacrilega infestatione persequeris. Quin tu potius elige tibi alterum de duobus : Christianum esse aut crimen est, aut non est ? Si crimen est : quid non interficis confitentem ? Si crimen non est, quid persequeris innocentem ? Torqueri enim debui, si negarem :

Si po-

Si pœnam tuam metuens, id quod prius fueram & quod Deos tuos non colueram, mendacio fallente celarem, tunc torquendus fuissem, tunc ad confessionem criminis vi doloris adigendus: sicut in cæteris quæstionibus torquentur rei, qui se negant crimine, quo accusantur, teneri, vt facinoris veritas, qui indice voce non promitur, dolore corporis exprimatur. Nunc verò cum sponte confitear & clamem & crebris ac repetitis vocibus Christianum me esse confitear, quid tormenta admoues confitenti? & Deos tuos non in abditis & secretis locis sed palam, sed publicè, sed in foro ipso magistratibus & Præsidibus audientibus destruenti? vt, etsi parum fuerat quod in me criminabaris, creuerit quod odisse & punire plus debeas? quod dum me Christianum celebri loco, & populo circumstante pronuncio, & vos & Deos vestros clara & publica prædicatione confundo. Quid te ad infirmitatem corporis vertis? quid cum terrenæ carnis imbecilitate contendis? cum animi vigore congredere, virtutem mentis infringe, fidem destrue, disceptatione, si potes, vince, vince ratione. Vel si quid Dijs tuis numinis & potestatis est, ipsi in vltionem suam surgant, ipse se sua maiestate defendant: aut quid præstare colentibus possunt, qui se de non colentibus vindicare non possunt.

Folgents war Cyprianus auß beuelch deß Keyserlichen Statthalters/von dannen geschafft/vnd gen Curubim relegirt vnd vertriben/ In solchem seinem exilio vnd elend aber vnderließ er nicht für sein Kirch zusorgen vnnd sie mit seinen heilsamen vnnd tröstlichen Schrifften heimzusuchen/biß letstlich der Statthalter jhne von dañen widerumb gen Carthago holen ließ/ selbst mit jhm redete vnnd jhn fragte/ ob er der jenig Cyprianus were/ welcher sich selbst zu einen Babst mache? Cyprianus antwortet: Ich bin der Cyprianus, ein vnwürdiger Bischoff/ Knecht Gottes/ vnd diener der Menschen. Der Statthalter be-

ualch

ualch jhm/daß er den Göttzen opffern solte / aber Cyprianus antwortet: Ich wils nicht thun/aber du magst thun was dir beuolchen ist. Darauff ließ der Statthalter den Rath versamblen/ vnd ward beschlossen / daß Cyprianus als ein Fändelführer der Sect der Christen/vnd als ein Feind der Götter / mit dem Schwerdt hingericht werden solte: Cyprianus antwortet vnd sprach: Deo gratias qui me à vinculis huius corporis dignatur absoluere. Diser gestallt ward Cyprianus enthaupt: Dem Hencker der jhn hinrichtete/verordnete er fünff vnd zwantzig Kronen für sein mühe: Sein Leib ward von den Christen mit grosser Reuerentz vnnd Pomp begraben in via Mappalienſi.

Valerianus Kaiser.

GAllus Hostilianus vnnd Volusianus sein Sohn / wurden nach deß Kaisers Decij Todt an seine statt erwöhlt: Die machen alßbald friden mit den Scytiern vnnd Gotten/ vnnd bewilligen jhnen einen jährlichen Tribut zu 200. drachmas: Dergleichen Dienstbarkeit aber die Römer niemaln zuuor eingangen: Nicht zufriden waren diſe Barbarische Völcker mit dem Tribut / sonder sie durchstraifften vnd beraubten auch die Dardanische/Bizantinische/Thessalische vnd Macedonische Landen/ vnd liessen sich vernemmen/ daß sie Asiam vnd Rom heimsuchen wolten. Gallus schickte wider sie den Æmilianum, der ward alsbald von den Soldaten für einen Kaiser auffgeworffen / Dardurch wurden Gallus vnd Volusianus verursacht / selbst in eigner Person hinzuziehen/vnd jhne zu dempffen/ aber wurden erschlagen im andern Jar jhrer Kaiserlichen Regirung/ Deßgleichen ward Æmilianus zu Spoleto von seinen eignen Soldaten vmbbracht/ nach dem er drey Monat regirt hatte / darauff ward Valerianus erwöhlt/derselb war deß berümbten Valerij Flacci Sohn / vnnd gleichwol der allerlöblichst/ frömbst vnd tugentsamester / aber der aller vnglückseligist Fürst/vnd allbereit 70. Jar alt/als er die Kai- 254.

ferliche Regirung annam. Alle seine Tugenten befleckte er mit der einigen Verfolgung der Christen/dañ ob wol er anfangs die Christen sehr lieb hatte/so henckte vnd verliebte er sich doch in die Egyptische Zauberer vnd Schwartzkünstler/dieselbigen raitzten vnd bewögten jhne dahin/ daß er die Knechte Gottes vmbbringen/vnd den Götzenbildern die junge Kinder opffern/ vnd so gar den H. Bapst Lucium marteren ließ/als derwegen er im vierten Jahr seines Reichs wider die Persier zohe/ ward er in Mesopotamia in einer Schlacht vberwunden vnd deß Königs Saporis gefangener/ derselb brauchte jhne an statt eines Fußschemels/als offt er auff sein Pferdt steigen vnd reiten wolte: So gar ließ er jhne letzlich lebendig schinden/zerhawen vnd einsaltzen.

Paulus erster Einsidler.

260. PAulus bürtig zu Theba/ erschrack vber die grausame verfolgung der Christen/ verfügte sich derwegen in die Einöd vñ Wüste/verzehrte daselbst sein Leben mit betten/betrachten vnd lesen der H. Lehr/ derwegen hat man jhm den Titl deß ersten Einsidlers geben. Nach dem nun er vil Jahrlang in der Wüsten verbliben/vnd ein Himmlisches Leben auff Erden geführt hatte/Antonius aber sich in einer andern Wüste auffhielt/ ward dem Antonio im schlaf offenbart/ dz noch ein anderer vnd vollkomner Einsidler/dann er/verhanden/vnd daß er denselben suchen vnd sehen solle. Derwegen machte er sich alßbald auff/vñ suchte so lang/ biß er letztlich an ein ort kam/da er sahe/daß ein Wölfin einer Spelunckẽ zueilte/derwegen folgte er der Wölfin nach/ blib vor der Spelunckẽ stehen/ hörte das getümmel eines Menschen/ Aber Paulus schlug jhm die Thür vor der Nasen zu/ da fiel Antonius vor der Thür vil Stundtlang nider/ bate vmb hineinlassung vnd sprach: Du weist wer ich bin/von wannen vnd warumb ich komme: Ich weiß daß ich nicht wirdig bin/ dein Angesicht anzuschawen/ aber doch will ich von hinnen nicht scheiden biß ichs gesehen:

Weil

Weil du die wilde Thier annimbst vnd beherbergest/warumb wolt est du dann verstossen einen Menschen? Gefunden hab ich was ich gesucht hab: Ich klopffe an / auff daß mir auffgethan werde: Wofern aber mirs versaget wirdt / so stirb ich allhie vor der Thür/ vnd mustu meinen Leib begraben: Paulus antwortet vnd sprach: Nemo sic petit, vt minetur, nemo cum lachrymis iniuriam vel calumniam facit, & miraris si non recipiam cum moriturus adueneris? Dises redete Paulus mit lachendem Mundt/ ließ den Antonium zu sich hinein/ halseten / kusseten vnd nenneten einander mit jhren Namen / vnangesehen sie zuuor einander niemaln gesehen noch gekent hatten. Folgents sprach Paulus zum Antonio: Sihe / Bruder / ich bin der jenig welchen du gesuche hast mit so grosser mühe / Nichts anders siheſt du gleichwol an mir/als einen alt greißgrawen dürren Mann / vnnd einen Menschen der gar baldt in Staub vnnd Aschen verkehrt wirdt werden / Aber doch weil die Lieb alles vberwindet / so sag vnnd erzehle mir doch / wie es dem Menschlichen Geschlecht ergehe/ ob in den alten Stätten newe Häuser gebawt werden / wie die Welt regirt werde / vnnd ob noch Abgötterer verhanden? In wehrendem disem Gespräch sahen sie einen schwartzen Raben / der setzete sich auff ein Zweig / vnnd legte letztlich ein Läb Brots vor jhrer beyden Augen nider / vnnd flohe wider hinweg.

Da sprach Paulus: Der gütig vnd barmhertzig Gott schicket vns da ein Mahlzeit: Nunmehr seindts sibentzig Jar/daß ich allzeit einen halben Läb Brots entpfahe/aber anjetzo hat Christus seinen Soldaten die portion gedoppelt: Derwegen danckten sie GOTT / vnnd setzten sich bey einem Brunnen nider / Niemand wolte aber der erst sein der das Brot angriffe / dann Antonius sagte/ daß es dem Paulo / als seinem Wirth gebüre: hergegen sagt Paulus/daß es dem Antonio als dem ältisten gebürte: Letztlichen verglichen sie sich dahin/daß sie alle baide das Brot zugleich vñ miteinander angreiffen/von einander brechen/vnd was

einem jegklichen für ein stuck zu theil würde werden/ behalten solte: Nach gessenem Brot thate ein jegklicher einen trunck Wassers: Dises war das Bancket vnd herrliche Mahlzeit die sie miteinander hielten.

Als nun der Tag sich geneigt hatte/ sprach Paulus zum Antonio: Mein Bruder / vor längst hab ich gewüst/ daß du in diser gegend wohntest/ vor längst hat mir auch Gott verheissen/ daß du mein Mitknecht sein würdest / Aber weil anjetzo die zeit meines entschlafens herbey kommen / vnd daß ich entledigt/ vnd der Kron der Gerechtigkeit theilhafftig/ vnd bey Christo sein werde/ (inmassen ichs jederzeit gewünscht hab) so bistu vom Herrn hieher gesendt worden/ auff daß du meinen Leib begrabest/ vnnd der Erden die Erd wider gebest. Da fing Antonius an zu heulen vnd zu wainen/ vnd den Paulum zu bitten / daß er jhne doch nicht verlassen/ sonder bewilligen wolte / daß er sein geferth vnd beglaitsman sein möchte auff diser seiner vorhabenden Raiß: Paulus antwortet: Dir gebürt nicht / deinen eignen Nutz zusuchen sonder den freinden/ dann ob schon es dein Nutz were / daß du sambt mir die bürde deß Fleisches ablegtest/ vnd dem Lam̃ nachfolgtest / so ist doch ein notturfft/ daß vnsere Brüder durch dein Exempel vnderwisen vnd abgericht werden. Aber doch bitte ich/ du wöllest den Mantel welchen Athanasius der Bischoff dir gegeben/ hieher bringen / damit mein Leib darin gewicklet werden möge.

Als nun Antonius erlaubnuß vom Paulo genom̃en/ vñ widerumb in sein Closter kommen war / fragten jhn seine Münch oder Brüder/ wo er so lang gewest war ? Er aber antwortet vnnd sprach : Wehe mir armen Sünder/ der ich den falschen Namen eines Münchs führe/ Gesehen hab ich den Eliam/ gesehen hab ich den Joannem in der Wüsten/ vnnd warhafftigklich hab ich den Paulum gesehen im Paradeiß : Folgents ging er in sein Zell vnd nam den obbemelten Mantel herauß. Vnd als seine Brüder jhn fragten/ was er im Sinn hätte/ antwortet er : tempus tacendi & tempus loquendi. Nach solchem begab er sich widerumb auffm

weg/

weg/mit höchstem verlangen den jenigen widerumb zusehen / welchen er mit seinen Augen contemplirte, dann er besorgte sich/ daß Paulus immittelst sterben vnnd seinen Geist auffgeben möchte.

Als nun er vngefährlich drey Stundtlang vortgangen war/ sahe er / was gestallt Paulus in der Gesellschafft der Propheten vnd Aposteln in einem schneweissen Mantel hinauff gen Himel fuhr/derwegen fiel er nider auff seine Knie / wainte / schrye vnnd sprach: Paule/warumb verlassestu mich? warumb hastu nit zuuor Vrlaub von mir genommen? Spat bistu mir bekant worden/ aber geschwindt weichestu von mir. Folgents eilte er zu deß Pauli Spelunck vnd sahe/was gestallt er mit zusammen gelegten Knien/ mit erhebtem Nacken / mit in der höhe erhebten Händen auff der Erden lag. Anfangs vermeinte er/daß Paulus noch lebte vnd bettete/aber weil er sahe/daß kein Athem in jm mehr verhanden war/ so bewei[illegible]e vnd kuste er jhn sehr hertziglich / zohe den todten Leib herauß / vnd betrübte sich zum höchsten daß er keinen Sarch haben konte/den todten Leib darein zu legen vnnd zu begraben. In wehrender solcher kummernuß, sahe er daß zwen Löwen zu jhm kamen / jhm mit jhren Schwäntzen schmaichelten / sich vor seinen Füssen niderlegten/sich sehr trawrig erzeigten / mit jhren Klawen ein grosses Loch in die Erden/vnnd also ein Grab machten/ vnnd letztlich deß Antonij Händ vnd Füß leckten: Weil dann Antonius den sonderbarn Segen vnnd hülff Gottes sahe / so segnete er dise Löwen/vnd hieß sie widerumb hinweg gehen/ aber den Leib Pauli legte er in die durch die Löwen gemachte begräbnuß.

Baptista Mantuanus hat nachfölgendes Carmen vber jhn gemacht.

Tum plerig. Patres sancti cum tale viderent
Excidium, fugere vrbes & more ferarum
Per deserta vagi cæcis latuere cauernis.
Ista ego crediderim ver noxia tempora Paulum
Niligenam sole aru[illegible]em qui primus Heremum

Incoluit, liquisse vrbes patrioſq́; penates,
Et didicisse togas textis componere palmis.

Gallienus Kaiser.

260. GAllienus deß vorbemelten Kaisers Valeriani Sohn / ließ sich anfangs in seiner Kaiserlichen Regierung sehr wol an/ dann er erhielt vil herrliche Sieg in Franckreich vnnd Teutschlandt/erlegte den Ingeuon, welcher sich deß Titls eines Kaisers angemaßt vnnd Trebellianum nennen hatte lassen: Aber hernacher ward er der ander Caligula vnnd Vitellius / vnd gab vrsach daß die Teutschen nicht allein Franckreich sonder auch Italiam vberfielen vnd beraubten / so gar auch Hispaniam heimsuchten/ vnd die herrliche vnd reiche Statt Tarraton belegerten / eroberten vnd plünderten. Vnd weil Gallienus sich nur allerhandt wollustbarkeiten gebrauchte/nur mit läppischen sachen vmbging/vnd sich deß Regiments vnd gemeinen nutzes im wenigsten nichts annam/so rebellirtē dreissig vnderschidliche seiner Statthalter in allen Römischen Prouintzen / vnnd ward er zu Meilandt vmbbracht durch seinen Hauptman Aureolum im neundten Jahr seines Reichs.

Man schreibt / daß diser Kaiser Gallienus ein Teutsch Weib gehabt/ namens Bibera / die war deß Königs der Marcomannen oder Böhmen/ Tochter: Weil sie sehr schön vnd holdselig war/so wolte der Kaiser vnsinnig nach ihr werden/damit derwegen er sie zu wegen brächte / so schenckte er dem König in Böhaimb alle Länder dißseits der Donaw/zwischen der Iser vnd Drau oder Oesterreich.

Flauius

Flauius Claudius.

KAiser Flauius Claudius war ein Kron vnnd erheber deß Geschlechts der Constantiarum, welche hernacher Kaiser wurden. Er bekrieget vnd schwechet die Teutschen vnd Gotten/bezwang Thraciam/Dalmatien/Croatien/vnd als er in Franckreich ziehen wolte/starb er: Einen Narren hatte er/der sagte/ daß er alle fromme Kaiser auff ein Ringlein stechen wolte.

Sein Bruder Quintilius ward zum Kaiser von dem Römischen Rath an seine statt erwöhlt/aber die Kriegsknecht erwöhlten den Aurelianum vnd erschlugen den Quintilium.

Aurelianus Kaiser.

AVrelianus auß Sibenbürgen bürtig / hatte von jugent auf einen spitzfündigen Geist/vñ ein sehr grosse stärck deß Leibs/ aber doch war er sehr messig im essen vnd trincken / wie auch der Vnkeuschheit sehr feindt. Im Sarmatischen Krieg schlug er den Feindt nur mit 300 der seinigen/vnd bracht mit seiner eignen Handt in einem einigen Tag 40. Feinde vmbs Leben / vnnd vber etliche Tag hernacher 300. Einsmals erlegte er 15000. Teutschen bey Benaco/darauff ward er ein Tribunus vber die Frantzösische Legion bey Maintz / daselbst bliben vber 30000. Francken auffm platz. Im Zug Flauij Claudij war er General Obrister vber die Frantzösische Reuterey / vnd nach deß Claudij Todt ward er mit bewilligung deß Senats für einen Kaiser erwöhlt. Er hielt so gut Kriegsregiment/daß/wofern einer im wenigsten wider die Kriegsdisciplin handlete / alsbald am Leben gestrafft ward. Er vertrib die Gotten / vnnd als die Marcomanner vnnd Schwaben jhren Fuß in Italien gesetzt / vnnd die Statt Meilandt allbereit erobert / vnnd den Römern ein grosse forcht eingejagt hatten/ zohe Aurelianus wider sie / vnnd schlug sie bey Placentz:

Joh-

Folgents zohe er wider die Zenobiam der Palmeniern Königin/ dern Mann / namens Obdenatus er zuuor in einer Schlacht vmbbracht hatte / Derwegen vnderstundt sich dise Königin/wider jhne zu rechen / vnd ob wol die Römer etlich mahl von dem Volck Zenobiæ geschlagen wurden / so ward doch sie einsmals/ als sie sich auß jhrer Hauptstatt Palmyro an ein anders sicheres ort begeben wolte/außgekundtschafft/gefangen / vnd sambt jhren Söhnen vnd Töchtern gen Rom vnd vor dem Triumphwagen Aurelij hergeführt.

Zu seinen zeiten rebellirten die Müntzer zu Rom / nach dem sie vil falsch Gelt gemüntzt hatten / aber Aurelianus zämte vnnd straffte sie mit allem ernst/ließ vilen Edelleuthen die Köpff herunder schmeissen/vnd brauchte ein so grosse grausamkeit/ daß er mehrers geförcht denn geliebt ward.

Mnesteus sein Secretarius setzte ein feindtschafft wider den Kaiser Aurelianum/weil derselb jhm den Todt getroht hatte / derwegen machte er ein falsches Register / darauff die jenigen verzeichnet stunden/welche der Kaiser vorhabens were hinrichten zu lassen. Dise Zedel zeigte er jhnen / Sie glaubtens / kamen dem Aureliano beuor/vnnd brachten jhne selbst vmbs Leben / zwischen Bisantz vnd Heraclea. Mnesteus aber blib nicht vngestrafft/ dann die Soldaten banden jhne hernacher an einen Baum/ vnnd die Hund zerrissen vnd frassen jhn.

Bonosus.

Bonosus ein Engelländer/war deß Römischen Reichs Statthalter in Teutschlandt/aber ein so grosser Sauffer / daß jhms niemandt im gantzen Römischen Reich beuor thate: Die Gesandten soffe er voll / vnd forschte alle geheimnuß auß jhnen / dann er selbst ward niemaln truncken / vnangesehen er noch so vil soffe. Letztlich vnderstund er sich/sich selbst für einen Kaiser auffzuwerffen/vnd nach dem er dem Kaiser Aurelio dannoch lang vnd vil zuschaf-

schaffen geben hatte/ verlur er ein Schlacht/ verzagte vnd erhencke te sich selbst an einen Baum/ derwegen trib man das gespött auß jhm/ vnd jederman sagte/ daß ein Weinflasche oder Essigkrug am Baum henge.

Paulus Samosatenus.

PAulus Samosatenus ein Syrier/ lehrte vnnd laugnete daß Christus vom Himmel herab auff Erden kommen were/ derwegen wurden vnderschidliche Concilia zu Antiochia gehalten/ vnd man verdambte vnd setzte jhn von seinem Bistumb ab/ vnnd den Domnum an seine statt.

Annius Tacitus Kaiser.

ANnius Tacitus ein sehr frommer alter Mann/ muste das 278.
Regiment deß Reichs wider seinen willen annemen/ Dann als er sich mit seinem hohen Alter vnnd jmmerwehrenden Leibsschwachheiten entschuldigte/ gab jhm der Senat zur antwort: Imperatoris officium est regere, militis verò pugnare: Alsbald nun er ins Regiment getretten/ ließ er dem Aureliano guldine Bilder machen/ vnnd theilte mit den Soldaten alle Schätz vnnd Reichthumb/ dann er sagte/ daß die Kriegsleut das Vatterlande verthedigen/ vnd wann wir schlaffen/ für vns wachen/ damit vns vnser Leben nicht genommen werde. Er ließ auch ein ernstliche Müntzordnung außgehen/ vnd alle vermischung vnd verfälschung der Metaln bey Leib vnd Lebensstraff verbieten. Derwegen demütig war er/ daß er/ als er Kaiser worden/ keine andere Klaider anlegte/ weder er zuvor getragen hatte: Im wenigsten suchte er seinen eignen nutz/ sonder in allen vnd jeden dingen den allgemeinen: Ein liebhaber war er der Messigkeit vnd gelehrten Leuth/ vnd lase jmmerdar etwas/ insonderheit deß Cornelij Taciti Schrifften. Ward letztlich vmbbracht von seinem eignen Bruder Floriano/

zu erlangung deß Kaiserthumbs/ der ward aber vber zwen Monat hernacher zu Tharsis erschlagen von den Soldaten.

Aurelius Probus Kaiser.

278. AVrelius Probus ein geborner Sibenburger / gerieth durch seine dapfferkeiten im Sarmatischen Krieg / beym Kaiser Valeriano in grosses ansehen /Dañ einsmals erlöste er den Valerium Flaccum auß den Händen der Quaden: Er war allzeit der erst im angreiffen vnd Stürmen/vnd dermassen geschickt vñ hurtig im Kriegswesen/daß man gnug hatte von jhm zu reden/ vnnd daß Tacitus offentlich bekente/ dz Probus würdig war das Reich zu regiren. Alle Soldaten liebten jhn als einen Vatter/dann er hielt sie darnach/vnd ließ jhnen bißweiln alle erlangte beut. Einsmals ward jhm ein schnelles vnd geschwindes Roß verehrt / aber er schlugs ab/vnd sagte/daß die geschwinde Pferdt pflegen verzagte Soldaten zu machen/vnd beynebens zuuerursachen/ daß sie zur zeit deß ernsts dem Feind die Fersen zeigen vnd Haaßauff machen. In kurtzer zeit eroberte er gantz Egypten vnd den meisten theil deß Orients/vnd ließ aller orten die zeichen seiner güte vnnd Tugenten. Nach absterben Kaisers Taciti ward er von den Tribunis erwöhlt an seine statt: Balde darauff vertrib er die Teutschen auß Franckreich/vnd eroberte sechtzig Stätt welche die Teutschen hatten eingenommen. Vnd als hernacher die Teutschen sich vnderstunden den Römischen Boden heimzusuchen / erschlug er auff ein einigs mal 40000. Zohe folgents vber den Rhein/vnnd zwang die Teutschen daß sie jhne vmb Gnad baten. Nach solchem zohe er in Sarmatiam vnnd Thraciam/vnnd dempffte den hochmut der Gothen vnd Parthier. Im Orient bezwang er den Saturninum/vnd machte frid/ruhe vnnd sicherheit in denselben Landen.

Zu seiner zeit machten sich Proculus vnd Bonosus selbst zu Kaisern bey Cöln/vnd brachten gantz Hispanien vnd Franckreich

vnder

vnder jhren gewalt/Aber Kaiser Probus machte jnen geschwinde den garauß / Dann Proculus war der aller berümbtest Rauber vnd Freybeuter/vnd Bonosus war/wie obgemelt/der allerstärckist Sauffer/vnd gleichsamb geboren non vt viueret sed vt biberet, nicht zum Leben/sonder zum sauffen.

Von disem Kaiser Probo sagt man/daß er die Spanier/Engeländer vnd Frantzosen vnderwisen hab Weinstöck zupflantzen/Er ward letztlich durch seine eigne Soldaten vmbbracht / als er sich rüstete wider die Persianer zuziehē/ Die vrsach dises seines Todts war/daß er etwas zu streng gegē dem Kriegsvolck war/sie niemaln müssig gehen ließ vnd sagte/daß man in kurtzer zeit keinen einigen Soldaten mehr brauchen werde / seitemal alle Völcker den Römern vnderthenig waren/vnd frid in aller Welt sein würde. Dise Wort gefielen den Kriegsgurgln nit / derwegen richteten sie jhne geschwindt hin: Sein Epitaphium lautete also: Hic Probus Imp. & verè probus situs est, Victor omnium gentium barbararum, Victor etiam Barbarorum.

Diocletianus vnd Maximianus.

Diocletianus ein Dalmatier, eines Handtwercksmans Son/ ward ein Soldat/vñ hatte ein Köchin namens Drias/Einsmals sprach sie zu jhm: Diocletiane / mich geduncket du seyest vil zu karg/dann du gibst mir gar wenig für mein mühe vnnd arbeit: Er antwortet in scherts vnd sprach: Laß dich nichts kümmeren/ wann ich Kaiser werde/will ich dich stattlich ergetzen: Das alte Weib replicirte vnd sprach: Wann du das wilde Schwein vmbbracht haben wirdest/alßdann wirstu Kaiser werden: Nach derselben zeit verzehrte Diocletianus sein meiste zeit auffm gejaidt / vnd brachte vil wilde Schwein vmb. Nun wurden vil Kaiser in kurtzer zeit nacheinander/nemblich/Aurelianus/ Probus / Tacitus vnd Carus/derwegen lachte er vnd sprach: Ich bring gleichwol vil wilde Schwein vmb/aber ein ander frist die beste bißl. 287.

Letstlichen brachte er auch den Schweher Numeriani, (welcher

cher Aper/das ist/ein WildtSchwein/hieß) vmbs Leben/vnd als derwegen er bald darauff für einen Kaiser erwöhlt war worden/ sprach er: Jetzt hab ich das rechte Wilde Schwein vmbbracht/ daruon mir Drias mein Köchin gesagt hat.

Weil nun Diocletianus sahe/ daß sich sehr vil Völcker wider die Römer aufflainten/ so erwöhlte er den Maximianum zu einen Mithelffer: Vnnd dise zwen regirten das Römisch Reich mit höchster ainigkeit/lieb vnd vertrewlichheit/ Dann Maximianus ehrte den Diocletianum als einen Vatter/ jederman verwunderte sich ob jhrer einigkeit/ vnnd ward derwegen Diocletianus genennt Jouius/vnd der Maximianus ward genennt Herculeus/ gleichsamb were der eine deß Jouis/ vnnd der ander deß Herculis nachfolger.

Maximianus dempffte in Franckreich den entstandenen Bawren Krieg/ vnd ließ die Rädlführer alle hencken vnd köpffen/ Diocletianus aber zohe in Egypten/ vnd vberwandt den daselbst rebellirten Achilleum. Vnd weil Narses König in Persia im Orient/vnd Carausius in Engellandt rebellirten/ so erwöhlten diese zwen Kaiser noch zwen andere Mithelffer/ nemblich den Galerium Maximianum mit dem Zunamen Armentarius, vnd den Constantium mit dem Zunamen Cloron. Darauff ward Constantius Statthalter in Franckreich/ Gallerius aber zohe in Egypten vnd wider den Narsetem, ward anfangs sambt allem seinem Volck geschlagen/aber er stärckte sich widerumb vnd bezwang nicht allein die Persianer/ sonder eroberte auch noch 5. andere Transtygritanische Prouintzen/ welche zur zeit Trajani rebellirt hatten.

Als nun diser gestalle der Orient gestillt war/ zohe Diocletianus in Europam/ vnd bezwang die Scytier/ Sarmatier/ Alanier/ Bastarnier/ Carpos/ Cattos vnnd Quados. Damals war das Römisch Reich dermassen gewaltig/ daß es sich vom Orient biß in Indien/ vom Nidergang biß zum Gensorianischen Oceano/ vnd von Mitternacht biß zu end Sarmatiæ erstreckte:

streckte: Derwegen hielten die Römer dem Diocletiano einen sehr herrlichen Triumph/darmit aber war Diocletianus nicht zufriden/sonder ließ jhm auch Göttliche Ehr erweisen/sambt stecke ein Göttliche Majestät in jhm/ vnnd jederman muste seine Füß küssen: Letztlichen hat jhn/ waiß nicht/was für ein Muck gebissen/ vnd jhne eben so demütig gemacht/als hoffertig er zuuor war/dañ er betrachtete die vnbestendigkeit deß Glücks/vnd was gestallt der allerglückseligist Mensch gar bald vnd vnuersehens der aller armseligst werden könne / derwegen ward er vorhabens/ das Regiment deß Reichs zu resigniren vnd abzustehen/ vnnd das Leben einer PriuatPerson anzunemmen / dann er sagte / daß in diser Welt nichts schwerer seye als wol regiren. So gar vberredete er den Maximianum/daß derselb ebenmessig resignirte vnd sich zu ruhe gab. Diser gestallt vberkamen die vorbenente zwen junge Kaiser das Regiment/vnd Diocletianus begab sich gen Nicomediam/vnd Maximianus gen Meilandt.

Vber zehen Jahr hernacher ward Diocletianus durch den Constantinum vnnd Licinum auff deß Constantij Hochzeit beruffen: Er aber entschuldigte sich mit seinem Alter / vnd begerte / daß man jhne doch bey seiner ruhe vnnd Bawrenarbeit verbleiben lassen wolte: Dem aber vnangesehen / liessen jhm die Kaiser embieten / daß sein entschuldigung nicht statt finde / vnnd woferrn er nicht erscheinen würde / daß sie jhne holen lassen wolten: Weil dann Diocletianus darauß vermerckte / daß sie jhne gern in jhrem gewalt haben vnnd villeicht hinrichten lassen möchten / vmb daß er dem Maxentio vnd Maximino geholffen hatte/so richtete er sich selbst mit Gifft hin.

Maximianus aber empfandt ein grosse rew / daß er vom Reich abgestanden vnnd es einem andern vbergeben hatte / zohe derwegen in Franckreich zu seinem Tochterman Constantio/vnd stund demselben heimlich nach dem Leben / weil es jhm aber mißlingte / so nam er die flucht gen Marsilia / daselbst ward er durch

den Constantium erwischt vnd strangulirt. Dises war das end vnnd der Lohn diser baider Tyrannischen vnnd der Christlichen Blutsdurstigen vnnd begirigen Kaisern / nach dem sie vil tausent Christen sehr vnbarmhertziglich marteren vnnd tödten hatten lassen.

S. Cyrillus Bischoff zu Jerusalem.

283. Cyrillus Bischoff zu Jerusalem / war ein Pfeiler vnd Säul der Kirchen / vnnd ein ernstlicher verthediger der Apostolischen Lehr / darneben hatte er die Gab deß Weissagens / dann er selbst bekennt in seinen Episteln / daß er vil ding geweissagt / welche hernacher beschehen vnd war seind worden. Weil auch er die Arrianische ketzerey hefftig verfolgte / so ward er hergegen hefftig verfolgt von etlichen falschen Anklägern / Vnnd ob schon er durch sie vertriben ward / so kam doch sein Vnschuld an Tag / vnd ward mit allen ehren widerumb erfordert vnnd eingesetzt.

Sonsten seynd drey Cyrilli verhanden gewest / der ein war ein Diaconus Heliopolitanus, welcher zur zeit Kaisers Constantini alle Götzenbilder / die er antraff / zerstörte / vnnd derwegen grewlich gemartert ist worden.

Der ander Cyrillus war ein Bischoff zu Alexandria / welcher vil Bücher / homilias vnnd Episteln wider den Nestorium hat außgehen lassen. Aber diser dritt Cyrillus lebte zur zeit Juliani.

Mauritius.

MAuritius von Theba bürtig / ein Obrister vber die Thebanische Legion / ein dapfferer Heldt im Krieg / vnnd ein vil dapfferer Soldat in der Kirchen Christi / dann wie er dapffer stritte für den Kaiser Diocletianum / also hat er ritterlich gekämpfft / vnd sein Blut mit frewden vergossen wegen deß Christlichen Glaubens / nach dem er seine Soldaten mit vil schönen Worten zu der standthafftigkeit in der Marter erjnnert vnnd ermahnt hatte. Zu denselbigen Zeiten ging es nur vber die Christen / vnd ward schir die gantze Welt mit dem H. Blut der Martyrern geziert / vnnd wurden damals die Marter gesucht durch vil herrlichere Todt. Es wurden auch damals von Christi wegen gemartert Catharina / Lucia / Agnes / Barbara / Crescentia / Dorothea / vnd vil andere Jungfrawen. 302.

Sebastianus.

JN deß Kaisers Diocletiani Hof war ein dapfferer Kriegsman / namens Sebastianus / der war ein dermassen eiferiger Christ / daß / als die zwen Christliche Brüder Marcellianus vnnd Marcus hinauß zu der Marter geführt solten werden / vnd sich jhre Eltern / Weiber vnnd Kinder vnderstunden / sie von jrer Christlichen bekantnuß widerumb abwendig zumachē / sprang Sebastianus herfür / vnd redete nachfolgende Wort zu jnen: Biß dato habt jhr triumphirt vber die Welt / vber das Fleisch / vnd vber den Sathan / aber anjetzo sihe ich / daß jr die ewige Kron der Himmlischen Glori ablegen vnd verlieren wöllet durch das wainen vnd heulen der zarten Weiber: Nit also / meine lieben Brüder / nit also / keins wegs sollet jr die insignia ewrer Sieg wegē deß schmaichlēs der Weiber verwerffē / sondē den herrlichen trophæum ewrs streits auffstecken vber die jrrdische affecten, vnnd jhne mehrers bey euch gelten lassen / deñ das wainen der Kinder / dañ die jenigen / welche jr 307.

anje-

anjetzo sihet wainen / würden heut lachen / wofern sie wüsten was jhr wisset: Vnnd wofern sie etwas wüsten vom vnsterblichen allerseligsten Leben / so würden sie ohne zweifel sambt euch darzu lauffen / eilen / vnnd dises kurtzwehrende vnnd mit mühseligkeit erfülltes Leben leichtlich verachten / Dann warumb wolte man so sehr lieben dises gegenwertige Leben / welches dermassen schmertzlich / falsch vnnd betrieglich ist / daß es seinen Liebhabern im wenigsten kein Trew noch Glauben kan halten? Von anfang der Welt hero hat es die jhrigen betrogen / vnnd gesetzt ins ewige verderben.

Folgents wendete sich Sebastianus zu jhren Freunden vnd sprach: O jhr meine lieben Freunde / vnrecht seyt jhr dran / daß jhr euch durch ewer närrisches vnd klägliches heulen vnd wainen vnderstehet / diſe zwen Soldaten Christi vom Weg deß ewigen Lebens abwendig zu machen / vnnd jhnen an statt deß Lebens den ewigen Todt zuuerursachen / Dann ob schon sie sich durch euch bewögen liessen CHRISTVM zuuerlassen / so würden sie gleichwol noch ein kurtze zeitlang bey euch wollustigklich leben / aber doch müstet jhr hernacher dem gewalt deß Todts gehorsamen / euch voneinander scheiden / vnd folgents ewre Seelen in den ewigen Flammen peinigen vñ marteren lassen. Keins wegs sollet jhr vermeinen / daß jhr diſe ewre zwen Freunde werdet verlieren / sonder sie werden vor euch hergehen / vnnd euch die Himmlische Wohnungen / Reichthumb vnd Wollüst beraiten.

Letztlichen sprach er nochmaln zum Marcelliano vnd Marco: Vnd jhr meine lieben Brüder / sollet euch nit förchten vor dem Todt / noch entsetzen vor der Marter / welche in einer einigen Stundt fürüber gehet / sonder vilmehr sollet jhr euch förchten vor dem Todt welcher ewigklich wehret / vnd vor der Marter / welche kein end nimbt / vnd je länger je grösser vnd schwerer wirdt. Keins wegs solle sich der jenig verwideren etwas wenigs ein einige Stundtlang zu leiden am Leib / welcher da begeret sich ewigklich sambt Christo zu frewen an der Seelen.

Diſe

Dise vnnd andere dergleichen schöne wort redete Sebastianus inn deß Obristen Bawmaisters Nicostrati Hauß / dessen Weib vor sechs jahren in einer Kranckheit die rede allerdings verloren hatte. Dises Weib sahe / was gestalt Sebastianus im wehrenden seinen reden mit einem Himmlischen glantz geziert ward / gedachte derwegen bey jhr selbst / daß vileicht sie durch deß Sebastiani hülff / jhre Sprach widerumb erlangen möchte / derwegen fiel sie vor seinen Füssen auff jhre Knie nider / hebte jhre Händ gegen jhm auff / vnnd batte jhne mit jhren Zähern vmb Hülff / darauff raichte er jhr sein Hand vnd sprach zum Volck: Wofern ich Christi wahrer Diener bin / vnd wofern alles was dises Weib von mir gehört hat / wahr ist / so wirdt der Herr verfügen / daß jhre Zung widerumb gelöst / vnd jhr die Rede wider gegeben werde: Folgents bezeichnete er jhren Mundt mit dem zeichen deß heiligen Creutzes / vnd sie fing alßbaldt widerumb an zureden / Gott zu loben vnd den glauben Christi zubekennen vnd anzunemmen. Als Nicostratus das sahe / fiel er gleichfals vorm Sebastiano nider / bate jhne vmb verzeihung vnd begerte getaufft vnd ein Christ zuwerden.

So gar löste er den zwen gefangenen Marcelliano vnnd Marco jhre banden auff / vnd ermahnte sie / daß sie fliehen vnnd selbst jhr leben fristen solten / Aber Marcus gab jhm zur antwort vnnd sprach: Du Nicostrate, hast numehr erlangt die glori deß Glaubens / derwegen dancke GOtt dem HErrn / aber keins wegs vnderstehe dich vns zuuerhinderen vnd zubenemmen die Kron vnd das herrliche Siegkräntzel der Marter: Streiten vnnd den Schild deß Glaubens führen wöllen wir wider den Teufel vnd alle fleischliche affecten vnd verlangen. Mit grosser standthafftigkeit vnd vnüberwindtlichkeit wollen wir widerstreiben die Boltzen der Sathanischen boßheit: Ob schon wider vns auffstehen die höllische Satellites vnd Soldaten / ob schon sie dise vnsere glider marteren vnnd zerreissen / so können sie doch nit beschedigen noch zerreissen vnsere Seelen / vil weniger können

sie jhnen verhinderen den Paß zu jhrem Erlöser. Der feindt vnserer Seelen wütet vnd tobet/ seitemal er sihet/ daß sein Reich geschwecht wirdt durch das trophæum vnsers glaubens vnnd standehafftigkeit/ derwegen bedrohet er vns mit dem Todt/auff daß er vns erschröcke: Er verheisset vns das Leben/auff das ers vns neme: er verspricht vns die sicherheit/ auff daß er vns darumb bringe: Nichts anders suchet/nichts anders begeret er/ als daß er vnsern Leib der marter vberheben/ aber die Seel inn die Pfützen aller laster werffen möge. Warumb aber wolten wir fliehen vnd im Krieg verzagen/in welchem wir so gute gelegenheit haben zu vberwinden vnd obzusiegen? Warumb wolten wir förchten den todt/welcher vns nit aufferlegt ist worden zur straff/ sonder von Natur? Warumb wolten wir vns verwideren zusterben/ seitemal wir wissen/ daß wir das wahre Leben nit können erlangen/ woferrn wir die zeitliche wollüst nicht von Hertzen verwerffen? Fürwar/ wer allhie nicht verachtet von Christi wegen/ das zeitliche Leben/der wirdt in jener Welt sehr schwerlich erlangen das ewige vnd selige.

Als deß Marci vnd Marcellini freunde/ jhne diser gestalt reden hörten/wainten vñ baten sie jhne nit allein vmb verzeihung dz sie jhne von der marter hatten wöllen abwendig machen/sonder sie selbst erkenten vnd bekennten sich auch zum Christlichen Glauben/ vnd Nicostratus selbst vnnd sein Weib/verliebten sich dermassen in Christum/ daß sie sich verlobten/ jechtes weder zuessen noch zu trincken/ ehe vñ beuor sie in den geheimnussen deß Christlichen Glaubens vnderwisen vnd getaufft worden weren. Darauff wurden sie alßbaldt vom Sebastiano vnderwisen vnnd deß heiligen Tauffs theilhafftig.

Eben damals lag Chromatius der Statthalter am Podagra/ litte grossen schmertzen/ schickte nach dem Nicostrato seinem obristen Bawmaister vñ klagte jhm sein noth: Nicostratus aber antwortet vnd sprach: Allermassen wie Tranquillinus am Podagra genesen/also kanst du auch daran genesẽ/wofern du thust

was

was er gethan hat/ vnd glaube an Christum. Darauff ließ Chromatius alßbald den Tranquillinum vnd Sebastianum holen/ sich im Glauben vnderweisen vnd tauffen / ward aber nit erledigt vom Podagra: Darüber verwunderte sich Sebastianus vnd sprach: Chromati, vnmüglich iste/daß du nit behafft seyest mit noch etwan einem heimlichen laster / Sag vns ob du nicht noch etliche andere Götzenbilder in deinem Hauß hast? Da zeigte ihnen Chromatius ein gläserne Cammer / darinn die gantze disciplin der Sternen / mit vnderschidtlichen himmlischen Figuren vnd zeichen gesehen ward / vnnd darinn sich Chromatius sehr pflegte zuerlustigen vnnd zukünfftige ding darauß zuweissagen / aber Sebastianus sprach zu jhme: Chromati, wofern du dise ding gantz behieltest/so kanst du selbst nicht gantz verbleiben/ sonder must verloren werden. Ob nun wol Tiburtius deß Chromatij Sohn starck darwider war/seitemal es vber 2000. Kronen gekostet hatte / so bewilligte doch Chromatius, daß mans zerschlug / zwar nicht so sehr wegen deß Glaubens / als zuwidererlangung seiner gesundheit. Gleichwol ward er hernacher dermassen andächtig vnd eyfrig/ daß er alles was er in der Welt hatte / verließ vnd sich Christo dem HErrn allerdings ergab: Jhm folgte sein Hofgesindt nach / vnd würden dern biß in tausent vnd vier hundert getaufft.

Darnach ließ der wüterich Kaiser Diocletianus den Sebastianum holen vnd sprach zu jhm: Du Sebastiane waist/ daß ich dich/ als einen guten Kriegsman/ vnd wegen deiner tugenten vnd Weißheit jederzeit vnd insonderheit geliebt vnnd befürdert hab / aber ich verstehe / daß du mich vnnd meine Götter verachtest: Sebastianus antwortet: Weil ich / O Kaiser betrachtete / was es für ein grosse torheit vnnd vnsinnigkeit seye/ wann der Mensch sein hülff vnnd heil von den Steinen suchet / so hab ich Christum alzeit verehret von deines vnnd der Statt Rom heils vnnd wolfahrt wegen:

Vber diſe wort erzürnte ſich Diocletianus dermaſſen/ daß er befelch gab / daß Sebaſtianus an einen Pfal gebunden vnnd mit Pfeilen zu todt geſchoſſen ſolte werden. Das geſchahe nun mit einer ſo groſſen grauſamkeit/ vnd es wurden dermaſſen vil Pfeil in ſeinen Leib geſchoſſen / daß er rauch war an Pfeiln wie ein Igel an Stacheln. Jederman ging hinweg / in meinung/ daß Sebaſtianus albereit todt war / aber Irene ein Chriſtliche Fraw kam inn der Nacht zu jhm / in meinung/ jhne zur Erden zubeſtetten/ aber befandt / daß er noch beym leben war / darüber frewte ſie ſich zum höchſten / führte jhn mit jhr heimb / vnnd ward in wenig tagen widerumb geſundt. Vnd ob wol ſeine Freund jhne baten vnd erjnnerten/ die flucht zunemmen/ ſo ging er doch den Kaiſern einsmals entgegen vnnd ſprach zu jhnen: Jhr laſſet euch durch ewre Götzenpfaffen vberreden/ daß die Chriſten ewrem Reich nachſtellen/ vnd allerhandt meutereyen verurſachen vnd anrichten / Aber jhr ſollet wiſſen/ daß die Chriſten eben die jenigen ſeynd/ welche bey Tag vnnd bey Nacht jhr heiliges Gebett für euch außſchütten/ vnnd die beuorſtehende laidige ſucht der Peſtilentz abwenden/ ꝛc. Diocletianus ließ jhn nit gar auß reden/ ſonder fragte jhn / ob er der Sebaſtianus ſeye/ welchen er vor wenig tagen hatte mit Pfeilen zu todt ſchieſſen laſſen? Sebaſtianus antwortet vnnd ſprach: Jch bin eben der jenig / welchen Chriſtus darumb widerumb vom Todt hat aufferweckt / auff daß ich euch von der wüttigkeit ewers gemüts ab: vnd zum wahren Liecht ziehen vnd bringen ſolle. Da ließ jhn Diocletianus alßbaldt hinweg führen vnnd ſo lang mit Prieglen ſchlagen / biß er ſeinen Geiſt auffgab. Der Leib diſes heiligen Mans ward in der finſtern Nacht geworffen in ein cloac/ aber er erſchin der ſeligen Lucinæ im ſchlaf/ vnd befalch jhr/ daß ſie ſeinen Leib auß der cloac ziehen vnnd begraben ſolte / jnmaſſen beſchehen.

S. Ca-

S. Catharina.

CAtharina war zu Alexandria bürtig eines Königs/namens Costus, Tochter/war von jugent auff in guter disciplin erzogen/begab sich auffs lesen der heiligen Bücher/verliebte sich dermassen inn die Lehr Christi/daß sie die närrisch aberglauben der Heyden allerdings verwarff/vnd als sie vernommen/was gestalt Maximinus allenthalbē in der Statt Alexandria herumb ging/vnd die Christen suchen vnd fahen ließ/ging sie jhm selbst entgegen/straffte jhn wegen seines vnglaubens vnd erinnerte jhn/daß alle seine Götter nichts anders weren/als Teufel/welche auß dem Mundt der Bilder redeten/derwegen solte er den wahren Gott anbeten/welcher das Menschliche Fleisch angenommen hatte im Leib einer Jungkfrawen. Maximinus verwunderte sich vber die künheit diser zarten Jungkfrawen vnnd fragte sie/wer sie were? Catharina antwortet: Ich bin deß Königs Costi Tochter vnnd gleichwol zartlich erzogen/aber hab alle weltliche Ehr/Pracht/Reichthumb vnnd wollüst veracht/auff daß ich desto besser folgen vnd dienen möge Christo Jesu/welcher ein Sohn ist deß wahren Gottes vnd helffers. Deine Götter aber können dir eben so wenig helfen/als ein Stock oder Block/derwegen seyndt alle die jenigen vnselig/welche jhr vertrawen vnd hpffnug auff sie setzen. Maximinus sprach: Wofern wahr ist/was du sagst/so irret die gantze Welt/vnnd du allein redest die Warheit: Catharina anwortet: Laß deine allergelehrtiste Männer zu mir kommen/so wirst du sehen vnd erfahren/daß ich in keinem einigen Punct irre. Da ließ Maximinus 50. seiner fürnemsten Philosophorum kommen/vnd Catharina sprach: O Maximine/warumb ordnestu so vil gelehrte Männer wider ein so einfältiges Weibsbilde? Du/vnd dise deine Philosophi sollen wissen/daß der Gott/an welchen ich glaub/derjenig ist/welcher Himmel/Erd/Meer/vnnd alles was darinn verhanden/erschaffen/vnd hernacher Menschlich Fleisch im

Bauch einer Jungkfrawen an sich genommen / vnd den Todt am Creutzgelitten hatt / am Creutz vermüg der Weissagung der Sybillæ: Felix ille Deus qui ligno pendet ab alto, &c. Inmittelst nun diſe Jungkfraw also redete vñ jhnen die falscheit jhrer Götter erklärte vnd zuuerstehen gab / er stummeten sie samentlich vnd konten jhren Mundt nit aufftthun / vil weniger jhr einen widerstande thun / so gar ergaben sie sich gewunnen vnd erklärten sich / an den jenigen Gott zuglauben / welchen jhnen Catharina vorpredigte. Darüber erzürnte sich Maximinus vnd ließ diſe Philosophos alßbaldt lebendig verbrennen / vnnd beflisse sich die Jungkfrawen mit vilen schmaichelworten vnd herrlichen verheissungen / daß er sich mit jhr verehelichen wolte / zu gewinnen / Aber sie antwortet jhm vnd sprach: Laß fahren solche gedancken / dann Christus Jesus ist mein Bräutigam / mein glori / mein süssigkeit / mein Lieb / von demselben lasse ich mich nicht abwendig machen / weder durch schmaichlwort noch durch verheissungen / noch durch marter. Da ließ der Tyrann sie dermassen mit Riemen gaißlen / daß sie das fleisch biß auff die Bain durchtrangen / folgents ließ er sie in einen tieffen Thurn werffen vnnd jhr in 12. tagen nichts zuessen geben / aber der segen vnd gnad Gottes erhielt sie.

Porphirius ein Kriegs Obrister besuchte Catharinam in der Gefängnuß / vnd wie er / als ein Heyd / hinein gangen war / also kam er / als ein Christ / wider herauß / sambt seinen Gesellen / Die wurden hernacher alle gemartert. Als der Tyrann solches vernommen / ließ er Catharinam auß der gefängnuß ziehen vnd beualch / daß man jhren Leib mit scharpffen Redern zerstossen solte: Aber Gott verordnete / daß diſes Instrument zustucken geschlagen / der Jungkfrawen im wenigsten kein schad zugefügt / aber der meiste theil der Leuten / welche zu schawetten / bekehrt wurden / darunder war auch deß Maximini Weib / derwegen geriet er in so grosse wütigkeit / daß er die Kaiserin sein Weib alßbaldt ließ

enthaub-

enthaubten/wie im gleichen die Jungkfraw Catharinam. Diser gestalt ward sie in der ewigen Glori gekrönt mit der Kron/ vmb deren erlangung willen sie jhres Leibs nicht verschont/ sonder sehr schwere Marter außgestanden hatte/ ꝛc. Auß jhrem Schneeweissen Halß floß an statt deß Bluts/ ein weisse Milch/ vnd jhr heiliger Leib ward begraben auffm Berg Sinay.

S. Vincentius.

ALs Valerius inn Hispanien das Ambt eines Bischoffs zu Augusta löblich vnd mit allerheiligkeit versahe/ hatte er einen Diaconum, namens Vincentius, der thate dem Valerio in allen dingen einen getrewen beystandt/ vnd dem Tyrannen Daciano einen grossen widerstandt: Vnd ob wol Dacianus sie alle beyde gen Valentia führen vnnd in einen tieffen Thurn werffen vnd außhungeren ließ/ inn meinung/ sie mode zumachen vnnd desto besser zuüberwinden/ so wurden sie doch in solcher Gefängnuß vnnd bey so geringer atzung je lenger je stärcker/ schöner vnd müetiger: Derwegen sprach er zum Valerio: Wer bistu/ daß du dich vnderstehest vnderm schein der Religion/ die beuelch vnd gebott vnsers Kaisers zuuerachten? Valerius fing gleich wol an/ jhm sanfftmütiglich zuantworten/ aber Vincentius fiel jhm in die Red vnd sprach: Nicht rede an jetzo so still vnnd sanfftmütig/ wie ein forchtsamer vnnd verzagter/ sonder thu deinen Mundt rechtschaffen auff/ laß hören dein Posaun/ raitze den Tyrannen zum kampff/ confundire vnnd mache den jenigen zuschanden/ welcher seine Hörner erhebt wider die heilige geheimnuß deß Christlichen Glaubens: Es mag gleichwol diser Tyrann thun/ vnd mit vns anfahen was er wölle vnd kan/ aber ich förchte jhn nicht/ ich trawe meinem HErrn Christo/ vnd vermittelst desselben hülff wil ich jhne vberwinden/ wann er vermeinen wirdt/ daß er vberwunden habe den

Vincen-

Vincentium. Da sprach Dacianus zu den Gerichtsdienern/ Thut den alten Valerium hinweg/dann ich werde zuschaffen haben mit disem Jungen/ welcher dermassen vnuerschambt lestert die Götter vnd Kaiser. Zihet jhne auff an einer cörda, lasset jhn ein zeit lang hencken/ vnnd durchstechet jhm seine Glider mit spitzigen Eysen/damit er anfahe die marter zu kosten. Weil aber Vincentius vmb solches recken vnd marteren nichts gab / sonder die Hencker mit ernstlichen worten zu noch grösserer marter / vnd daß sie seiner nicht verschonen solten / ermahnte / so ließ jhn Dacianus auff ein Creutz legen / seinen Leib mit glüenden/ spitzigen Ruthen geißlen / vnd Saltz vnd andere beisende ding darein werfen / in meinung / den Vincentium von Christo abwendig zumachen/ aber Vincentius redete den Tyrannen an / vnd sprach: Du allerschandtlichster Tyran wolltest mich gern zwingen den jenigen zuuerlaugnen / welcher die gantze Welt erschaffen vnnd erlöst hat / aber du solt wissen/ daß er der ainige vnd wahre Gott ist/ vnd daß deine Götter vnd Kaiser ein pur lautere falschheit vnnd eytelkeit seyndt. Weil dann ich in der bekäntnuß Christi wahren vnd ewigen Gottes beharze / so verfahre du mit deiner grausambkeit gegen mir / damit du die krafft Christi desto besser erfahrest.

Den Henckern redete er gleichfals zu / vnd sprach: Warumb thut jhr nicht / was euch der Tyrann beuilcht? Greiffet mich nur waidlich vnnd stärcker an / verschonet nur nicht diser Haut. Da ließ der Tyrann andere frische Hencker mit newen Instrumenten kommen vnd den Vincentium dermassen vnd so lang marteren vnd peinigen / biß sie selbst müdt vnd verdrossen darüber würden: Derwegen gingen die Soldaten hin vnd sagtens dem Daciano, was gestalt nemblich Vincentius auch die letste Hencker vberwunden vnnd müdt gemacht hatte / vnd daß derwegen Dacianus numehr auffhören vnnd keine fernere schandt vnnd spots mit jhm auffheben solte/

Darauff

Darauff beualch Dacianus / daß man den Vincentium vom Creutz herunder nemmen / in ein finsteres Loch werffen vnnd auff ein klein zerbrochenes spitziges Hafengeschirr legen vnnd ruhen lassen solte. Diser gestalt lag Vincentius in dem finstern loch / aber inn der Nacht kamen die Engel / erleuchteten die Gefängnuß / trösteten den Vincentium, vnnd machten jhn widerumb gesundt. Als nun solches dem Daciano verkündt ward / beualch er den Vincentium in ein zartes vnnd waiches Beth zulegen / vnd jhm fleissig vnd wol außzuwarten / auff daß er desto frischer / gesunder vnd bequemer würde / ein andere vnd grössere art der marter außzustehen / Aber alßbaldt er das Beth berürte / gab er Christo dem Herrn seinen Geist auff.

Weil dann der Tyrann nichts schaden hatte können dem lebendigen Leib Vincentij, so vnderstehet er sich zu tyranniſiren so gar wider den todten Cörper / vnnd ließ denselben hinauß ins Feldt den wilden Thieren vnd Vögeln fürwerffen. Nun flohen gleichwol vnderschidtliche Vögel herzu vnd wolten den Leib angreiffen / Aber ein grosser schwartzer Raab flohe auß dem Waldt herfür / trib alle andere Vögel vnnd Thier hinweg. Letstlich ward diser todte heilige Leib auß deß Daciani beuelch an einen sehr schweren vnd grossen Stein gebunden vnnd ins Meer geworffen.

Das Meer aber warff jhn wider hinauß an ein Vfer / In der Nacht erschin Vincentius einem frommen Mann vnd beualch jhm / seinen Leib zubegraben: Weil aber derselb es auß forcht deß Tyrannen / nicht so baldt verrichtete / so erschin der Martyrer einer andächtigen Wittfraw vnd beualch jhr solches zuuerichten. Das Weib nam den Leib vnnd begrub jhn sehr ehrlich in einer Kirchen.

S. Apollonia.

Apollonia ein edle Jungkfraw ward gleichfals auß beuelch deß Tyrannischen Kaisers Decij, von deß Christlichen glaubens wegen / gefänglich eingezogen vnd aller jhrer Zän beraubt: Man zeigte jhr auch einen angezündten Scheiterhauffen / darauff sie verbrennt werden solte / wofern sie von jhrem Glauben nicht abstünde: Darauff erzeigte sie sich / als wölle sie sich darüber bedencken / aber vnuersehens risse sie sich auß den Händen der Schergen / vnd sprang dermassen willigklich ins Fewr / daß jhre Feinde sich darüber entsetzten vnd verwunderten / daß dises weibsbildt vil williger erfunden ward den Todt außzustehen / denn jhre feinde jhr denselben an zuthun.

S. Laurentius.

S Laurentius ein Hispanier / verließ seine reiche Eltern vnnd Freunde / kam gen Rom / ward ein Christ vnnd Diaconus. Nun begabs sich / d; Pabst Sixtus von deß Glaubens wegen zum Todt verurtheilt vnd hinauß zu der Gerichtsstatt geführt ward: Aber Laurentius sein Diaconus begegnete jhm vnd sprach: O Vatter / wo wilstdu hin gehen? wilstu daß disen deinen Sohn nit mit dir neimen? was hab ich gethan? wie hab ichs verschuldet / daß du mich anjetzo dahinden lassest? Verlasse mich nicht / O heiliger Vatter dann ich bin vrbietig dir zufolgen / vnd mit dir in den todt zugehen / seitemal ich den Schatz / welchen du mir vberantwort hast / albereit außgetheilt hab vnder den Armen Alßbald nun deß Kaisers Diener hörten / daß Laurentius von einem Schatz redete / namen sie jhne alßbald beym Kopff / vnd verordneten jhn in die Gefängnuß. Sixtus ward gemartert vnd hingericht / vnd den Laurentium besprachten sie wegen deß Schatzes / darvon er gegen dem Sixto meldung gethan: Aber er antwortet nichts darauff / derwegen vnd weil er sich verwiderte den Göttern zu opferen /

so

so legte man jhn auff einen spitzigen eysenen Rost vnnd glüende Kohlen. In deme nun die Hencker sich bemüheten jhne vbel zu marteren/ das Fewr zuschieren vnd seinen Leib mit glüenden Zangen zu zwicken vnnd zuzerreissen / wendete er sein Angesicht zum Statthalter vnd sprach: Sihe/ was gestalt dise Kohlen mich nicht allein nit verbrennen/ sonder vil mehr erkülen: Nicht lige ich auff glüenden Kohlen/ sonder auff lieblichen Rosen: Vnd weil die eine seiten albereit gnugsamb gebraten ist/ so komb/ vnd kehre mich vmb / brate die andere seiten gleichfals vnnd ersettige darmit deinen hunger: Ich gehe zu meinem Gott / von dessen wegen ich dise marter leide / demselben dancke ich / daß er mir disen Todt beschert hat / aber du armseliger wirst zu einer ergetzlicheit deiner werck verschlunden werden im höllischen Abgrundt. Als er dises geredt / ward sein Seel auffgenommen ins Himlische Jerusalem.

Wie nun die obsiegende Soldaten pflegten einen Lorber-Zweig in jhren Henden zutragen / also war Laurentius ein wahrer Lorberzweig/ nit allein mit dem Namen/ sonder mit den wercken / Dann er erhielt den sieg wider die Glider deß Sathans/ vnd zum triumph dessen verließ er jhnen seinen Lorberzweig/ nemblich seinen Leib / vnd ward gekrönt mit dem vnsterblichen Lorberkräntzel/ welches da ist die ewige seligkeit.

S. Dorothea.

DOrothea war bürtig in Cappadocia in der Statt Cæsarea, vnd ein dermassen weise Jungkfraw / daß sich alle Philosophi vber sie verwunderten vnnd jhr Nam dem Statthalter Apricio bekandt ward: Derselb ließ sie vor Gericht erforderen vnnd befalch jhr den Götzen zuopfferen oder der schweren marter zugewarten: Dorothea aber antwortet vnerschrocken vnd sprach: Nichts frage ich nach deiner betroheten marter / Was du

thun wilst/ das thue baldt/ dann ich hab je ein höhes verlangen zusehen das Angesicht meines Herrn vnd Erlösers Christi. Apricius sprach: Nicht also Dorothea, nit also/ lege ab den eytelen wohn deines Gemüts/ opfere den Göttern vnnd halte mit mir ein fröliche höchzeit. Dorothea antwortet: Deß ewigen Königs Christi Gottes Sohn Braut bin ich/ jhme bin ich albereit consecrirt, vnnd hoffe/ daß ich gar baldt geführt solle werden zu seinem frölichen Beth deß Paradeises.

Kurtz zuuor waren zwo Schwestern/ namens Christa vnd Calista, vom Christlichen Glauben abgefallen/ denen beualch Apricius, daß sie allen fleiß anwenden solten/ damit sie die Dorotheam gleichfalß abwendig machen möchten/ Aber alß sie widerumb zum Apricio kamen/ sprachen sie: Wir haben gleichwol vns, auß eyteler forcht/ vberreden lassen/ daß wir mit vnserm abfal vnd verlaugnung/ Gott den HErrn schwerlich erzürnet haben/ aber durch die beschehene fürbitt vnd vnderweisung Dorotheæ, habē wir verhoffentlich die verlorne gnad wider erlangt/ derwegen sagen wir an jetzo deinem falschen dienst der Götzen gäntzlich ab. Da ließ der Statthalter sie alßbaldt lebendig verbrennen/ vnnd Dorothea ermahnte sie zu der standthafftigkeit biß sie jhren geist auffgaben. Ferner sprach Dorothea zum Statthalter: O Aprici, warumb heltestu so lang auff die Dienerin vnnd Magd Christi? Ich bitte dich/ du wöllest mich gleichfals erlösen auß den banden dises Leibs/ damit ich frölich gelangen möge zu der gewünschten glori. Darauff verordnete er/ daß Dorotheæ seiten mit Fackeln gebrent wurden/ vnd weil sie solchen schmertzen verachtete/ vnd sahe/ daß kein einigs andere Marter an jhr verfahen wolten/ so beualch er sie letstlich enthaubten zulassen.

Als derwegen sie zur Gerichtsstatt hinauß ging/ begegnete jhr ein junger Aduocat/ namens Theophilus, der sprach zu jhr: O schöne Braut Christi/ schick mir auß dem Paradeiß die Oepfel vnd Rosen deines Bräutigams. Dorothea kniete nider vnd verrichtete jhr Gebett: Vnd sihe/ ein schöner junger Knab ging zu

jhr

ihr vnd gab ihr drey Oepfel vnd drey Rosen: Aber die Jungkfraw sprach zu jhm: Mein Kindt ich bitt/du wöllest hingehen/ vnd sie dem Theophilo vberantworten. Baldt darauff ward sie enthaubt vnd erlangte die Kron der Marter.

Der Knab aber brachte dem Theophilo die Himmlische schanckung/ da fing Theophilus alßbaldt an sich zu verwnderen vnd zu schreyen: Fürwar nur der Christen Gott ist der wahre Gott/ selig vnnd abermal selig seyndt alle die jenigen/ welche an Christo glauben/ vnd würdig erkennt werden von seinent wegen zusterben. Der Statthalter Apricius bedrohete jhne mit gleichmessiger marter/ wofern er von seiner newen gefasten meinung nicht abstehen würde/ aber Theophilus antwortet vnd sprach: Ich verachte deine straff/ damit ich finden möge ein gutes leben/ Dann deine mir gedrohete straffen vnnd marter wehren nur ein kleine zeitlang vnd zerreissen nur den leib/ aber die jenige straff/ welche den Götzendienern fürberaitet seyndt/ werden die Seelen creutzigen vnd marteren jmmer vnd ewiglich. Darauff er/ auß beuelch deß Statthalters geercutzigt vnd sehr vbel gemartert/ vnd letstlich enthaubt ward.

S. Christophorus.

S. Christophorus war bürtig im Cananeischen landt/ein grosse/ starcke vnd schöne Person/vnd alßbaldt er das Liecht Christi empfangen hatte/ begab er sich in Lyciam/predigte vnd bekehrte vil Volcks. Durch seine grauitetisch Sitten vnnd geberden vnd heiligen wandel/ erlangte er aller orten ein grosses ansehen: Er trug jmmerdar einen Stab in seiner Handt/ vnnd wann er dem Volck vorpredigen wolte/ pflegte er denselben in die Erd zu stecken/ darauff fing derselb alßbaldt an zugrünen vnnd außzuschlagen: Vnd wurden durch dises miracl die Leut noch mehrers bewegt seinen worten vnd an Christo zuglauben.

Letstlich ward er gefangen vnnd vor dem Decio gebracht/

aber Christophorus entsetzte sich nicht vor jhm / sonder bekennt seinen Namen/ vnd sagte/ was gestalt er gleichwol zuuor Adocimus, das ist/ ein verworffner geheissen / aber an jetzo Christophorus genennt werde/ seitemal er Christum bey sich trage/ damit also der Nam vber einstimme mit den Wercken. Der Tyrann liess jhn in die Gefängnuß legen / vnnd schickte jhm zwo sehr schöne Frawen/ namens Niceta vnd Aquilina, welche jhne mit jhrer freundtlicheit vnd holdseligkeit zur vnkeuschheit bewegen / vnnd vom Glauben abwendig machen solten. Aber alßbaldt sie zu jhm in die Gefängnuß kamen/ erschracken vnd entsetzten sie sich/ vnnd wurden dermassen von GOtt berürt / daß sie vor dises heiligen Mans füssen niderfielen / jhne vmb verzeihung vnnd vnderweisung im Christlichen Glauben beten vnd erhielten. Als auch sie wider zum Decio kamen vnd er sie fragte/ was sie beym Christophoro außgericht hatten / sagten vnd bekenten sie alßbaldt frey vnd vnuerholen / daß der Götzendienst falsch vnd verflucht / die Christliche Religion aber der wahre Gottsdienst seye. Da ließ Decius sie in die Kirch führen zum opfferen/ aber nicht allein verwegerten sie das opfferen/ sonder verlachteten vnd verfluchteten auch deß Iouis Bildt / rissens herunder vnd trattens mit Füssen / vnd wurden deßwegen alßbaldt enthaubt.

Christophorus aber ward auß der Gefängnuß gezogen vnd erschröcklich gemartert / in wehrender seiner marter wurden sehr vil Edelleut durch sein standthafftigkeit bekehrt vnnd sambt jhm theilhafftig der Kron der Marter: Darüber erzürnte sich Decius noch hefftiger/ vnd ließ den Christophorum erstlich mit heissem Oel begiessen/ folgents mit Pfeilen auff jhn schiessen/ aber weil Christus auff jhn schawte/ so kondten die Pfeil nicht haffteen: Alles volck verwunderte sich hierüber vnd bekehrten sich 40000. Menschen. Letstlich kniete Christophorus nider / verichtete sein Gebett/ streckte sein Halß dar/ vnd ließ sich enthaubten. Im wehrenden schiessen verlur der Henckern einer sein Aug / der bestriche es aber mit dem Blut Christophori/ vnd widererlangte nit allein das liecht deß Augs/ sonder auch der Seelen.

S. Lu-

S. Lucia.

LVcia ein edle Römische Wittib verwiderte sich dem beuelch Diocletiani vñ Maximiani zugehorsamen vnd den Götzen zuopfferen/sonder antwortet jhnen vnnd sprach: Dise Götter seynd weder jhnen selbst nutzlich / noch jhren Dienern vnd Anbetern verhülfflich / aber mir wirdt helffen Christus JEsus der Sohn deß wahren vnd ainigen Gottes/von dessen wegen ich willig vnd bereit bin / alle die gefellige Banden/Fewr / Pein vnnd marter auß zustehen: Da ließ der Tyrann dise heilige Fraw ein lange zeit mit Prieglen vnbarmhertziglich schlagen / vnd vnuersehens erhebet sich ein Erdbidem/der zerstörte vnd warff die Kirch Iouis vber ein hauffen/derwegen ließ Diocletianus die Luciam in einem heißsiedenden mit Bech vnd Bley erfülten Kessel setzen/ vnd drey taglang darinn verbleiben: Lucia aber empfandt nicht allein keinen schmertzen / sonder thate im Kessel nichts anders/als singen vnd Gott loben.

Als der Tyrann solches vernommen/ beualch er / daß dise heilige Fraw auß dem Kessel gezogen / durch alle Gassen geführt vnd jhr Leib mit glüenden Zangen zerrissen würde: Nun war alldort zu Rom ein sehr edler vnd mächtiger Herr Namens Geminianus / vnnd als Lucia vor desselben Pallast fürüber geführt ward / setzte sich ein weisse Daub drey mal auff sein Haubt: Dardurch ward diser Heyd alßbaldt dermassen verkehrt vnd bewegt/ daß er seiner vnd der seinigen vergaß/vor den Füssen Luciæ niderfiel/vnd mit vergiessung viler Zäher den Tauff begerte. Da ward Geminianus alßbaldt zu verhafft genommen vnd inn der Gefängnuß durch den Priester Protasium getaufft / im Glauben bestettigt/ vnd letstlich sambt der Lucia enthaubt.

Constantius Kaiser.

308. CConstantius ein Dardanier war sehr fromb/ / gütig vnd redselig / verachtete alle Reichthumb/ hielt sehr schlechten Hof/ vnd aß vil lieber auß zinnen vnd erdenen Geschirren / denn auß silbernen. Wann derwegen er etwan ein Gasterey halten wolte/ entlehnte er von seinen guten freunden die silberne vnnd guldine Geschirr/ Dann dermassen lieb hatte er seine Vnderthanen/ daß er sie im wenigsten mit keinen Tributen beschwerte / vnd kein einiges edict oder mandat außgehen ließ/ welches nicht angesehen were zubefürderung deß gemeinen nutzes/ Dann er sagte/ daß er vil lieber von seinen freunden etwas entlehnen / denn alles Silber vnd Goldt auffischen vnnd in seinen Schatz legen wölle.

Einsmals schickte jhm Diocletianus etliche gesandten/ vnd ließ jhm sein armut vnd vnuermügenheit verweisen / derwegen ließ Constantius seine allerreicheste Burger vnnd Vnderthanen beruffen vnnd gab jhnen zuuerstehen / was gestalt er keiner andern vrsachen halben sich so gar arm vnd vnuermüglich befinde / als weil er jederzeit der Vnderthanen verschonen vnd sie mit keinen Tributen beschweren wöllen / aber an jetzo seye es zeit / daß sie jhren guten willen erzeigen köndten / vnd daß er jhrer hülffreichung bedörffe. Darauff erzeigten sie sich dermassen gegen jhm / daß alle seine Truhen vnd Kästen in kurtzer zeit erfült wurden mit vnendtlich vil Silber/Goldt vnd Klainötern: Derwegen führte Constantius die Gesandten darüber / zeigte jhnen seinen Schatz vnd begerte / daß sie dem Diocletiano sagen vnd erzehlten solten/ was sie gesehen hatten mit jhren eygnen Augen.

Die Gesandten kondten sich nit gnugsamb verwunderen/ daß Constantius inn einer so kurtzen zeit erlangt hatte einen solchen ansehenlichen Schatz/aber Constantius gab jhnen zur antwort/ daß der aller gröst vnd beste Schatz eines Fürsten bestehe

in dem

in dem Gunst vnd Lieb der Vnderthanen/ welche jhm niemalen manglen würde / woferrn er sich fridtlich vnd gütig gegen jhnen erzeiget/vnd vilmehr jhren/denn seinen aignen Nutz suchet.

Alsbaldt nun die Gesandten widerumb verraist waren/ gab er seinen Burgern vnd Vnderthanen jhr Silber vñ Goldt wid/ vñ bedanckte sich wegen der jm erwisenen Freund: vñ gutwilligkeit: Diser vrsachen halbē ward er nit allein von den Teutschen/ sonder auch insonderheit von den Frantzosen sehr geliebt. Nachdem nun Diocletianus vnnd Maximianus von jhrer Kayserlichen Regirung abgestanden waren / ward die Römische Herrschung der gestalt getheilt / daß Constantius Franckreich / Hispanien/ Italiam vnd Africam: Gallerius aber Illyriam/Græciam/Asiam vnd den gantzen Orient haben vnnd behalten solte: Aber Constantius verließ das Italienische vnnd Africanische Regiment / dann er sagte / daß nit wol müglich wäre / daß ein einiger Mensch ertragen könne ein so grosse Bürd.

Genennt ward er Constantius Pius, allweil alle andere vorige Kayser die Chrisiten verfolgt/er aber sie nicht allein mit friden ließ/sonder auch sie in seinen Rathzohe/vnd in den allerwichtigisten Händlen brauchte. Er starb zu Eborac in Engellandt vnd bekennte in seinem letsten Endt / daß jhm der Todt vil lieber vnnd besser seye / denn das Leben: Er hatte Helenam zu einem Weib / die war eines armen oder schlechten Manns Tochter zu Lunden: Mit jhr erzeugte er den gewaltigen Kayser Constantium, &c.

Theodoretus Ketzer.

DAmals entstunden noch vil andere Ketzer vnd Feinde deß wahren Glaubens/ so da glaubten vnd lehrten/ dz der Mensch mit Leib vñ Seel sturbe. Vnter andern machte Berillus ein Bischoff in Arabia allerhandt newe meynungen von Christo. Deßgleichen vnterstundt sich einer namen Theodoretus ein Lederer seines Handtwercks / die Gottheit an Christo

Nun zuver-

zuverlaugnen/ vnd zuverbieten/ daß man die allerheiligiste Jungfraw Mariam kein Mutter GOttes heissen solte: Aber Pabst Xixtus excommunicirte jhne: Biß jhne der Teuffel letstlich vmbbrachte/ vnd wie den Zauberer Simonem in die höhe geführt vnd fallen lassen.

Porphyrius.

EBenmessig hat einer namens Porphyrius alles der Christen thun vnd lassen verhönt vnd verspott/ vnd alle jre Ceremonien bey den Sacramenten verlacht/ jnmassen noch heutigs tags die Spöttvögel/ Türcken/ Ramalucken/ Gösen/ Hugenoten vnd dergleichen thun.

Manes ein Ketzer.

MAnes ein Vatter der Manicheistischen Ketzerey/ lehrte/ dz von ewigkeit hero zween Götter gewest/ der ein gut/ von welchem das gut/ der ander böß/ von welchem alles böses erschaffen. Item/ daß kein Jüngstesgericht/ kein Lohn der Tugenten/ vnd kein straff der Sünden zugewarten: Der Glaub allein mache selig/ vnd wer festiglich glaubt/ dem seyen seine Sünd vergeben/ vnd kom̃e nit ins Gericht/ sonder vom zeitlichen Todt den geraden Weg in Himmel: Item/ daß der freye Menschliche Will vndüchtig sey zur Seligkeit: Er verwarf das alt Testamẽt vnd die Schrift der Aposteln/ vnd hieß sein aigne Bücher das Euangelium. Wie nun alle andere Ketzer eines erschröcklichen Todts vmbkom̃en/ also ist diser Manes oder Manichæus (welcher vber 50. Irrthumb gehabt) in Persia lebendig geschunden worden.

Donatus.

DOnatus der Ketzer sagte/ daß allein bey jhm in Africa die wahre Christenheit wäre/ vnd daß der Sohn GOttes minder

der seye/denn GOtt der Vatter / vnd das der heilig Geist minder sey/ denn der Sohn : Er tauffte auch die Catholischen von newem / vnd verführte vil Volcks.

Galerius Kayser.

GAlerius ward von dem Diocletiano adoptirt, vnd zu ei- 310.
nem Mitgehülffen erwöhlt / der war nun ein großmütiger Krieger / beynebens stoltz / hochtrabendt / vermessen / wüthig/ grausam vnd dermassen fantastisch/ daß schier niemandt mit jhm konte außkommen/ noch auch jm ein genügen thun/ Er vberwande letstlich den Sapor König in Persia / vnd eroberte allen seinen Schatz : Die Prætorianische Soldaten aber setzten jhm noch einen andern an die Seiten / vnd erwöhlten den Maxentium für einen Kayser / derselb tractirte seine Vnderthanen wie ein Tyrann / brachte den Seuerum vmb das Leben / vnnd zohe wider den Galerium, aber weil er vermerckte / daß er jhm zu schwach war/ so wiche er wider zuruck / begab sich allerdings auff die Hurerey vnd vnkeuschheit / vnd verderbte sich dermassen / dz sein Gemächt allerdings verfaulte / vnnd jhm niemandt helffen kondte / wolte noch dorffte / dann er war dermassen vngeduldig/ daß er die Balbirer / welche jhne verbanden / vnnd nur ein wenig zu grob anrürten / mit einem Dolchen erstach. Weil dann sein Schmertzen je länger je grösser ward / vnd er vermerckte / daß er denselben leiden muste wegen deß vilen durch jhne vergossenen Christen Bluts/ so widerruffte er alle wider sie ergangene decreta vnd außgangene mandata, vnnd bewilligte/ daß alle Christen ohne allen scheuch zu jhm kommen/ jhne sehen/ vnd GOtt für jhne bitten möchten / Aber GOtt wolte das Gebett für einen solchen Tyrannen nit erhören/ seytemal er den Christen zur zeit seiner gesundtheit vnd wolstandts/ so vil böses erwisen / vñ nur die Zauberer vnd Schwartzkünstler zu hohen digniteten vñ Embtern erhebt/ befürdert / vnd sein Gauckelspil mit jhnen getriben hatte.

Darneben machte er auß seinem Bauch einen Gott vnd sein hertz/sinn vnd gemüt war nur auf das fressen/ sauffen vñ wollustbarkeiten gerichtet. Immerdar fühte er Krieg wider die ehrliche vnd keusche Matronen/ Frawen vnd Jungkfrawen/ vnd besudelte das Ehebeth mit schändtlicher Hurerey vnd Ehebrüchen: Aller Orten vnd in allen vnd jeden Stätten seines Regiments ließ er die Zeichen seiner schnöden vnzucht hinder jhm/ derwegen war billich/daß er seinen verdienten Lohn empfinge/ vnd daß sein Todt beglaitet würde mit erschröcklichem heulen/ brüllen vnnd knirtschen der Zäne/ vermüg der Wort: per quæ quis peccat, per hæc & torquetur. Vnd weil er sich fürneñlich versündigt hatte mit seinen haiñlichen Glidern/so war billich/ daß dieselbigen verfaulten/ vnd vergifftet würden mit der allerschändtlichisten Vnfläterey.

Arrius Ketzer.

300. EIl der Sathan sahe/ daß er durch Christum vberwunden/ vñ der Glaubigen Lehr vberhandt nam/ so ergrimmet er wider den Sohn Mariæ, erwecket einen bösen Menschen/namens Arrius/der lehrte/daß der Sohn minder were denn der Vatter/ dz auch Christus nur ein Creatur vnd nicht Gott von ewigkeit hero seye/derwegẽ Gott dem Vatter vngleich were. Diser jrthuñ ward der Welt dermassen angenem/ daß so gar die Könige/Kayser/Bischoffe vnd Lehrer darmit behafft/ die Priester verjagt/die Jungkfrawen vnd Mönch erwürgt/ die Altär/Kirchen/Clausen zerrissen/die Bücher verbrennt/die Sacrament geschendt/vnd schier alles herhalten hat müssen/ vnd vnangesehen man sahe/daß diser Ketzer Arrius ein vnseliges endt nam/ dann in wehrender versamlung vnd gespräch viler Bischoffe kam jhn ein wehethumb deß Bauchs an/ muste derwegen aufstehen/ hinwegk vnnd auf das Hauß der reinigkeit gehen/vnd er rainigte sich dermassen/daß alles sein Jngewaidt auß seinem Leib fiel.

Nit

Nicht destoweniger entsprangen auß seiner Ketzerey vil andere Secten / nemlich:

Eunomius.

DEr war ein Mainaydiger Mönch / lehrte vnd predigte wider die Jungkfrawschafft vnd gute Werck / er kam auch in kein Kirch / vnd sagte / daß er die Heiligen nicht möchte anbetten. Item

Aërius.

DErselb kondte nit Bischoff werden / derowegen ward er ein Bischoffs feindt / begab sich zu der Arrianischen Confession / vnd wolte nit / daß man für die Todten solte Meß halten / vnd daß niemandt zum Fasten getriben solte werden. Er redete auch vnflätig vom Sacrament der Ehe: Item

Iouianus.

DErselb war ein trewloser Mönch / erlaubte den Menschen allerley Speiß alle Täg / verhönte das Fasten / vñ sagte / dz ein getauffter Mensch nit könne verdambt werden: Item / daß mit Fasten nichts seye zuverdienen / vnd daß der Mensch keinen freyen willen habe / Item / daß die Jungkfrawschafft vnd Ehestandt gleiches Adels vnd Verdiensts seye.

Constantinus der Groß.

COnstantinus der Groß deß vorbemelten Kayſers Constantini Pij vnnd Helenæ Sohn / ward erzogen in aller zucht vnd erbarkeit / vnnd guten disciplinen, vnd zohe in dem sechzehenden Jahr seines Alters zum vorbesagten Galerio, der brauchte jhne wider die Sarmatier: Vnnd weil Galerius 310.

sahe/daß Constantinus sich trefflich wol verhielt/ vnd die Sarmatier bezwungen hatte / ward er jhm haimlicher weiß auffsetzig/ suchte allerhandt mittel jhne zu tödten / Vnnd zu solchem ende vberredete er jhne/daß er in einem offnen Theatro oder Schrancken wider einen Löwen streitten / vnd dardurch einen grossen namen erlangen solte : Aber GOtt gab dem Constantino sein Gnad/daß er den Löwen mit dem Rappir durch vnd durch stach/ vnd todt auff der Erden ligen ließ.

Von derselben Zeit an / fing Constantinus an den Gallerium zuverdencken / nam derowegen hinder der Thür vrlaub/ vnd zohe widerumb zu seinem Vatter in Franckreich / nach desselben absterben erbte er die Königreich/ Franckreich/ Hispanien vnd die Alpische Gegent : Weil auch Maxentius (welchen die Soldaten für einen Kayser hatten auffgeworffen) sich sehr vbel vnnd vnleidenlich verhielt / so schrib der Römisch Senat dem Constantino , vnnd bate jhn / daß er doch kommen/ vnnd sie von dem vbertrang vnnd Tyranney Maxentij erlösen wolte : Constantinus saumte sich nicht lang / vnnd zohe mit grosser Kriegsmacht auff den Maxentium , welcher alsbaldt sich mit seinen Zauberern berathschlagte / wessen er sich wider den Constantinum verhalten solte / vnnd was er für glück wider jhne haben würde : Die Zauberer vnd die Oracula gaben jhm zur antwort / daß er den Constantinum vberwinden würde / woferrn er zuuor den Altar mit dem Blut der jungen Kinder netzen / vnnd dardurch den Zorn der Götter stillen würde. Maxentius glaubte jhnen / tödtete ein junges Kindt / vnnd besprengte den Altar mit desselben Blut.

Constantinus aber ruckte jmmittelst nah zu den Statt-Mauren zu Rom/ darinn Maxentius sich auffhielt / besahe vnd betrachtete jhre Gegent / vnnd empfandt ein hertzliches Laidtwesen / daß er diese Statt zerstören / vnnd das Blut so viler ehrlicher Burger vergiessen müste.

Als nun er sehr seufftzte / vnd seine Augen gen Himmel erhebte

hebte / sahe er im Himmel vnder den Sternen die gestallt eines Creutzes / sambt den Worten : In hoc signo vinces : Darauff ließ er alsbaldt alle seine Fändlein verenderen / vnd die jetztbemelte Wort sambt dem Zeichen deß Creutzes darein setzen.

Folgendts schlug er sein Läger bey der Brucken deß Tybers / vnd als Maxentius vber ein mit list vber das Wasser geschlagene Brucken setzen wolte / ist er darinn ersoffen / vnd sein Leib erst vber etliche Monat hernacher gefunden worden / Constantinus aber ward alsbaldt mit frewden in die Statt eingelassen / vnnd empfangen / vnnd ließ sein Bildtnuß mit nachfolgender Vberschrifft auffrichten : Hoc salutari signo vero fortitudinis indicio, ciuitatem iugo seruitutis liberaui, & senatum populumque Romanum in libertatem vindicaui, ac pristinæ dignitati splendorique restitui.

Nach solchem vberwandt Constantinus seinen Schwager Licinium, der sich vnderstanden hatte / jhm nach dem Reich vnd Leben zutrachten. Baldt nach deß Licinij Tode machte Constantinus drey vnderschidliche Kayser / nemlich Crispum seinen Sohn / Item Constantium, welchen er bey seinem Weib Fausta erzeugt hatte / Item den Licinium den Jüngern / deß vorbemelten Licinij Sohn. Er besaß Italiam / Africam vnd den Orient / beherrschte schier die gantze Welt / vnd ward derowegen genennt der Groß / Item / ein Ersetzer deß Menschlichen Geschlechts / ein Reparator deß Römischen Reichs / vnd ein Stiffter vnd Erhalter deß Fridens.

Vil andere ding werden von disem Kayser Constantino geschriben / daruon baldt hernacher in Beschreibung deß Lebens Pabsts Syluestri meldung beschehen soll.

Maxentius Kayser.

MAxentius deß Galerij Maximiani Sohn / vertrib seinen eignẽ Vatter / war ein Schatzgraber vñ Schwartzkünstler / hatte gelts gnug / gab den Kriegsleuten reichlich / war ein grosser

vnd

vnd starcker Ehebrecher / tödtet vnd verjaget die Reichen / vnd nam jnen jhre Güter / verachtet den Constantinum Magnum seinen Schwager / ward von jhm in einer Schlacht erlegt / vnd ertranck in dem Tiber.

Quirinus.

QVirinus Bischof zu Scisciano, ward auß deß Diocletiani befelch durch den Landtpfleger Maximum mit ernstangehalten den Götzenbildern zu Opffern / Weil aber er sich dessen standthafftigklich verwiderte / so ließ jhn Maximus in einen tieffen Thurn werffen / Aber Gott erleuchtet in der Nacht den Kerckermaister Marcellum dermassen / daß er den Thurn eröffnete / den Quirinum vmb verzeyhung bate / vnd in der zahl der Glaubigen zusein begerte. Vber drey Tag hernacher ward Quirinus vor Gericht gestellt / vnd wegen seines Glaubens gefragt / vnd weil er Christum standthafftigklich bekennte / so henckte man jhm einen Stein an Hals / vnnd ward geworffen in ein sehr tieffes Wasser / Aber er ging nicht zu grundt / sonder schwam ein zeitlang ob dem Wasser / vnnd ermahnte die Glaubigen zu gleichmässiger standthafftigkeit. Letstlichen bate er selbst Gott den HErrn / daß er vndergehen vnd sterben möchte : Sein Leib aber blib nit lang vner dem Wasser / sonder ward bald hernacher von den Glaubigen gefunden / vnd in der Statt Scarabata begraben.

Sylvester Pabst.

300. SYlvester Pabst ein zierd der Kirchen GOttes / ward anfangs von dem Pabst Marcellino zu einem Priester gemacht. In demselben Priesterlichen Standt beherbergte er anderthalb jahrlang den Timotheum / welcher von Antiochia gen Rom von deß Christlichen Glaubens wegen geflohen war : Letstlichen ward er zu Rom gefängklich eingezogen / vñ enthaupt /

Vnd

Vnd Syluester begrub jhn in der Nacht. Der Statthalter vnterstundt sich den Syluestrum zufahen vnd zuzwingen/daß er sagen solte/wo deß Timothei Schätz vnd Reichthumb wären? Aber Syluester ließ sich nit erschröcken/sonder gab jm zuverstehen/ daß er nach seinen betrohungen nichts frage / vnnd daß er der Statthalter auff sich selbst mercken solte/seytemal man in derselben Nacht sein Seel von jhm abfordern werde: Inmassen beschehen / dann vber Mahlzeit erstickte er an einem Fisch Grad: Hierob erschracken die Abgötterer dermassen/daß sie den Syluestrum alsbald auß der Gefängknuß erledigten.

Es erlangte auch Syluester hierdurch einen solchen guten Namen/ daß er nach deß Pabsts Melchiadis absterben einhelliglich an dessel̄ statt erwöhlt ward. Bald nach seiner erwöhlung reformirte er den Clerum/ vñ schaffte den Priestern alle vnd jede vnzimliche weltliche Händel ab/ vñ widersetzte sich mit aller müglichkeit den Arrianischen Ketzern/ward derwegen heftig von jnen verfolgt vnd gezwungen/ sich ein zeitlang im Gebirg aufzuhalte. Jnmittelst schickte es Gott wunderbarlich/daß Kayser Constantinus mit dem Außsatz behaft/vnd jhm gerathen ward/ sich in dem noch siedenden oder warmen Blut der jungen Kinder/zu Baden/ Darauf schickte der Kayser seine Trabanten hin vnd wider / die rissen die junge säugende Kinder von der Brust jrer Mütter/vnd brachtens ins Capitoliū, damit sie auf einem bestimmten tag vmbbracht würden. Die Mütter diser Kinder lieffen gen Hof/ heulte/ schryen vñ wainten vñ jre Kinder/biß letstlich Constantinus sich vber sie erbarmte/vnd den Müttern jre Kinder widerumb zustellen ließ/vnd sagte: Es ist besser/ dz ich an diser scheitzlichen kranckheit stirb/ denn daß so vil vnschuldige Kindlein ohne versicherung meiner gesundtheit/so gar erbärmlich vmbkommen. Bald darauff erschinen jm im schlaf der H. Petrus vnd Paulus/vnd sagten/ dz er an Leib vnd Seel genesen würde / seytemal er den jungen Kinder verschont hatte/daß auch er den Syluestrum auß dem Soractischen Gebirg holen / sich von jhme tauffen / vnd sich an Leib vnd Seel rainigen lassen solte.

Darauf schicket Constantinus alsbaldt nach dem Sylue-
stro/vnd begerte von jhm/ daß er jhm die Bildtnuß deß H. Petri
vnd Pauli zeigen wolte. Sylvester zeigte jhm es: Da erkennte
Constantinus, dz sie denen gleich sahen/welche er im Schlaf ge-
sehen hatte/derwegen setzte er numehr keinen zweifel an seiner vi-
sion oder erscheinung/sonder begerte alsbaldt getaufft zuwerden:
Aber Sylvester antwortet: Nit also/O Kayser/nit also/dann du
solt wissen/daß dise Himmlische Gaben nit ertheilt werden/es sey
denn/daß Gott zuuor durch vergiessung viler Zäher versöhnt ist
worden/derwegen must du dein Kayserliches Klaidt vnd Kayser-
liche Cron ablegen/allen schändtlichen Abgöttereyen absagen/
vnd alle gefangene Christen alsbaldt ledig lassen.

Darauf legte der Kayser seine Kayserliche Zierd von sich/
beharrte siben Tag im Gebett vnd vergiessung viler Zäher/ließ
sich im Christlichen Glauben vnterweisen/vnd in einem Bron-
nen im Lateranensischen Pallast tauffen: Baldt darauff sahe
man ein grossen himmlischen glantz/vnd die Schuppen fielen hauf-
fenweiß von seinem Leib/vnd ward gesundt/sauber vnd rein.

Da ward alsbaldt ein grosse Frewd aller Orten verspürt/
vnnd der Kayser ließ außruffen vnd gebieten/daß niemandt die
Christen belaydigen/jrren noch verhindern solte.

Damit aber Constantinus sich gegen Christo dem HErrn
danckbar erzeigen/vnd andere zu der Andacht ziehen vnd raitzen
möchte/so ließ er alsbaldt ein herrliche vnnd ansehenliche Kirch/
Christo dem Erlöser zu ehren/bawen/vnd schenckte dem Sylue-
stro vnd seinen Nachkommenden Päbsten die Statt Rom vnd
vmbligende Herrschafften. Damals erschin der Kirchen G. Got-
tes ein newes Liecht/vnd wurden die newe trophea vnd Sigzei-
chen Christi aufgericht: Die Beichtiger gingen auß den eisenen
Banden herfür/vnd triumphirten als sigreiche Krieger vber jhre
Feinde: Vnd ob wol die Juden sich starck darwider setzten vnd
allen müglichen fleiß ankehrten/damit der Kayser vnnd Helena
sein Mutter widerumb abwendig gemacht wurden/so trat doch

Syl-

Sylueſter herfür/redet mit jhnen/vnd widerlegt jnen jhre Argumenta dermaſſen/daß jhrer vil gleichfals bekehrt wurden: Deßgleichen tödtete er auch damals einen erſchröcklichen Trachen in ſeiner aignen Gruben.

Beſchließlichen nach dem diſer heilige Pabſt/einen Synodum zu Rom/ſambt 230. Biſchoffen gehalten/vnd etliche Ketzer verdambt/auch das anſehenliche Conſilium Nicænum in deß Kayſers Namen außgeſchriben vnd gehalten/die durch den Kayſer erbawte Kirch mit allerhandt ſchönen Bildern vnd Gemälden geziert vnd geweicht fünf vnd ſechtzig Biſchoffe/36. Prieſter vnd 26. Diaconos gemacht/vnd ſie hin vnd wider verſchickt hatte/nam er ein ſeliges Endt auß diſer Welt/vnnd ward begraben auffn Priſciller Kirchhof/in via Salaria.

S. Antonius.

ANtonius Abt kam in ſeiner Jugent einsmals in die Kirch/ 326.
vnd hörte ſingen die Wort deß Euangelij: Wilt du vollkom̃en ſein/ſo gehe hin vnd verkauffe alles was du haſt/vnd gibs den Armen. Darauf ging er alsbald haim̃/verkauffte ſeine Güter/vñ brauchte mit dem darauß gelöſtem Gelt allerhandt Werck der Barmhertzigkeit gegen den Armen/Krancken/Gefangenen/Witwen vnd Waiſen/biß er letſtlich ſelbſt nichts mehr hatte zuleben. Weil dann er friſch von Leib vnd leicht im Beutel war/ſo ging vnnd ſtig er hin vnd wider in dem Gebirg vnnd Wildnuſſen herumb/damit er alleinig ſein/vnnd dem Gebett vnnd Gottsdienſt deſto beſſer abwarten möchte: Aß nichts anders als Kräuter vnd Obſt/arbeitete jmmerdar etwas mit den Händen/aber die maiſte Zeit verzehrte er mit Betten vnnd Betrachten/vnnd führte ein ſolches heiliges Leben/daß vil andere andächtige Männer ſich vndter ſeiner Regel vnnd Diſciplin begaben. Vnnd ob wol der böß Feindt ſich ſtarck bemühete/jhne von ſeinem heiligen Vorhaben abwendig zuma-

machen / vnd jhm mit vnendtlichen vnd starcken Versuchungen vnd Anfechtungen hart zusetzte/auch jhne mit schlägen / (wie den heiligen Job) vbel tractirte, so vertrib vnd vberwandt er jhn doch durch die Wafen der standthafftigkeit/ strenges fasten / wachen/disciplíniren vnd betten.

Was gestalt auch Antonius zum heiligen Einsidler Paulo kommen / vnd wie es mit jhm ergangen / das ist allbereit oben verstanden. Als nun er denselben Paulum zur Erden bestettet hatte / kam er wider hainñ in sein Closter / führte ein vil strengers Leben/ denn zuuor / beharrte darinn biß zum endt / vnd starb in dem hundert vnd fünften Jahr seines Alters. Einsmals bate er den HErrn mit vergiessung viler Zäher vnd sprach: HERR gib mir dein Gnad / daß ich niemalen in diser Wüsten müssig vmbziehe/ sonder daß ich standthaftig vnd vnbewöglich in deinem Dienst verbleiben möge: Darauf hörte er ein Stimñ/ die sprach: Antoni / begerest du Gott zugefallen / so bitte jhn / vnd wann du müdt bist vom betten / so brauche deine Armen vnd Händ zur arbeit / vnd befleisse dich / daß du allzeit etwas guts vnder Händen habest/ durch dises mittel wirst du dein Intent vnd verlangen erhalten.

S. Helena.

329. HElena eines schlechten Burgers zu Londen in Engellandt Tochter ward verehlicht dem vorbemelten Kayser Constantio vnnd gebar jhm den Constantium Magnum: Hat beynebens auß Göttlicher eingebung erfunden das heilige Creutz / daran vnser HErr vnd Erlöser gehefftet worden/ deßgleichen die Nägel vnd den Tittel deß Creutzes. Ebenmessig hat sie das heilig Grab / welches durch die haillose Leut zu einem Tempel Veneris gemacht war worden/ wider aufgericht/ rainigen vnd säubern lassen/ ist darnach das Fest der erfindung deß H. Creutzes jährlich an dem dritten Tag Maij eingesetzt worden.

S. Atha-

S. Athanasius.

ATHanasius Bischoff zu Alexandria hatte einen solchen starcken Geist/einen so rainen Glauben/vnd einen so grossen Eyfer/daß er gedemütigt vnd gebogen hat den Kopf viler Ketzer/vnd sonderlich deß Arrij / welcher jhm sehr neydig war/ wegen deß erlangten Bistumbs. So gar ward ein Concilium der Bischoffen gehalten/darinn Arrius/als ein Ketzer/excõmunicirt,vnd deß Priesterlichen Ordens vnd Ehren entsetzt: Darauß entstundt nun ein sehr weitläufftigkeit vnd ein so grosses fewr/ daß Kayser Constantinus es mit aller seiner macht nit kondte löschen/one versamlung der fürnemsten Prælaten der gantzẽ Christenheit. In derselben versamlung (dern Constantinus selbst/ sambt 318. Bischoffe beywohnte) proponirte vnnd behauptete Athanasius die Articul deß Christlichen Glaubens. Sibenzehen Bischoffe hieltens mit dem Arrio/die andere 101. Bischoffe aber verdamten den Arrium sambt seinen Sectensgenossen. Als auch sie zu ewigen Zeiten bannisirt/vñ deß Landts verwisen wurden / waren vnter den vorbemelten 17. Bischoffen nur 6. welche sambt jrem Maister Arrio ins Elendt zohen/die vbrige eilf underschriben / sambt andern das Decretum deß Concilij. 329.

Arrius aber hengte sich an die Constantia deß Kayfers Constantini Schwester/erlangte Landtshuldt/vnd kam wider gen Alexandria / Jhm widersetzten sich Bischoff Alexander/vnd Athanasius mit aller müglichheit / biß letstlich vnser HErr selbst kam/ vnd dem Arrio den kerab machte/dann er vberkam einen Durchbruch / der machte / daß jhm auff dem haimlichen Gemach alles Jngewaidt sambt der Seelen vnden auß dem Leib fuhr.

Nach deß Bischoffs Alexandri seligem absterben/ward Athanasius Bischoff an seine statt / vnd bemühete sich zum höchsten das Vnzifer der Arrianischen Secte zuuertilgen / aber seine mißgünstigen gaben jhne fälschlich beym Kayser an / vnd brachtens dahin/dz er gen Trier ins Elendt ziehen muste: Nach deß Constantini absterben/ward er durch den Constantinum seinen Son

widerumb in sein vorige dignitet vnd Würde eingesetzt/aber vnangesehen seines heiligen vnd rainen Wandels vnd Verhaltens/ ward er von seinen mißgünstigen dermassen verfolgt/ daß er tausentmal lieber sterben/denn beym Leben bleiben hätte mögen.

Man erdichtete sonderbare Laster wider jhne/daß er nemlich ein Weib genothzwengt/vnd dem Arsenio seinem Lectori die Hand abgehawen hatte: Als derwegen er vor Gericht erscheinen solte/schickte er an seine statt den Timotheum: Derselb fing an mit dem Weib zureden sam wäre er der Athanasius vnd sprach: Weib/bin ichs/welchen du angegeben vñ verklagt hast/ dz er dich genothzwengt? Das Weib antwortet: Ja/du bist es vnd kein anderer: Folgents wendete sie sich zu den Richtern vnd sprach: Jhr Herrn Richter: Diser ist der jenig/der zu mir zur Herberg kommen/vnd mich geschendt hat: Ich nimb GOtt zu zeugen/ daß er es vnd kein anderer ist. Da fingen die Richter anzulachen vnd absoluirten den Athanasium. Deßgleichen ließ Athanasius den Arsenium erscheinen in der völligen audientz, vnd es befandt sich/daß alle desselben Glider gantz vnd vnbeschädigt waren/derwegen ward Athanasius auch dißfals vnschuldig befunden.

Baldt hernacher ward diser heilige Mann abermals angefochten vnd gezwungen sich sechs Jahr der Orten zuenteusseren/ Immittelst ließ jhn Constantius der Arrianern Abgott jhne aller Orten suchen/vnd Gelt auff jhn schlagen/derwegen vnd zuverhütung der Gefahr versteckte sich Athanasius in einer Cistern/ vnd sahe innerhalb sechs Jahren weder Sonn noch Mohn/biß letstlich Constans bey seinem Bruder Constantio so vil erhielt/ daß Athanasius restituirt ward. Weil aber Constans bald hernacher starb/so stellte Constantius dem Athanasio abermals nach dem Leben/derwegen flohe er/vnd hielt sich abermals 6. Jahrlang bey einer Jungkfrawen auf/biß Constantius mit Todt abging. Folgendts ließ Julianus der Abtrünnige alle vertribene Bischoffe wider beruffen/darunder war nun auch Athanasius:

Es wehret aber sein Fridt nicht lang / dann die Zauberer vnnd Schwartzkünstler vberredeten den Julianum / daß jhre Zauberey kein krafft haben könne / alslang Athanasius lebet / Diser vrsachen halben muste Athanasius mehrmals fliehen biß vnnd so lang der Teuffel den Julianum hinführte / Dann nach desselben Todt kam er wider gen Alexandria / beschlosse den Lauff dises armseligen Lebens / vnd flohe zur ewigen ruhe / nach dem er so vil Müheseligkeiten außgestanden / vnnd sehr vil herrliche vnd schöne Werck geschriben / ꝛc.

Gebhard Truchseß.

GEbhard Truchseß von Waldtburg war im höchsten an- 330.
sehen bey dem Rumelio König in Schwaben / Dann er war dermassen tugentsam̃ / sinnreich / geschickt / vnd von allermennigklichen geliebt / daß der König jhm die ansehenliche Herrschafft Waldtburg sambt seinen Wappen vnd einem Himmelblawen Schilt / sam̃t dreyen Tannenbäumen schenckte / dann an dem Ort / da Waldtburg ligt / konte man nichts anders sehen / als den Himmel vnd Holtz. Aber Gebhard ließ alle vmbligende Gegent bawen / vnd mit Leuten vnd Vnderthanen besetzen / vnd sie freundtlich vnd gütig tractiren : Von jhme seindt die Freyherrn von Waldtburg herkommen / ꝛc.

Kayser Constantius der Jünger vnd seine Brüder.

NAch deß grossen Kaysers Constantini absterben / war das 341.
Römische Reich erblich / oder durchs Testament gefallen auff seine drey Söhn Constantinum / Constantem vnd Constantium / vnd auf den Dalmatium seines Bruders Aniballiani Sohn. Dise drey Brüder verglichen sich miteinander wie Hundt vnnd Katzen / Dann ob wol Constantinus gantz Franckreich / Hispanien / Engellandt / Irrlandt / vnnd das Alpische Gebirg ; Deßgleichen Constans.

Jta-

Italiam/Africam/Illyriam/Dalmatiam/Macedoniam vnd Achaiam: Vnnd Constantinus sich mit Thracia vnd der Statt Constantinopel benügen ließ/so blib es doch nit darbey/Dann baldt hernacher zohe Constantinus mit grosser Kriegsmacht in Italien/vñ begerte seinen Bruder Constantem darauß zuvertreiben/ward aber in einē treffen erschlagen/vnd vberkam sein Leib vber 100. stich/ward auch folgents in das wasser Alsa geworffen.

Durch dises mittel vberkam Constans seines Bruders Constantini Theil/regirte anfangs löblich vñ wol/aber ward gar bald durch böse Leut vbel verführt/dann er erzeigte sich sehr laster: vnd boßhafftig/vnd beynebens karg vnd vndanckbar gegen den Soldaten/vnd gab jnen vrsach/daß er auf dem Gejaidt vnuersehens erstochen/vnd Magnentius an seine statt erwöhlt ward. Diser Magnentius war gleichwol eines sehr schlechten herkommens/aber jmmerdar steckte er mit dem Kopf in den Büchern/vnnd fechtete mit der Feder/beynebens war er keck/hochmütig vnd vermessen. Als aber Constantius deß vmbbrachten Constantis Bruder solches vernommen/gedachte er dises seines Bruders Todt nit vngerochen zulassen/rüstete sich wider den Magnentium/vnd beängstigte jn dermassen/daß er sich selbst in der Statt Leon in Franckreich erstochen.

Diser gestalt erlangt Constantius alleinig das gantze Römische Reich/zohe wider die Persianer/bezwang sie/vnd führte den König Orsnisdam gefängklich mit sich gen Rom. Den Gallum seinen Vatter machet er zu einem Kayser im Orient/aber setzte jhn wider ab/vnd ließ jhn vñbringen wegen seines sehr vblen verhaltens vnd tyrannisirens. Baldt hernacher erkranckte vnd starb er am Fieber/nach dem er den Julianum eingesetzt/vnd verordnet hatte für seinen Erben. Er war ein sehr tugentsamer Fürst/arbeitsam̃/messig/keusch/gedultig freundtlich/redselig/demütig/freygebig/barmhertzig vnd glückselig im Krieg: Vnd were ohne allen mangel gewest/woferrn er den Ohrenblasern vnd Zudtlern nit so gern geglaubt hätte/vnd der Arrianischen Secte nit so sehr beygethan wäre gewest.

S. Nik

S. Nicolaus.

NIcolaus ein Bischoff zu Myren, eines sehr edlen geschlechts/ verachtete alsbaldt in seiner jugent alle Weltliche frewd vnnd ergetzligkeit/begab sich allerdings zum betten / fasten vnd mortificirung seines Leibs/studirte fleissig/ward ein Priester / vnnd von seinem Vetter Nicolao zu einem Vorsteher deß Closters Sion verordnet. Nach absterben seiner Eltern gab er all sein Erbgut den Armen. Nun war in der Statt Patara ein armer Edelmann / der hatte drey sehr schöne Mannbare Töchter Weil aber er auß armut vnd vnuermügenheit sie nit allein nicht verheuraten/ sondern auch lenger nit erhalten kondte/ so ward er letztlich vorhabens sie zuuerkupplen/vnd mit vnehren zuernehren / Als Nicolaus solches vernommen/stehet er heimblich in der Nacht auff / legt ein gute anzahl Ducaten in einen Seckel / gehet zu dises Edelmanns Hauß/ sahe das Fenster der Schlafkamer/darin der Edelmann lag vñ schlief/ offen stehen / wirfft den Beutel mit Goldt durchs Fenster hinein/ vnd gehet widerumb heimb. Der Edelmann verwunderte sich/als er deß morgens frue das Goldt fande/wuste gleichwol nit von weme es herkeme/aber doch danckte er Gott/nam das Geldt/ vnd verheurete darmit sein eltiste Tochter. 326.

Dessen frewte sich Nicolaus zum höchsten/seitemal durch dises mittel die Jungfraw bey ehren erhalten war worden / derwegen entschlosse er sich / die ehr der andern zwo Jungfrawen gleichfals zuerhalten/thate wie zuuor/ vnnd warff abermals einen Beutel mit Ducaten durch das Fenster in die Schlafkammer deß Edelmans/ der verheurete damit auch die andere Tochter/Vnd als Nioclaus zum dritten mahl kam / vnnd jhm einen Beutel mit Goldt durchs Fenster inn die Schlafkammer warff/ lieff jhm der Edelmann eilendts nach/ erwischte jhn / vnnd als er sahe daß es der Nicolaus war/fiel er vor jhm nider/ vnnd danckte jhm mit vergiessung viler Zäher: Aber Nicolaus verbotte jhm/daß ers niemandt sagen/sondern in geheimb halten solte.

Nit allein brauchte Nicolaus diſe freygebigkeit gegen diſem armen Edelmann/ſonder auch gegen vilen andern dürfftigen vnd nothleidenden Haußarmen Leuten/denen er ſein milte vnnd gütige hülff vnd handt raichte. Nach ſolchem fuhr er gen Jeruſalem/ vnd als ſich auffm Meer ein erſchrecklichs Vngewitter erhebte / vnd es nunmehr an deme war/daß das Schiff vndergehen/ vnd alle darin verhandene Perſonen ertrincken ſolten/ begab ſich Nicolaus zum Gebett/vnd erhielt bey Gott dem Herrn/daß der Sturmwinde vnuerſehens nachließ. Darneben begabs ſich/daß im wehrenden Vngewitter ein Schiffmann ſich oben auß dem Maſtkorb herunder ins Schiff zu todt fiel / aber Nicolaus erhebte ſeine Augen gen Himmel/bettete vnd machte jhn wider lebendig.

Nach dem nun ſie den Port zu Alexandria glücklich erraicht hatten/begab ſich Nicolaus von dannen gen Jeruſalem / verrichtete ſein andacht/viſitirte alle heilige ort/ vnd ward vorhabens/alldort in einer Einöd zuuerbleiben/vnd Gott zudienen/Aber weil jn Gott im ſchlaf etlich mahl ermahnte/ daß er widerumb heimb zu ſeinen Schäflein ziehen vnd ſie weiden ſolte/ ſo begab er ſich widerumb in ſein Cloſter zu Pataras, in meinung/die vbrig zeit ſeines lebens mit betten vnd betrachtung der Himmliſchen ding zuuerzehren. Aber einsmahls ſauſete ein ſtimm in ſeinen Ohren/die ſprach: Nicolae, begereſtu die Cron deß ewigen lebens zuerlangen / ſo kehre wider in den Schrancken der Welt/dann diſes iſt nit der Acker/ welcher die Frucht/die ich von dir begere/herfür wird bringen / derwegen verfüge dich widerumb zu der Geſellſchafft der Menſchen / auff daß durch dich bekandt vnd herrlich gemacht werde mein Nam. Weil dann Nicolaus den willen deß Herrn vernommen/ſo verließ er ſein Cloſter/vnd begab ſich gen Myream, in meinung / daſelbſt Chriſto dem Herrn vil Seelen zugewinnen. Eben damals war der Biſchoff alldort todts verſchiden / derwegen verſambleten ſich die Prouinciales Epiſcopi, vnnd wolten einen andern Biſchoff erwöhlen: Aber jhnen ward von Gott offenbart/ daß ſie den jenigen/ der zum allererſten in die Kirch gehen würde wöllen/ vnnd deſſen

Namen

Namen Nicolaus were/für einen Bischoff fürstellen vnd erwölen lassen solten/ jnmassen beschehen/ Vnd als Nicolaus deß morgens frue gen Kirchen gehen wolte/ ward er ergriffen vnnd befragt/wer er seye vnd wie er heisse? Nicolaus antwortet: Jn bin ein Sünder vnd vnwidiger Diener deß Herrn/vnd heisse Nicolaus. Da ward er geführt ins Capitel/vnd einhelliglich erwöhlt für einen Bischoff. Der vberhebte sich aber diser hochheit keins wegs/sonder nam ein vil strengeres leben an sich/dann zuuor. Dann vnder tags aß er nur einmahl/schlief auff blosser Erden/ vnnd verzehrte sein meiste zeit mit betten/predigen vnd Allmusen geben/ ward derwegen auß befelch deß tyrannischen Diocletiani ein zeitlang hart befengnust/ vnnd gleichwol hernacher durch den Keyser Constantinum erledigt/zohe sampt drey hundert vñ mehr andern Bischoffen auff das Nicenische Conciliū, vñ halff die Arrianische Ketzerey verdammen.

Damals begabs sich/ daß auß deß Keysers Constantini befelch drey vnschuldige Burger / wegen der beziegenen Auffruhr hinauß geführt / vnnd vom leben zum todt gerichtet werden solten/ Aber Nicolaus erkennte jre vnschuldt/ging hinauß zu der Gerichtstatt/nam dem Hencker das Schwerdt (mit welchem er gleich zuhawen wolte) auß der Handt/ warff es hinweg/ vnnd erledigte die vnschuldigen/one einiges widersetzen der Gerichtlichen Obrigkeit.

Deßgleichen wur[illegible] drey Hauptleut beym Constantino fälschlich angeben/vnd zum todt verurtheilt. Weil aber sie den Nicolaum vmb hülff vnnd beystandt anrufften / so erschin er dem Constantino in der Nacht/vnd befalch jhm / daß er sich an disen vnschuldigen dreyen Männern nit vergreiffen/ sondern zuuor der sachen eigentlicher vnd fleissiger auff den boden sehen solte/jnmassen beschehen/vnd weil Constantinus jhre vnschuldt befunden/so ließ er sie widerumb ledig/vnd vermehrte sie mit newer ehr vnd gnaden: Dem Nicolao aber schenckte er ein Euangelibuch / das war mit guldinen Buchstaben geschriben / köstlich eingebunden / vnnd mit köstlichen Steinen besetzt vnnd geziert / deßgleichen zween gantze guldine Leuchter.

Nach dem nun Nicolaus ein zeitlang auff Erden dermassen gelebt hatte / daß er von menniglichen deß Himmels wirdig zusein erachtet ward / verließ er dises zeitliche leben / vnnd vertauschte es gegen dem ewigen. Sein heiliger Leib bleibt vnuerwesen/ward gen Barum in Apulia gefürt/darauß fleust biß auff den heutigen tag ein wolrichendes heilsames öl.

S. Martinus.

364. MArtinus ein Hunger / zu Sabaria bürtig/ward anfangs deß Keysers Iuliani Soldat/vnnd einsmahls begegnete jhm ein armer/schier gar nackender Mensch/vnd bate jhn vmb ein Almusen/ Weil aber Martinus kein Geldt bey sich hatte / so schnitte er seinen Rock voneinander/vnd gab jhm denselben/ derwegen erschin jhm in der folgenden Nacht Christus Jesus/zeigte jm seinen halben Rock/vnd ermahnte jhn/daß er das Kriegswesen verlassen/ die Armen mit dem Wort Gottes speisen/vnd mit dem Rock der Tugenten beklaiden solte. Darauff verließ Martinus den Iulianum, begab sich auff das studium Theologiæ, verfügte sich zu dem in Franckreich berümpten Bischoff Hilario, vnd halff demselben einen starcken widerstandt den Arrianern thun. Vnd Hilarius machte jhne zu einen Priester / ward hernacher Bischoff zu Tours in Franckreich/führte ein Hirtisches oder Bischofflliches vnd heiliges demütiges leben / vnnd theilte sein einkommen hin vnnd wider mit den Dürfftigen vnd Armen/ vnnd starb seliglich / nach dem er seine Kirch versehen hatte 26. Jahr.

Iulianus Keyser.

365. IVlianus war deß Keysers Constantini Magni Stieföruder/ erzeigte anfangs in seiner Jugent ein gute gelernige Natur / gelehrtheit/vnd lust zum Kriegen: Aber sein Præceptor Libanius verführte jhm / vnd zeigte jhn nur die Historien der tyrannischen

Keyser

Keyser vnd bösen Fürsten/darauß schöpffte nun Iulianus allerhand Laster vnnd Gifft / Dises war auch ein vrsach/ daß er anfangs ein Christ war/aber hernacher abtrünnig worden/vnd so gar ein Buch wider die Christen geschriben/welches der Bischoff Cyrillus stattlich widerlegt hat. Constantinus gab jhm in seinem drey vnnd zwantzigsten Jahr das Regiment in Franckreich/ vnnd verhilt sich dermassen trefflich vnd wol/daß er dem Traiano verglichen ward in der glückseligkeit deß Kriegs: dem Antonino in der barmhertzigkeit / vnnd dem Marco Aurelio in der messigkeit/ Derwegen ward er von den Soldaten einhelliglich erwöhlt zu einem Römischen Keyser/vnd zwar wider seinen willen. Weil aber Constantinus jhm den Titul eines Augusti nit verwilligen wolte/so vergliche er sich mit seinem Kriegsvolck/ den Constantinum vnuersehens zuüberziehen: Vnd zu solchem endt legte er den Christlichen Glauben gar ab/opfferte auff die Heidnische Manier / vnnd dissimulirt anfangs mit Glaubenssachen/vnd erlangte durch dises Teufelische mittel das jenig in der güte/was andere nicht erlangen hatten können durch bedrohung oder gewalt. So gar ergab er sich allerdings den aberglaubischen/zauberischen vnnd Schwartzkünstlerischen dingen/zohe in Illyriam, vnd (weil Constantinus inmittelst starb) gen Constantinopel / von dannen wider die Persier/ vnd kam gen Nicomedia vnd Antiochia, welche ein Hauptstatt deß Orients war. Daselbst administrirte er allermenniglichen gute justici, vertilgte etliche böse Gesetz/ vnd verordnete andere vnd bessere. Folgents ließ er seine Fändlein in Mesopotamia fliegen/vnd ward gleichwol vom Salustio (welcher zuuor sein Mitgesell im Consulat gewest) durch schreiben erinnert/ daß er doch den Zug wider die Persier in demselben Jahr auß bedencklichen vrsachen einstellen wolte / seitemal so gar die Sybillæ gerahten hatten/ daß die Römische Keyser im selbigen Jahr sich der Soldaten entschlagen solten. Dem aber vnangesehen verließ sich Iulianus auff die grosse hülff der Könige/vnnd zohe fort/kam in Syria, vnnd eroberte alle Stätt mit gewalt vnnd güte / vnnd ob wol der Persianer jhm den

friden vnd annembliche beding fürschlug / so schüttelte doch Iulianus den kopff zohe jmmerdar fort/führte sein Volck in vngehewre wüste ort/ vnnd ward letztlich von den Persianern aller orten vmbringt vnd beengstigt/Derwegen nam er letztlich seinen Schilt vnd sein Cortelaß in die Handt / vnnd bemühete sich sein Volck in die Schlachtordnung zubringen/vnd den Feind anzugreiffen/Aber ein Soldat stach jhn durch den Armb vnd Seiten dermassen / daß das spitzige eisen tieff drin blib stecken / derwegen fiel er auff die Erd nider/vnd ward gelegt in ein Beth/ vnd als er das Blut hauffenweiß sahe auß der Wunden fliessen/nam er einen Dolchen/warff jhn in die höhe/vnnd sprach: Vicisti Galilee, vicisti, Dann diser gestalt pflegte er Christum vnsern Herrn zunennen/ vnnd jhne gleichsamb dardurch zuuerspotten.

Nach dem nun jhm das Blut etlicher massen gestillt war worden/setzte er sich auffs Roß/hielt dem Kriegsvolck eine schöne Oration für/vnd ermahnte sie zum dapffern streitten. Immerdar redete er mit den seinigen von der vnsterbligkeit der Seelen. Als aber jhm die zeitung gebracht ward/daß seine beste Hauptleut allbereit vmbkommen waren fing er an/sich sehr kläglich vnd erbärmlich zustellen/ Weil auch sein Wunde anfing sehr groß zugeschwellen / vñ jn sehr dürstete/so begerte er einen trunck Wassers: Alsbald er nun gar wenig getruncken hatte/vnd man sahe/daß er anfing alles Blut zuuerlieren/vnd ohnmächtig zuwerden/fing jederman an zuschreyen vnd zuweinen/ Aber er sprach zu jhnen : Schemet euch/daß jhr einen Fürsten beweinet/der allbereit gesetzt ist in die zahl der Götter. Bald nach außgesprochenen disen worten fuhr sein vnseliger Geist auß jhm/ ohne zweiffel zu der zahl der Höllischen Teufeln / welche mit verlangen auff jhn warteten.

Man sagt/daß zu Antiochia ein junges Kindt von dem Libanio Sophista spottweiß gefragt ward/was der Sohn deß Zimmermanns mache? Das Kindt aber antwortet vnd sprach : O du armer Narr/du solt wissen/daß der Erschaffer aller dingen/welchen du eines Zimmermanns Sohn nennest/ ein Grab mache / darein

Iulianus

Iulianus gelegt soll werden. Bald drauff kam die zeitung/daß deme also war. Sein Epitaphium lautet also:

Persarum è terris, currunt vbi lata fluenta
Euphratis, ducto Iulianus milite tandem,
Propter aquas cydni, tumulum est sortitus, amœnas
Strenuus & bellator Rex, & maximus idem.

Ob nun wol diser Keyser Iulianus ein abtrünniger vnd ein Feind der Christen war/so hat er doch nit offt Christlichs Blut vergossen/ Aber den Christen nam er alle mittel deß studirens/ vnnd bewilligte nur Abgöttische hohe Schulen. Sehr freygebig war er gegen den tugensamen vnnd woluerdienten Personen/ aber sehr karg gegen den Schmaichlern Schalcksnarren/Comedianten vnnd Fatzmeistern. Der vnkeuschheit war er dermassen feindt/daß/ob schon man jhm bey eroberung der Persianischen Stätten vil schöne gefangne Jungfrawen brachte/ er doch nit allein selbst keine anrüren wolte/ sondern auch den Soldaten bey Leib vnd Lebens straff/ keine anzurüren verbotten.

Sonsten aber nam er alle Kirchengüter zu sich/ vnd allegirte den Spruch: Beati pauperes, &c. Die Christen trib er von Hof/ vnder andern den Iouianum, Valentinianum vnd Valentem, welche hernacher Keyser wurden. Den Christen zu trutz bewilligte er den Juden/daß sie Jerusalem/vnd fürnemblich den Tempel widerbawten/vnd als derwegen sie anfingen/ gingen auß den Fundamenten solche erschreckliche Flammen/ daß alle vnd jede Handtwercker verbrennt wurden/ vnnd niemandt mehr hinzu nahen dorffte.

Nazianzenus redet vom Iuliano, vnd spricht: Iulianum à Persis vulneratum dicunt, cum inconsideratè excursiones faceret, & nunc huc, nunc illuc perterritus rueret. Vulnus itaque accepit tempestiuum totiqúe mundo salutare, & cum stolidus ille omnia se ex visceribus cognoscere putaret, vnum hoc vulnus propriis visceribus infligendum ignorauit.

Deßgleis

Desgleichen spricht Hieronymus: Iulianus proditor animæ suæ, & Christiani exercitus jugulator, Christum sensit in Media, quem primum in Gallia denegarat: Dumque Romanos propagare vult fines, perdidit propagatos.

S. Affra.

S. Affra war eines Königs in Cypern Tochter/ihr Vatter führte Krieg wider einen König in Griechenlandt/ward aber vberwunden/vnd erschlagen/ vnd sein gantzes Geschlecht ward vertrieben. Hilaria sein Weib/vnd Affra sein Tochter kamen gen Rom/ verkaufften alle ihre Kleinodien/vnnd legten das Geldt auff Zinß. Damals hielten vnnd verehrten die Inwohner der Insel Cypren die Venerem für ein Göttin/ vnnd hatten ein sehr böse gewonheit/ daß die junge Töchter der Veneri in der vnlauterkeit vnd vnkeuschheit dienen musten/damit sie ihnen gnedig were. Disen gebrauch hielt auch Hilaria mit ihrer Tochter Affra, also/ daß Affra ein offne Sünderin zu Rom war/biß sie einsmals im Schlaf ermahnt ward/daß sie eilendts gen Augspurg ziehen/vnnd daselbst ein Königin werden solte. Darauff zohe sie sampt ihrer Mutter gen Augspurg/kauffet daselbst Dörffer vnd ligende Güter/vnnd dienet der schnöden Veneri in der geilheit vnnd vnkeuschheit/ sampt ihren dreyen Dienerin Digna, Eunomia vnnd Eutropia, gleichsamb in einem gemeinen Frawenhauß. Damals kam der heilig Bischoff Narcissus sampt dem Felice seinem Diacono gen Augspurg/vnd kehrte/ ohne zweiffel auß sonderbarer Göttlicher fürsehung/ bey der Affra ein/dieselbige vermainte/daß dise Männer in vnkeuscher meinung zu ir kämē/derwegen richtete sie inen ein köstliche Malzeit zu/zieret vnd schmücket sich selbst auffs allerzierlichst. Als nun Narcissus zu Tisch gehen wolte/vnd sehr andächtiglich betete/verwundert sich Affra, vnnd als sie vernommen/daß er ein Bischoff der Christen war/schembte sie sich/fiel vor seinen Füssen nider/vnnd bekente ire laster vnd vnzüchtigen wandel. Narcissus tröstet Affram,

erklerte

erklerte jhr die Güte vnd Barmhertzigkeit deß Herrn/vnd ermahnte sie dermassen zur Buß vnnd Bekehrung/ daß sie alsbald anfing ein hertzliches laidtwesen vber jhre Sünd zuempfinden/vnnd sampt jhrer Mutter Hilaria, vnd den vorbenandten jhren dreyen Mägden den heiligen Bischoff Narcissum baten/ daß er sie noch ferner vnd allerdings auß der dienstbarkeit deß Teuffels erretten/ vnd auff den rechten Weg der Seligkeit bringen wolte/welches dann Narcissus gern vnnd fleissig gethan. Als Caius der Statthalter zu Augspurg solches vernommen/ließ er die Affram alsbald gefenglich einziehen/vnnd allen fleiß ankehren/ damit Affra von dem angenommenen Christlichen Glauben abstünde/vnd zu jhrer vorigen Abgötterey kehrte / Aber Affra blib standthafftig/ vnnd ward derwegen herausser vor der Statt in einer Insel deß Lechs an einen Pfal gebunden/vnnd lebendig verbrennt/ vnnd also / propheceyter massen/zu einer Königin deß Himmels gemacht. Jhre Mutter Hilaria vnd drey Mägd/ Digna, Eunomia vnnd Eutropia namen jhren Leib heimblich in der Nacht von dannen/vnnd begruben jhn in jhrer Hofstatt im Garten/ vnnd wurden derwegen der Kron der Marter gleichfals theilhafftig.

Iouianus Kayser.

IOuianus eines Vngerischen Kriegsmanns Sohn ward von dem Kreigsvolck zu einem Keyser erwöhlt in den höchsten nöten der Römern / dann die Persianer liessen sie kaum verschnauffen/ oder ein wenig ruhen. Keiner andern gestalt aber nam er dises Ampt an/als daß sie allesampt seines Glaubensgenossens / das ist/ Christen sein solten. Darauff schryen alle Soldaten/daß sie Christen sein vnd bleiben wolten: Sapor der Persier König aber gab dem Iouiano dermassen vil zuschaffen / daß er gezwungen ward/ frid en mit jhm zumachen/ vnd jhm fünff Prouintzen (welche Gallerius Maximianus zum Römischen Reich gebracht hatte) sampt vilen ansehenlichen Stätten / vnnd einen theil Mesopotamiæ, 367.

zurestituiren/vnd den Arsacium König in Armenia der Römern lieben Freundt vnnd Bundtsgenossen zuuerlossen vnnd auffzugeben.

Diser gestalt zohe er sampt den seinigen wider ab/ deren die meisten theils in den Wildtnussen / theils in den Wässern / theils auß Hunger vmbkamen/ vnnd theils von den Saracinern erschlagen wurden. Er Iouianus selbst kam mit harter mühe darvon/vnd als er gen Antiochia kam/restituirte er die durch den Constantiũ vnd Iulianum vertribene Bischoffe / vnd setzte den Athanasium wider in sein Kirche zu Alexandria. Letzlich ward er zu Dadastano, welches ein ort ist zwischen Bythinia vnnd Galatia, deß morgens frue im Beth todt gefunden / Dann weil es damals sehr kalt war/so ließ er ein Pfanne mit Kohlen in sein Zimmer bringen/ anzünden/vnd vber nacht drinn verbleiben: Diser rauch vnd dampff machte jhm den garauß.

Sonsten war er ein guter eiferiger Christ/ gelehrt/ vnnd ein liebhaber der Gelehrten/aber bißweilen was vnmessig im essen/vnd geneigt zu Wollüsten/regirte nur siben Monat / vnd ward begraben zu Constantinopel.

Valentinianus vnd Valens Gebrüder/
Römische Keyser.

370. VAlentinianus ward Keyser an deß Iouiani statt / theilte das Reich mit seinem Bruder Valente, gab jhm den Orient/vnd er selbst behilt den Occident. War ein verständiger/wolberedter dapfferer vnd freygebiger Herr/ geschickt in Kriegs: vnnd Friedenszeiten.

Valens verhilt sich anfangs wol / vnnd vertilgte den Procopium, welcher sich wider jhne für einen Keyser hatte auffgeworffen. Er wolte sich auch tauffen lassen/ vnnd folgents den Persianer bekriegen/ Aber sein Weib verhinderte es/ vnd bewegte jhn/ daß er einen eydt schwur/Arrianisch zuleben vnd zusterben. Folgents vbte

er

er alle mügliche tyranneyen wider die Christen/zwang alle Münch vnnd Einsidler zu den Wafen/vnd erlaubte allen vnnd jeden Bölckern zuglauben was sie selbst wolten. Vnd weil die Zauberer jhm sagten/daß nach jhm einer regiren würde / welcher in seinem Namen die Buchstaben Th. hatte/so ließ er alle die jenigen tödten/welche Theodorus, Theodosus oder Theodosius hiessen/derwegen verkehrten vil Leut jhre Namen.

Inmittelst vberzohe Valentinianus die Sachsen vnd Burgundier/bezwang sie/vnd machte seinen Sohn Gratianum zu einen Keyser neben jhm. Folgents zohe er in Pannoniam, in meinung/die Feinde darauß zuvertreiben: Vnder wegs aber hilt er sich vber Winter zu Trier auff/da kamen die Gesandten der Quadorum, vnd wolten sich jhrer in Pannonia geübter Raubereyen halben vil entschuldigen / Aber Valentinianus erzürnte sich dermassen/daß er schwartz ward wie ein kohl/vnd der Todt jhm den kehrab machte. Er war ein hochuerstendiger/aber wenigredender Fürst/andächtig/ein liebhaber der Gerechtigkeit/ ein Feindt der Lastern/vnd sonderlich deß Geitzes.

Valens aber hilt sich je lenger je vbler gegen den Christen/vnd ob wol Themistius ein Philosophus, vnd sein Bruder Valentinianus jhne starck erinneten/von seiner wütigkeit abzustehē/so war doch solches eben so vil als wann einer einem Esel den Kopff zwagte/dann er ward dardurch je lenger je halßstarriger/vnnd den Christen schädlicher. Jnmittelst brach Sapor den Friden in Persia, die Parthier eroberten Armeniam, vnnd bekriegten die Gothen/dieselbigen namen jhre Zuflucht zum Valente, vnnd erlangten Thraciam zu jhrer auffenthaltung. Aber Athalaricus König der Geuitigonier/ deßgleichen die Hunnen / Alaner vnnd andere sterckten sich / straiffien weit vnd brait/vnnd kamen so gar auff deß Valentis Gebiet/Derwegen zohe Valens mit Kriegsmacht auff sie zu/aber ward alles erschlagen/ vnnd Valens selbst

mit einem Pfeil dermassen in die seite geschossen/daß er vom Pferd herunder fiel. Man trug jhn inn ein kleine Hütten nahe bey der Statt Adrianopolis, da ward er durch einen / Namens Alanus, (welcher jhm nacheilte) lebendig verbrennt. Von disem Valente redet Gregorius Nazianzenus also: Insurrexit repentè nebula grandine plena, & pernicies calamitosa, quæ omnẽ Ecclesiam contriuit & discerpsit. Christi cultor, pariter & Christi osor: qui post persecutionem persecutor fuit, & post Apostatam non quidem apostata, sed nihil melius Christianis, Christi nomen præ se ferens, Christum mentiebatur.

S. Basilius.

370. BAsilius ein Cappadocier / ein herrlicher fürtrefflicher Mann/ ein Fackel der Christlichen Kirchen/ vnd glantzende Sonn der Warheit/ welcher mit seinem glantz die gantze Welt erleuchtete/ zohe in seiner jugent gen Athen / ward ein guter Humanist, folgents begab er sich in Egypten zum Porphyrio Archimandrita einem Abte/ vbte sich im studio Theologiæ, vnd ward durch das vilfeltige lesen bewegt ein vberauß messiges vnd eingezogenes leben zuführen/vnd aß nichts anders/als Kreuter/vnd tranck nur Wasser. Von dannen zohe er gen Jerusalem / besuchte die heilige orth/ kam wider gen Athen/bekehrte den Eubulum seinen Griechischen Præceptorem, vnd ließ sich sampt jhm tauffen. Nach deß Eusebij Bischoffs zu Cæsarea absterben regirte er dieselbe Kirch mit grosser Weißheit vnd Fürsichtigkeit/beschrib die Geheimbnuß der Meß sampt jhren ceremoniis vnd vil andere schöne Griechische Bücher / so hernacher in die Lateinische Sprach verwendt worden.

Darneben hat er beschriben den Formb vnd Manier/welchen alle die jenigen halten sollen / so die vollkommenheit deß Closterlichen lebens begeren zuerreichen. Dise Regel Basilij ward hernacher in

ins gemein/vnd von der Kirchen angenommen. Diser Heilige Man bawete in Armenia ein Closter/ darin drey tausent Münch wohnten.

S. Gregorius Nazianzenus.

GRegorius mit dem Zunamen Nazianzenus ein Cappadocier/ ein sehr edler vnd gelehrter Mann / kam gen Athen zum Basilio, conferirte/discurrirte vnd disputirte vilmahls mit jhm von den dingen der heiligen Schrifft. Von dannen wurden sie alle beyde beruffen/das Euangelium zupredigen/ vnnd Basilius zohe gen Cæsaream, aber Gregorius gen Sazima, allda ward er Bischof/ vnnd folgents gen Constantinopel beruffen/daselbst stritte er wider die Ketzer/vnd weil dieselbige jhne nit vberwinden konten mit rationibus vnd Argumenten/so griffen sie zu den Steinen/verklagten jhne als einen Meutmacher/ vnnd verfolgten jhne dermassen/ daß er von dannen widerumb zu seinem vorigen Bisthumb zohe/ vnd daselbst sein leben beschlosse / nach dem er beschriben hatte sehr vil noch verhandene schöne vnd nutzliche Bücher. 370.

Maximus Bischoff zu Mayntz.

ALs Anno nach Christi vnsers Herrn vnd Erlösers Geburt 378. die Arrianische Secte dermassen vberhandt genommen/ daß Lucius Bischoff zu Mayntz verfolgt vnnd vmbbracht ward/ist einer Namens Maximus, einhelliglich widerumb erwöhlt worden/der war ein sehr gelehrter/eiferiger vnd vollkommner Man/ der seinen Leib jmmerdar mit fasten/betten vnnd disciplinirn casteyte/vnd allzeit dem Gebett vnd predigen oblag. Zu fuß/ vnd zwar mit blossem füssen ging er sampt seinem Diacono vnd Subdiacono hin vnd wider im Landt herumb / predigte auff den Dörffern vnnd in den Stätten / vnnd brachte die Leut von der Arrianischen Secte widerumb zum wahren Catholischen Glauben/ward derwe-

gen durch die Arrianer sibenmahl auß der Statt Maynk vertriben/vnnd sibenmahl widerumb eingesetzt / dann zubeschützung deß Catholischen Glaubens förchtete er weder den Todt/ noch den Teufel/ noch die Menschen / noch die Gefengnussen / sondern predigte heimblich vnd offentlich/mündtlich vnnd schrifftlich/ vnnd starb letztlich gantz seliglich / nach dem er sein Kirch vier vnnd zwantzig Jahr regirt/vnd vil schöne Bücher wider die Arrianer von der Menschwerdung Christi / von der beständigkeit deß Catholischen Glaubens/von der Marter der Heiligen, vnd vil schöne Homilias vnd Predigen geschriben.

Hilarius Bischoff zu Pictauia.

379. HIlarius Bischoff zu Pictauia, ein ernstlicher Verfechter der Catholischen Religion / vnnd Verfolger der Arrianischen Sect/ war nicht mit deme zufriden/daß er in Franckreich predigte/ sondern auch gen Constantinopel zohe/ in meinung/ die zween Arrianische Ketzermeisterische Bischoffe Valentem vnd Vrsatium zuüberwinden/vnangesehen gleichwol er damals nichts außrichtete/seitemal dise zween allerhandt faule entschuldigungen vnd außflucht deß disputirens suchten. Deßgleichen besuchte er das Concilium zu Seleucia, refutirte vnd verdampte daselbst die Arrianische boßhafftige Lehr.

Als nun er auff der widerheimb Raiß war/ vnd vernommen/ daß die vergiffte Schlangen in der Insel Gallinaria vberhandt namen vnd alles vergiffteten/ließ er sich in dise Insel führen / vertrib dises Vnzifer/vnd setzte einen Stecken in das Erdtreich/vnnd verbotte den Schlangen/daß sie dasselbe ziel nit solten vberschreitten. Von derselben zeit hero seind in derselben Insel keine Schlangen mehr gesehen worden. Zu Meylandt fandt er den Arrianischen Bischoff Auxentium, vnd begerte mit jhm zudisputiren/aber derselb erhilt beym Keyser Valente, daß Hilarius von dannen hinweg geschafft ward.

Dermassen gelehrt vnd wolberedt war diser heilig Mann/daß

der

der heilig Hieronymus jhne einen Rhodanum eloquentiæ genennt/vnd seine Bücher hoch gelobt hat/ zu dem daß er ein Exemplar vnd Spigel war der Demut vnnd Gedult/welche er jederzeit erzeigt hat in seinen exiliis vnd elendt.

S. Ambrosius.

AMbrosius ein Römer/Bischoff zu Meylandt/ward in seiner jugendt dermassen in den guten scientiis vnderwisen/daß er anfing zuaduociren/vnd dermassen weißlich vnnd zierlich zureden/ daß der Statthalter Probius jhne zu einen Præsidenten in Liguria machte/folgents gen Meylandt schickte/mit befelch / etliche daselbst sich erregte Tumulten vnd vnruhe zustillen. Folgents ward er Bischoff zu Meylandt/aber dermassen verfolgt/ daß er gezwungen ward/von dannen gen Florentz zuziehen. Vber ein zeitlang hernacher kam er wider gen Meylandt/arbeitete vnd bemühete sich sehr vil für die Kirch Gottes/bekehrte vil Menschen/ vnd schrib vil herrliche vnd schöne Bücher/ so noch verhanden. 371.

S. Anastasius Bapst.

DEr heilig Bapst Anastasius hat vnder andern verordnet / daß / wann man das heilig Euangelium im Ampt singe/alsdann jederman solle darzu auffstehen. Item/daß keiner/der mit Leibs tadln behafft/solle zum Priester geweicht werden. Zu dises heiligen Bapsts regirungszeiten wurden die dogmata deß Christlichen Regiments vnuerruckt behalten/ gebessert vnnd vermehrt/vnd war die anruffung der Heiligen in mehrerm werth/ dann jetzo/dann die streittende Kirch schrie vnauffhörlich: Rogate quæ ad pacem sunt Hierusalem. Als wolte sie sagen: O jhr außerwöhlten Heiligen im Himmel/bittet Gott für vns/ vnnd für die im jammerthal belegerte Statt Gottes. 375.

Dydimus.

574. DYdimus war ein geborner Blinder/vnnd vberkam nicht deſto weniger ein ſo groſſe erkentnuß vnnd wiſſenſchafft der Geometriæ, Dialecticæ vnd Mathematices, daß er ſehr ſchöne vnd denckwirdige ding geſchriben/darinn man vermaint/daß die gantze Philoſophia kürtzlich begriffen/vnnd daß die gantze erkentnuß der Aſtrologiæ in ſeinem Kopff ſteckte. Letztlich aber verließ er diſe eitele ſcientzen / begab ſich auff die Geheimbnuß der Göttlichen ſcientzen. Man ſagt/daß er ſiben Grichiſche Bücher geſchriben vom Heiligen Geiſt/welche Hieronymus latiniſirt hat. Item/ zwey wider die Arianer / Deßgleichen Commentaria vber den Job/ Eſaiam, Oſeam, Zachariam, Pſalmen/Matthæum vnd Ioannem. Er ſtarb in ſeinem achtzigſten jahr.

Gratianus vnd Valentinianus Gebrüder.

581. GRatianus deß Keyſers Valentiniani Sohn/ ward in ſeiner Jugent dermaſſen vnderwiſen / daß er gehalten ward für den andern Cicerone, Plutarcho vnd Platone. Beynebens war er ein herrlicher vnd fürtrefflicher Poet/tugentſam vnnd ſehr Gottsförchtig/andächtig/redſelig/höflich vnd freygebig gegen allermeniglichen/vnd ſonderlich gegen den Armen vnnd Krancken/welche er inn ſelbſt eigner Perſon heimbſuchte/tröſtete/vnnd mit aller notturfft verſahe. Seinen Bruder Valentinianum ſetzte er an ſeine ſeiten / vnnd gab jhm in allen dingen gleichförmige macht vnd gewalt im Regiment deß Reichs. Als auch die Gothen vnd andere Barbariſche Völcker ſich wider das Reich ſetzten / ließ er auß Hiſpanien kommen den Theodoſium, vnnd ſie durch denſelben dempffen. Als jhm auch Theodoſius die zeitung deß erhaltenen Siegs ſelbſt brachte/gewann er jhne dermaſſen lieb/daß er jhne zu einem Leutenampt vnnd Statthalter deß Reichs verordnete.

Weil

Weil aber Gratianus sich gar zu gemein machte mit den Alaniern/vnd sie vil lieber/dann andere/ bey sich hatte/ vnd die Inländische Römische Soldaten gleichsamb beyseits setzte/so wurden dieselbigen jhm gehässig / vnnd hengten sich an den Maximo einem dapffern Hauptmann / derselb stach jhm den Halß vnuersehens in der Gutschen ab/im neun vnd zwantzigsten jahr seines alters/ nachdem er sampt seinem Bruder Valentiniano acht jahr vnnd acht Monat regirt hatte.

Valentinianus regirte nach jm/ rechete den todt seines Bruders Gratiani, vnd ließ den Mörder Maximum hinrichten. Folgents thate er einen zug in Franckreich/ward aber daselbst zu Wien in einer Nacht stranguliret/dannenhero der heilig Ambrosius ein sehr schöne vnd klägliche Leichpredig vber jhne gehalten.

Theodosius.

THeodosius ein Hispanier / deß Geschlechts Traiani, ward im dreissigsten Jahr seines alters durch den Keyser Gratianum mit dem Purpurklaidt geziert/vnd mit dem Namen Augusti geehrt/vnd weil Gratianus eilendts in Franckreich ziehen/ vnd der mutwilligkeit der Wenden einen widerstandt thun muste/so befaleh er dem Theodosio die regirung deß Orients / der dempffte alsbald die Gothen / vnnd vertrib sie auß Thracia, deßgleichen bezwang er die Hungern/Alanier oder Scythier. 383.

Damals fiel Theodosius in ein schwere vnd langwehrende Kranckheit/derwegen vnderstunden sich die Gothen abermals in Thraciam, Thessaliam, Epirum zufallen/vñ vil Stätt vñ Päß zuerobern/vñ weil Gratianus sich besorgte/daß Theodosius sterben möchte/so vergliche er sich mit den Gothen/ vnd machte einen Bundt mit jhnen. In wehrender solcher Kranckheit vnnd Leibsschwachheit ließ sich Theodosius zu Thessalonica tauffen durch den Anatolium Bischoffe daselbst/vnangesehen er in seiner jugent in der Catholischen Lehr vnderwisen war worden.

Nach wider erlangter Gesundtheit hielt Theodosius seinen Einritt zu Constantinopel / empfing daselbst den Athanaricum, der Gothen König gantz freundtlich vnd bestettigte den durch den Gratianum gemachten Friden. Als auch derselb vber ein Monat hernacher starb/ließ Theodosius jhne herrlich begraben/vnd ging in selbst eigner Person mit der Leich. Weil dann die Gothen deß Theodosij höflichheit/güte vnd grosse tugenten sahen/so begaben sie sich vnd jhre nachkömlingen vnder seinen Glauben/Schutz vnd Schirm.

Bald darauff kam Valentianus deß Gratiani Sohn auß Franckreich gen Constantinopel/vnd klagte dem Theodosio, was gestalt Maximus Tyrann in Engellandt seinen Vatter Gratianum ermördt hatte / auch jhme dem Valentiano selbst nach dem Reich vnd leben stünde. Theodosius verhieß jhm alle müegliche hülff vnd beystandt/vnd zohe darauff gerad auff das Alpische Gebirg zu/vnder wegs aber brachte man jhm den Maximum an Ketten geschmidt/vnd Theodosius ließ jm alsbaldt den Kopff herunder schmeissen. Deßgleichen ward Victor deß Maximi Sohn (deme sein Vatter das Regiment befolchen hatte) vmbbracht / vnnd Valentianus wider in sein Königreich gesetzt.

Damals vnderfing sich auch Arbogastus vnnd Eugenius deß Regiments im Occident / vnnd hatten ein vnendtliche anzahl Teutschen vnd Frantzösischen Kriegsvolcks bey sich/Aber vnangesehen Theodosius wenig Volcks hatte / so setzte er doch sein hoffnung auff Christum/bettete vnd wainte zu Gott die gantze Nacht lang/vnd griff deß morgens frue den Feindt vnuersehens an/Vnd sihe/es erhebet sich ein so starcker Windt / daß die Pfeil/welche die Feinde auff den Theodosium vnd sein Volck schossen / wider zuruck auff sie selbst getriben wurden / Also / daß Theodosius die Schlacht erhilt/vnd Eugenius gefangen vnd nidergehawen ward. Arbogastus aber stach jhm selbst ein Schwerdt in Leib. Diser gestalt (spricht Augustinus) kriegte Theodosius mehrers mit betten/dann mit schlagen wider die grosse macht Eugenij. So gar

haben

haben die Winde (spricht Claudianus in nachfolgenden worten) für den Theodosium gestritten.

O nimium dilecte Deo, cui fundit ab antris
Æolus armatas hyemes, cui militat æther,
Et coniurati veniunt ad classica venti,
Alpinæ rubuere niues, & frigidus amnis
Mutatis fumauit aquis, turbaq́ cadentum,
Staret, ni rapidus iuuisset flumina sanguis.

Als nun Theodosius diser gestalt alle seine Feinde vberwunden/ vbergab er seinen zween Söhnen das Regiment/ dem Arcadio den Occident/ vnd dem Honorio den Orient. Er selbst aber entschlosse sich sein alter zu Meylandt zuuerzehren. Einsmahls wolte er zu Osterlicher zeit gen Kirchen gehen/ vnnd communiciren/ aber Ambrosius verhinderte vnd schlug jhms ab/ es were dann/ daß er zuuor offentliche pœnitentz vnd bueß gethan hette/ wegen der in der Thessalonicensischen Auffruhr verursachten grossen mörderey/ vnd erschlagenen siben tausent vnschuldigen Personen. Die Wort/ welche Ambrosius damals zu jhm redete/ lauten also: Mit was für Augen darffstu anschawen dise Kirch deß allerhöchsten Gottes? Mit was für Füssen darffstu betretten disen heiligen Boden? Wie bistu so gar vnuerschampt/ daß du deine im Blut so viler vnschuldigen Menschen besudelte Händ darffst außstrecken/ vnd mit denselben empfahen den allerheiligsten Leib vnsers HERRN? Oder/ wie darffstu das allerwirdigste Blut nemmen in deinen Mundt/ auß welchem du geredt vnd gehen hast lassen das wütige Gebott vnnd Befelch zuuergiessen so vil vnschuldiges Blut? Gehe zuruck/ vnd vnderstehe dich nicht/ die allbereit begangene böse That mit einer newen schweren Sünd zubeschweren. Neige deinen Halß vnder das Bandt vnd Joch der pœnitentz vnd Bueß/ dann Gott selbst fellt disen sententz wider dich/ damit du widerumb erlangest die Gesundtheit der Seelen. Theodosius gehorsambte/ neigte sein Haupt/ ging wider inn seinen Pallast/ vnnd wainte bitterlich.

Vber acht Monat hernacher am heiligen Weihenachtag ward er durch den Ambrosium absoluirt/ vnnd in der Kirchen angenommen. Er machte auch ein Gesetz/ daß alle vnd jede malefitzsachen nit geschwindt exequirt/ sondern allzeit biß in den dreissigsten tag verschoben werden solten. Letztlich starb er an der Wassersucht im sechtzigsten Jahr seines alters/ vnnd ward begraben zu Constantinopel.

Diser Keyser pflegte zusagen/ daß er sich vilmehr frewte/ vmb daß er ein Mitglidt der Kirchen Gottes wär/ dann daß er wie ein Keyser auff Erden regirte.

S. Hieronymus.

390. S. Hieronymus ward geboren von Christlichen Eltern in einer kleinen Statt/ Namens Strido in Hungern. Zu Rom legte er das fundament seiner studiorum, kam folgents gen Trier/ vnd studirte daselbst auff der hohen Schul in der Theologia. Von dannen zohe er in Syriam, vnnd besuchte die heilige orth/ dann damals ward keiner für einen vollkomnen Christen gehalten/ der die heilige orth nit besucht hatte. Nach solchem erwöhlte er ein Einöd vnd sehr wildes orth/ an den Granitzen Syriæ vnnd der Sarracener/ dann vil lieber wolte er wohnen vnder den vnvernünfftigen Thieren/ dann vnder den losterhafftigen Menschen. Vier Jahr lang blib er daselbst/ führte ein sehr strenges leben / thate nichts anders als lesen / studiren / betten/ Hymnos singen/ meditiren vnnd schreiben: Damals latinisirte er die Homilias Origenis, vnd interpretirte den Abdiã. Nit weniger ergriffe er die Hebraische/ Chaldeische vñ Syriaische Sprach. In deme nun er dem studio humanitatis starck oblag/ vnd so vil Bücher Ciceronis vnd Platonis durchbletterte/ hatte er im schlaf ein vision, vnd es geduncktе jhn/ daß er vor dem Richterstul Gottes stundt/ vnd verklagt ward/ vmb daß er ein Ciceronianus vnd kein Christianus war/ vnnd daß er derwegen rein gegeisselt vnd mit Ruthen gehawen worden. Diser

vrsachen halben verließ er alle andere studia, begab sich auff das studium der Göttlichen ding/vnnd ward durch das vilfeltige zuschreiben vnd anhalten Epiphanij Bischoffs zu Salamina in Cypern/vnnd Pauli Bischoffs zu Antiochia, bewegt/sich gen Rom zuuerfügen. Daselbst reitzte vnnd bewegte er zu der Gottsforche Paulam, Eustochiam, vnd andere mehr. Damals befanden sich zu Rom etliche Arianer / welche aber sich vnderm falschen schein/ Origenisten nennen liessen. Dise Gesellen stellten sich gleichwol gantz freundtlich gegen dem Hieronymo / aber in seinem abwesen vnd in allen offentlichen Versamblungen calumnirten/ schendeten vnnd schmeheten sie jhne dermassen / daß er verursacht ward / von dannen widerumb in Syrien zuziehen / vnnd seine vbrige zeit mit tractirung der Göttlichen Geheimbnussen daselbst zuuerzehren/ wie er dann letztlich ein orth bey Bethlehem erwöhlte/ vnnd daselbst vil hohe vnd schöne ding geschriben/ dem Ruffino vnd Vigilantio seinen Widersachern geantwort/vnd das Volck im Glauben vnderwisen.

Diser Heilige Mann war ein grosse Seul der Kirchen / er hat vns die ding vnsers heils vnd seligkeit gar wol interpretirt. Er widersetzte sich auch mit allem eiffer den Ketzern.

Von allen orthen der Welt kamen die Leut zu seiner Zellen/ samb were er ein Göttlichs Oraculum. Die Fürsten/Bischoffe/ Edelleut vnd andere kamen zu jhm/vnd brauchten seinen raht/ vnd hörten sein heilige Lehr vnd vnderweisungen. Letztlich ward er müd von so vilem predigen schreiben vnnd dictiren / ward kranck/ vnnd legte sich zu Beth/ auff daß er hinziehen vnnd ruhen möchte/ sampt andern Heiligen Vättern vnd Beichtigern. Er starb im ein vnd neunzigsten Jahr seines alters/ vnnd seine Gebein wurden geführt gen Rom/vnd werden noch auff den heutigen Tag in der Kirchen zu Sancta Maria maior verehrt.

Arcadius vnd Honorius Gebrüder.

399. ARcadius vnd Honorius Gebrüder/deß Keysers Theodosij Söhn/waren noch jung / als sie sich mit dem Reichs Regiment beluden Arcadius regirte den Occident/vnd Honorius den Orient. Theodosius jhr Vatter hatte dem Arcadio für einen Hofmeister verordnet den Ruffinum, vnnd dem Honorio den Stilliconem. Diser Stilico aber vnderstundt sich dem Honorio das Reich zunemmen/vnnd erweckte zu solchem endt die Wenden/Alanier/Schwaben vnd Burgundier wider jhne/aber er ward letztlich sampt seinem Sohn Euchoro vberwunden vnnd erschlagen.

Auff der ander seiten raitzte Ruffinus den Alaricum der Gothen König wider den Keyser Arcadium, aber sein Practick kam an tag/vnd ward er von den Soldaten erschlagen. Den Kopff vnd rechte Handt brachte man dem Keyser Arcadio gen Constantinopel. Vnmüglich ist zubeschreiben/was dise zween junge Fürsten für grosse anstöß gehabt/ Dann die Wölff vnd Tyrannen bekriegten sie aller orthen/nicht allein zu erlangung jhrer Woll/sondern auch jhrer Haut vnd Gebein. Zu jhren zeiten ward Rom durch die Gothen erobert vnd geplündert / vnnd starb Honorius ohne Erben/ nach dem er regirt hatte 30. jahr. Arcadius war etwas gescheider/ dann Honorius, aber doch ließ er sich selbst vnd das Reich regiren durch sein Weib. Sonsten war er der erst/der dem heiligen Passion Christi zuehren/ das Creutz schlagen ließ auff die eine seiten der Müntz. Starb im ein vnnd dreissigsten Jahr seines alters/vnnd ließ hinder jhm seinen Sohn Theodosium, der war damals acht Jahr alt.

S. Augustinus.

400. AVgustinus ein Affricaner/zu Tagasto bürtig: Sein Vatter hieß Patricius, vnnd sein Mutter Monica, die war ein sehr

Christliche

Christliche/geduldige vnnd hochuerständige Frawe. Dise Eheleut hilten den Augustinum jhren Sohn zur Schulen/vnnd er lernte dermassen/daß er im sechtzehenden jahr seines alters alle andere seine Schulgesellen in der geschickligkeit vbertraff: derwegen schickte jhn sein Vatter gen Carthago zur hohen Schul: folgents zohe er gen Rom/vnd von dannen gen Meylandt/ vnnd ward dermassen gelehrt/daß er daselbst offentlich profitirte: Vnnd weil damals die Manicheische Secte starck im schwung ging so gerith vnd verblib Augustinus in derselben neun jar lang/biß er gen Meylandt kam/ vnd durch den Heiligen Ambrosium vnd Monicam sein Mutter bewegt ward/den Manicheischen Irrthumb zuuerlassen / sich zum lesen der Heiligen Bücher zubegeben/vnnd sich letztlich taufen zulassen.

Folgents zohe Augustinus in Affricam, vnd thate daselbst drey jahr lang nichts anders/als fasten/betten/das Gesetz deß Herrn betrachten/vnd seinen Freunden hin vnd wider schöne mit hohen geheimnussen der H. Dreyfaltigkeit vnd Sacramenten der Kirchen erfüllte Episteln zu schreiben. Durch dise seine schöne Episteln ward er dem Statthalter zu Hippon einem guten Christen bekant/ vñ erklerte demselben etliche Puncten deß Glaubens. Deßgleichen als Valerius Bischoff daselbst den auß deß Augustini Mundt fliessenden Hönigsaim hörte/vñ die Heiligkeit seines lebens betrachtete/hat er jne zu einem Conductoré gemacht. Vnd Augustinus bawte daselbst ein Closter / darinn begaben sich vil feine Männer/ vnd lebten auff die Apostolische Manier/ohne besitzung einiges eigenthumbs Den Fortunatum einen Ketzermeister machte Augustinus mit disputiren dermassen zuschanden / daß derselb heimblich hinweg zohe/vnd sich nimmer sehen ließ. Weil auch damals die Donatistische/ Manichrische vnnd Pelagianische Secten sehr vil in Affrica galten so schrib Augustinus etliche herliche Bücher/ zur verthetigung der Catholischen Kirchen.

Auff dem Concilio zu Hippon disputirte Augustinus

offentlich

offentlich dermassen von dem Glauben vnd Symbolo, daß Valerius Bischoff sich zum allerhöchsten frewte / daß er ein solches köstliches Perlein am Augustino gefunden hatte / derwegen vnnd damit nit etwan andere Stätt den Augustinum zu sich zihen solten/ so cedirte vnd vbergab er jhm bey zeiten sein Bisthumb/vnd gab jhm zuuerstehen/daß er nunmehr alt were/ vnnd disem Ampt lenger mit nutz nicht kondte vorstehen. Vnnd ob wol er sich doch dessen starck verweigerte, so muste er doch letztlich dem willen vnnd verlangen so viler Leut vnd Vorsteher gehorsamen vnd willfahren. Bald nach angetrettener Regirung widersetzte er sich den Ketzern je lenger je hefftiger/vnd gerieth dardurch in allerhandt verfolgung vnd gefahr seines lebens.

Im vbrigen führte Augustinus ein vnsträfliches heiliges Leben. Immerdar vnnd aller orten musten seine Religiosen ein Buch in den händen haben. Den Ohrenbläsern/Maulträgern vnnd Ehrenschendern war er vberauß feindt/ vnd mitten auff seinem Tisch stunden gemahlt oder geschriben nachfolgende Wort:

Quisquis amat dictis absentum rodere vitam
Hanc mensam vetitam nouerit esse sibi.

Das ist: Wer lust hat seinem abwesenden Nechsten vbel nachzureden/der soll wissen/ daß jhm verbotten ist an disem Tisch zuessen. Als derwegen er einsmahls hörte/daß etliche Prælaten vber Tisch jemande kalmeuseten vnnd vbel nachredeten / sprach er zu jhnen: Woferrn jhr nicht auffhöret zumurren / so stehe ich vom Tisch auff.

Die Armen ließ er jhm insonderheit befolchen sein/ vnd schickte jhnen täglich jhre sonderbare portion. Mit den exalteten Kirchenornamenten beklaidete er die nackenden. Wann einer der Kirchen im Testament etwas verordnete / der da selbst arme Kinder oder Freunde hatte/wolte ers nicht annemmen. Keines weges verwilligte er/daß seine Schwestern oder Bäsel jne heimsuchten/daß er sagte/ daß auß dergleichen heimsuchungen nur ergernuß entstehē/ zumaln wañ dieselbigen jre Mägd vñ Dienstjungfrawen mit sich bringen.

Bil

Vil weniger gestattete er/ daß seine Religiosen einig vnd allein mit etwan einem Weibsbild reden solten/ sonder er wolte/ daß sie gleichfals andächtig/ keusch/ eingezogen/ demütig/ messig vnd nüchtern sein solten. Letstlich als die Wenden/ Gothen/ Alanier vnd Teutschen der orten alles mit Fewr vnnd Schwert verzehrten/ die Kirchendiener erschlugen vnd sich starck bemüheten in die Statt Hippon zukommen/ ging jhm solches dermassen zu Hertzen/ daß er in ein Kranckheit fiel/ vnd seliglich im Herrn entschlief im 76. jahr seines altere.

Der herlig Hieronymus hatte jhn sehr lieb/ vnnd schrib jhm einmals vnder andern nachfolgende wort: Omni quidem tempore beatitudinem tuam eo quo decet honore veneratus sum: & habitantem in te dilexi Dominum saluatorem. Die vberschrifft war: Domino sancto & beatissimo Augustino.

Hergegen hielt Augustinus sehr vil von der gelehrtheit Hieronymi, vnd schrib jhm einsmals nachfolgende wort zu:

Deum nostrum rogaui & rogo, frater Hieronyme, vt hoc quod ad te scribo, consulens, te de his quæ nescio, fructuosum esse velit. Quanquam enim te multò quàm ego sum ætate maiorem, tamen etiam iam iam senex consulo. Sed ad discendum quod opus est, nulla mihi ætas sera videri potest: quia etsi senes magis decet docere, quàm discere: magis tamen discere, quàm quod doceant ignorare.

Kein Testament machte Augustinus, dann nichts anders hatte er erspart/ als Bücher/ die gab er seinen Freunden. Vber 300. jahr hernacher war sein Leib gen Sardiniam geführt/ aber weil die Sarracener mit gewalt in Sardiniam kamen/ so kaufft Luitprandus der Longobarder König seinen Leib vmb ein grosse summa Gelts/ vnd liess jhn gen Pauia führen.

S. Ioan. Chrysostomus.

402. CRysostomus zu Antiochia bürtig/eines Haubtmans Sohn/ studirte in seiner jugent sehr fleissig/redete vnd schrib auch dermassen zierlich vnnd lieblich / daß er: Chrisostomus, das ist/ein guldener Mundt/genennt ward: Dann was seynd seine schrifften anderst/als erfült mit den allerbesten köstlichisten vñ schönsten Golde vnnd Perlen der Sententzen, Sprüchen/Gleichnussen/ außlegungen der heiligen Schrifft / allerhandt färbige Figuren vnd gehaimnussen Christi/darinn sich vnser Geist trefflich vnd nach allem gefallen recreiren vnd erlustigen kan? Bischoff Flauianus erhebte jhn zu der Priesterlichen würden / vnnd ward folgents Ertzbischoff zu Constantinopel / vnangesehen er sich dessen für vnwürdig hielt: Aber doch erzeigte er sich als einen würdigen Prælaten / Dann ob schon er hatte ein stattlichs einkommen/ verwendet er es zuerbawung der Spitäln/zu erhaltung der Armē/zum verheuraten der verwaisten Jungkfrawen vnd erhaltung der Elterlosen Knaben/welche keine mittel hatten zu studieren. An statt der köstlichen Wein/tranck er Wasser/an statt der zarten speisen/ aß er sehr schlechte vnd wenig gerichtel: an statt des birschens/ beissens/jagen vnd eyteln erlustigens lag er seinen studijs ob. An statt deß Weltlichen discurirens vñ Weltlichen conuersirens/ redete er immerdar vnd in allen gesellschafften nur von Geistlichen vnnd der Seelen nutzlichen dingen. Er war ein Spiegel der volkommenheit/vnd ein Hirt/ in dessen Angesicht man die wahre warheit lase. Letstlichen nach dem er vnendtlich vil feindtschafften vnnd widerwertigkeiten im exilio vnd elendt außgestanden/vñ von der Kaiserin Eudoxia hefftig verfolgt worden / darneben auch immerdar vil schöne Bücher geschriben hatte/ ist er letstlich seliglich im Herrn entschlaffen / zu Constantinopel begraben/folgents gen Rom geführt worden.

Ala-

Alaricus vnd Radagaisus.

ALaricus deß edlen Geschlechts der Baltorum ward wegen seiner dapfferkeit/leibs grösse vñ stärcke/für einen König der Gothen erwöhlt/vnd weil er sahe/ dz der den mit dem Gratiano gemachten vñ mit dem Theodosio bestettigten vergleich nunmehr nit gehalten/so vereinigte er sich mit dem Radagais/fielen mit 200000. Mann in Vngern/Sclauonien/vnd Osterreich/ vnd verbrachten die allergröste raubereyen vnd mordthaten/an jungen vnd alten Personen: Folgents begaben sie sich in Italien/ vnnd musten jhre Kriegsmacht/auß mangel der victualien, in zween hauffen theilen: Das war nun ein vrsach/daß Radagaisus sambt den seinigen durch den Stilliconem gefangen vnd erschagen wurden: Aber Alaricus zohe erstlich in Franckreich/ folgents widerumb in Italiam/vnd belegerte Rauennam. Vnd ob wol Stillico sich jhm sambt dem Eucherio widersetzte/so wurden sie doch vom Alarico erlegt vnd vmbbracht. Darauff zohe alßbaldt Alaricus vor/belegerte/bestürmte/eroberte vnnd plünderte die Statt Rom/welche ein Herr war der gantzen Welt: die Inwohner seind vmbkommen/mehr vom hunger/denn vom Schwert/dann auß lauter hunger/haben sie einander die Glider abgebissen vnd gefressen/ vnd die Mutter verschonte jhres säugenden Kindts nicht: Vnd Placida deß Theodosij Tochter ward gezwungen auß der Statt Rom zum Alarico hinauß ins Leger zukommen. Vber den dritten tag hernacher zohe Alaricus sambt seinen Gothen auß der Statt/plünderten Campaniam, Lucaniam vnnd Brutiam, setzten sich auffs Meer/in meinung gen Siciliam zufahren vnnd dieselbe Insel gleichfals zuplünderen/aber es erhebte sich ein groß vngewitter vnd ertränckte jhrer vil: Vnd als sie im werck waren/ wider hinüber in Italiam zufahren/starb Alaricus zu Cosentia in Apulia vnd ward begraben in einem Wasserfluß/ damit nach der Gotten abzug niemandt das Grab finden solte. 404.

Astulphus deß Alarici Vetter / ward erwöhlt an deß Alarici statt/der nam Placidam zur ehe / vnd ob wol er gäntzlich verhabens war / die Statt nochmals zuüberfallen/ vnd jhr den gäntzlichen garab zumachen / so hat doch Placida solches verhindert vnd mit jhrer Weißheit so vil außgericht/daß Astulphus sich mit jhren Brüdern Honorio vnnd Arcadio verglichen / bündenuß vnd freundtschafft gemacht / in Hispanien wider die Wenden gezogen/ vnd daselbst letstlich inn einem aufflauff erschlagen worden. An seine statt kam Sigericus, der ward gleichfals baldt erschlagen / alweil er sich vernemmen ließ / daß er mit dem Kaiser fridt machen wolte / dermassen feindt waren die Gothen dem Friden / suchten vnd begerten nur Krieg / vnd verliessen sich auff jhre stärck.

Paulina ein Römische Wittib.

404. PAulina ein edle Römische Wittib / beherbergte den Paulinum Bischoffe zu Antiochia vnd Epiphanium Bischoffe zu Costantz / in Cipren / vnd ward durch jhre gesellschafft vnd vnderweisung dermassen in der liebe Gottes entzündt/ daß sie sambt jhrer Tochter Eustochium gen Jerusalem zohe / alle heilige Oit andächtiglich besuchte / zu Bethlehem in einer hütten drey jahrlang verblib/vnd ein Herberg für die Pilgram / deßgleichen vier Clöster bawte / nemlich drey NonnenClöster vnd ein MansCloster: Die NonnenClöster regirte vnd versahe sie selbst mit höchster Weißheit vnnd lieb. Vnnd wie sie zuuor zu Rom ein Spiegel vnd exempel aller Matronen vnd ehrlichen Weiber war/ also war sie zu Bethlehem ein Spiegel vnnd Exempel der geistlichen vnd andächtigen. Ein härines Tuch war jhr Beth / die blosse Erd war jhre Bethstatt/ sie bettete vnnd wainte immerdar/ Vnd als man sie erinnerte / daß sie nicht so sehr wainen / sonder jhrer Augen etlicher massen verschonen solte/ antwortet sie: Billich ists / daß das Angesicht/ welches vorzeiten angestrichen worden/

den / anjetzo heßlich seye: daß der Leib / welcher hievor wollust-barkeiten getriben / anjetzo büsse: daß die Augen vnd der Mundt / welche hievor liderlich vmbgeschawet vnd gelacht haben / an jetzo trawren / wainen vnd büssen / vnd daß die köstliche vnnd zarte Klaider / die subtile Leilacher / die waiche Beth / die linde Hembder vnd die seidine Decken verkehrt vnd verendert werden in grobe / rauche härine Decken / vnd billich ists / daß die jenige / welche sich hievor so sehr beflissen hat der Welt zugefallen / sich anjetzo gleichfals bemühe Christo dem Herren zudienen / Dann anjetzo seynd wir inn der zeit der gnaden vnd können barmhertzigkeit erlangen / Aber nach vnserm Todt seyndt keine verdienst mehr verhanden.

Nach jhrem seligen endt legte sich Eustochium jhre Tochter auff diser jhrer Mutter heiligen Leib / schrye / wainte vnd begerte sambt jhr zusterben vnd begraben zu werden / Aber vil billicher hette sie sich sollen tröstten vnd frewen / seitemal dise jhre heilige Mutter / wie der Patriarch Abraham / jhr Vatterlandt verlassen / vnnd in ein Landt / welches der Herr jhr zeigte / gezogen / auß Babel geflohen / vnd jhr Seel errett / auß dem kleinen Bethlehem verreist vnd hingangen ist / zu herrschen vnd zu regiren im Himlischen Jerusalem.

Wallia der Gothen König.

NAch dem die Gothen jhren fridsamen König Sigericum erschlagen hatten / erwöhlten sie Walliam / der besorgte sich gleichfals erschlagen zuwerden / derwegen ließ er vil Kriegsschiff zu rüsten / vnnd schickte die maiste Kriegsdürstige Gotthen in Affricam / die seyndt aber allesambt im Gaditanischen Meer ersoffen. Folgents machte er mit dem Kaiser Honorio guten friden / vñ hat jhm sein Schwester Placidam wider

zugeschicke/vnnd hernacher dem Kaiser Constantino einen getrewen beystandt wider die Alaner gethan.

Theodosius der jünger vnnd Valentinianus.

412. THeodosius deß Kaisers Arbadij vnnd Eudoxiæ Sohn ward Christlich vnd tugentsamb erzogen: folgents nach angetrettenem Regiment bekriegte er die Persier/ vberwandt Narsium den Generalobristen der Parthiern/plünderte vnd verheerte die gegendt Azameæ vnd Mesopotamiæ, vnnd machte letstlich friden mit dem Persianer. Nach deß Honorij absterben schickte er den Valentinianum seinen Vetter gen Rom als einen Kaiser / er selbst aber blib zu Constantinopel / verzerte sein zeit sambt seinen andächtigen Schwestern Flacilla, Martina vnnd Pulcheria, mit fasten vnd betten/hörte täglich Meß / versaumte keinen einigen Gottsdienst/ vnd sein Hofhaltung sahe einem andächtigen Closter oder Gotteshauß gleich. Denen die jhne conjurirten vnd schmeheten/verzeihete oñ vergab er von Hertzen/vnd als er gefragt ward/ warumb er nicht ein ernstliches exempel statuïre gegen denen/ welche sein Maiestet also verwundeten? antwortet er vnd sprach: Wolte Gott/ daß ich die macht hette/ den Todten jhr leben wider zugeben. O schöne wort eines Christlichen Fürsten/welcher keinen lust hatte menschliches Blut zuuergiessen / sonder vil lieber niemaln keinen vbelthäter hinrichten hette lassen / wofern derselb sich bekehren wolte: Vilen zum galgen verurtheilten Personen ließ er den Strick vom Halß lösen/ seitemal es jhn rewete/daß er sie verurtheilt hatte.

Keinen andern mangel hatte er / als allein daß er / etwas faul vnd langsam war in seinen sachen vnd alle vnd jede schreiben welche jhm fürgelegt wurden / vnderschrib ohne einiges lesen / vnd wurden dardurch vil vngelegenheiten begangen.

Eudo-

Eudoxia.

DJses Kaisers Theodosij deß jungern Weib hieß Eudoxia, die war deß Leontij eines Athenienſiſchen Philoſophi Tochter/ſehr erbar/keuſch vnd gelehrt vnd darneben ein fürtreffliche Poetin. Ward getaufft durch Atticum Biſchoffe zu Conſtantinopel vnd vberkam ein ſo groſſe andacht/ daß ſie vorhabens ward/ ein raiß gen Jeruſalem zuthun. Dann es begab ſich/ daß dem Theodoſio einsmals ein ſehr ſchöner Apfel geſchenckt ward/ denſelben aber ſchenckte er der Eudoxiæ ſeinem Weib: dieſelbe nam jhn an vnd gab jhn folgents/ ohne alles nach gedencken/ dem Paulino jhres Herrn Leib Medico, der jhr ſehr lieb war wegen ſeiner wunderbarlichen vnd manichfaltigen diſcurſen. Paulinus nam gleichwol den Apfel an/ vnd wuſte nit/ von wannen die Kaiſerin jhn vberkommen hatte/ folgents ſchenckte vnd verehrte er jhn dem Kaiſer.

Der Kaiſer nam den Apfel an/ verbarg jhn/ vnd fragte die Eudoxiam ſein Weib wo der Apfel/ welchen er jhr geſchenckt/ hinkommen war? Die Kaiſerin antwortet/ daß ſie jhn geſſen hatte/ Dann ſie ſorgte/ daß der Kaiſer einen böſen verdacht ſchöpfen möchte/ jnmaſſen albereit beſchehen ward: Der Kaiſer zohe den Apfel herfür/ vnd zeigte jhne der Eudoxiæ: Die fiel alßbaldt vor ſeinen Füſſen nider/ vñ bekennte jhm die gantze warheit. Der Kaiſer aber war nit darmit zufriden/ ſonder ließ den armen Paulinum alßbaldt vmbbringen/ vnangeſehen derſelb niemalß nichts böſes im Sinn gehabt hatte. Weil auch Eudoxia ſahe/ daß der Kaiſer jhr feindt war/ ſo zohe ſie gen Jeruſalem/ bawte ein Spital/ beherbergte die Armen/ krancken vnnd frembden: Theodoſius aber kümmerte ſich wegen der abweſenheit Eudoxiæ dermaſſen/ daß er in wenig jahren hernacher ſtarb.

Sin-

Singericus König der Gothen in Hispanien.

417. NAch deß Astulphi der Gotthen inn Hispanien Königs todt/ ward Singericus König an seine statt / derselb war ein sehr weiser vnnd anneñlicher Mann / ein grosser Liebhaber der Weibsbilder/ machte friden mit den Römern / Weil aber die Gotthen vnrühwig vnnd feinde deß Fridens waren / so haben sie disen König nicht allein abgesetzt / sonder auch gar erschlagen / ohne anzeigung einiger vrsachen.

Wallia.

418. AN seiner statt erwöhleen sie den Walliam / der war ein dapferer Fürst / vertrib alßbaldt die Wenden auß Hispanien.

Pharamundus erster König der Orientalischen Frantzosen.

428. PHaramundus war erstlich Hertzog der Orientalischē Frantzosen oder Sicambriern vnd erstreckte sich sein gebiet biß an Rhein. Er war ein behertzter Mann vnd hatte starcke Achßlen/ mühe vnd arbeit zuertragen / vnd lob vnd ehr zuerjagen: Dann als er seinen Fuß inn Franckreich gesetzt hatte / vnd sahe / daß es vber alle massen Volckreich/ fruchtbar in allen dingen/ vnd gesunder Lufft war / nam er jhm für / es zubekriegen vnd zubeherschen/ zumaln weil er vermerckte / daß Theodosius vnnd Honorius Römische Kaiser gnug zuschaffen hatten sich selbst wider so vil rebellische Völcker zuuertheidigen vnd zuuersicheren: Vnnd zu solchem endt samblete er ein grosse Kriegsmacht Teutschen Volcks/ zohe vber den Rhein / kam in Franckreich/ eroberte das

gantze

gantze Landt ohne einigen widerstandt / ward jhr König vnnd bestettigte daselbst seinen Königlichen Stul. Damit auch das Königreich nicht etwan auff den Spinnrocken / (das ist auff die Weiber) fiele / so verordnete er die Legem Salicam, daß nemblich nur die Männer die Cron erben solten. Als aber er mit disem Königreich nit zufridem war / sonder noch weiter greiffen vnnd es biß an das Occeanische Meer erstrecken wolte / kam er darüber vmbs leben vnd verließ seinem Sohn das Landt.

Claudius König in Franckreich.

CLaudius deß Pharamundi Sohn war ein dapfferer Fürst / vberwandt die Römer vnnd Sachsen / vnd starb vnuersehens.

Theodoredus vnd Thurismundus.

AVff den Walliam der Gothen Konig in Hispanien folgte Theodoredus, der kriegte wider die Römer / thate vnnd empfing grossen schaden: Im vierzehenden Jahr seiner regierung / liferte er dem Attila König in Vngern ein Schlacht in den Catalaunischen Feldern / vnd bliben zu beyden seyten biß in 300000. Mann / vnd ob wol Theodoredus den Sieg behielt / so war er doch dermassen verwundt / daß er bald hernacher starb. Es bezeugt ein fürnemmer Hispanischer Chronist / daß damals der Teufel die gestalt eines Menschen an sich genommen / ein grosse anzahl Juden versamlet / sie vberredt daß er Moyses were / vnd daß er sie in das gelobte Landt führen wölle. Vnd als sie auffs Meer kamen / ertrancken sie schier allesambt: die wenig vberblibene bekehrten sich zum Christlichen Glauben. 441.

Thurismundus deß Theodoredi Sohn / schlug gleichfals mit hülff deß Haubtmans Æthij den Hungerischen König Attilam / vnd zwang jhn / daß er mit spott vnd schandt wider in

Hungern zohe. Hernacher ward Thurisмundus kranck/ließ jhm derwegen ein Ader öffnen/ vnd ward von deß Astaldi Dienern schändtlich erwürgt.

Attila.

451. ATtila König in Hungern/ Sibenbürgen/Macedonia/ Mesia//Achaia/Thracia vnd anderer Länder mehr/ tödtete seinen eygnen Bruder Bledam damit er alleinig regirē möchte/belegerte Aquileiam drey gantze jahrlang/folgents zerstörte ers/deßgleichē Paduam/ Vincentz/ Veronam/ Bresca/ Bergamo/Meilandt/ Pauia/ Dem Theodoreto König der Visigothen inn Hispanien lifferte/ vnd verlur er ein Schlacht/ dardurch ein Wasserfluß dermassen erfült ward mit Blut/ daß die todte Leiber oben auff schwamen. Er hauſete aller Orten dermassen vbel/ daß er nur flagellum Dei, oder ein gaißl Gottes genennt ward: Er selbst schrib vnd nennet sich einen Sohn Bendeuci/ ein Einickel Nimrods/ ein König der Hunnen/ Gothen/Dacien/ ein forcht der Welt vnd ein Gaissel Gottes. Als diser Eisenfresser vor Modena kam mit 500000. Mann/ ging jhm Bischoff Geminianus entgegen vnd fragte jhn/wer er were? Attila antwortet: Ich bin ein Ruthe Gottes: Der Bischoff aber sprach: bistu ein Ruthe Gottes/so bin ich ein Diener Gottes: folgents ließ er jhm die Statt Thor auffthun. Attila entsetzte sich vber dise wort/ förchtete den zorn Gottes/ zohe durch die Statt ohne beschedigung eines einigen Menschen. Von dannen begab er sich auff Rom zu/ in meinung mit diser Statt/ wie mit Aquileia, vmbzugehen vnd jhr den garauß zumachen: Aber Babst Leo ging jhm hinauß entgegen/ vnnd batte jhn/ daß er doch das Römische Volck beym leben erhalten wolte/ seitemal sie jhne allesambt vmb gnad vnd barmhertzigkeit bitten. Darauff fielen die Burgermeister vnd der gantze Senat vor seinen Füssen nider/ seufftzten wainten/

wainten/ vnnd schryen vmb gnad. Attila sahe jhre demut an/ hieß sie auffstehen vnnd begnadete sie/ aber doch mit dem beding/ daß sie jhm jährlich einen bestimbten Tribut geben solten. Folgents zohe er wider heimb in Hungern vnd starb an seinem Hochzeit Tag/ alweil er seinen Bauch mit vil zu vil Wein vnd Speisen angefült hatte. Dann das Blut flosse jhm hauffen weiß auß dem Mundt vnd Nase/ dann weil er aller orten so vil Bluts hatte vergossen/ so war billich/ daß er sein eignes Blut verliere.

Als er auch gefragt ward/ warumb er sich so gar gätig gegen dem Babst Leo erzeigt hatte? antwortet er: Ich sahe einen alten Mann hinder jhm stehen/ der hatte ein blosses Schwerdt in seiner Handt/ vnnd betrohete mich vmbzubringen/ wofern ich deß Pabsts begeren nicht statt thun würde.

Die forcht vnd das schröcken wegen deß Attila/ ward aller orten dermassen groß/ daß die Leut auß allen Stätten lieffen vnd ein sicherheit in den wässerigen/ gemösigen vnd sumpfigen Orten vnd Inseln suchten/ vnd sich daselbst verschantzten vnd versorgten/ wie auch Häuser vnd Vestungen bawetten. Weil auch sie sahen/ daß es an der gegent deß Adriatischen Meers am aller sichersten/ vnüberwindtlichsten/ vnd am allergelegenisten war/ so machten sie daselbst ein coloniam, oder vnderkommen/ darauß hernacher ein grosse Statt gemacht vnd Venedig genennt worden.

S. Amandus.

S. Amandus war ein sehr frommer vnnd gelehrter Mann/ predigte vnnd verkündete das Euangelium Christi/ den Rheinländern bey Worms/ vnd war nach absterben Victoris Bischoffs daselbst/ Bischoff an seiner statt/ vnd nach dem er das Ambt eines wahren vnd rechtschaffnen Prælatens/ vil jahr lang mit grosser 436.

mühe vnd arbeit trewlich versehen hatte / gab er Gott dem Herrn seinen Geist auff: Sein noch verhandenes Epitaphium lautet also:

Præsul amauit oues propriæs & pauit Amandus
Idcirco superis semper amandus erit.
Ille Deum docuit ardenter AMANDVS *amandum*
Is nobis igitur semper amandus erit.

S. Seuerinus.

SEuerinus predigte das Euangelium Christi in Osterreich/ vnd bemühete sich den Götzendienst zuuertilgen / aber weil er sahe / daß er sein zeit daselbst vergeblich verzehrte/ so zohe er vnderhalb Wien / bekehrte daselbst etliche/ vnd begab sich weiter vnnd biß gen Kaumberg vnd pflantzte der orten den Christlichen Glauben/ so gar bekehrte er den Flaccithcum König der Rügen / welcher zu Burgendorff wohnte. Die gefangene Römer erlöste er theils mit bitt/ theils mit Gelt. Von dannen zohe er gen Cöln vnd Hollandt / vnd ließ daselbst den Namen deß Euangelij. In seinem wider zuruckraisen grüste er Bayrn vnd Osterreich / verrichtete daselbst vil guts / kam gen Rauenna / predigte den weeg zum ewigen Leben. Vnd nach dem er hin vnnd wider in Europa ein grosse anzahl Jünger außgeschickt hatte / starb er im standt der gnaden vnd ward begraben zu Neapolis.

Leo primus Babst.

LEo der erst Babst diß namens schrib vil herrliche vnnd schöne Bücher/ vnd predigte sehr hefftig wider die Ketzer / hielt ein algemeines Concilium zu Calcedonia / in beysein Kaisers Marciani wider die Ketzer Eutichetem vnd Dioscorum/ welche die zwo Naturen in Christo durch einander mischten. Sein Löwen-

hertz

herꝛ gab er zuerkennen / als er dem wütigen Attila mit einem silbernen Creutz entgegen ging / vnd seinen zorn milterte. Derwegen sagten / deß Attilæ Kriegsleut / daß jhr Fürst Attila sich nie geförcht als eben vor disem Löwen vnd dem Wolf zu Terꝛen Bischoff Lupus daselbst.

Die siben Schläfer.

IN diser zeit begab sich / daß siben Mans Personen (welche sich zu deß Kaisers Decij zeiten auß forcht der marter in einer Hölen verstecket vnd entschlaffen waren / also hundert vnd achtzig Jahr geschlafen hatten) widerumb erwachten. Vnd anderst nicht vermeinten / als daß sie nur einen einigen Tag geschlafen hätten. Als derwegen sie zu der Statt kamen vnnd das Crucifix an dem StattThor / deßgleichen vil Kirchen / vnnd die Statt allerdings verendert sahen / erschracken vnd verwunderten sie sich. Als auch sie jhr Gelt auß dem Beutel herfür ziehen vnnd Prouiandt kauffen wolten / wolte niemandt das Gelt annemmen vnd man fragte sie / von wannen sie kämen. Sie nenneten die Statt vnd jhre Eltern / aber niemandt war verhanden / der sie kennete. Diſe seltzame zeitung kam alßbaldt für den Kaiſer Theodosium der ließ sie holen / fragte sie vmb allen handel. Vnd sie sturben an einem Tag alle siben. 470.

Martianus Kaiſer.

MArtianus eines schlechten herkommens / ward Kaiſer in seinem hohen alter / nachfolgender gestalt. Pulcheria deß Arcadij Tochter vnd deß Theodosij Schweſter verliebte sich in den Martianum wegen seines guten namens / löblicher sitten / tugenten vnd dapferkeit: Sie verblib ein Jungkfraw biß nach dem todt jhres Bruders / vnd hielt deſſelben Todt verborgen / das 470.

mit sie dem Martiano das Reich zuwegen bringen vnd jhne für einen Mann erwöhlen möchte. Diser vrsachen halben ließ sie jhne einsmals beruffen vnd entdeckte jhm jhre meinung vnnd vorhaben/ Martianus bewilligte in jhr begeren/ vnnd ergab sich aller dings jhrem Willen. Darauff versamblete Pulcheria den gantzen Senat/ entdeckte jhnen den Todt jhres Bruders Theodosij vnnd sagte/ daß jhres bedunckens der jenig deß Kaiserthumbs würdig were/ deme sie ein Kron würde auff sein Haubt setzen. Als derwegen etliche vnder jhnen ein grosse hoffnung empfingen die Kron zuerlangen/ ging Pulcheria zum Martiano vnd setzte jhm die Kron auff.

Alßbaldt inn antrettung seiner regirung/ fing das Orientalische Reich widerumb an zu floriren. Mit den Parthiern vnd Wenden machte er friden/ Niemaln griffe er zu den Waffen vnerfordert/ vnd durch dises mittel verblib er mit ruhe. Er erzeigte ein grosse Gerechtigkeit in allen dingen vnnd enthebte die Vnderthanen aller tributen/ nit destoweniger ward jhm vergeben durch seinen eygnen Diener/ namens Aspar.

Etius.

458. ETius ein vnuerzagter/ dapferer vnd fürsichtiger Römischer Kriegsobrister/ hat nach erhaltenen vilen ansehlichen victorien wider den Gundaricum, Attilam vnd Genfericum, letstlich das böse vnd vergiffte Hoffkraut Calumniam, kosten/ erfahren vnnd sein Leben darüber lassen müssen/ Dann weil der vorbemelte Tyrann Maximus sahe/ daß jhm/ als lang Etius verhanden vnd beym Leben were/ sein schantz nicht gerahten würde/ so brachte er jhne in des Kaisers Valentiniani vngunst/ vermittelst etlicher calumnien vnd falschen inzicht/ welche die Eunuchi oder verschnittenen/ auß deß Maximi anstiffstung/

tung/ wider jhne fürbrachten: Dann man vberredete den Valentinianum was gestalt Etius jmmerdar newe Krieg vnd händel erweckte/ keiner andern vrsachen halben/ als damit er seinen eygnen nutz vnd glori dardurch erhalten/ vnd jhm alle Sieg zugeschriben würden. Valentinianus glaubte den schändtlichen Ohrenblasern/ ließ den Etium alßbalde auß Franckreich abforderen. Etius kam/ vnd besorgte sich nichts arges/ seitemal er vil guts gewircket hatte. Valentinianus stundt im zweifel/ ob er den Etius tödten lassen solte oder nicht/ vnd ob sein todt dem gemeinen nutz schedtlich oder ersprießlich seyn würde? Einer war verhanden/ der gab jhm zur antwort/ daß er jhm vil ehender selbst die rechte Hande abhawen/ dann den Etium vmbbringen lassen solte. Wofern nun Valentinianus dise wort in obacht genommen hette/ so würde ohne zweifel er selbst beym Leben vnnd das Römische Reich in besserm stande verbliben seyn/ Aber Valentinianus ließ sich vberreden vnnd den frommen tewren vnd redlichen Mann Etium schändtlich niderhawen/ dann von derselben zeit hero ging das Occidentalische Reich allerdings zu grundt vnnd ward den Römern auß jhren Henden gerissen/ Es verlur auch die Römische Respublica jhre rechte Hand/ von dern sie so vil guts hatte empfangen.

Maximus Tyrann vnnd Genericus.

NAch deß Martiani Todt ward Ardaburius deß Asparis Sohn/ für einen Kaiser auffgeworffen/ aber das Römische Volck schlug jhne vnnd seinen Vatter geschwindt zu todt. Damals befandt sich zu Rom ein Tyrann namens Maximus, der war ein Vetter/ deß vorbemelten Maximi, welcher den Kaiser Valentinianum den dritten diß namens/ mörderischer weiß vmbbracht hatte. Diser Maximus vnderfing sich deß 455.

deß Kaiserlichen Regiments zu Rom/vnd nam die Eudoxiam deß Valentiniani hinderlassene Wittib zur Ehe/vnd zwar wider jhren willen/ in hoffnung/daß durch dises mittel alle Prouintzen jhm desto ehender beyfallen würden: Aber es begab sich vil anderst/dañ weil Maximus sich einsmals gegen der Eudoxia vernemmen ließ/daß er jhres Mans Valentiniani Todt hatte befürdern helffen/er auch sie wider jhren willen genommen hatte/ so erzeigte sich Eudoxia gleichwol freundtlich gegen jhm/aber heimlich schrib sie dem Genserico der Wenden König einen Brieff/ mit vermelden/daß/woferrn er kommen würde/sie jhme die Statt Rom liferen wolte. Darauff kam Genfericus mit grosser macht gen Rom/ vnd alß Maximus sahe/daß jederman auß der Statt lieff vnnd sein leben fristete / nam er gleichfals die flucht/ ward aber mit einem Stein zu boden geworffen / vnd Vrsus ein Soldat stach jhm ein Schwert durch den Leib / der ward hernacher mit vilen andern wunden erfült vnnd letstlich in Tyber geworffen. Diser gestalt erfuhr Maximus mit seinem schaden/ der Weiber tück / dann auß einem Maximo ward er zu einem minimo.

Dann Genfericus nam allen Schatz der Burgern vnd Kirchen vnd Kaisern zu sich/vnd zohe darmit sambt der Eudoxia vnnd jhren zweyen Töchtern in Affricam. Von derselben zeit an/behielt Rom ein kleines stückl deß Reichs vnd Majestet/ vnd verluer baldt hernacher sambt allen Prouintzen den Namen eines Kaiserthumbs/ Majestet vnnd Herrschung.

Mero-

Meroueus König in Franckreich.

MErouеus deß vorbemelten Pharamundi, oder / wie etliche vermainen / deß Claudij Sohn / verblib in den löblichen Fußstapffen seiner Vorfahren/dann er war weise/dapffer vnd beherzt/bezwang Cöln/Trier/Camreich/Paris/Orleans/vnd bewilligte dem Römischen Hauptmann Etio ein Ort in Franckreich. Zu seinen Zeiten verhielt sich Attila sehr vbel in Franckreich vnd hatte geschworen/daß er den Namen der Burgundier/ Gothen vnnd Römern allerdings wolte vertilgen / aber er ward von dem Etio vberwunden . Den Theodoricum erlegten die Gothen / vnd den Gundicarium die Burgundier : Dise grausame Schlacht ward gehalten in den Catalaunischen Feldern/ vnnd wurden erschlagen zu bayden Theilen 165000. Mann. Nach dem nun Meroueus zwölf Jahr herrlich / löblich vnd wol regirt / vnnd einen solchen Namen hinderlassen hatte / daß alle Frantzösische von seiner Lini herkommene Könige/genennt seind worden / Merouei oder Merouingi, starb er/ vnd ließ das Reich seinem Sohn Childerico.

Genoucua.

GEnoucua ein Jungkfraw ist geboren zu Pariß / bekehrt vnd getaufft worden durch den heiligen Bischoff Lupum / vñ als Attila mit grosser Kriegsmacht in Franckreich fiel/vñ vorhabens war/die Statt Pariß zubelägeren / entschlossen sich die Burger/ daß sie die Statt verlassen/vnd deß Feindts Macht vnd Tyranney nicht erwarten wolten / Aber Genoueua brachte durch jhre haylsame vnnd kräfftige Ermahnungen so vil zuwegen / daß die Männer sich von jhren Weibern liessen vberreden / in der Statt zuverbleiben/ sich den vngehewren Hunnen widersetzten / vnd die Statt zuerhalten : Der Lohn/ aber welchen Genoueua deß- 457.

vberkam/war/daß man sie vmbs Leben bringen wolte/vnd wäre gewißlich beschehen/woferrn es nit der Archidiaconus Altisiodorensis verhindert/vnd dises vndanckbare Volck von jrem bösen Vorhaben abwendig gemacht hätte. Nicht destoweniger aber hielt Genoueua dises für kein iniuri, sondern bate GOtt für jhre Widersacher/vnd erhielt durch jhr heiliges vnd andächtiges Gebett/daß die von Pariß keinen einigen Feindt sahen.

Nach dem nun dise heilige Jungkfraw achtzig Jahr lang ein sehr strenges vnd heiliges Leben geführt/vil Wunderwerck begangen/zukünfftige ding geweissagt/vnheilbare Kranckheiten genesen/vnd vil Todten aufferweckt/entschlief sie seligklich im HErrn/vnd ward begraben im Closter SS. Petri vnd Pauli.

Leo Kayser.

461. OBwol Maioranus im Occident fünf Jahr regirte/vnd nach jhm Seuerianus, Authemius, Seruandus, Ricimer, Olybrius, Licerius, Nepos, Augustulus, Orestes, Odoacer, kommen/so seindt sie doch billicher für Tyrannen denn für Kayser zuhalten/dann (wie oben gemelt) nach deß Etij Todt/ward das Occidentalische Reich je länger je geringer vnd verächtlicher. Aber Leo war ein wachsamer/fleissiger/herrlicher vnnd dapfferer Fürst/vnderfing sich hoher vnnd herrlicher impresen mit grosser mühe vnd arbeit/Dann er sagte/daß es nuhr Weibische Fürsten seyen/welche nuhr jhren Wollustbarkeiten vnd der Kurtzweil mit Weibern vnd Künstlern abwarten/daß auch ein Mann niemalen ohne arbeit sein sonder entweder die organa deß Geistes/oder die Adern deß Leibs vben vnd brauchen solle: Zugleicher weiß auch wie die Sonn alle die jenigen pflegt zuwärmen/welche sie mit jren Stralen berühret/also soll ein Fürst sein Aug werffen auff seine Vnderthanen/vnnd sein Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen jhnen erscheinen lassen.

Chil-

Childericus König in Franckreich.

CHildericus König in Franckreich war dermassen lasterhaf- 458.
tig / vnd sonderlich der vnkeuschheit ergeben / daß er weder der ledigen noch auch der verehlichten Weibspersonen verschonte / vnd nirgendts keine sicher vor jhm war. Beynebens thate er nichts anders / als jagen / bancketieren / vnnd das Einkommen deß Reichs verschwenden / als derwegen er letstlich vermerckte / daß ein coniuration vnd verbündtnuß wider jhne verhanden war / jhne vmb das Leben zubringen / so förchtete er vilmehr seiner Haut / denn den Bann / vnd zohe selbst haimlich daruon / vnnd hielt sich ein zeitlang in Thüringen in Teutschlandt auff. Da erwöhlten die Frantzösische Ständt einen Römer / Namens Ægidius, der war ein Christ vnd machte vil Christen / ja mehr alshalb Franckreich bekehrte sich zu Christo / Aber diser Römer ward letstlich dermassen hoffertig vnd vermessen / daß er die Frantzosen nur für Sclauen vnnd sie gleichsam mit Füssen trettete : Dardurch wurden die Frantzosen verursacht jhne widerumb abzusetzen / vnd den Childericum wider zuberuffen : Derselb kam geschwindt vnd verhielt sich dermassen / daß sie jne liebten / als einen Vatter : Er regirte auch hernacher 22. Jahr / vermehrte vnd erweiterte das Reich / ꝛc.

Theodoricus der drit / König der Ostrogothen.

THeodoricus ein Sohn Theodomiri Königs der Ostro- 474.
gothen / kam an seines verstorbenen Vatters statt / war nit allein groß vnd starck von Person / sonder auch im gemüt vnd verstandt / er betrachtete / was gestallt die Wenden vnd alle andere teutsche Völcker sehr gut Glück hatten in Franckreich / Hispanien vnnd Italien / vnnd schämte sich / daß die Gothen seine Vnderthanen faullentzten vnd müssig giengen :

Samlete derwegen ein sehr grosse Kriegsmacht / vnd zohe in Italien / nit ohne grossen widerstandt / mühe vnd arbeit. Zu Verona ward er gutwilligklich eingelassen vnd freundelich empfangen vnd gehalten / derowegen verblib er ein zeitlang daselbst / biß Odoacer kam / vnd jhne darauß hetten wolte / Aber Theodoricus zohe jhm entgegen / grif jhn vnuersehens an / schlug jhn vnd erfüllte die Statt Verona mit köstlicher Beut : Odoacer aber setzte nit von jhm auß / vnd weil die Römer sahen / daß er allzeit geschlagen ward / so wendeten sie jhr gemüt von jhm ab vnnd zum Theodorico : Darüber erzürnete sich Odoacer vnd zerstörte die Vorstatt zu Rom / verschonte weder Männer / Weiber noch Kinder / vnnd verbrente alles was er antraf : Theodoricus aber stärckte sich / trib vnnd belägerte den Odoacrem zu Rauenna drey gantzer jahrlang / vnd zwang jhn letstlich / sich zuergeben : Vnd Theodoricus ließ jhne sambt seinem Sohn hinrichten / nam folgents seinen Weg auff Rom / vnd ward daselbst mit grossem verlangen vnnd Lieb empfangen / dann er erzeigte sich gantz freundtlich vnd gütig / vnnd regirte sehr fridtlich vnd löblich. Vber ein zeitlang hernacher vberantwortete er das Statt Regimente dem Senat, begab sich gen Rauenna / vnd regirte Italiam 30. Jahrlang mit höchster weißheit vnd dapfferkeit. Er verordnete auch / daß alle zerstörte vnd zerfallene Gebäw / das Capitolium, die Thermæ oder Badtstuben / Cloacken vnd Wasser Canál / vnd sonderlich die Begräbnuß Augusti reparirt vnd verbessert wurden.

Nit allein wurden die Gesätz / ordinantzen, vnd Statt-Gebräuch verendert / sondern auch die Sitten reformirt durch newe Sanctiones vnd edicta. Deßgleichen machte er gute Kriegs- vnd Müntz Ordnungen / vnd ließ ernstlich darob halten / Dann er sagte / daß alle Ordnungen vnnd Gebott vnuerfänglich seyen / woferrn sie nit mit steiffer vnd standthafftiger Handthabung bekräfftiget vnd vollfuhrt werden.

Von seinen affectionen ließ sich diser König im wenigi-

sten

sten transportiren oder vbergehen / ward niemalen vom Zorn vberwunden / vnnd sprach das Recht mildigklich vnd mit grosser gedult auß / gegen mennigklichen war er freundtlich vnnd Redgebig : Vnd das fürnemmste an jhm war / daß er sich seines grossen glücks vnd macht nit vberhebte / Dann er pflegte zusagen / daß Hoffart vor dem Verderben / vnnd stoltzer Muth vor dem Fall hergehen.

Aber wie die Menschliche ding niemalen in einerley Standt verbleiben / noch jhre völlige vollkommenheit erraichen / Also war deß Theodorici glückseligkeit vnd tugenten vnvollkommen / Dann er war ein steiffer vnd eyferiger Arrianer / vñ ließ den Boëtium vnd Symmachū (welche gen Constantinopel zum Kayser Justino geschickt worden waren) keiner andern vrsachen halben vmbbringen / als weil Justinus jhnen ein sehr grosse Ehr vnnd guten willen erzeigt hatte / Dann darauß vermutete er / daß diese Gesandten es mehr mit dem Justino vnd den Catholischen / denn mit jhme vnd den Arrianern / hielte. Vber 90. Tag nach diser begangenen bösen That / starb er am Blutgang / vnd verließ sein Reich der Amalasuntæ seiner Tochter / ꝛc.

Procopius erzehlt / was gestallt gleichwol Theodoricus ein grosser Liebhaber der Iustici gewest / vnd niemandte vnrecht gethan / aber doch sich durch etliche Calumnianten so weit verführen vnnd bewögen habe lassen / daß er den Boëtium vnnd Symmachum, als Zerstörer deß gemeinen Fridens / enthaubten vnd jhre Güter einziehen ließ : Aber baldt hernacher als er einsmals zu Nacht aß / vnd seine Diener jhm den Kopf eines sehr grossen Fisches fürsetzten / gedunckte jhn / daß er das Haupt Symmachi sahe / welches die Zän wider jhne blickte / jhne auff der Seiten ansähe vnd grimmigklich drowete / ja so gar zu jhm hinzu nahen / jhne beissen / vnd gleichsam̃ seinen Todt rechen wolte. Derwegen erschrack Theodoricus dermassen / daß seine Haar gen Berg stunden / vnd alle seine Glider anfingen zuzittern : Derowegen

stundt er vom Tisch auff / legte sich zu Beth/ beklagte vnnd bewainte den Todt Symmachi vnd starb vnlängst hernacher/ꝛc.

Zeno Kayser im Orient.

478. ZEno ward gekrönt von der aignen Handt Leonis deß andern seines Sohns / regirte aber nur etliche Monat / begab sich mehrers zu guten Sitten vnd Friden/dennzum Krieg/Nach seinem Todt ward Zeno Kayser an seine Statt / weil aber derselb nit allein heßlich/ vnflätig vnd grob war an der Person/ sonder auch an dem gemüt vnd verstandt/ vnd nit regirte als ein König/sonder als ein Tyrann / auch nicht zu Constantinopel / sonder in Calcedonia wohnte/so hat sein Stiefmutter Berinna jhne ab: vnd seinen Bruder Basiliscum wider eingesetzt: Weil dann Zeno von Natur forchtsam̃ vnd kleinhertzig war/so litte er es alles mit gedult / zohe mit seinem Weib Ariadna in Isauriam, lebte wie ein gemeiner Burger / vnd wolte vil lieber die Zeit seines Lebens daselbst verzehren mit ruhe / denn anderstwo mit vnruhe. Basiliscus vnderfing sich deß Reichs/aber regirte nit lang/ dann Armatius ein Kriegs Obuster nam sich deß Zenonis an / vnnd setzte jne widerumb in sein Reich. Basiliscus flohe in ein Kirch/ ward aber ertapt / vnd sambt seiner Stiefmutter vermaurt vnd erhungert.

Zeno hat einen Hofmaister/namens Illus/ der vnterstunde sich / die Kayserin Ariadnam bey dem Kayser fälschlich anzugeben / vnd vngebürlicher ding zubezeyhen. Zeno / als ein Narr/ glaubte alles was man jhm sagte / vnd befalch derowegen einem Beschnittnen / daß er die Kayserin alsbaldt solte vmbbringen/ Der Beschnittene aber kam vngern daran / ließ die Kayserin warnen vnd entfliehen/vnd vberredete nit destoweniger den Kayser / daß er sie allbereit hatte hingericht. Darauf stellte sich der Kayser/als wäre es jhm laidt / vnd kam derwegen in dreyen Tagen nit auß seinem Zimer: Achatius aber ging zu jhm vnd strafte

jhn

jhn/daß er so liderlich geglaubt / vnd ein solche vnschuldige fromme Fürstin also hinrichten hatte lassen : Weil auch er vermerckte / daß es dem Kayser sehr laidt war / so gab er jhm zuuerstehen was gestallt Ariadna noch lebte : Folgents ließ er sie holen vnd vergliche sie wider miteinander.

Die Kayserin empfandt disen Bossen sehr hart/vnd bestellte einen Hofdiener / der den Verräther Illum auffarbeiten solte. Der Hofdiener wartete dem Illo auff den Dienst/ erwischte jhne einsmals/ vnd als er vermainte/jhm den Kopf mitten von einander zuspalten/ hackte er jhm nur ein Ohr herunder / lief jhm nach vnd wolte jm noch einen Straich geben / Aber Illus entwischte/ vnd henckte vil böse Buben an sich / welche das gantze Lande verhergten / verderbten vnnd beraubten : Zeno schickte wider jhne den Leontium, derselb aber ließ sich durch den Illum vberreden / daß sie alle bayde wider den Zenonem waren/vnd sich für seine Feinde erklärten : Aber jhr muthwill wehrete nit lang/ dann sie wurden in einem Schloß / namens Papirius, erwischt/ vnd alle bayde vmb einen Kopf kürtzer gemacht.

Nach solchem begab sich Zeno zur Tyranney / vnd ließ vil herrliche fürtreffliche Männer ohne schuldt vmbbringen / vnnd vnder andern den Pelagium, Patricium vnd Armatium ein Prætorem. Letstlich kam er elendigklich vmb sein Leben/ nachdem er regirt hatte 17. jahr. Dann weil er der völlerey vnd trunckenheit fast ergeben war / vnnd einsmals die Gläser vil zu hoch vnnd offt auffgehebt hatte / so entschlieffe er darüber / vnnd der Wein floß jhm auß den Augen vnd durch den Mundt / vnd ward letstlich für Todt gehalten. Weil dann Ariadna die Kayserin jhne gern vorlängst Todt gesehen hätte / so eilte sie alsbaldt mit jhm ins Grab / deckte jhn mit einem schweren Stein fein warm zu / vnd sperrte die Kirch hinder jhr zu.

Als nun Zeno den Wein verdeut hatte/erwachte er vnd fing an erschröcklich zuschreyen / zuheulen vnnd zubrüllen / Aber ob schon man es leichtlich hörte / so kondte jhm doch niemandt zu

hülff

hülff kommen / Dann die Kayserin hatte den Schlüssel zu der Kirchen vnd Capellen zu sich genommen. Diser gestallt starb der jenig welcher sich gemacht hatte zu einem Feindt GOTtes vnnd der Menschen : Vnnd diser gestallt ward der jenig außzahlt / welcher den Ehrenschendern so leichtlich hatte geglaubt/ vnd sich durch sie verführen lassen.

Odoacer.

480. ODoacer ein Hertzog in Sachßen / samlete das vberblibene Volck Attilæ / vnnd zohe mit einem sehr mächtigen Kriegsheer auff Rom zu : Kayser Augustus schickte wider jhne seinen Vatter Orestem / derselb aber dorffte sich an den Odoacer nicht reiben / sondern er flohe auch vor jhm / vnd ließ sich von jhm belägern in der Statt Pauia. Letstlich eroberte Odoacer die Statt / tödtete den Orestem mit aigner Handt / vnd erschlug ein vnendtliche anzahl Römer / Kayser Augustulus befandt sich damals zu Rauenna / vnd als er den Todt seines Vatters / vnd die Niderlag der Römer vernommen / flohe er eilendts gen Rohm / Aber die Römer zohen jhm sein Kayserlichs Klaidt ab / entsetzten jhne aller seiner dignitet vnd hochheit / vnnd vertriben jhn von dannen. Darauf kam Odoacer gen Rom / die gantze Statt ging jhm entgegen / vnd grüste jhn als einen König. Daselbst verblib vnd regirte er 14. Jahr gantz fridtlich / löblich vnd wol / folgents zohe er wider in sein Vatterlandt / dämpffte den Feleum König der Rügen / welcher den Thüringern vnd Sachßen grossen Schaden hatte zugefügt : Nach solchem zohe er widerumb in Italien / in maynung / einen triumphirlichen Einzug zu Rom zuhalten / Dise Ehr mißgonten jhm die Visigothen / widersetzten sich jhm / vnnd vberwanden jhn in vnderschidlichen Schlachten / vnnd letstlich sambt seinem Sohn vnd Volck vertilgt.

)*(

S. Clo-

S. Clodoueus König in Franckreich.

CLodoueus deß Childiberti Sohn erlangte die Frantzö- 484.
sische Cron nach absterben seines Vatters / vnd verehlichte sich gar jung mit Clotildi deß Königs Gundobaldi in Burgund Tochter / dieselbige aber war ein Christin / vnd wolte keins wegs Hochzeit halten / biß jhr Clodoueus verhieß ein Christ zuwerden. Nach gehaltener Hochzeit verzohe / vnd verlängerte er seinem gethanen Versprechen ein gnügen zuthun biß zu gelegener zeit / inmittelst aber ließ er seine Kinder tauffen: Nun erhebte sich zwischen jhm vnd den Teutschen ein schwerer Krieg / vnd weil Clodoueus sahe / daß die Teutschen starck / beherzt vñ daurhafft / hergegen die Frantzosen zart waren / vnd vil lieber das Fersengelt gaben / denn in der Schlacht beharren / so erinnerte er sich seiner beschehenen zusag / daß er nemlich ein Christ werden wolte / derwegen fing er an zuseufftzen / seine Augen gen Himmel zuerheben / auff seine Knie niderzufallen vnd zusprechen: O Jesu Christe / von deme mein edle Clotildis sagt / dz du deß Obristen Allmächtigen GOttes Sohn seyest / gleicher macht vnd barmhertzigkeit in der noth / zuhelffen den verlassenen / komm mir in diser noth zuhülff / ich will alles thun was ein Christ thun soll / ꝛc.

Alsbaldt er dises geredt / fingen die zuuor verzagte Frantzosen an ein Hertz zufassen / vnnd sich der erschröcklichen Macht der Teutschen zuwidersetzen / vnd sie dermassen anzugreiffen / daß sie die Teutschen in die Flucht brachten / vnd zwangen / dem König einen Tribut zugeben.

Nach erlangtem Sig gab Clodoueus den Soldaten zuverstehen was gestalt der Christen GOTT der wahre vnd einige GOTT seye / der die ewige Seligkeit beschere / hergegen daß alle andere Götter vnd Götzenbilder ein lauter betrug vnnd Teuffelwerck wäre / daß derwegen sie jhm nachfolgen / Christen werden / vnd sich sambt jhm Tauffen lassen solten.

Damals schrib Theodoricus König in Italia dem Clodoueo einen Brief nachfolgenden Inhalts : Gratulamur, quòd gentem Francorum prisca ætate residem feliciter in noua prælia concitastis, & Alemanicos populos victrici dextera subdidistis : Memorabilis triumphus est, Alemãnum acerrimum sic expauisse, vt tibi eum cogas de vitæ munere supplicare. Sufficiat illum regem cum gentis suæ superbia concidisse, sufficiat innumerabilem nationem partim ferro, partim seruitute subiugatam. Illa mihi bella feliciter euenerunt, quæ moderato fine peracta sunt. Quædam quæ ad nos pro vestris vtilitatibus peruenerunt, per harum portitores verba vobis insinuanda commisimus, vt cautiores effecti optata possitis victoria constanter expleri : vestra siquidem salus nostra gloria est, & toties regnum Italiæ proficere iudicamus, quoties de vobis læta cognoscimus.

Alsbaldt Clodoueus wider haim kam / ließ er sich sambt allem seinem Hofgesinde vnd fürnemsten Landesessen / Rittern / Hauptleuten vnd Soldaten durch den Remigium Bischoff zu Rheims tauffen / In wehrender Tauff / flohe ein von GOTT gesandte Taub herzu / vnd brachte das heilig Oel oder Chrisam / welches noch heutigs Tags zu der Crönung der Könige ins Franckreich gebraucht / vnnd wunderbarlicher weiß niemalen minder noch weniger wirdt. Mit disem heiligen Oel ward Clodoueus zum ersten mal gesalbt. Baldt darauf ließ er jhm nichts höhers noch mehrers angelegen sein / als die vermehrung der Catholischen Religion vnd vertilgung der Ketzereyen / vnd zu solchem Endt bekriegte er den Alaricum einen mächtigen König der Visigothen in Hispanien / als einen Patron vnd Beschützer der Arrianischen Secte. Deßgleichen als Almaricus der new König der Visigothen sich vnderstundt / den Todt Alarici seines Vorfahren zurechen / vnnd den Clodoueum mit Kriegsmacht haimzusuchen / schickte Clodoueus seinen Sohn

Almaricus der Gothen in Hispania König

Theo-

Theodoricum wider jhne / vnnd dämpffte jhn : Dardurch nam Theodoricus König in Italia ein Arrianer vrsach / dem Almarico seinem Tochtermann zuhelffen / vnnd schickte jhm viertzig tausent Gepidos. Die gaben dem Clodoueo so vil zuschaffen / daß er gezwungen ward / sich mit dem Almarico zuvergleichen. Nach dem nun er dreyssig Jahrlang mit grossen Ehren regirt hatte / stieß jhn ein Kranckheit an / daran er starb im 45. Jahr seines Alters / vnnd ward begraben in der Kirchen S. Petri vnd Pauli / welche er selbst erbaut vnd gestifft hatte. Er verließ vier Söhn / nemblich Theodoricum, Clodomirum, Clotarium vnd Childebertum, die theilten das Landt vndereinander. Er war der erst / der die Christliche Religion in Franckreich gestifft / die Iustici vnnd Kriegs Disciplin eingesetzt / vnd Franckreich zu einem Königreich gemacht hat.

Von disem heiligen König Clodoueo lesen wir / daß er einsmals in grosser Gefahr dem heiligen Martino (dessen Heiligkeit in der gantzen Christenheit bekandt war) sein bestes Leibpferdt verlobt : Vnnd als derowegen er sein begeren erlanget hatte / ritte er biß vor die Kirchen S. Martini / vnnd stig ab / Vnnd weil jhm das Pferdt sehr lieb war / so fragte er / ob man es nicht lösen dörffte. Die antwort war / ja / darauff verordnete der König hundert Cronen : Aber niemandt kondte das Roß fortbringen : Da ließ der König noch hundert Cronen hergeben / vnnd das Roß ging dem König mit lust zu : Da sprach der König in Schertzweiß : Warlich / S. Martin ist ein williger Helffer / aber ein theurer Kauffmann / ꝛc.

Amalricus der Wisigothen König.

AMalricus deß Theodorici Königs in Italien vnnd Hispania Enickel / verheyrat sich mit deß Clodouei Königs inn Franckreich Tochter / Namens Rotilda, Aber

weil er ein arger Arrianer war/ so verachtete er sein Catholisches andächtiges Weib vnd bewilligte / daß die Kinder auff der Gassen mit Koth auff sie warffen : Als Childebertus jhr Bruder solches vernommen / kam er mit einer ansehenlichen Kriegsmacht in Italien / in maynung / diese schmach an seinem Schwager Amalrico zurechen / vnd jhne zulehren / wie vnd was gestalt er sein Weib halten solte : Amalricus rüstete sich gleichfals in der eil/ lieferte dem Childeberto ein Schlacht/ ward aber in derselben durch einen Frantzosen erstochen / folgendts verfolgte er die Gothen biß in Hispanien/ belägert vnd erobert Tolet / findt daselbst sein Schwester / vnnd führet sie mit sich haim̃ / die ward aber vnderwegs kranck / vnd starb.

Anastasius Kayser im Orient.

494. ANastasius von schlechten Eltern geboren/ ward Kayser im Orient durch anstiftung der verwittibten Kayserin Ariadnæ/ welche er zu der Ehe nam. Am Tag seiner Hochzeit ließ er ein edict außgehen / darinn alle Vnderthanen hinfüran aller contributionen, Steur vnd aufflagen befreyt sein solten : Deßgleichen gab er ein schrifftliche obligation von sich/ daß er Catholisch sein vnd die Catholische Religion erhalten vnd verthädigen wolte : Dem aber vnangesehen ließ er sich nit allein in die Eutichische vnd Dioscorische Ketzerey ein / sondern er verfolgte auch die Geistlichen / welche jhne deßwegen strafften / vnd darvon abwendig machen wolten.

Diser vrsachen halben bewilligte Gott/ daß diser Kayser aller Orten mit Krieg betrangt ward/ grossen schaden litte/ vnd keine mittel hatte/ sich wider seine Feinde zurechen / aber doch nam er etliche Tyrannen waidlich her/ vnnd straffte sie ernstlich : Zu verhinderung deß Straifens der Moesier / Bulgarier vnnd Scythier ließ er ein Maur ziehen vom Meer an biß gen Zelimbria/ dergleichen künstliches Werck niemalen weder zuuor noch

hernа-

hernacher durch Menschliche Händt gemacht worden. Vnangesehen nun der Pabst vnnd andere sich starck bemüheten / jhne von seiner Ketzerey zubekehren / vnnd auff den rechten Weg zubringen / so verblib vnd starb er doch in der halßstarrigkeit / man sagt auch / daß jhn der blitz vnnd donner erschlagen. Anfangs war er dermassen Catholisch vnnd andächtig / daß er alle Morgen früe vor dem Hanengeschrey in die Kirch ging / bettete / vnd so lang darin verblib / biß die Predig vnd Meß auß war: Beynebens war er messig / immerdar nüchtern / vnd ein grosser Allmusengeber / aber wie die honores mutant mores, die Ehr pfleget die Sitten zuverkehren / also hat die grosse Ehr vnnd Ketzerey Anastasij jhm seine Augen dermassen verblendt / daß er sein gemüe / art vnd aigenschafft allerdings verkehrte / vnd selbst Vrsacher eines bösen Endts war.

Theodo oder Dietz Fürst in Bayrn.

DJe die Römer vor Christi Geburt / Herrn schier vber die gantze Welt waren / aller Orten vnd in allen Königreichen vnd Prouintzen die alte geborne Landtherrn vnderstruckten vnd vertriben / Also seindt sie auch vmbgangen mit Teutschlandt / vnnd habens jngehabt biß ins fünf hundert vnd fünf vnd dreyssigist Jahr / biß letstlich (außgenommen was allbereit oben von dem Hermanno Hertzog zu Sachßen gemelt ist worden) die Bayrn widerumb auffkommen / vnd von Tag zu Tag Herrn seindt worden vber die Römer. Also kehret sich das Blätlein herumb / also gehets in der Welt zu / eins auff das ander ab / das Glückradt gehet wie es der Allmächtig treibt. Dann Anno / &c. nach Christi vnsers HERRN vnnd Erlösers Geburt dreyhundert vnnd acht begab es sich / daß Theodo oder Dietz deß Adalgeri Königs in Bayrn Sohn dem Clodoueo König in Franckreich wider den Alaricum zuhülf zohe / vnd jhn erlegen halffe: Hergegen weil deß Theodo Landt sich wei-

ter nit/als biß an die Thonaw erstreckte/so half jhm Clodoueus mit Kriegs Volck / daß er die Römer angriffe / folgents vber die Thonaw zohe / jhnen jhre alldort ligende Länder nam / vnnd die Statt Regenspurg belägerte / mit gewalt eroberte : Dise Statt ward zuuor Tyberia Augusta genennt / aber Theodo nennet sie Regenspurg / nach seinem Weib Regina, gleichsamb Reginæ Burg. Deßgleichen bawet er an der Thonaw die Statt vnd Schloß Newburg / Jngolstatt/ Newstatt/ Passaw/ Oberdorf vnnd vil andere Ort : Damals war er noch Haydnisch/ ließ den Götzenbildern hin vnd wider in den Wälden vnnd Gehültzen / vnd sonderlich an dem Ort / da jetzunder das Closter Altach stehet / Opffern. Als nun die Römer ein grosses Kriegsheer wider den Theodo samleten/ rüstet sich Theodo hingegen/ in wehrender solcher rüstung aber schid er auß diser Welt.

Theodo der ander Fürst in Bayrn / vnd Dietrich von Bern.

Der ander Theodo Fürst in Bayrn fing an zuregiren zur zeit Kayser's Anastasij, vnnd Dietrichs von Bern seines Statthalters / die schickten alsbaldt jhre Botschafft zum Theodo, sagten jhm ein langes vnd braites vor/vnd begerten/daß er sich vnder das Joch der Römmer begeben / vnnd ein ewige Bündtnuß mit jhnen machen solte / Aber Theodo gab jhnen zum bescheidt / er hab mit den Römern nichts zuschaffen / was er mit dem Schwerdt erhalten / das wolle er behalten / vnd noch mehr darzu gewinnen. Mann rüstete sich zu beyden Seiten vnd gerathen doch zu keiner Schlacht/ biß letstlich Kayser Anastasius starb / vnd Justinus an sein statt kam / vnd Theodo die Römer bey Oething von den Bayrn vberfallen vñ heßlich geschlagen wurden.. Die Wahlstatt haißt noch zur zeit auff dem Wordtfeldt / vnnd man hat noch vor wenig zeit alldort Sporen/ Harnisch vnd dergleichen außgegraben / die Römer wichen biß

an das Gebirg hinein/da der Yhn herauß rint/ daselbst schlug sie Theodo abermals / rucket fort vnd trib sie gar auß dem Gebirg biß gen Bozen / im Etzthal daselbst stärckten sich die Römer/ wolten jhr äusserstes Heil wider den Theodo versuchen / vnnd entweder Bischoff oder Bader werden / Aber Bockwein deß Theodo Fenderich erstach alsbald den Seuerinum Römischen Feldt Hauptman/vnd Hertzog Theodo fing einen andern Obristen / Namens Seruatus: mit aigner Hande/vnd ließ jhn / den Römern zum schröcken/ an einen Baum hencken/vnd schlug das ander Volck/wie das Vich/darnider/vertrib also die Römer auß Tyrol/biß weit auf jener seiten Triendt / man sagt/ daß damals S. Vigilius Bischoff zu Triendt sambt seinen Chorbrüdern erschlagen / Desgleichen S. Remedius vnnd seine Gesellen von den Bayrn verjagt worden. Nach solchem starb Kayser Justinus vnd Dietrich von Bern / vnd haben von derselben Zeit hero die Römer nit begert sich an die Bayrn mehr zureiben / sondern hatten mit jhnen selbst gnug zuschaffen.

S. Rupertus vnd Theodo der drit / Hertzog in Bayrn.

Damals kam in Bayrn der heilig Ruprecht ein geborner Frantzösischer Fürst von Orliens / der bemühete sich fast/ die Bayrn zubekehren/ aber weil sie sich nicht bekehren lassen wolten / so kondte er sie auch mit den Haaren in Himmel nit ziehen / sonder zohe widerumb gen Metz zu seinem Bruder Kön ig Dietrich / Immittelst starb Hertzog Theodo der ander/im jahr nach Christi Geburt 537. Hinderließ drey Söhn/ nemlich Theodo / Otho vnd Dieboldt. Hertzog Theodo der drit verehlichte sich mit Frawen Regentraudt deß Dietperti Königs zu Metz Tochter/derwegen kam S. Ruprecht sein Schwager abermals in Bayrn/vnd ließ nit nach/biß er den Theodo vnd die Bayrn zum Christlichen Glauben bekehrt hatte. 593.

Diser

Diser H. Rupertus war zuuor Bischof zu Worms/ vnd ein solcher heiliger Mann/dz sehr vil herrliche vnd adeliche Personen zu jhm kamen/ vnd sich von jm in Glaubenssachen vnterweisen/ oder in jhren widerwertigkeiten trösten liessen: Etliche Gottlose Menschen aber zu Worms legten jhne in die Gefängknuß/ vnd liessen jn mit Ruthen außhawen/Als derwegen er widerumb in Bayrn kam/ vil Wunderwerck vbte/ vnd beginge/ den Hertzog vnd desselben Sohn Theodobertum getaufft/vnd vil Leut bekehrt hatte/setzet er sich auf die Thonaw/kam gen Laureacum oder Larch/ bekehrte daselbst gleichfals vil Menschen/ heilte vil Kranecken/ vnd zerstörte die Götzenbilder/ vnnd als er widerumb zum Fürsten Theodo kam/bate jhne derselb/daß er doch ein Ort erwöhlen solte/ da ein Bistumb gestifft werden möchte/ hat Rupertus ein Ort bey dem Wallersee an dem Fluß Saltza/allda zuuor die ansehenliche Statt Juuanium gestanden/ erwöhlt/ daselbst ward die Statt Saltzburg gebaut/ sambt der ansehenlichen Thumkirchen S. Petri.

Als nun Theodo sahe/ daß sein letstes Stündlein verhanden war/ließ er seinen Sohn Theodobertum holen/ vñ befalch jhm/ daß er den H. Rupertum in gebürlichen Ehren halten/ vnd jhm den Christlichen Glauben zuerweiteren vnnd zuvermehren helffen solte/ Inmassen er dann solches treulich gelaist/ dann wie Theodo das Bistum Saltzburg gestifft/ vnd mit vilen Landen vnd außträglichen Einkommen versehen hat/also hat Theodobertus noch vil andere Ort vnd Stätt zum Bistum geschenckt.

Es verblib aber Rupertus nit jmmerdar zu Saltzburg/sonder zohe allenthalben hin vnnd wider in Bayrn herumb/ predigte vñ bekehrte die noch verhandene Vnglaubigen/bawte oberhalb d Statt Saltzburg auffm Berg ein Jungkfrawen Closter/ vnd machte sein Baß Erentraud zu einer Ebtissin daselbst. Letstlichen starb Rupertus/vnd wurden in seinem Todt gehört/die Gesäng der Englen/ welche sein Seel gen Himmel begleiteten.

S. V

S. Vedastus.

DEr H. Vedastus predigte vnd verkündete Christum zur zeit Clodouei Königs in Franckreich / vnnd verblib schir jmmerdar in der Gegend deß Reichs. Vnd als jetztbesagter König Clodoueus den herrlichen Sieg wider die Teutschen erhalten / vnnd vermüg seines gethanen Glübds / die Christliche Religion angenommen hatte / befand sich S. Vedastus bey seiner Tauff / als ein discipl vnd Jünger deß H. Remigij. Folgends ward er wegen der rainigkeit seines Lebens vnd gelertheit zu einem Bischoff zu Artois erwöhlt: Daselbst zerstörte er die Heydnische Götzenbilder / vnnd verkehrte die Abgöttische in Christliche Kirchen. Man sagt / daß diser H. Mann ein vngehuren Bärn / der sehr grossen schaden thate / dermassen beschworen / daß er alßbald ins Gehültz geloffen / vnd sich hinfüran niemaln sehen hab lassen. 509.

Sigismundus König in Burgund.

NAch dem Gunebaldus König in Burgund todts verschiden / kam Sigmund sein Sohn an seine statt / derselb verheyrate sich mit deß Theodorici Königs in Italien Tochter / vnd erzeugte bey jhr einen Sohn / namens Sigericus: Nach jhrem absterben nam er ein anders Weib / die ward dem Sigerico jhrem Stieffsohn dermassen feind / daß sie den König jhren Gemahl so weit beredete / dz derselb disen seinen Sohn im Schlaf stranguliren vnd also vmbs Leben bringen ließ. Bald hernacher aber empfing er deßwegen ein so grosse rew / daß er sich auff seines Sohns todten Leib legte / vnnd jhne mit seinen bittern Zähern so lang netzte / biß letztlich jhm ein alter Mann erschin vnnd sprach: Vnuonnöthen ists / daß du disen deinen vnschuldigen Sohn / welchen du ermördt hast / länger bewainest. Dem aber vnangesehen / stundt Sigismundus auff / wainte / fastete vnnd bate GOtt

vmb gnedige verzeyhung/vnd daß er jhne nit in jener/ sonder in dieser Welt deßwegen strafen wolte; Gott erhörte sein Gebett/ vnd erweckte den Clodomirum König in Franckreich daß derselb den Sigismundum bekriegte/in einer Schlacht erlegte/ vnnd sambt Weib vnd Kindern gefängklich annam/ folgents den Sigismundum enthaupten ließ/ Vnangesehen gleichwol dem Clodomiro diese grausamkeit auch vngestrafft nit hinging/ vnnd gleichfals ein dergleichen end hernacher genommen. Vnd weil Sigismundus sein begangene Sünd vilfältigklich bewaint vnnd gebüst/ auch nach seinem Tode vil Wunderwerck geübt/so ist er in die Zahl der Heyligen gesetzt/vnd hat Kaiser Carolus der viert seine Reliquien gen Prag geführt.

Iustinus Thrax Kaiser im O. riens.

521. IVstinus Thrax auß Thracia vnnd von schlechten Eltern bürtig/dann in seiner jugent war er nur ein Säwhirt/ folgents ein Ochßentreiber/vnd lernte hernacher das Kistlerhandtwerck. Im sechtzehenden Jahr seines alters begab er sich in den Krieg/ vnnd ward letztlich ein Leutenamt vber alles Kriegsvolck/vnd kam nach deß Kaisers Anastasij absterben an desselben statt/ vermittelst seiner listigen freygebigkeit/ dann er schenckte dem Kriegsvolck vil Gelts. Die Arianer vertrib er/ vnd besetzte jhre Prælatturen mit Catholischen Leuten/vnd nach dem er neun Jarlang regirt hatte/ adoptirte er den Justinianum seiner Schwester Sohn/vbergab jhm das Regiment/starb vnd ward zu Constantinopl begraben.

Amalasunta, Atalericus vnd Theodatus.

526. AMalasunta deß vorbemelten Theodorici Königs in Italia Tochter/war ein Weibsbildt/ von grosser schönheit deß Leibs

Leibs vnd einer noch vil grössern schönheit deß Gemüts / dann sie war beynebens gelehrt/freygebig/keusch vnd sehr gütig: Nach jhres Vatters Todt vnderfing sie sich deß Römischen Reichs/ samt jhrem noch sehr jungen Sohn Atalarico / vnd ward wegen jhres woluerhaltens von allermennigklich geliebt. Deß Symmachi vnnd Boëtij Kinder ließ sie jhr Vätterlichs Erbgut wider geben/ vnd den Atalaricum jren Sohn in allen guten sitten/ scientzen vnd disciplinen, vnd sonderlich in der Catholischen Religion vnderweisen. Nach desselben absterben aber erwöhlte sie zu einen Mithelffer jhren Vetter Theodatum, weil sie sahe / daß derselb gelehrt / ein guter Philosophus vnnd Historicus war. Diser Theodatus vertrib die Burgundier auß Liguria, deßgleichen die Teutschen auß dem gebiet der Venedigern/vnd es ließ sich damals ansehen/als würde das Römisch Reich sich erholen vnd wider auff einen grünen Zweig kommen. Er machte friden mit dem Justiniano vnd dem König in Franckreich: Aber es befandt sich/ daß der Geitz vnd die Vndanckbarkeit eben so wol statt findet bey den Weisen vnd Gelehrten/als bey den Ignoranten, Dann als Amalasunta jhn wegen etlicher im Krieg begangener Tirannyen vnd Raubereyen/ straffte / so erzürnte er sich / vertrib sie in die Jnsel deß Lacus Vulsisini oder Bolsenæ, vnd ließ sie daselbst im Bad stranguliren. Aber er blib nicht vngestrafft/ dann weil er faul vnnd letz ward / so erwöhlten die Gothen einen dapffern Mann/ namens Vitiges / derselb ließ den Theodatum hinrichten / vnnd verehlichte sich mit der Mathasiunta, welche der Amalasuntæ Tochter war / vnangesehen sie jhn vngern nam / von wegen seines schlechten vnedlen herkommens.

Iustinianus Belisarius vnd Totilas.

528. IVstinianus deß vorigen Kaisers Iustini Schwester Sohn/ ward zu einem Kaiser erwöhlt/nit so sehr vmb daß er deß Justini Vetter war/als wegen seiner grossen tugenten vñ wirdigkeit/ fing alßbald an/sich vmb das Regiment rechtschaffen anzunemen/ vñ alle vnordnungen zureformiren: Den Belisarium einen dapffern Heldē schickte er wider die Persier/derselb trib sie biß vber den Euphratem vnd widereroberte Illyriam, den Hippatiū vñ Pompeium, welche jm heimlich nach dem Leben vñ der Cron stunden/ ließ er geschwindt auffarbeiten. Als derwegen der Orient gestillt war/schickte Justinianus den Belisarium hin/die Wenden welche Affricam besassen/zubekriegen. Dieselbigen vberwande er mit höchster geschwindigkeit / nam jhren König Gelimarum gefangen/schmidete jhne an Ketten / zeigte jhm den weg gen Constantinopl vnnd brachte alle Carthaginensische Reichthumb mit sich dorthin. Nach solchem schickte Justinianus den Belisarium wider den Theodatum, welcher die fromme vnnd tugentsame Königin Amalasuntam vmbbringen hatte lassen. Alsbald nun Belisarius in Italiam kam/belegerte er die Statt Neapolis/ eroberte sie mit subtilheit/vermittelst eines Wasser Canals / Vnd als derwegen die Feinde vermainten / daß Belisarius herausssen vor der Statt war/befand er sich darinnen/vnd ließ alle Gothen / alle rebellische Burger niderhawen / die Statt plündern vnd außreuten. Inmittelst ward Theodatus in einem Auffruhr erschlagen/ vnd Vitiges für einen König der Gothen erwöhlt. Als nun derselb mit der jungen Fürstin Matesunta Hochzeit hielt / kam Belisarius gen Rom / vnnd ward ehrlich vom Senat empfangen: Die Gothen flohen in der Nacht auß der Statt gen Rauenna: Aber Belisarius feyrte nicht/sonder ließ alle Päß verrennen / vnd die fürnembste ort besetzen/kam gen Perusia/erschlug 7000. Burger/zohe wider den Vitigem/welcher sich jnmittelst vor Rom gelegt

legt hatte/vnd zwang jhn/von dannen auffzubrechen: Folgents liferte Vitiges dem Belisario ein Feldtschlacht/ aber nicht allein verlur er sie/sonder ward auch gefangen/ vnnd sambt aller seiner Königklichen Zierd vnd Schatz gen Constantinopl geführt.

Als Justinianus den Vitigem sahe/ward er sehr froh/ vnnd thate jhm allein nichts böses/sonder schickte jhn auch auf die Persianische Gräinitz/vnnd machte jhn daselbst zu einen Statthalter vnd verwahrer der Grainitzen deß Reichs/ daselbst starb er jnnerhalb drey jahren. Die Gothen aber erwöhlten widerumb einen andern König/namens Totilas/derselb plagte Italiam sehr vbel/belägerte vnd eroberte die Statt Rom durch verrätherey/vnd plünderte sie. Derwegen kam Belisarius widerumb auß dem Orient in Italiam/ließ die verwüste Statt Rom widerumb mit Mauren vmbfangen/vnd mit Burgern besetzen: Als Totilas solches vernommen/kam er mit einer vil grössern vñ erschröcklichern Kriegsmacht/denn zuuor/in mainung/zu Rom keinen einigen Stein auf dem andern zulassen/Aber vnangesehen Belisarius vil schwächer war denn Totilas/nicht destoweniger griffe er jhn an vnd schlug jhn in die Flucht. Nach solchem ward Belisarius wegen deß Parthischen Kriegs wider zuruck gen Constantinopl abgefordert: Jnmittelst zohe Totilas wider vor Rom vnd eroberte die Statt mit list/ aber doch erzeigte er sich gnedigklich nicht allein gegen den Geistlichen/sonder auch den Weltlichen/auff daß sein Nam vnd Lob desto weiter vnd mehr solte erschallen. Nit weniger bezwang er die Sicilianer vnd gantz Italiam. Dardurch ward Justinianus verursacht den Narsetem einen beschnittenen/aber dapfferen Kriegsmann mit einer sehr starcken macht Teutschen Kriegsvolcks in Italien zu schicken: Alßbald nun Narses dorthin kam/ liferte er dem Totila ein Schlacht/ in derselben ward der maiste theil der Gothen erlegt vnnd Totilas selbst erschlagen/vnnd also seines Reichs/ (welches er eilff Jahr besessen) vnnd Lebens entsetzt.

Weil dann Justinianus seine Feinde aller orten vberwun-

den/vnd etlicher massen zu ruhe gelangt war / fing er an die Gesetz zu reformiren / dann das ius ciuile war anfangs ein verwirrtes vnuollkomnes vnd verdrießlichs wesen. Es ward alles in fünfftzig libros Digestorum vnd in vier Bücher Institutorum vnnd in die Pandectas redigirt vnd begriffen: Folgents setzte er auch den Codicem hinzu. Zu disem Werck halffen vnd arbeiteten fürnemlich Ioannes Patricius Tribonianus, Theophilus vnd Dorotheus, Aber ich weiß je nicht / ob sie dardurch ein Lob oder ein Straff verdient haben / dann dardurch seind vil herrliche vnnd schöne volumina Pauli, Modesti Sceuolæ, vnnd viler anderer abolirt vnd verworffen worden/vnangesehen dieselbigen alle materien der Rechten dermassen exactè vnd von puncten zu puncten interpretirt haben / daß wir weder deß Bartoli noch Baldi noch Saliceti noch anderer/welche/vnangesehen deß edicts Iustiniani selbst/die Welt mit Büchern erfüllt haben/nicht bedörfften/ Aber wie Justinianus vngelehrt war/ also ließ er sich durch den Tribonianum, (welcher ein vir fraudulentus vnnd captiosus beynebens sehr geitig vnnd ein verspötter der Religion vnnd Feind der Christenheit war) verführen. Diser Tribonianus vberredete auch den Kaiser Justinianum / daß derselb niemaln sterben sonder in einem Wagen mit Leib vnnd Seel gen Himmel fahren würde. Es war gleichwol niemand verhanden / der jhne in der gelehrtheit vnd subtilheit deß rechtens vbertraffe / aber beynebens war er dermassen geitig / daß er eines jegklichen Recht vnnd Vnrecht verkauffte/vnnd täglich newe Gesetz schmidete / die vorige reuocirte, vnnd zum nutz deren / welche jhm das maiste Gelt gaben/richtete.

Er starb in hohen ehrn / vnangesehen er dern nicht würdig war/dann er war ein vberauß listiger vnd verschlagener schwetzer/ der sich gegen allen vnd jeden Menschen artlich wuste zu accommodiren, vnd sie dermassen mit vergeblichen vnnd lären Worten zu speisen vñ abzufertigen daß niemandt vbel content oder mit vnlust von jhm ging/ vnangesehen ers nicht von Hertzen mainte/

sonder

sonder auff beyden Achßlen trug / beyden Partheyen das Maul schmirte/vnd Gelt von jhnen nam.

Weil dann Tribonianus ein solcher Gesell / listiger schwetzer vnd Maulschmirer war/so ist kein wunder / daß er dem frommen vnd vngelehrten Kaiser Justiniano ein wächßine Nase drehen/vnd jhne mit Affenschmaltz beschmiren konte / vnd daß er mit einer so grossen vermessenheit vnnd vnbeständigkeit so vil widerwertige Gesetz dermassen in vnd durcheinander gebuttert vnd vermischt hat/daß die posteritet (vnangesehen man noch sovil disputationes vnd resolutiones appliciren thete) sie niemaln wirt accordiren vnd vergleichen können.

Der Geitz Justiniani verursachte auch ein grosse ignorantz vnd bäurischheit in den Stätten / dann die Professores der scientiarum wurden nur nach dem gefallen vñ gutbedencken dises seines Hofraths Præsidentens Triboniani besoldet.

Sonsten hatte Justinianus einen grossen lust zum bawen/ dann er bawte zu der ehr CHRisti JEsu ein sehr herrliche vnnd vber alle massen künstlichte Kirch / vnnd nennete sie die heylige Weißheit.

Darneben war er gerecht / auffrecht / redlich/ sehr ingeniosus, sinnreich vnd spitzfündig in penetrirung / durchtringung vnd vnderscheidung allerhand dingen so jhm fürkamen/wie auch embsig vnd fleissig in vollendung seiner angefangenen werck. Auffmerckig war er auch in disponirung der Christlichen Lehr / vnd ein Hauptfeind der Ketzern.

Wie aber in diser Welt nichts vollkommen ist / also war Justinianus hergegen vnglückselig / in deme er sich in seinem hohen alter ließ bewögen zu der Ketzerey / deren / welche da glaubten / das CHRISTVS carnem incorruptibilem an sich genommen. Vnd weil der Patriarch Amasius Eutichius jhn deßwegen straffte/so ließ er denselben relegiren vnnd auß dem Landt schaffen.

Sonsten

Sonsten hatte er sehr lange Ohren/welche sich melcken vnd lupffen liessen von den Calumnianten vnd Affterredern / vnd dz allerärgiste war/daß er auff blosses derselbigen denuncieren ab executione verfahren ließ. Ferner war er etwas verschwentlich/ hatte einen Bawgeist / vnd verwendete alles sein Gelt im bawen seltzamer vnnd viler vnnothwendiger ding / derwegen befand er sich vilmals sehr manglhafftig an Gelt / vnnd ward verursache Gelt zumachen mit vnd ohne recht / Vnnd die jenigen waren am allerbesten dran/welche jhm darzu verhülfflich waren.

Weil dann er nunmehr alt vnd kranck ward / so benennte er seinen Vetter Justinum für ein Kaiser / setzte jhm die Kron auff vnd starb/nach dem er regirt hatte 36. Jar.

Gilimer.

NAch dem Gilimer durch den Belisarium vberwunden vñ dermassen in ein Gebirg versperrt war worden / daß er nit herauß kommen konte/begerte er/daß man jm ein Harpffe/ ein Brot/vnd einen Schwammen bringen wolte / dardurch gab er zuuerstehen/daß er in so grosse armseligkeit gerathen / daß er deß hungers sterbe/vnd in langer zeit kein Brot gesehen / vnd daß derwegen er eines Schwammens bedörffe / seine träher der Augen damit abzuwischen/ daß er auch durch das Harpffenspil linderen vnd messigen müsse sein grosses laid. Letztlichen ergab er sich dem Belisario/der führte jn sambt allem Raub vnd Schatz Genserici gen Constantinopl.

Bene-

Benedictus Abt.

BEnedictus Abt ist zu Nursia oder Spoleto in Italien bürtig/fing im zehenden Jahr seines Alters an/sich in die Einöden vnd Wüsten zuuerlieben. Vnd ob schon seine Eltern jhne anfangs gen Rom zur Schulen schickten / so verließ er doch die Weltliche studia vnd Reichthumb / begab sich 40. meil von Rom in ein Wüste/verblib drey Jahr daselbst vnbekanter weiß/in strenger buß/biß er letztlich durch etliche Hirten entdeckt vnd dermassen bekant ward/daß sehr vil Menschen sich zu jhm verfügten/ die Welt verliessen/sein Regl annamen vnd GOtt dienten: Also/ daß Benedictus in kurtzer zeit ailff Clöster bawte / vnnd mit Religiosen erfüllte. Vnder andern bawte er das berümbte Closter Monte Cassinum, allda zuuor die Statt Cassin gestanden: Er zerstörte die GötzenKirchen/verbrente jhre Bilder/ vnnd war der erst der alldort den Namen Christi verkündigte. Die Regl vnd Orden welche er auffrichtete / wurden von der Römischen Kirchen approbirt: Mit seinen Religiosis erfüllte er schir die gantze Christenheit.

Der H. Gregorius bezeugt/daß der H. Benedictus/ ehe vnd beuor er sich der Welt zuerkennen gab / nahe bey sich hatte einen religiosum, namens Romanus, welcher jhne auß einem ein wenig von dannen entlegenem Closter mit nottürfftiger vnderhaltung versahe/Weil aber das ort/da der heylig Benedictus wohnte/ nichts anders als lauter spitzige hohe Felsen waren/dahin man nicht kondte hinzu nahen / so ließ jhm Romanus ein Sail mit einem Karnier hinab/vnd zohe also die Speiß zu sich hinauff. Als er einsmals auß anfechtung deß Teufels / den kitzl deß Fleisches empfandt/zohe er sich nackent auß/weltzte sich in den Nisseln/Distseln vnd Dörnern/vnd vertrib also die hitzige Gailheit. Mit seinem predigen vnd heyligen ermahnungen bekehrte er sehr vil Inwohner der Statt Cassin, vnnd begings jederzeit vil vnnd grosse

Wunderwerck / war darneben erfüllt mit dem Geist der Weissagung / vnd entdeckte bisweiln seinen Religiosis jhre grobe verbrechen/welche sie für sehr verborgen hielten. Totilas der Gothen König hatte vil von der Heiligkeit dises Mans gehört/vnd begerte selbst zuerfahren obs war were/dz er den Geist der Weissagung hette. Vnd zu solchem end ließ Totilas dem H. Benedicto embieten/daß er zu jhm kommen vnd jhne heimbsuchen wolte: Vnderwegs aber zohe er seine Königkliche Klaider ab / miſchte sich mitten vnder seine Diener/vnd ließ einen andern / nemblich den Riggo/vorhergehen/samb were derselb der Totilas: Durch dises mittel wolte er sehen/ob Benedictus den andern erkennen oder halten würde für den König. Alsbald nun sie diser gestallt nahe zum Closter kamen / ging jhnen Benedictus entgegen / grüste die gantze gesellschafft gantz demütigklich/schawte den Riggo starck an / vnd (vnangesehen er jhne zuuor niemaln gesehen) sprach zu jm: Mein freundt/wie seyt jhr so keck / daß jhr euch dörffet für einen außgeben/der jhr nit seyt? Leget ab dise Klaider/ welche euch nicht gezimmen. Folgents ging er zum Totila/welcher nit weit von dannen war/vnd sagte eben dieselbige Wort zu jhm / welche er gesagt hatte zum Riggo/vnd sprach ferner: Totila/du schaffest vil böses/vnd ist zeit daß du auffhöreſt / dann sonsten wirdt der Herr dich reissen auß der zahl der lebendigen.

Beschließlichen entdeckte Benedictus seinen Jüngern den Tag seines absterbens: Sechs Tag zuuor ließ er das Grab darin er ligen wolte/ eröffnen / vnd sich in die Kirchen vnd mit der heyligen Communion versehen/vnd gab seinen Geist auff im 62. jahr seines alters.

Agapitus Bapſt.

DEM vorbemelten Bapſt Joanni dem andern folgte Agapitus ein dermassen Heyliger Mann / daß er mit darreichung

zaichung deß H. Sacraments deß Fronleichnambs Christi einen Lamen vnd Stummen gesundt gemacht: Ihm folgte

Syluerius.

SYluerius Bapst/ward von der Kaiserin Theodora vertriben vnd gemartert/keiner andern vrsachen halben / als weil er jhr zugefallen den abgesetzten ketzerischen Bischoff Anthemium nit widerumb einsetzen wolte: Nach jhm succedirte

Vigilius.

VIgilius succedirte vnd folgte dem Syluerio, widersetzte sich sehr hefftig den Eutichianern vnnd Arrianern / wie auch den Priscillianern / derwegen ließ jhm die vergiffte Kaiserin einen Strick an Halß legen/durch die Statt Constantinopl schlaipfen vnd gaißlen/vnd letztlich im exilio vnd Elend vmbbringen.

Pelagius.

PElagius deß Vigilij nachfolger / verordnete / daß die Ketzer durchs Weltliche Schwert solten geschwaigt vnd gedempfft werden / wofern keine gütige mittel vnd ermahnungen an jhnen helffen noch verfangen wöllen/dann er sagte / daß die Ketzer / wie der Krebs vnd Wolff vmb sich fressen / vnnd alles vergifften was sie anrüren. Er hat auch die horas Canonicas oder Bettstunde so wol den Bischoffen vnnd Prælaten/als auch den Canonicis vnd Priestern beuolchen / vnnd jhnen die Concubinas mit ernst abgeschafft/Dann Weiber vnd Wein furiren in der Statt Babel ein/vnd machen auß weisen Männern schädliche Apostaten/ vnd auß Ertzbischouen lautere Ertzbuben/ꝛc.

Rosimunda.

543. ROsimunda deß Conimondi Königs der Gepidorum Tochter / ward verheyrat mit dem Alboino König in Lombardia/nach dem derselb den jetztbemelten Conimondum in einer Schlacht vberwunden vnd erschlagen hatte. Nicht zu friden war er mit deme/daß er jn hatte erschlagen / sonder er ließ auch sein Hirnschal mit Golt einfassen.

Nun hielt er einsmals ein stattlichs bancket / vnnd als er anfing vom Wein lustig zuwerden/ließ er seines Schwehern Hirnschal herfür bringen / vnnd es musten alle Gäst darauß trincken/ So gar die Königin zwang er dergleichen zu thun. Dises verdroß die Rosimundam dermassen/ daß sie einem Jüngling / namens Alchimedes die Ehe zusagte/wofern er den Alboinum vmbringen würde. Der Jüngling nam dises beding an / vnd suchte mittel daß er dem Alboino in der Statt Verona die Gurgel abstach. Nach solchem zohe er sambt der Rosimunda gen Rauenna zu dem Statthalter Longino, vnnd ergaben sich allerdings in seinen schutz. Longinus aber verliebte sich nicht allein in die Rosimundam sonder auch in jren Schatz welchē sie mit sich gebracht hatte / Derwegen gab er jhr zuuerstehen / daß wofern sie den Alchimedem heimlich hinrichten lassen wolte / er vrbietig seye sich mit jhr zuuerehlichen/vnd sie zu einer Königin in Italia vnd Lombardia zumachen. Diß vnbeständige Weib glaubte vnd trawte dem Longino vnd vergab dem Alchimedem mit Gifft/als derselb auß der Batstuben kam: Alsbald er das Gifft empfand/zwang er die Rosimundam, daß sie das vberblibene Gifft außtranck. Diser gestalt beschlossen dise zwey jhr Leben/vnd Alboinus vberkam jhren Schatz / vnd schickte denselben dem newen Kaiser Tiberio gen Constantinopl.

S. Ra-

S. Radegonda.

RAdegonda war ein Edle vnd sehr tugentsame Junckfraw/ in dem Düringer Landt bürtig/ Als aber Clotarius König in Franckreich dasselbe Düringer Landt mit gewalt erobert vnnd den Soldaten Preyß geben hatte/ ward diſe Junckfraw Radegonda dem König præsentirt, seytemal sie außbündig Schön/ Holdtselig/ Wolberedt/ vnd Sitsam war. Der König warff ein Aug auff sie/ nam sie mit in Franckreich vnd verehlichte sich mit jhr. Als nun das beylager beschehen solte/ fiel sie vor dem König nider/ weinte vnd bate jhn vmb gnad/ vnnd erzehlte jhm/ was gestallt sie von jugendt auff jhre jungkfräwliche Rainigkeit Gott dem Herrn verlobt hatte. Ob nun wol der König sonsten von Natur etwas grob vnd scharpff war/ nicht destoweniger ließ er sie bey jhrem vorhaben/ vnd gab jhr erlaubnuß hin zuziehen wohin sie wolte. Darauff nam sie jhren Schatz/ Gelt vnd Klainodien/ vnd verwendete sie zu den wercken der Barmhertzigkeit: Im wenigsten schemete sie sich den Krancken zu warten/ vnd jhnen jhre vnsaubere Wunden zusäuberen vnnd zuuerbinden. Letztlich begab sie sich in ein Closter zu Noion. Daselbst legte jhr der heylig Bischoff Medardus den Habit oder Klaid einer Nonnen an. Hernacher ließ der König ein Closter bey Poitiers bawen/ daselbst ward sie verordnet zu einer Abtissin/ vnnd verzehrte jhr Leben in aller heyligkeit vnd wirckung viler vnd grosser Wunderwerck/ Dannenhero sie auch hernacher canonisirt worden. 557.

Clotarius.

559. CLotarius deß vorbemelten Cludouei Sohn/vberkam nach seines Bruders Childeberti todt die administration deß Franckreichs/vnd war ein grausamer Tyrann/dann er ließ tödten seines Bruders Clodomiri kleine Kinder/ so gar ließ er sein eignes Weib Chramnam sambt jren kleinen Kindern lebendig verbrennen. Nicht allein nam er zwo Schwestern zu der Ehe/sonder auch deß Clodomiri seines Bruders Weib / deßgleichen deß Theodoberti(welcher eines andern seines Bruders Sohn war) Weib. Er begerte den dritten Theil deß Einkommens aller Kirchengüter. Ein blutige Schlacht erhielt er wider die Sachsen/ ward aber bald darauff tödtlich kranck: In seinem Todtbett fing er an Gott den Herrn gleichsam zu trutzen/ließ allen seinen Schatz Klainoter / silbernes vnnd guldines Geschirr herfür bringen/in mainung/daß solches alles jhne vom Tode erretten vnnd beym Leben erhalten würde können.

Weil aber er letstlich den Todt vor Augen sahe / vnnd vermerckte / daß derselb jhm gar baldt den garauß machen würde/ speyhete er wider disen seinen Schatz auß/ vnd sprach: Verflucht bistu vnd alle die jenigen/welche jhr hoffnung auff dich setzen/ sevtemal du mir das Leben kein einige Stundt kanst fristen. Diser gestalt vnnd in diser wütigkeit gab diser König seinen vnseligen Geist auff.

Justinus der Jünger / Kaiser im Orient.

566. JUstinus der Jünger / ein Vetter deß Kaisers Justiniani/ war gleichwol eines hohen vnd subtilen Verstandts / erzeigte ein grosse gütigkeit vnd freygebigkeit gegen den Vnderthanen/vnd ward deßwegen sehr geliebt; Aber hernacher ging er

et den Krebßgang/dann er entsetzte die Senatores aller jhrer Güter/verachtete vnd verhaßte die Armen / vnd machte sich feindselig bey aller Welt. So gar verließ er den Catholischen Glauben/ begab sich zu der Pelagianischen Secte / verluhr letztlich seine Sinnen gantz vnnd gar/ vnnd ward ein pur lautere Bestia auß jhm/derwegen ging das Regiment vber vnnd vber/ vnnd erhebte sich ein newer Krieg wider die Persier / seytemal Justinus sich verwiderte dem König in Persia den zuuor bewilligten jährlichen Tribut zugeben. In diser vnruhe/ vnmuth vnd laidtwesen starb Justinus/nach dem er 13. Jahr regirt/ vnnd den Tiberium adoptirt hatte/&c.

Ob nun wol diser Kaiser Justinus ein böses Leben hatte geführt/so nam er doch ein hochuerständiges end auß disem Leben/ Dann er ließ den Senat vnd die Geistlichen beruffen/ vnnd bekente in jhrer aller gegenwertigkeit/ was gestallt er den Tyberium für einen Kaiser erwöhlt hatte: Zum Tyberio aber sprach er: Begerestu/ Tyberi/ glücklich vnd wol zu regiren/ so liebe fürs erst die andacht vnd forcht GOTTES. Sey gütig vnd freygebig gegen deinen Dienern vnnd Vnderthanen: Reche die den armen Vnderthanen zugefügte iniurien: Gib dem Kriegsvolck gleichwol jhren Solde aber doch lasse jhnen den Zügl nit zu lang: All dein vermügen verwende zu beschützung der Armen: Erhebe dich nicht in der Hoffart wann du auff deinen Achßlen trägst das Kaiserliche Klaidt/ Vnnd als er dises gerede/beualch er dem Patriarchen/daß er dem Tyberio die Cron setzen solte auff sein Haupt.

Narſes.

557. NAch dem Narſes ein Patricius vnd deß Kaiſers Juſtiniani Cammerherr den Totilam vberwunden / vnd Italiam 16. Jarlang löblich regirt hatte / ward er ſehr ſpöttlich gehalten von der Kaiſerin / dann ſie war jhm feind / vnnd weil er ein beſchnittner war / ſo ſagte ſie zu jhm / daß er den Spinnrocken in die Hand nemen vnd ſpinnen / jmmerdar im Frawenzimmer ſiecken vnd ſpinnen / haſplen / ſtricken / wiflen vnd nehen ſolte: Darauf ließ er der Kaiſerin zur antwort embieten / daß er ein ſtuck Tuchs ſpinnen vnd wircken wolle / welches ſie in jhrem gantzen lebenlang nit werde können zerreiſſen. Von derſelben zeit an begab er ſich gen Neapolis / vnnd handlete mit den Lombardern / daß ſie mit zweymal hundert tauſent Mann in Italien kamen / daſſelbe vnder einander theilten / vnnd zwey hundert Jahrlang behielten: Diſes alles hat verurſacht die einige Red eines vnfürſichtigen Weibs.

Leogeuildus König in Hiſpanien.

572. ZU diſer zeit regirte ein Gothiſcher König in Hiſpanien / namens Leogeuildus ein Arrianer / der hatte zwen Söhn / der ein hieß Hermegildus / derſelb war mit deß Gilderberti Königs in Franckreich Tochter verheyrat / vnd gut Catholiſch / derwegen ſetzte ſein Vatter ein ſo groſſe feindtſchafft auff jhn / daß er jhne in einen tieffen vnd finſtern Thurn werffen / vbel drinn halten / vnnd letztlichen enthaupten ließ. Nach diſes Leogeuildi abſterben / regirte ſein ander Sohn Richardus, von deme hernacher meldung beſchehen ſoll.

Diſer König hatte zwo ſehr ſchöne Töchter / namens Galſuinda vnd Brunechilda. Die ältiſte ward verheyrat mit dem Chilperico König in Franckreich / die ward aber durch der Frede-

gundæ

gundæ Bettel anstifftung vom König heimblich getödt. Die Brunechildis aber ward dem Sigiberto deß Chilperici Bruder verehlicht/ vnnd letztlich vbel tractirt / dann erstlich wurden jhre Lenden mit Priegeln geschmiert/ folgents ward sie an den schwantz eines wütigen Pferdts gebunden/vnd zu todt geschlaipfft vnnd zerrissen / Dann etliche sagen / daß sie schuldig sey gewest an dem todt zweyer Könige: Andere aber/ vnd sonderlich der heilig Gregorius gibt jhr ein guts lob.

Tiberius Kayser in Orient.

TYberius ward Keyser an deß närrischen vnd vnsinnigen Iustini statt/von wegen seiner freygebigkeit / trewhertzigkeit vnd viler anderer Tugenten / Dann alles was er hatte vnd vberkam/ gab er den Armen/ Dürfftigen vnd nothleidenden / biß er letztlich selbst blutarm ward / vnangesehen die Keyserin Sophia starck darwider war / vnd jhne von solcher seiner freygebigkeit gern abgezogen hette/ Aber je mehr es jhr zuwider war / je mehr erzeigte sich der Keyser freygebig. Keins wegs wolte er gedulden/ daß man in den Kirchen oder Kirchhöfen mit füssen vber das Creutz gehen/ oder es betreiten solte: vnnd wo etwan ein Creutz vnder der Erden lag/ liehers außgraben. Weil er dann ein so grosser Liebhaber vnnd Verehrer deß Creutzes war/so hatte er glück durch das Creutz. Dann als er einsmahls einem Creutz nachgraben ließ / fandt er vnder einem Marmelstein einen vnendtlichen Schatz / welchen Iustinus hatte verborgen/deßgleichen fandt er in Italien in einem Schöpffbronnen einen Schatz/welchen Narses hatte drein werffen lassen Dardurch ward sein eifer der freygebigkeit desto grösser/dann er schenckte dem Chilperico König in Franckreich funffzig guldine Medalien/ deren ein jegliche ein Pfundt schwer war : Deßgleichen versahe er den Bapst zu Rom mit Geldt vnnd Proviant wegen der grossen Thewrung in Italia. 577.

Baldt nach angetrettener Regirung machte Tiberius friden

mit den Longobardern in Italia / deßgleichen mit dem Hormisda König um Persia : Weil aber derselb Fridbrüchig ward / so schickte Tiberius den Iustinianum einen dapffern Kriegsmann wider jhne / der liferte letzlich dem Hormisda ein Hauptschlacht/in deren die Persianer den kürtzern theil zohen/dann jhr Leger ward geplündert/ vnd aller deß Hormisdæ Schatz dem Tiberio oberantwort/das vbrige ward den Soldaten preiß gelassen. Sehr vil gefangene wurden von den Soldaten geplündert/nackent vnd bloß/gen Constantinopel geführt/ aber Tiberius ließ sie ehrlich klaiden vnd trösten / folgents versahe er sie mit einem guten Zehrpfenning / vnnd ließ sie wider heimbziehen.

Vnangesehen nun die Persianer ein solche schnappen empfangen hatten / nicht desto weniger rüsteten sie sich abermals wider den Tiberiũ, der schickte alsbald wider sie den Mauritium seinen Secretarium mit zwölff tausent außerlesener junger vnnd starcker Soldaten. Diser Secretarius wuste nicht allein die Feder sondern auch den Spieß dermassen meisterlich zuführen/ daß er die Persianer allerdings dempffte/vnd jhnen jhre beste Stätt vnd Festungen nam/derwegen gab jhm Tiberius sein Tochter Constantinam zur Ehe.

Zu derselben zeit war in Vngern ein König/Namens Caianus, der ließ den Tiberium freundtlich ersuchen / daß er jhm doch etliche Handtwercksleut schicken wolte/seitemal er vorhabens were/ die Stuben in seinem Landt machen zulassen / Darauff schickte jhm Tiberius die allerbesten / so in seinem Landt zufinden waren: Aber Caianus ließ keine Stuben sondern Brucken vber die Thonaw machen / damit er das Landt der Römer desto besser erraichen vnd vexiren möchte.

Weil auch Tiberius seinem schönen Weib Sophiæ den Zügl vil zu lang gelassen/ so hette sie jhne schier geschutzt/vnnd das Reich dem Iustiniano oberantwort/ woferrn Tiberius nit bey zeiten gewarnt worden were / derwegen ließ er Sophiam aller jhrer Ehr vnd Wirdigkeit entsetzen/vnd anderst nicht/ als wie ein gemeines

Burgers

Burgers Weib halten vnnd vnderhalten. Letztlich starb er am Grieß.

Mauritius Keyser/Hormisda König in Persia, vnd Caian König in Vngern.

MAuritius ein Cappadocier/ward durch seinen fleiß auß einem Secretario deß Tiberij Tochtermann vnnd Keyser/ hatte anfangs das Glück auff seiner seiten / dann durch den Philippicum seinen Schwager schlug er die Persianer vnd Macedonier: derwegen schickte Hormisdas König in Persia einen Obristen/Namens Baran, wider die Römer / der ward aber schendtlich geschlagen/Als Hormisda solches vernommen/ schickte er jhm einen Weiberrock vnd einen Spinnrocken/vnnd ließ jhm sagen/daß jhm dergleichen ding besser anstünden dann das Schwerdt. Beynebens schrib er dem newbestelleten Leutenampt einen Brief/deß Inhalts/daß er den Baram hinrichten lassen solte. Alsbald Baram solches vermerckte/ machte er geschwindt ein falsches Schreiben/ darinn Hormisda jhm schrib vnd zuuerstehen gab/ was gestalt er auff ein endt vbel zufriden were mit allen vnnd jeden Kriegsleuten/ vnd daß er jhnens mit gelegenheit also im werck erzeigen vnd wahr machen wölle. Dises Schreiben laß Baram nit allein offentlich in beysein aller Soldaten/sonder er exaggerirte vnd striche auch die Tyranney/Grausamkeit vnd Vndanckbarkeit dises Königs dermassen herfür/daß die Soldaten sampt dem Baram einhelliglich hinzohen/den König Hormisdam gefenglich einlegten/ vnd jhne vber etliche tag hernacher fragten/weme er die Stimm eines Königs gebe? Der König antwortet: Weil es dann nicht anders sein kan / so gib ich mein Stimm nicht meinem Sohn dem Cosroë, (welcher boßhafftig / vermessen vnnd geitig / derowegen deß Reichs vnwirdig ist) sondern meinem jüngsten Sohn. 584.

Als die Soldaten solches vernommen / gingen sie dem König zu trutz/hin/namen den jüngsten Sohn/vnnd brachten jhn vmb/ in beysein seiner Mutter / folgendts stachen sie dem König die Augen auß/vnd erwöhlten den Cosroëm, derselb erzeigte sich gleichwol gütig gegen seinem blinden Vatter Hormisdam , vnd vertröstete jhn der eriedigung/Aber Hormisda injurirte/schmehete vnnd verfluchte jhn vnd gab jhm zuuerstehen/was gestalt er von seinet wegen in dises elendt gerathen / vnnd vil lieber todt/ dann lebendig sein wolte: Da erzürnte sich Cosroës, vnd ließ seinen Vatter so lang mit Priegeln salben/biß er starb : Dardurch aber wurden jhm die Persier dermassen feindt/daß sie wider jhne conspirirten/derwegen nam Cosroës sein zuflucht zum Mauritio, derselb empfing jhn nit allein gantz freundtlich / sondern halff jhm auch/ daß er sein Lande vnd Königreich mit gewalt wider erlangte.

Durch dises mittel hatte Mauritius friden mit dem Persianer/aber einen bösen Feindt vnd Nachbarn an dem Caiano König in Vngern / Dann Mauritius schickte jhm einen Gesandten/der hieß Theodorus, der war ein Medicus oder Artzt / vnnd ein spitzfündiger wolberedter Mann/derselb dempffte den hochmut Caiani durch nachfolgende Wort: Höre mich/ Caiane, sprach er/was ich dir sagen will zu deinem nutz. Als Sesostres, ein sehr mechtiger/ glücklicher vnd berümpter Fürst / vil vnderschidliche Völcker bezwungen hatte/vnd sich derwegen in einem guldinen vnd mit köstlichen Edlengesteinen besetztem Wagen zihen ließ von vier Königen/ welche er vberwunden hatte / sahe er was gestalt einer vnder denselben Königen jmmerdar auff das Radt deß Wagens schawte/ derwegen fragte jhn Sesostres, warumb er das Radt so gar fleissig anschawe? Der gefangene König antwortet vnd sprach: O Sesostres, ich gedencke an die vnbestendigkeit deß glücks / daran mich aber dises Radt erinnert/in deme es die hohe ding ernidriget / vnnd die nidrige ding erhöhet. Sesostres vermerckte durch dise wort was er sagen wolte/vnnd ließ sich von derselben zeit an nimmer von disen vier Königen zihen. Caian ward durch dise Histori bewegt/ein

linde anewort von sich zugeben/vnd einen friden mit dem Mauritio einzugehen/Vnd es schickte jhm Mauritius sehr statliche verehrungen/Nit desto weniger aber hilt Caianus nit lang farb/sondern stifftete die Sclauonier an/ daß sie der Römer Lande verhergten vnd verderbten. Darauff schickte Mauritius den Commentiolum hin/vnd ließ die Sclauonier putzen vnd wider heimb weisen. Letztlich brach Caianus selbst auff/vnd belegerte die Statt Turulum, darinn der Römer Feldtobrister Priscus lag. Weil aber Mauritius damals mit der entsetzung nicht so baldt auffkommen kondte/so wendete er sich zum list/ dann er schrib dem Prisco einen Brief/vnd befalch dem Botten/ daß er sich vom Feindt sampt dem schreiben gern fahen lassen solte. In disem schreiben ermahnte Mauritius den Priscum, daß er sich keins wegs ergeben/ sondern dem Feindt dapffern widerstandt thun solte/seitemaler verhoffe/daß der Feindt in wenig tagen selbst mit Schandt vnd Spott abziehen werde/dann er seye allbereit gefast/jhne zu Wasser aller orthen mit aller macht anzugreiffen/ vnnd weder Weiber noch Kinder zuuerschonen. Als Caian disen schreiben gelesen/erschrack er dermassen/ daß er alebaldt mit seinem Leger auffbrach/ aber doch führte er biß in die zwölff tausent Römische Gefangnen mit sich hinweg. Ob nun wol Caian hernacher sich gegen dem Mauritio erbotte/ sie allesampt gegen erlegung eines Groschen für jede Person/ ledig zulassen/so wolte doch Mauritius nit darein verwilligen/ derwegen erzürnte sich Caianus, vnd ließ die Gefangenen allesampt niderhawen.

Durch disen mittel/vnnd wegen diser seiner so grossen vntrew vnd geitzes gegen seinen armen Vnderthanen ward Mauritius dermassen verhast/daß/ als er einsmahls gen Kirchen gehen wolte/ das Volck mit Stainen auff jhn warff/vnnd sein Hofgesindt alles miteinander erschlug/ also/ daß Mauritius kaum mit dem leben daruon kam: Vnd ein Münch ging aller orten in der Statt mit einem blossen Schwerdt herumb/schrye vnd sagte/daß Mauritius gar baldt vmbbracht solte werden/ seitemal er seine arme Gefan-

gene Vnderthanen verlassen / vnnd niderhawen hatte lassen.

So gar die Kriegsleut wurden dem Mauritio feindt/dann weil sie sahen seinen vnersättlichen Geitz/vnd daß er die arme Soldaten auff den Grainitzen nit bezahlte/erhungerte/in der noth stecken ließ/ so erwöhlten sie den Phocam für einen Keyser. Nun war Mauritius vorlengst gewarnt worden/sich vor dem jenigen zuhüten/welcher ein Ph. in seinem Namen hatte. Weil dann Philippicus sein Schwager das Ph. in seinem Namen hatte so förchtete er sich vor jhm/vnd stellte jhm heimblich nach dem Leben. Aber einsmals sahe Mauritius im Traum / was gestalt ein sehr grosse anzahl Volcks vor der Bildtnuß Christi vnsers Herrn niderkniete/ vnnd den Keyser Mauritium wegen seiner Boßheit vnd Laster verklagte. Darauff ließ die Bildtnuß den Keyser holen/vnd fragte jhn/ob er die an die arme gefangene/vnd durch jhne verlassene Vnderthanen begangene vntrew vnd boßheit lieber in disem gegenwertigen/ oder aber in jenem leben abbüssen wolte? Mauritius antwortet vnd sprach: Allhie/O Herr/allhie. Da sprach die Bildtnuß: Wolan/ so gehet hin / vnnd vberantwortet jhne den Händen Phocæ. Alsbaldt Mauritius erwachte/kniet er nider / vnnd bate Gott mit vergiessung viler Zäher/daß er jhne doch in disem leben straffen wolte nach seinen verdiensten. Folgents schickte er nach dem Philippico, vnd bate jhn vmb verzeihung / daß er jhne vnrecht verdacht hatte. Er erzehlte jhm auch seinen Traum/vnd fragte jn/ wer der Phocas were? Philippicus antwortet vnd sprach: Phocas ist ein junger/dapfferer vnd zornmütiger Soldat vnd Hauptman / aber darneben forchtsam. Da sprach Mauritius: Ist er forchtsamb/so ist er auch grausam/dann die jenigen/welche ein forchtsames Gemüt haben/seind bißweiln ohne alle hoffnung / vnd begehen erschreckliche vnd grausame ding. Philippicus antwortet vnd sprach: Villeicht kan dir geholffen werden durch die freygebigkeit / dann die freygebigkeit ist ein heilsames Pflaster / dardurch die Wunden der Soldaten geschwindt geheilt werden/ zumaln wann jhr Beutel lär ist. Vnangesehen diser erinnerung ward Mauritius je lenger je geitiger/

ger/vnd gab weder seiner Leibguardi / noch auch den Soldaten an den Grainitzen nichts/sondern verschonte seines Schatzes/biß letzlich der Hauptmann Phocas im Feldt offentlich für einen Keyser außgeruffen ward.

Als Mauritius solches vernommen/verklaidete vnd setzte er sich sampt seinem Weib vnd Kindern in ein Schiff/vnd wolte also entfliehen/ Aber Phocas eilte jhm geschwindt nach / ertapte jhn bey Calcedonia im Port Eutropio, vnd ließ alsbaldt in seinem beysein vnd gegenwertigkeit/die Keyserin vnd jhre drey Töchter niderhawen: Da fing Mauritius vberlaut an zuschreyen / vnnd sprach: Iustus es Domine, & rectum est judicium tuum. Folgents streckte er seinen Halß dar / vnnd empfing den tödtlichen Straich / welcher jhm den Kopff vom Leib scheidete. Mit disem allem war Phocas nit zufriden/sondern schickte alsbaldt zum Cosroë in Persia, vnd befalch jhm/daß er deß Mauritij eltisten Sohn Theodosium (welcher sich bey jhm auffhilt) gleichfalls vmbbrächte. Diser gestalt kam diser Keyser vmbs leben/vñ ward vertilgt sein gantzes geschlecht/keiner andern vrsachen halben/ als wegen seines vnersättlichen Geitzes. Das Epitaphium Mauritij vnd der seinigen ist sehr kläglich/vnd lautet also:

O ego ter misera, en Regum præclara duorum
Vxor Mauritij, filia Tiberij,
Regina & prolis numero spectanda decoræ
(An plures domini sint bona res liqueat)
Cum stirpe hîc tota iaceo, iuxtaq́ maritus.
Seditio id fecit militis ac populi.
Haud grauiora tulit Cissæis, aut Iocasta
Laïstens corpus, verum ego sum Niobes.
Ipsum Ipsum genitorem, vltro quid perditis hosce
Expertes pueri qui fuerunt scelerum?
Frondibus Vrbs nostris post haud reddetur opaca,
Radicem euulsit Threicius Boreas.

Childe-

Ghildebertus König zu Metz.

588. CHildebertus König zu Metz/verehlichte sein Schwester Ingandam mit dem Herminigildo damals Printz in Hispanien/derselb hatte die Arrianische Sect verlassen/ vnnd erzeigte den eifer eines Catholischen Fürsten/ Aber sein Vatter Leuigildus damals regirender König in Hispanien ließ disen seinen Sohn von deß Glaubens wegen an einem Heiligen Ostertag enthaupten/ derwegen zohe Childebertus mit grosser Kriegsmacht in Hispanien/erlangte vil Sieg vnd rechete also den todt seines Schwagers. Aber Fredegonda sein Schwägerin deß jungen Clotarij Königs in Franckreich Mutter trachtete jhm nach dem leben/vnnd bestellte zwölff Personen/die jhne/wann er gen Kirchen gehen wolte/ solten aufferarbeiten: Darunder war nun einer/Namens Singesilus, der fürnembst/der wartete dem König in der Kirchen auff den dienst/ward aber vermercket/beym Kopff ergriffen/ vnd bespracht/ der bekennte den gantzen handel/vnnd ward dardurch ein schwerer Krieg verursacht/Dann Childericus vnd Fredegonda selbst lieferten einander ein Schlacht/in derselben bleiben zu beyden theilen 30000. Menschen. Baldt hernacher starb Childericus sampt seinem Weib Falcuba, vermutlich durch Gifft. Was nun er für ein andächtiger Fürst gewest seye/erscheint solches auß nachfolgenden worten/welche der Bapst Gregorius der erst jhm zugeschriben: Quantò cæteros homines Regia dignitas antecellit, tantò cæterarum gentium regna, regni vestri profectò culmen excellit. Esse autem Regem, (quia sunt & alij) non mirum est, sed esse Catholicum (quod alij non merentur) hoc satis est; sicut enim magnæ lampadis splendor in tetræ noctis obscuritate, luminis sui claritate fulgescit, ita fidei vestræ claritas inter aliarum gentium obscuram perfidiam rutilat ac corruscat. Quicquid autem Reges se cæteri gloriantur habere, habetis; sed ipsi in hac re vehementius superantur, quoniam hoc principale bonum non habent, quod

quod habetis. Vt ergo sicut fide, ita & actione vincantur, benignam Excellentia Vestra suis subiectis semper se exhibeat.

Autharis König in Lombarden/ vnd Theodolinda deß Garibaldi Königs in Bayern Tochter.

AVtharis ein junger König in Lombardia schickte seine Gesandten zum Chilberto König in Franckreich oder zu Metz/ vnnd ließ werben vmb sein Tochter Iugandam, weil aber dieselbe allbereit versprochen war dem Hermenegildo Printzen in Hispania/ so bewarb er sich vmb die Theodolindam, welche deß Garibaldi Königs in Bayrn Tochter/ vnd sehr schön holdselig vnd tugentsamb war. Garibaldus gab seinen willen drein / derwegen schickte Anatharis seine Gesandten/ mit befelch/ den Heurat zubeschliessen: Die grosse lieb vnd verlangen aber/ welche er hatte/ sein Gesponß zusehen/ zwang jhn/ daß er sich selbst gleichsam vnbekandter weiß vnder seine Gesandten mischte. Als nun sie dieser gestalt in Bayrn ankamē/ sehr stattlich empfangen/ gehalten vnd zur audientz gelassen wurden/ auch sie jhre Werbung angebracht hatten / ging der vnbekandte König Autharis zum König Garibaldo, vnd gab jhm zuuerstehen / was gestalt er von seinem König Autharis in befelch hatte/ seiner geliebten Braut Theodolindæ die Königliche verehrung vñ schanckung selbst zuüberantworten. Darauff erschin Theodolinda, vnd es gefiel jhm jhre Person vnd holdselige geberden dermassen wol/ daß/ damit er desto bessere gelegenheit haben möchte sie anzuschawen/ er den König jhren Vatter bate / daß er doch bewilligen wolte/ daß sie Theodolinda jhm von deß Königs Autharits wegen einen trunck brächte. Dises ward jhm gleichfals bewilligt/ dann zur selbigen zeit ging es etwas vertrewlicher zu/ dann jetzo. So ward nun der Wein gebracht / vnd Theodolinda selbe dem Autharit jhrem vnbekandten Breutigam den Becher mit

Wein zu: Autharit warff seine Augen hin vnd wider herumb/ vnd als jhn gedunckte/ daß niemandt sonderlich achtung auff sie beyde gab/berürte er mit seinem finger die handt/vñ mit der rechten handt berürte er das angesicht diser keuschen Jungfrawen/ die ward alsbaldt sehr schamrot betrübte sich/ging zu jhrer Hofmeisterin/ vnnd erzehlte jhrs. Die Hofmeisterin/als ein alte vnd Weltweise Fraw/ tröstete sie/ vnd gab jhr zuuerstehen/da diser erdichte Gesandter nit der König selbst were/er sich gewißlich eines solchen nit vnderstehen hette dörffen. Durch dise wort ward Theodolinda getröst/ Vnd die Gesandten namen letztlich vom König Garibaldo vrlaub/vnd zohen wider in Italiam.

Baldt hernacher ward die Fürstin Theodolinda sehr stattlich vnd Königlich außgerüst/vnd in Italien geführt. Autharis der König zohe jhr entgegen/vnnd hielt Hochzeit zu Sardis bey Verona, aber starb vber ein jahr hernacher. Weil dann das Reich nicht lang ohne König sein kondte/so bewilligten die Landtsständt der verwittibten Königin/ daß sie sich widerumb jhres gefallens verheureten möchte/ Derwegen erwehlte Theodolinda den Agilulphum Hertzogen zu Thurin/ließ jhn berufen/ vnnd ein köstliche Mahlzeit zurichten/ vnd brachte dem Agilulpho einen Trunck/derselb nam den Becher zu sich/ vnnd wolte der Königin jhre rechte Handt mit reuerentz vnnd ehrerbietigkeit küssen: da ward die Königin etwas schamrot/lächelte vnd sprach: Agilulphe, non manum, sed os suauiari oportet, ego namq; te in thori cõmunionem elegi. Das ist: Nit die Handt/sonder den Mundt muß man kussen/ dann ich hab dich erwehlt für meinen Gemahl. Baldt hernacher ward ein fröliche Hochzeit gehalten/ vnd so gar bekehrte Theodolinda disen jren Man Agilulphũ vom Arrianischen zum Catholischẽ glauben. Inmassen Paulus Diaconus solches bezeugt vñ andeutet mit nachfolgenden worten: Per Reginã Theodolindã multum vtilitatis Ecclesia Dei consecuta est, nam pene omnium Ecclesiarum sublimitates Longobardi, cum adhuc gentilitatis errore tenerẽtur, inuaserant, sed eius salubri supplicatione

Rex

Rex permotus & Catholicã fidẽ tenuit, & multas possessiones Ecclesiæ largitus est, atq; Episcopos, qui in depressione atq; abiectione erant, ad dignitatem & honorẽ reduxit.

Folgents ward Agilulphus Anno 591. im Maio zu Meylandt mit der eisenen Kron gekrönt/ vermög der wort Sigonij: Scriptores Mediolanenses patrios secuti Annales asserunt, coronã Agilulpho primò impositã fuisse, aureã illam quidẽ; verum circulo ferreo interiore intextam: vnde post ferreæ coronæ nomen Italico Lombardorum, in regno enituit.

Ob wol auch Agilulphus sonderbarer vrsachen halben den frid den mit dem Bapst brach/ vnd vorhabens war/ mit grosser Kriegsmacht auff Rom zuziehen/ vnd seine feinde heimzusuchen/ so wendete doch Theodolinda jhne nit allein daruon ab/ sondern machte jhne auch gantz affectionirt gegen dem Römischen Stuel/ vnnd Bapst Gregorius bedanckte sich deßwegen gegen jhr in einem Schreiben mit nachfolgenden worten.

Gratias Excellentiæ Vestræ referimus, quia petitionẽ nostrã audientes, pacẽ, quæ vtrisq; esset partib⁹ profutura, ordinastis; Ex qua re E: Væ prudentiã & bonitatẽ valdè laudamus, quia pacẽ diligendo, vos Deum, qui ipsius est auctor, amare monstratis. Nã si facta non fuisset, quid aliud agi debuit, nisi vt cũ peccato & periculo partiũ, miserorũ subditorũ sanguis, quorũ labor vtrisq; proficit, funderetur? sed vt prodesse nobis eandẽ pacẽ, quemadmodũ à nobis facta est, sentiamus, paterna charitate salutantes petimus, vt quoties se occasio dederit, Ducib⁹ vestris per diuersa loca, & maximè in his partib⁹ constitutis, vestris precipiatis epistolis, vt hãc pacẽ summoperè custodiant, & occasiones sibi aliquas non quærant, vnde aut contentio quędam, aut ingratitudo nascatur, quatenus voluntati vestrę gratias agere valeamus.

Dise löbliche/ Gottsförchtige vnd andächtige Königin Theodolinda bawte in der Statt Monza dem heiligen Tauffer Ioanni zu ehren/ eine ansehnliche Kirch/ vermög nachfolgender noch verhandener gedechtnuß.

Condidit hoc templum multa virtute verendum
Theodolinda potens, Regni diademate pollens.
Pro se, pro natis vouit dulcedine Matris
Christi Baptistæ, cui sacratur locus iste.
Hic nostræ gentis voluit caput esse decentis
Langobardorum, talemq; parare patronum.

Zu diser Kirchen verordnete Theodolinda ein ansehenliches einkommen/ vnnd Gregorius versahe sie mit ansehenlichen Reliquien vnd Priuilegien. Nach solchem bawte Theodolinda auch einen Pallast in der Statt Monza, der war beschaffen/ allermassen jhne der vorbemeldte Paulus Diaconus beschreibt.

Agilulphus erzeugte mit der Köntgin Theodolinda einen Sohn/ Namens Adaloaldus, vnnd drey Töchter/ vnd starb nach dem er sehr löblich regirt hatte 25. jahr. Deßgleichen thate auch bald hernacher Theodolinda, vnd wurden beysammen begraben in der vorbemeldten Kirchen Joannis deß Taufers / allda nachfolgende jhre gedechtnuß vorhanden.

Hoc quæ composuit templum Regina serenum,
Strata sub hoc feretro Theudolinda iacet.

Gregorius Magnus.

570. GRegorius Magnus eines sehr edlen vnnd reichen Römers Sohn/ verließ die Welt/ begab sich in die Religion/ baute sechs Clöster in Sicilia, ward Bapst nach absterben deß Pelagij, gleichwol vngern vnd wider seinen willen/ dann er hielt sich für vnwirdig/ vnd ließ sich derwegen intitulizen einen seruum seruorum, jnmassen alle andere Bäpst nach jhm gethan. Die Arrianische Gothen brachte er zu der einigkeit der Catholischen Kirchen. Sein einkommen verwendete er nicht im Gebew der Häuser/ Palläst vnd Lustgärten/ sondern in erbawung vnd fortpflantzung deß Christlichen glaubens/ die heilige Lehr/ vnd in der freygebigkeit gegen den armen/ so wol Außländischen als Jnnländischen. Groß vnd vnaußsprechlich war sein demut/ vnd nit vil kleiner war sein eifer vnd begierd die

Christen-

Christenheit zuerweiteren/ Dann im vierten Jahr seines Pontificats schickte er den Heiligen Augustinum, vnd vil andere Heilige Religiosen seines Ordens in Engellandt / welche durch jhr predigen vnd Wunderwerck dieselb gantze Insel bekehrten/dannenhero nennet jne Beda einen Apostel der Engelländern. Er dempffte den hochmut vnd vermessenheit deß Joannis Patriarchen zu Constantinopel/welcher sich deß Titls eines Bischoffs der allgemeinen Kirchen anmaste. Vnder andern verordnete er auch/daß alle vnd jede Bischoff allzeit von fünff Jahren zu fünff Jahren zu Rom erscheinen/vnd jhm wegen jrer Administration rechenschafft geben solten. Vnangesehen er jmmerdar mit Leibsschwachheiten beladen war/ nicht desto weniger studirte vnd schrib er bey tag vnd nacht/wie solches seine vilfeltige sehr schöne opera vnnd Bücher zuerkennen geben/dannenhero er den Zunamen Magnus oder der groß/ erlangt/ vnd in die zahl der vier Kirchenlehrer vñ Heiligen im Himel gesetzt ist worden/seitemal er biß in sein end beharrt hat in aller Heiligkeit.

Zu seiner Regirungszeit regirte zu Rom die abschewliche pestis sucht dermassen/daß/wann die Leut nur nieseten/ sie gähen todts dahin filen/ Also/daß man jhnen anderer gestalt nit helffen kondte/als mit dem wort/Helff dir Gott. Damals sahe diser heilig Babst den Engel Gottes oben auffm Schloß Adriani mit blossem Schwert: Derwegen hielt er ein Procession/ vnd setzte die grosse Letancy ein. Es wurden auch damals die Engel zum erstenmahl gehört das Regina cœli singend. Also ließ die Sterbsucht nach.

Phocas Keyser.

PHocas Keyser/ein Scythier/ erzeigte sich anfangs sehr gütig gegen allermenniglichen/ verkehrte sich aber geschwindt/ vnnd ließ sich vbergehen vom Geitz/ dann die Empter verkauffte er vmb bar Gelt/belegte die Vnderthanen mit vnerschwinglichen Tributen vnd Anlagen/vnd wer die beste mittel das Volck zuexpiren vnd zuerfaigeren ersinnen/vnd an die handt geben kondte / der war bey jhm in den höchsten gnaden. Beyneben begab er sich zur Faulkeit/ 604.

Tyranney vnd Vnzucht/vnd nam sich vmb nichts rechtschaffnes an derwegen fingen alle Völcker vnd Nachbarn an/wider jhne zu rebelliren vnd auffzustehen/ vnnd die Persianer fügten den Römischen Prouintzen alles vbels zu/zohen gen Jerusalem/ vnnd zerstörten alle heilige orth / stahlen das Holtz deß Creutzes Christi vnsers Erlösers/vnd führten ein vnendtliche zahl Christen gefenglich hinweg. Inmittelst vbte Phocas anheimbs allerhandt grausamkeiten/ ließ seinen leiblichen Bruder vnnd gantze Freundtschafft vmbbringen/vnnd als er einsmals turnirte/vnnd hörte/daß man wider jhn murrte/ zohe er sein Wehr auß/ schlug vnder das Volck/ ließ etliche gefenglich einziehen/etliche aber binden vnd ins Meer werffen/vnd etliche alsbaldt hinrichten. Wegen diser vnd anderer seiner Tyrannischen verbrechen/geschahe ein starcke conspiration vnd verbündtnuß wider jhne/dann Heraclius griffe jhne zu Wasser an/ vnd erhilt den Sieg. Ein ansehenlicher Edelmann/ Namens Photius, (dessen Weib durch den Phocam geschendt war worden) nam etliche gute Gesellen zu sich/ kam heimblich in den Keyserlichen Pallast/risse jhn auß seinem Königlichen Stuel/zohe jhm sein Purpurklaidt auß/legte jhm einen schwartzen Mantel an/bandt jhm händt vnd füß/ vnnd brachte jhn vor den Heraclio, der fragte jhn/vnnd sprach: O du armseliger Mensch/wie hastu das Reich so gar fein regirt. Phocas antwortet vnd sprach: Wer bist aber du? Vermeinst dann du besser zuregiren/dann ich gethan hab? Diese trutzige wort brachten den Heraclium in zorn / der ließ jhm erstlich sein Scham abschneiden/folgents die Armben/ vnd letztlich den Kopff. Den Leib verbrennten die Soldaten mitten auffm Marck. Wol zumercken aber ists/daß alle die jenige Soldaten/welche den Mauritium verworffen/vnd den Phocam zu der Tyranney erhebt vnd gekrönt hatten / vertilgt vnnd außgereut seind worden durch den Phocam selbst. Dann fürwar/die verrätherey en seind gleichwol den Herren lieb/aber den Verräther hassen sie.

Richar-

Richardus König in Hispanien.

RIchardus deß Leonogildi Königs der Visigothen Sohn/ regirte in Hispanien/nit zwar wie sein Vatter gethan/sondern er vertrib die Arrianer/vnd beschützte den Catholischen Glauben/ den Römern siegte er vilmahls ob / vnd erlegte einsmahls 40000. Frantzosen. Die Spanier hatten jhn sehr lieb vnnd werth/dann er beschwerte sie im wenigsten mit den Tributen vnd darlagen/sonder liebte sie/als werens seine leibliche Kinder gewest/derwegen ward er nach seinem todt von jhnen hertzlich beweint. 580.

Ioannes Eleemosynarius, oder der Almusengeber/ Ertzbischoff zu Alexandria.

IOannes der Almusengeber/ eines sehr edlen Manns/ Namens Epiphanius, in der Insel Cypern Sohn / ward gezwungen sich zuuerheuraten. Als aber sein Weib vnnd Kinder todts verstorben waren/gab er sich gantz vnnd gar zum dienst Christi/vnnd fing an/ seine Haab vnd Güter den armen außzutheilen/vnd erlangte ein so grosses vnd gutes lob/ daß er zu einen Ertzbischoff zu Alexandria gleichwol wider seinen willen gemacht ward. In wehrendem solchem Ampt vberwandt vnd vertilgte er einen Ketzer/ Namens Petrus Cnaphæus, welcher lehrte/daß Christus vnser Herr vnd Heiland so wol nach seiner Gottheit als Menschheit/ gelitten. Folgents bawet vnnd stifftet diser heilige Ertzbischoff 70. Kirchen/ speiset das Volck mit der Lehr vnd heiligen Exempeln/ beherberget vnd ernehret alle die durch die Persianer in Siria vertribene Christen/ladet vnnd beruffet die Armen inn sein Hauß / nennet sie seine Herren/vnd sagte/daß nur sie die jenigen seyen/ welche jhm helffen/ vnd Christi Gnad erwerben vnd zuwegen bringen können. 585.

Alsbaldt er auff den Bischofflichen Stuel gesetzt war worden/ liß er die Namen aller in der Statt Alexandria verhandenen Ar-

men

men beschreiben/deren wurden 7500. gefunden / dieselbigen ließ er täglich speisen. Zweymal in der wochen setzte er sich vor die Kirchenthür/vnd gab menniglichen audientz/vnd er pflegte zusagen: Weil Gott vns täglich audientz gibt/vñ bewilligt/daß wir jne für alle not der Christenheit bitten dörffen / warumb wolten dann nit auch wir nicht vnsern Mitknechten audientz geben vnd jnen helffen? zumaln weil der Herr selbst gesagt hat: Mit der Maß/ mit deren jhr zwen Brüdern messet/soll euch hinwider gemessen werden.

Nach dem nun er vilen Haußarmen vñ andern dürfftigen Leuten wunderbarlicher weiß geholffen/vil krancke vñ bresthaffte Personē geheilt hatte/vñ auß forcht der Persianer Alexandriam verlassen/ vnd widerumb in Cypern sein Vatterlandt kommen war/machte er ein Testament nachfolgenden Inhalts: Iohannes humilis quidem seruus seruorum Dei, sed Christi Iesu gratia liber, ago tibi gratias Domine Deus meus, quod me dignum censueris, quod tua tibi offerrem, & quod ex mundi bonis nihil aliud sit mihi reliquum, nisi tertia pars nummi: quam ipsam iubeo quoq; dari pauperibus, qui sunt mihi fratres in Christo. Quando enim Dei permissione ad Alexandriæ cathedram prouectus sum, inueni in Episcopatu meo octo circiter millia librarum auri, ex oblatione autem piorum collegi denis millibus plures his pecunias, quas cum cognoscerem esse Christi, Christo etiam dare volui, cui nunc quoq; animam trado. Letztlich starb er vnd vbergab sein Seel in die händ jhrers Erschaffers derselb ehrte sein Heiligkeit so gar in seiner Begräbnuß/ dann als der todte Leib solte begraben werden an dem ort/ da zween andere Bischoffe begraben lagen/ sahe man/ was gestalt die Leiber derselbigen den heiligen Ioannem verehrten/vnd jm das ort mitten zwischen jhnen beyden gaben vnd einraumbten/ deßgleichen flosse ein grosser vberfluß köstlichen vnd wolriechenden öls auß seinem Leib. Der Türckisch Tyrann hat auch disen Leib hernacher dem Matthiæ König in Vngern geschenckt vnd vberschickt/ vnnd wird zu Ofen in einer Capellen nit ohne begehung viler Wunderwerck/verwahrt vnd auffbehalten.

Heraclius

Heraclius Kaiser.

HEraclius hielt an dem tag seiner Krönung zugleich auch sein hochzeit mit Fabia Eudoxia, damals fingen alle Völcker in Europa vnd Affrica an zu rebelliren/vnd es stundt Heraclius ein lange zeit im zweiffel/vnd wuste je nit / wie er den sachen thun/ vnd ob er deß Kriegs anfang inn Affrica oder in Europa machen solte. Letstlich schickte er den Haubtmann Priscum in Cappadociam. Mit dem Caian in Vngern machte er friden/vnd weil Cosroes in Persia keinen friden eingehen wolte/ sonder jhm wissen ließ / daß numehr die zeit kommen / daß die Römer den gecreutzigten Christo absagen vnd die Sonn/ als den wahren Gott/anbeten solten: dardurch ward Heraclius gezwungen den Cosroem selbst in der Statt Azoteuille heim zusuchen / der erwartete aber seiner ankunfft nicht/ sonder floh in Mesopotamiam / liferte dem Heraclio drey vnderschidliche Schlachtē/ vñ verlur sie alle drey. Inmittelst setzte er seinem jüngsten Sohn Medarso / die Kron auff/vnnd verachtete seinen eltisten Sohn Siroem einen feinen Jüngling: derselb empfandt solches sehr hoch / vnd vergliche sich heimlich mit dem Heraclio dahin/daß er demselben seinen Vatter vnd Bruder/sambt allem Persianischen Schatz verrathen vnd vberantworten wolte/ Hergegen Heraclius jhne an seines Vatters vnd Bruders statt in Persia einsetzen solte. 611.

Vermüg dises vergleichs vnd bündtnuß brachte es Siroes so weit/daß sein Vatter vnd Medarsus sambt jhren Weibern gefangen vnd nur mit Wasser vnd Brot gespeist wurden / Er ging auch zu jhm in die Gefängnuß / nam etliche grosse stuck Goldts zu sich/warff sie seinem Vatter für vnd sprach zu im: Weil du die Persier wider die Römer gehetzt vnd ohne alle vrsach so vil mord vnd todtschläg verursacht hast/ so schaw an jetzo/ ob dir dein Golt vnd Silber werde zuessen geben. Baldt hernacher muste Cosroes zu sehen/was gestalt Medarsus vnd seine andere Kinder vndergehawen wurden/vñ er selbst ward mit Pfeiln durchschossen. Diss

war der rechte Lohn dessen/ der so vil Pfeil vnd schmachwort geworffen hatte wider Gott den Herrn.

In summa/der fridt war gemacht vnd Heraclius brachte das Creutz vnsers Herrn wider zuwegen/deßgleichen Affricam / Egypten/vnd alles was die Persianer den Römern hatten genommen/ außgenommen Arabia/welches der falsche Prophet Machomet vnder seine Klawen gebracht hatte. Der fluß Tyger ward gemacht zu einer grainitzmarchung deß Persischen vnd Römischen gebiets.

Der Tag der gehaltenen vnnd erobetten dritten Schlacht ward registrirt in den Fastis Romanis, vnd der Tag vnd das Fest der erhöhung deß heiligen Creutzes ist von derselben zeithero solemnisirt worden in der Christlichen Kirchen. Das Römische Kriegsvolck kam triumphirendt vnd mit grossen frewden widerheimb / Der Kaiser Heraclius ward geführt auff einem guldinen Wagen/hatte in seiner Hand an stat deß Lorberzweigs/ das Holtz deß heiligen Creutzes/brachte es gen Jerusalem/vnd wolte es selbst auff den Berg Caluariæ / bekleidt in Königlichen Kleidern tragen/aber Bischoff Zacharias erinnerte jhn / daß er alle Königliche zierd ablegen / vnd im tragen deß Creutzes Jesu Christo nachfolgen solte. Darauff entblöste sich der Kaiser alßbald aller seiner Königlichen Ornät vnd köstlicheiten / legte ein schlechtes Kleidt an/ ging barfuß/ vnd trug das Creutz mit höchster demut biß auff den Berg Caluariæ / vnd legte es daselbst wider an das Ort / wo es die Persier hatten hinweg genommen: In wenig tagen hernacher kam er wider gen Constantinopel / vnnd erfuhr daselbst/ was gestalt Caianus inmittelst fridtbrüchig worden / vnnd vmb Constantinopel herumb alles mit Fewr vnd Schwert verhergt / auch vil tausent Menschen erschlagen vnnd gefänglich weggeführt hatte.

Nun erinnerte sich Heraclius / daß er gewarnt war worden/ sich vor dem vnbeschnittenen Volck zuhüten / derwegen zwang er alle Juden seines Reichs / daß sie Christen wurden/ aber

aber jmmittelst er sich hütete vor den Juden / machten jhm die Sarracener ein bösen bossen / dann als dieselbigen sich beschwerlen / daß man jhnen jhren verdienten Soldt nicht gab / gab jhnen der Außzahler zur antwort vnd sprach: Die dapfere Griechische vnd Römische Soldaten werden schier niemaln bezahlt/ vnd klagen dannoch nicht / aber diß Sarracenische Hundtsart klagt/ist vnuerschamt vnd vngestüm vnd klagt jmmerdar.

Diß wort merckten vnnd empfanden die Sarracener dermassen/daß sie alßbaldt von dannen wegzohen/Damascum plünderten Egypten / vnd alle vmbligende Länder eroberten/ Arabien vnd Persien bezwangen/vnnd so gar Jerusalem einnamen / von dannen gleichwol Heraclius (weil er sich dessen besorgte/) das heilig Creutz gen Constantinopel abholen hatte lassen.

Das aller ärgiste aber war / das gleichwol Heraclius anfangs ein solches andächtiges vnd heiliges leben gefühet / so vil herliche Sieg erhalten vnd die Christliche Religion wider auff die Bein gebracht hatte / vnnd aber hernacher sich allerdings auff die Warsagerey vnd Zaubereyen begab / vnd in die Monothelische Ketzerey geriet / vnnd so gar sich mit seines leiblichen Bruders Weib verehelichte / vnd ein Gesetz machte / daß menniglichen dergleichen zuthun erlaubt seyn solte.

Jnmittelst fing das Orientalische Reich an zu decliniren vnd abzunemmen vnd ward deß gantzen Asiæ beraubt: Vnnder Heraclius selbst starb an einer scheußlichen Kranckheit/ welche jhm seine jnnerliche Glider allerdings zernagte.

Machomet.

600. MAchomet ein schändlicher verächtlicher Mensch war ein Cyriener/oder/wie etliche vermeinen/ ein Arabier vnd eines so gar schlechten herkom̃ens/ daß man nit weist/ wer seine Eltern gewest/dann etliche sagen/ dz sein Vatter ein Zauberer vnd sein Mutter ein Ismaelitin gewest. Seine Eltern starben bey zeiten vñ er ward in seiner jugent von den Sarracenern einem Ismaelitischen Kauffman/namens Abdemonaples/verkaufft/vñ derselb hatte keine Kinder/vnnd den Machomet wegen seines guten Verstandts vnd restirigkeit/sehr lieb. Nach dises seines Herrn absterben/nam er desselben Weib zur Ehe/dann sie hatte jhne albereit probirt/dz er bey jhr bestehen würde/vnd machte derwegen auß einem Sclauen vnd Leibeygnen einen reichen Herrn. Damals war ein außgesprungner ketzerischer vnnd boßhafftiger Münch verhanden/namens Sergius, mit demselben machte Machomet kundschafft/vñ vnderfingen miteinander grosse ding/Dañ durch dises Sergij hülff/ vberredete Machomet das Volck/ daß er ein Prophet were. Nun hatte er die hinfallende Kranckheit an jhm/ vnnd als derwegen sein Weib jhn fragte/ was solches bedeute? antwortet er/daß alßdann der Engel deß Herrn zu jhm komme vñ mit jhm rede/vnd weil er die Göttliche gegenwertigkeit nicht könne ertragen/ so falle er diser gestalt inn ohnmacht. Nach seines Weibs absterben erbte er alle jhre güter vnd Reichthumb/ derwegen ward er vil vermeßner/denn zuuor/dann er gab sich nit allein für einen Propheten auß/sonder sagte auch/ daß er der Welt gemeßnen beuelch hatte/newe Gesetz geben solte. Dise Gesetz aber waren durch jhne vnd den Sergium dermassen geschmidet/ daß sie so wol die Juden/ als auch die Christen an sich zohen/ Dann sie bekeñten vnder andern auch/daß Christus heilig vnd ein Prophet war/vnd den Geist Gottes hatte/deßgleichen daß die Jungkfraw Maria heilig vnd lobwürdig were: Sambt den Juden nam er die Beschneidung vnd andere jhre Ceremonien an. Ins gemein bewil-

bewilligten seine Gesetz die fleischliche laster vñ alle freyheit: Vnd weil er so mächtig war / so fing er an / die Leut mit gewalt zuzwingen / daß sie dises sein Alcoranisch Gesetz hielten: Beynebens verbotte er bey lebens straff / daß niemandt von den dingen deß Gesetzes disputiren dorffte / dann er trawte ihrem bawfelligen fundament nicht.

Seine Gesetz / freistellung vnd Confession neñt er den Alcoran / das ist / das heilige Gesetz / vnangesehen es voller Lugen vnnd betrugs steckt / vnd ein verwüstung der heiligen Schrifft / ein verspottung Christi / der Aposteln vñ aller heiligen Catholischen Lehrer / aber ein versöhnung allerley Secten / Apostaten / falscher Juden vnnd abtrinnigen Christen ist. Hierzu halfen jhm / erstlich der Vatter aller lugen / Lucifer / folgents ein sehr gelehrter vñ verkehrter Mathematicus oder Sternseher ein Jud. Der dritt war ein Nestorianischer Ketzer / namens Joan von Antiochia. Der viert war der vorbemelte mainaidige / Arianische Münch Sergius. Dise drey stinckende Ayer / vnd das stinckende Schmaltz Machomets / habē das verfluchte Ayermuß deß Alcorans gekocht / als ein newes gesetz / vñ lang gewünschte freystellung der fleischlicheit. Dañ weil Machomet sahe / daß die Leut in so vil Secten zerspalten waren / so sagte er / daß er vom Hiñel beuelch empfangen / das schwere Joch Christi ringer zumachen / vnd die Juden vnd Christen vnder einem Gott zuuersöhnen. Den Christen zugefallen lobte er in seinem Alcoran Christum / als einen grossen Propheten: Den Juden zugefallen behielt er die Beschneidung: Den Ketzern zudienen / verwarf er die Gottheit in Christo. Den Vihischen Leuten erlaubte er alle vnzucht / vñ was der Teufel im Ario vnd andern Ketzern vnd Tyrannen nicht hatte können erhalten / das erhielt er durch disen verfluchten Alcoran vnd Freystellung.

Nach dem nun Machomet hierdurch ein grossen anhang vberkommen / vnderstundt er sich die grainitzen Arabiæ anzugreiffen vñ zubeherrschē / dañ weil Kaiser Heraclius das Sarracenische kriegsvolck / (welches jhm in Persia trewlich gedient hatte) nicht auß

zahlte sonder sehr spotlich hielt/so schlugē dieselbigen sich zum Machomet/namen der Römer Landt ein/bezwangen Damascum/Egypten/Judeam/vñ alle andere vmbligende grainitzen. So gar vberzohe Machomet die Persianer/vnd zwang sie zu seiner Sect. Letstlich ward dem Machomet im viertzigstē jahr seines alters vergeben/vnd weil er gesagt hatte/daß er nach seinem tode gen Himel fahren würde/so liessen seine Leut seinen Leib etliche tag ligen/der fing aber an zustincken/ward derwegen in einen eysenen Sarck gelegt/gen Mecha in Persien geführt/vnd daselbst von allen Orientalischen Völckern vnd grossen theil der Welt/wie ein Gott/verehrt vnd angebettet.

Ihm succedirte Caliph/vnd Hali dem Caliph/dise zwen vermehrten hernacher die macht Machomets/vnnd hat sich dise Pestilentz durch hinlessigkeit der Kaisern inn alle Welt biß zu disen vnsern zeiten außgebrait.

Sisebut König der Gothen.

630. SIsebut König der Gothen/regirte 9. jahr in Hispanien/vñ war ein sehr weiser/andächtiger vnd dapfferer Fürst/dann vor allen dingen beflisse er sich/daß in denselbigen Landen die Christliche Religion confirmirt vñ bestettigt vnd die feinde derselben vertilgt wurden/Einsmals wurden durch sein fleissiges ermahnen vnd anhalten 90000. Juden bekehrt vnd getaufft/derwegen wirdt er in den Decretalibus tit: de baptismate Princeps religiosissimus genennt. Folgents vertilgte er die Aecphalienische Religion. Einsmals wohnte er einem Concilio selbst bey/vñ hörte was gestalt man von der wahren Religion disputirte/dann er war ein guter Humanist vnnd Theologus, beynebens sehr barmhertzig/vnd ein guter Kriegsman/Dann die Römer putzte er auß seinem Landt/entledigte vnd zohe Hispanien auß jhrem gebiet: Affricam bekriegte er/vnnd bezwang die Narboneser: Richardus regirte nach seinem todt.

Dago-

Dagobertus König in Franckreich.

DAgobertus war ein vberauß tugentsamer großmütiger König in Franckreich/liebhaber der gelehrtheit/vnd ein Spiegel der Weißheit. Seinen Bruder Aribertum entsetzte er aller seiner Landen/vñ machte friden mit den Longobardern: Die Sachsen vnd Thüringer laisteten jhm gehorsamb / vnd die widersetzige Gasconier demütigten sich vor jhm. Er war der erst/der die Kirchen mit Königlichen gütern bereicherte/vnd die Kirch S. Dionisij bawte vnd zierte: Er vertrib alle Juden auß seinem Landt/ starb vnd ward begraben zu S. Dionisio in Franckreich nah bey Paris. Er ist auch d' jenig/welcher die grosse Kirch zu Straßburg/ aber darneben an vnderschidtlichen Orten Collegia gebawt hat/ nit zwar der Religiosorum, sonder der allerschönsten Frawen/ dieselbigen ließ er kleiden vnd zieren als werens Königin gewest. 632.

Artus König in Schweden.

ARtus deß Algoths Königs in Schweden Sohn/ward König an statt deß gottlosen vnd Tyrannischen Gostagi / vnd wirdt eben so wol gesetzt in die zahl der Helden / als König Artus in Engelland/vnd hielten alle beyde ein tabulam oder runde Tafel: Der vnderschid zwischen disen beyden Königen war/ daß Artus König in Engellandt ein Christ/diser aber ein Heyd war: daß jener in seinem Wapen führte die Bildtnuß der Jungfraw Mariæ/ diser aber drey Kronen. Sonsten war er sehr tugentsamb/ vberauß schlecht in Kleidern/freundtlich vnd redselig gegen allermeñiglichen/Anheimbs scheinte er zusein ein sanfftmütiges Lam̃/ aber gegen dem Feindt erzeigte er sich einem grim̃igen Löwen/ vnd nach dem er die Moscowiter/ Liuonier vnnd Curatier waidtlich getummelt hatte / starb er/ vnd ward begraben zu Vpsal.

Adeoda-

Adeodatus Pabst.

ADeodatus Pabst war der Armen Brotvatter vnd ließ niemandte trostloß von sich gehen / zu seiner zeit sahe man vil wunderzeichen am Himmel / die bedeuteten die darauff gefolgte Machometanische tyranneyen / vnd den vndergang deß Griechischen Kaiserthumbs.

Osuualdus König in Engellandt.

641. OSuualdus König inn Engellandt / war ein sehr tugentsamer / frommer vnd andächtiger Fürst / vnnd als er wider seinen feind der Brettonum Hertzog ein Feldtschlacht halten solte / setzte er mit seinen eygnen Henden ein Creutz in die Erd / fing an mit lauter stim̃ das Kriegsvolck an zureden vnd sie zuermahnen / daß sie allesambt vor dem Creutz niderknien / vnd Gott den Herrn vmb gnad vnd Sieg wider den Feindt anruffen solten: Inmassen beschehen / vnnd hat folgents das Kriegsvolck den Feindt manlich angriffen vnd den Sieg erhalten. Das ort / da dises Gebett beschehen / heist Denisburna, vnd seyndt zeithero vil wunderzeichen aldort begangen worden: So gar auff heutigen tag / pflegen etliche auß dem obbemelten Creutz / die Spän herauß zuschneiden / vnd wann dieselbige ins Wasser gelegt werden / vnnd das francke Vich trincket / wirdt es alßdann wider gesundt.

Diser König Osuualdus ließ auß Schottlandt den Bischof Aidanum holen / demselben war er nit allein gehorsamb in allen dingen / sonder als diser Bischoff einsmals predigte / aber die Engellender jhne nit wol verstunden / vnd derwegen anfingen zu murren / stelte sich der König neben den Bischoff auff der Cantzel vnd verdolmetschte jhne.

Als einsmals am heiligen Ostertag der König sambt dem Bischoff Aidano vber Tisch saß / ward jhm angezeigt / was gestalt ein grosser hauffen armer Leuth ankommen war / vnnd ein Almu-

Almusen vom König begerten/da nam der König alßbald die silberne Schüsseln sambt denen darin verhandenen Speisen/ mit seiner eygnen Hand vom Tisch/vnd beualch sie vnder den Armen außzutheilen: dessen frewete sich der Bischof/ ergriffe deß Königs rechte Handt vnd sprach: dise Handt wirdt niemaln verfaulen.

Letstlich kam diser König in einer Schlacht/ welche er wider den vnglaubigen König der Merciorum gehalten/ vmbs leben: Vnd als er sahe/ daß er von so vilen seinen feinden vmbgeben vnd vbermant war/ hatte er Gott den Herrn/nit allein für sein eygene Seel/ sonder auch vil mehr für die Seelen seines Kriegsvolcks: Der Feinde ließ jhm sein Haubt/Händ vnd Armben vom Leib hawen/ vnnd an vnderschidtliche Galgen hencken: Aber König Oswinus sein nachfolger/ ließ den Leib vnd Haubt begraben/ vnd die Königin beualch die Armben vnd Hend in einer silbernen Truhen zuverwahren: Also/ daß seine Händ/ (vermög deß vorbemelten Bischoffs weissag) niemaln verfaulen/ sonder noch biß dato gantz vnd vnuersehrt verbleiben/ vnd von menniglichen verehrt werden. Ja was mehr ist/ an dem Ort/da er von den Heyden erschlagen ist worde/vñ welches das Marhsfeldt geneñt wirt/ werden noch heutigs tags vil krancken Menschen vnd Viech widerumb gesundt/wann nemlich man etwas wenig von derselben Erde im Wasser einnimbt: Derwegen vnd weil jmmerdar so vil Erde von dannen hinweg getragen wirdt/ so ist die Grub aldorts schier eines Manns tieff. Kein wunder ists/ daß die krancken gesundt werden an dem Ort dessen/ welcher in seinen lebzeiten nichts vnderlassen hat den Krancken zuhelffen/ vil weniger ists zuuerwunderen/ daß das Gebett deß numehr bey Gott regirenden Königs vil bey jhm gilt/ welcher zur zeit seiner zeitlichen Regierung/sich jmmerdar bemühet vnd gebetten hat/ daß er erlangen möchte das ewige Reich.

Constans Kaiser.

642. COnstans ward Kaiser an seines Vatters Heraclij statt/ behielt desselben Monothelitische Sect/vnd ließ den fürtrefflichen Mann Maximum vmbbringen/ vnd den Pabst ins elend treiben/ alweil sie seiner Sect nicht wolten beyfallen: Damals vnderstunden sich die Sarracener den Constantem mit grosser Kriegsmacht zu Wasser/ anzugreiffen: Constans aber rüstete sich dargegen/liferte jhnen ein Schlacht/die war dermassen ernstlich/ daß das Meer blutroth vnd erfült ward mit todten Leibern/ vnd Constans entflohe in einem zerrissenen Klaidt gen Constantinopel: Letstlich vergliche er sich mit den Sarracenern vnd gab jhnen ein jährlichen Tribut.

Nach solchem zohe er in Italien/bestürmte/eroberte/plünderte vnd vertilgte die Statt Luceriam, belegerte Beneuent/ muste aber mit spott abziehen: Von dannen zohe er auff Neapolis vnd gen Rom mit 20000. außerlesner Reuter vnd vilem Fußvolck/vnderm schein/ als wolte er die Kaiserliche residentz widerumb gen Rom bringen/ aber das widerspil erfolgte/ dann er verblib nur fünff tag/vnnd raumte dermassen fleissig auff/ daß er einen vil grössern schaden thate in fünff tagen/ denn die Barbarn zuuor gethan hatten in 258. Jahren. Von dannen begab er sich inn Sicilien/ samblete den Tribut auß allen Italienischen Stätten/ Inseln vnnd Prouintzen/ wartete seinen Leibs wollüsten ab/ vnd als er einsmals badete/ schlugen jhm seine eygne Cammerdiener den Kopff mit einer Wasserstangen mitten von einander.

S(:)S

S. Iodo-

S. Iodocus.

IOdocus ein herrlicher vnnd fürtrefflicher bekenner Christi/ ist gewest ein Sohn deß Königs in Britannien / vnd als er sahe/ daß sein eltister Bruder vorhabens war / das Reich zuuerlassen vnd jhms zuübergeben/flohe er sambt 12. Pilgramen in die Wüsten/kam folgents vnbekanter weiß gen Paris/ ward ein Priester/ begibt sich widerumb hinauß in die Aindt/ welche man Rimacum nennet/bawet ein Kloster / vnd wirdt sambt seinem Diener Wulmaro wunderbarlicher weiß vom Himmel herab gespeist vñ vnderhalten: Dermassen gütig vnd sanfftmütig war er/ daß so gar die Vögel deß Luffts vnnd die Fisch deß Meers sich seiner gesellschaft freweten/vñ sich auß seinen Henden speisen liessen. Aber der böß feindt setzte jhm mit aller handt verfolgungen starck zu / vnnd einsmals verkehrte er sich inn einen Adler / vexirte jhn/vnd führte jhm einen Hanen hinweg/aber Iodocus stürtzte jhn mit dem zeichen deß heiligen Creutzes / begab sich von dannen an ein andere Aindt / vnnd als Hertzog Haymon einsmals der orten jagte/ vnnd grossen durst hatte / aber nirgents kein Wasser verhanden war / hat Iodocus seinen Stab in die Erd gesteckt vnd Wasser herauß gezogen/ welches der Hertzog vnnd sein gesindt getruncken / jnmassen dann diser Brunnen noch auff heutigen tag verhanden vnd die wanders Leut erquicket. 653.

Durch die heiligkeit dises Mans ward Pabst Martinus verursacht / jhne durch schreiben zu sich zuerforderen / ein zeitlang mit jhm zu conuersiren vnnd jhm vil heilige reliquien zuschencken: Als auch er widerumb heimb in sein Aindt kam/ ward er mit mennigflichs frolocken empfangen / vnnd in deme er die jhm geschenckte heilige Reliquien herfür gab/vnd in beyseyn alles Volcks in deß heiligen Martini Kirch auff den Altar legen wolte/war ein Stim̃ vom Himmel herab gehört/die sprach: weil du die Reichthumb vnd Hochheit deß Reichs deines Vatters veracht vnnd vil lieber in dem Hause deß Herrn arm seyn/

denn

denn reich seyn hast wöllen in den Hütten der Sündern/ so wirstu mit einer vnsterblichen Kron geziert vnnd jmmerdar auff Erden verehret werden.

Vnangesehen aber diser jhm beschehenen verheissung ward Iodocus nit allein nicht stoltzer oder vbermütiger/sonder je lenger je demütiger vnd andächtiger/vnnd von derselben zeit an nam er ein vil strengers leben an sich / vermehrte seine Vigilias, wachen/ betten vnd discipliniren, biß jhne der Herr letstlich auß diser armseligkeit zu sich in die ewige ruhe abforderte. Sein Leib verblib 60. jahrlang allerdings vnuersehrt/vnd seine Haar/Barth vnd Negel wuchsen nit desto weniger dermassen/ daß man sie alle Sambstag abscheren müste. Letstlich vnderstundt sich Hertzog Doctricus mit gewalt in das Sacrarium zugehē/der ward aber alßbald blind vnd stumm biß in sein endt. Sonsten hat Iodocus so gar in seiner glori dermassen vil wunderwerck an den Krüpeln/Lamen/Stummen/Gehörlosen / Blinden vnd Gichtbrüchigen begangen/ daß es nit alles beschriben noch erzehlt kan werden.

Crocus Hertzog in Böhem.

660. CRocus war anfangs Statthalter/folgents Hertzog vnd Fürst in Bohemb/Dann er war die tugent/gütigkeit vnd frömkeit selbst vnd regirte sehr fridtlich. Verließ drey Töchter namens Brela (dieselbe hatte gleichsamb einen Engelischen Geist vnd ein grosse erkentnuß der Artzney vnd simplicium.) Item Therba/ welche ein Zauberin war: Die dritte hieß Libussa/ vnd dieselbe war die beste/ vbertraff die andern bey weitem/ vnnd ward verheurat mit dem Primislao wie zusehen ist auß nachfolgender histori.

Primis-

Primislaus Hertzog in Böhemb Libussa vnd Balasca.

NAch absterben Croci Hertzogs im Böhem ward / sein Tochter Libussa erwöhlt für ein Regentin deß Landes / aber weil das Volck vbel darmit zufriden war / vnnd sich von keinem Weibsbildt regiren lassen wolte / so samblete sie einsmals das Volck / vnd redete mit jhnen nachfolgender gestalt: Jhr meine liebe Böhem / wisset selbst / daß ich mich bißhero gegen euch erzeigt vnd verhalten hab / nit als ein Fürstin / sonder als ein Mutter / aber weil ich verstehe / was gestalt jhr mit meinem gütigē / sanfftmütigen vnd gerechtem Regiment nit zufriden seyt / so gib ich euch hiemit allerdings frey / vnd ich begere nit / daß jr euch beherrschen lassen sollet von einem Weib sonder von einem Man / derwegen / so nemmet hin mein weisses Pferdt / leget jhm ein rüstung vnd harnisch an / vnd stellet es auff einen ebnen weg / von dannen es seines gefallens gehen möge wohin es jhm gefelt: Jhr aber möget jhm aller orten nachfolgen / vnd wañ es lestlich still stehen wird bleiben bey einem Man / der auff einem eysenen Tisch isset / alßdañ nemet denselben mit euch / dann derselb sol mein Man vnd ewer Fürst sein.

Diser fürschlag gefiel den Böhemben / vnnd thaten alles was Libussa gesagt hatte: Vnnd als das Pferdt vngefehrlich zehen meiln weit gangen war / blib es auff einem Acker vor einem Bawren / der im Feldt pflügte vnnd Primislaus hieß / stehen / fing auch an zu wielen / zuspringen vnd sich gantz demütig vnnd gehorsamblich gegen demselben Bawren zuerzeigen / gleichsamb erkennete es jhne für einen Herrn. Als die Böhemen solches sahen / sagten sie zum Bawren: Sitze auff / dann Libussa vnsere Fürstin hats geschafft vnd must jhr Mann vnd vnser König sein. Als Primislaus solches hörte / vermeinte er / dz er ein sehr weite Reiß verrichten müste / derwegen kehrte er seinen Pflug vmb / zohe Käß vnd Brot auß seinem Sack / legte es auff das Pflugeisen / fing an zu-

essen vnd theilte den andern mit / als weit es sich erstreckte. Die Böhemen lacheten/assen mit jhm/ vnnd erjnnerten sich der worts Libussæ vnd deß eysenen Tisches. Nach volbrachter mahlzeit setzten sie den Primislaum auff das Pferdt/fürten jhne in die Statt/ daselbst hielt er Hochzeit mit der Fürstin Libussa / dieselbe ließ sich auch/alßlang sie lebte/ durch disen jhren Man regiren.

Nun hatte Libussa ein Cammerjungkfraw namens Valasca, die war ein Secretarin vnd geheime Rathgeberin der verstorbnen Fürstin Libussæ gewest/ Sie war auch dermassen hochtrabendt vnd behertzt/daß sie die fürnembste Frawen vnd Jungfrawen auffrürisch machte / vnd sich miteinander verschwuren vnd vereinigten/ daß sie jhre Männer mit zauberey / list / betrug vnnd gewalt vertilgen / vnd das Regiment selbst führen wolten. Jnmittelst traumte dem Primislao / was gestalt ein Jungkfraw jhm Blut zu trincken gab/darauff versamblete er seine fürnembste Landtständt/erzehlte jhnen seinen Traum / vnd was die Weiber für heimliche practick vnder händen hatten / dannenhero ein notturfft were/einem solchen beuorstehenden vnrath bey zeiten zubegegnen/dann damals begaben sich die Weiber in Böhem auff Roßtummeln/ rennen/turniren/schiessen/ jagen / fechten. Die Landtständt verlachteten jhren Fürsten Primislaum/ vmb daß er sich förchtete vor den schwachen vnd zarten Weibern. Jnmittelst ließ Valasca jhre mitgenossen erjnneren/ daß nunmehr die zeit verhanden/zu dem der handel wider die Männer angehen würde/ vnd daß derwegen ein jegliche sich mit jhren Zaubereyen / Gifft/ Jnstrumenten/Wöhr vnd Waffen gefast machen/vnd jhr vorhaben ins Werck richten solten: Einsmals vnd vnuersehens brachten diese grausame Weiber vmbs leben jhre Eltern / Männer / Brüder vnd Kinder oder Knaben / als sie rühwig im Beth lagen vnd schliefen: Folgents griffen sie zu den Waffen / vnd bemüheten sich das Schloß Vicegrad zueroberen/ weil aber Primislaus darin lag vnnd sich versichert hatte/so begabensie sich auff einen Berg/bawten darauff ein vestes Schloß/vñ nenten es Dieuiza.

Derwe-

Derwegen lieffen alle Mäñer zusamen vnd gaben dem König Primislao zuuerstehen/was gestalt sie vorhabens vñ entschlossen weren/diese böse weiber heim zusuchen vnd mit jnen zuschlagen/vñ daß derwegen er mit seinem Volck voranziehen solte/vñ dz sie jhm baldt nachfolgen wolten. Primislaus sagte darauff/wasgestalt die Götter jhm offenbart hatten / daß alle die jenigen/ welche sich für diß mal den Weibern würden wider setzen/solten vmbs leben kommen / derwegen riet er jhnen/ daß sie von jhrem vorhaben abstehen/vnd einer andern vnd bessern gelegenheit erwarten solten: Aber vnangesehen diser erjnnerung griffen die Männer diese böse Weiber an / wurden aber maisten theils schändelich vnd zwar dermassen geschlagen / daß die Männer sich in siben jahren hernacher im wenigsten an die Weiber reiben oder rechen dorfften. Letstlich wendete sich Primislaus zum list/vñ schrib der Valascæ einen Brieff nachfolgenden jnhalts: Wisse/ Valasca du stärckiste vnder allen Weibern/daß die Behömische Landtstend disen Krieg wider mein wissen vnd willen haben angefangen/ dannenhero sie billich jhren verdienten lohn empfangen: Jch aber hab dich alzeit gehalten an statt einer Tochter/vnnd bin dir niemaln feindt gewest/ nit allein weil du meiner geliebten Gemählin / Secretarin gewest bist/sonder auch seithero das Fürstenthumb Böhemb siben jahrlang regirt hast. Weil aber ich numehr das alter je lenger je mehr empfinde/vnd mein Sohn noch vil so jung ist zu regiren/so bitte ich/du wöllest hieher zu mir gen Vitzegrad kommen / dann ich bin vorhabens/dir das Regiment allerdings zuübergeben/ vnd alle Vestungen einzuantworten / aber doch mit dem beding / daß du dir meinen jungen Sohn ins künfftig beuolchen sein lassest: Vnd ich für mein Person will mich benügen lassen mit einem Ort vnd vnderhaltung/welche du mir wirdest wöllen verordnen/ Dann weil ich den Zepter vnnd die Cron empfangen hab von einem Weib / so ist billich / daß sie einem Weib widerumb zugestelt vnd vberantwort werde.

Dises schreiben empfing vnd lase Valasca mit höchsten frewden / glaubte den worten Primislai vnnd schickte alßbaldt ein

Geschwa-

Geschwader Reuterin in das Schloß Vicegrad, die wurde nun gantz freundtlich empfangen vnd tractirt/Aber als sie am allerbesten Zechten/sprangen sehr vil Junge beharnischte Männer herfür/vnd machten disen Gästen geschwindt den gar auß/folgendo zohe Primislaus mit seinem volck für das Schloß Dieuiza: Als Valasca diese böse Zeitung vernommen / ward sie dermassen zornig vnd wütig / daß sie sich alsbaldt sambt den jhrigen zu Roß setzte/selbst voran ritte/vnd den Primislaum dapferlich angriffen Aber letstlich zohe sie den kürtzern Theil vnd ward erschlagen/ Die jhrigen flohen wider zuruck zum Schloß/ wurden aber von dem Primislao ertapt/nidergehawen / das Schloß erobert/ vnd Böhaimb von der beherrschung der Weiber entledigt. Valasca (welche würdig war gesetzt zuwerden in die zahl der herrlichen vnd fürtrefflichen Weiber) ward so gar nit gewürdiget der Begräbnuß/sonder ein Speiß der Hunden vnd Raben.

Sarca.

Valasca hatte ein Cammer Jungkfraw/Namens Sarca, die hatte ein sehr schönes Angesicht vnd wolgestalten Leib/aber einen sehr bösen vnd Tyrannischen sinn vnd gemüt/ dann sie war einem Böhaimischen Edelman/Namens Stiradus, sehr feindt/ allweil derselb der Valascæ vnnd jhrer Gesellschafft feindtlich zusetzte / derwegen entschlosse sie sich jhne zuertappen : Vnnd zu solchem Endt ließ sie jhr durch andere Weiber Händ vnnd Füß binden / vnnd in einem dicken Holtz an einen Baum binden. Darneben aber versteckte sie hin vnd wider im Waldt haimlich vil gerüste vnd gewaffnete Weiber. Nun pflegte Stiradus in demselben Holtz bißweilen zujagen / als derwegen er mit seinen Hunden ins Holtz kam / sahe er ein Jungkfraw an einem Baum gebunden/derwegen fragte er sie/ wie vnd was gestallt sie dorthin kommen war? Sarca antwortet vnd sprach : Weil ich der Valascæ länger nicht dienen / vnd jhren vnfug nicht befürderen hab helfe

helffen wöllen/so haben sie mich außgemustert/vñ allhie im Holtz vmbbringen vnd an disem Bauñ mit Pfeilen erschiessen wöllen. Aber weil sie deine Hund haben bellen hören / so seindt sie entwichen/vnd haben mich allhie allein gelassen/ derwegen bitte ich/ du wöllest dich vber mich erbarmen/vnd mich erlösen/ oder mich geschwindt vmbbringen/vnd der Marter abhelffen. Stiradus erbarmte sich vber sie/löste sie auf/vñ tröstete sie. Folgents zeigte sie jhm ein Jägerhorn vñ sagte: Sihe/diß Horn haben sie mir auch an Hals gehenckt / damit die Leut / welche allhie fürüber gehen würden/vermeinen solten/daß ich ein Jägerin wäre: Derwegen will ich jhnen zu trutz darein blasen / damit sie sehen sollen/daß ich noch beym leben bin: Alsbaldt Sarca bließ / kam Valasca mit einem grossen hauffen Weiber vnuersehens herfür/nam den Stiradum gefangen / vnd ließ jhn nah bey dem Schloß Vicegrad offentlich Räderen. Diser gestalt ward er durch ein falsches Weib betrogen vnd vmbgebracht.

Clotarius König in Franckreich.

CLotarius besaß das Königreich Franckreich nach seines Vatters Clodouei abßterben / aber er war nur ein König 663.
mit Namen vnd nit mit den Wercken: Gern sahe er / daß man jhm ein Königliche Ehr erzeigte / aber nichts anders thate er als dem Racket vnd Tantzplätzen abwarten / vnd im Frawen Zimer herumb mausen/das Regiment aber vertraute er allerdings dem Ebrion/der præsidirte an statt deß Königs im gehaimen Rath/ wann der König nach der Harmonia vnd Gesang seiner Syrenen tantzte / Capriolen machte/vnd Wollüst trib. Wann man den Gesandten audientz geben solte/saß der König im Frawen-Zimmer vnnd hörte die Mährlein / welche alldort erzehlt wurden / vnnd Ebrion ging auß vnnd ein / referirte dem König / vnnd antwortete den Gesandten was jhm selbst wol gefiel / dann er war ein solcher Gesell / der nur seinen aignen Nutz ersuchte/ vnd gern mehr geweſt were/dann der König selbst.

Weil dann die Frantzösische Ständt sahen / daß diser König vil tauglicher war bey dem Spinrocken zusitzen / vnd deß Sardanapali Stell zuvertretten / denn die edle Cron der Lilien auff seinem Haupt zutragen / So wolten sie sich von dem Ebrion vnnd den Mayren länger nit bey der Nasen vmbziehen lassen / sonder erwöhlten sonderbare Hertzogen vnd Grafen / welche das Regiment führten / biß letstlich GOtt selbst disen schönen König auß der zahl der Lebendigen hinwegk nam.

Damals ward Franckreich nit so sehr durch die Könige / als durch Mayr oder Contestablen, regirt / dann die Könige warteten nur jhrer Kurtzweil vnd Leibswollüsten auß / fragten im wenigisten nichts nach dem gemeinen nutz / vnd mochten nit leiden / dz man sie mit disem oder jenem Handel oder Anfrag molestirte : Also / dz sie nur den Tittel eines Königs hatten / vnd die Königkliche gefäll vnnützlich verschwendeten / Aber die Mayr oder Contestablen regirten jhres gefallens / vñ in jhren aignen Sack: Aber fürwahr / die jenige Fürsten / welche / zu gratificirung jhrer Diener / jhnen jhre authoritet cõmuniciren, pflegen dardurch jhren statum vnd Standt zutheilen / vnd jhnen vrsach vnd anläß zugeben / dz sie selbst nach dem Scepter greiffen / wie zusehen ist auß nachfolgenden discursen. Derwegen handlen die jenige Fürsten vil weißlicher / welche jhre liebe Diener vnd fauoriten mit einer gerechten vnd billichen liberalitet recompensiren, weder wann sie jnen jre dignitet vñ hochheit cõmunieren. &c.

Cedrenus ein Griechischer Histonschreiber redet von dem exercitio vnd vbung der Könige in Franckreich vnd spricht :

Memoriæ proditum est, Regem Franciæ, consuetudine sic obtinente, regnum per stirpem à maioribus suis ad se delatum gerere, nulli alij negotio intentum, quàm brutæ voracitati & poculis, eundem mense Maio in cõspectu totius gentis præsidere, gentemq; adorare, & vicissim ab ea adorari, atque vltro tum de more citroque dari dona, Præfectum Aulæ Regis rerumq; gentis eius omnium curam gerere, &c.

Chil-

Childericus König in Franckreich.

CHildericus ein König in Franckreich ward erwöhlt an statt 668.
seines Bruders Theodorici / welcher wegen seiner vntauglichheit in ein Closter verschoben war worden : Das Volck verhoffte gleichwol bey jhme einen nachlaß der Tributen vnd Anlagen zuerlangen / aber zugleicher weiß wie Theodoricus den Vnderthanen jhre Güter nam / Also saugte Childericus jhnen jhr Blut auß den Leibern/vnd das Marck auß den Bainen. Zu dem regirte er sehr vbel / vnnd ließ sich von dem vorbemelten Ebrion bey der Nasen vmbziehen / vnnd zu aller härtigkeit vnd Tyranneyen bewögen.

Weil dann diser listige vnnd verschlagene Ebrion vermercke/daß man jhm sehr feindt vnd gehessig war/ vnd daß es jhm derwegen einsmals vbel ergehen möchte / so begab er sich in ein Closter / vnd stelte sich/ als wolte er sich nimmer mit den Weltlichen Händlen vermischen / sondern sich mit dem Breuier behelffen/ GOtt dienen / jhne vmb Gnad vnd Verzeyhung seiner Sünd bitten / vnd sein Leben also verzehren : Aber ob schon diser Verräther die Kuthe eines Mönchs anlegte / so verkehrte er doch seine Fuchßhaut nicht / sondern behielt sie immerdar vnder dem Wammes / dann letstlich warf er die Kuthen hinder die Thür/ vnd vnder die Nessel.

Immittelst thate Childericus nichts anders / als den einen beschweren/vnd den andern zu affligiren, bey tag vnd bey nacht dem verderben der Vnderthanen nachzusinnen / vnd die Leut im Zorn zuüberfallen vnd hinzurichten : Dann einsmals ließ er einen ansehenlichen Herrn zu Hof / Namens Bodilus, nackendt an einen Pfal binden / vnd dermassen geißlen / daß das Blut allenthalben auß seinem Leib ran : Dardurch ward der Adel verursacht wider jhne zu conspiriren, vnd Bodilus litte gleichwol damals dise jhm zugefügte Schmach / aber als der König eins-

mals sambt der Königin vnd wenig Leuten hinauß spatzieren ging vnd deß abents spat wider haimgehen wolte/ wartete er jm sambt etlichen wolgewafneten Personen haimlich für / gaben jhm vil vnbarmhertzige Stich zum Hertzen / vnnd liessen jhn Todt ligen : So gar ward damals auch die Königin/welche Schwanger war / mit allem fleiß nidergestochen / damit durchauß kein posteritet eines solchen schändtlichen Königs hinder jhnen verblibe.

Reciſmundus König in Hiſpanien / vnd S. Ilephonſus.

657. ZV diſen Zeiten führte das Regiment in Hiſpanien Reciſmundus, der vertrib die Gaſconier auß Hiſpanien/vñ hielt in hohen Ehren den Ilephonſum / welcher deß Iſidori Jünger/vnd ein sehr heiliger Religios war/sich den Ketzern starck widersetzte / vnnd die Ehr der allerheiligisten Jungkfrawen Mariæ mit höchstem Eyfer verthädigte. Als derwegen er sich einsmals sambt vilen andern Priestern deß Morgens frue in der Kirchen bey der Metten befandt/erschin jhm vnsere L. Fraw / sambt vilen Priestern / Leuten / vnnd angezündten Liechtern in jhren Händen / vnnd sprach : Weil du deine Lenden mit dem Bandt deß Glaubens vnd keuschheit vmgürtet/vnd mit deinen Worten das Lob meiner Jungkfrawschafft in den Hertzen der Menschen bestettigt hast/ so gib ich dir hiemit dises Klaidt / auff daß du in disem vnd jenem Leben gecht vnnd geziert werdest mit Glori vnd Heiligkeit / vnd du sollest dises Klaidt allzeit an meinen vnnd der fürnemisten Heiligen Festtägen anlegen. Alsbaldt sie dises geredt / verschwandt sie. Es läst sich auch dises Klaidt von keinem andern Bischof oder Priester anlegen / vnd ist etlichen/ die es angelegt haben / vbel ergangen.

Con-

Constantinus der fünfft Kayser.

COnstantinus der fünfft Kayser / deß Constantis Sohn 670.
rechete alsbaldt den Todt seines Vatters / vnd ließ die jenigen hinrichten / welche schuldig daran waren: Bekriegte vnd erlegte die Saracener vnd Arabier in einer Schlacht / vnd machte einen Friden mit jhnen auf 30. jahr / mit dem beding / daß sie jhm Jährlich einen Tribut von drey Tonnengoldts raichen solten. Deßgleichen vergliche er sich mit den Bulgarn / vnd ließ jnen das ober vnnd vnder Misiam. Folgents vberkam diser Kayser das Podagra / zohe derwegen ins Wildtbadt / vnd ließ seine Statthalter jhres gefallens regiren. Als die Barbarische Völcker solches vernommen / filen sie in deß Kaysers Landen / vnnd hauseten darinn jhres gefallens. Vnnd weil sein Kranckheit je länger je grösser ward / so machte er einem andern ein platz vnd starb / nach dem er regirt hatte 27. Jahr.

Cæsarea.

CÆsarea Königin in Persia / vberkam ein verlangen / sich zum Christlichen Glauben zubekehren / derowegen zohe sie haimlich / vnd ohne vorwissen jhres Manns / gen Constantinopel zum Constantino mit wenig Leuten / der Kayser empfing sie gantz ehrlich / vnd Cæsarea ward vber etliche Tag hernacher getaufft / vnd die Kayserin war Seuatterin. Alsbaldt der König in Persia solches vernommen / schickte er seine Gesanten gen Constantinopel / vnnd ließ den Kayser bitten / daß er jhm doch wolte sein Weib widerschicken: Der Kayser gab jhnen zur antwort / dz gleichwol ein freмde Fraw verhanden / welche sich tauffen lassen / Aber im wenigisten wisse er nichts darum / daß es die Königin in Persia seye / er für sein Person begere jm sein Weib nit aufzuhalte: Die Gesanten filen dem Kayser in die Rede vñ begerten / dz er dieselbe freмde Fraw holen / vñ in jrer gegenwertigkeit fürstellē wolte:

Der Kayser bewilligte es / vnnd als Cæsarea die Königin kam/ fielen die Gesandten vor jhr nider/vnd zeigten jhr an/ was gestalt der König jhr Mann sie liesse suchen vnd begeren : Darauf antwortet sie vnd sprach : Ziehet wider hin vnd saget dem König meinem Herrn / daß / woferrn er an Christum nit glauben wirdt wöllen / daß ich sein Weib nimmer sein wölle. Die Gesandten zohen wider haim̃ / vnnd zeigtens dem König also an. Der kam alsbaldt mit 60000. Personen gen Constantinopel / ließ sich sambt allen seinen Leuten Tauffen / vnd zohe mit frewden wider haimb / ꝛc.

Theodoricus König in Franckreich / vnd Ebrion der Tyrann.

680. Theodoricus ward / nach dem sein vorbemelter Bruder Childericus vmbbracht war worden / widerumb auß dem Closter herfürgezogen / vnd für einen König gehalten / in hoffnung daß er sich hinfüran besser verhalten würde. Aber wie er sich zuuor vbernommen hatte seiner Freyheit / also ließ er sich hernacher gar vnd gantz einnemmen von hayllosen Leuten/dann der verflucht Ebrion warf die Kuthen von sich/darzu verursachten vnnd bewögten jhn zween ansehenliche Edelleut / denen ein grosser despect zu Hof von dem Theodorico begegnet war/ dannenhero baten sie den Ebrion / daß er jhnen doch wolte zu hülff kommen/vnd sie rechen helffen. Weil dann Ebrion lust hatte zu tantzen / so war jhm gut Pfeiffen / derwegen brachte er sambt diesen zween Edelleuten vil Volcks zuwegen / vberfiel vnuersehens deß Königs Läger / vnnd vberkam allen Schatz deß Königs: Vnd nachdem er sich hernacher mit dem König verglichen/vnd das Ambt eines Mayrs zu Hof widerumb erlangt hatte/ brachte er den Leudesium einen Mayr verrätherischer weiß vmb das Leben : Deßgleichen belägerte er die Statt S. Leger, zwang die Burger / daß sie jhren Bischoff seinen Feindt herauß gaben/

ben / demselben ließ er alsbaldt die Augen außstechen / enthaupten vnd in einen See werffen: Es rüsteten sich auch wider jhne Pepinus vnd Martinus Gubernatores vnnd Statthalter in Austrasia, aber er erlegte sie in einer Schlacht. Letstlichen ward er durch deß vorbemelten vmbbrachten Bischoffs Vetter / Namens Ermenfroy, im Beth ligendt erstochen. Diser gestallt nam diser Tyrann ein vnseliges Endt.

Was aber den Theodoricum belangt / nach dem derselb in 14. Jahren nur den blossen Namen eines Königs gefuhrt hatte / starb vnnd ward begraben zu Arras in der Kirchen S. Vedasti, vermög nachfolgen alldort verhandenen Epitaphij:

Rex Theodoricus, ditans vt verus amicus
Nos ope multimoda, iacet hic cum coniuge Doda,
Regis larga manu, & præsul Vindicianus
Nobis Regale dant & ius Pontificale.
In decies nono, cum quinquagies duodeno
Anno, defunctum sciat hunc qui quatuor addet.
Qui legis hac hora, Dominum pro Regibus ora,
Muneribus quorum stat vita Dei famulorum.

Bamba König in Hispanien.

BAmba König der Gothen in Hispanien regiret 9. jar. Seines gleichen war nicht an weißheit / erbarkeit vnd gütigkeit / vnd mit schwerer mühe ward er bewögt das Reich nach deß Recisuindi absterben / anzunemmen. Vil Völcker rebellirten wider jhne / aber er bezwang die Gasconier vnd Narboneser / bußte den Hauptmann Vithirreum / welcher in Franckreich den Gothen vil zu wider handlete: Er eroberte deß Feindts 270. Kriegsschif / vollendte also den Krieg / hielt ein Concilium zu Toledo, vnd ward letstlich durch seine Mißgünstigen der gestallt vergeben / daß er sein gedächtnuß allerdings verlur / derowegen sich in ein Closter begab vnd daselbst starb / ꝛc. 676.

Iusti-

Iustinianus der ander Kayser.

687. IVstinianus der letst deß Geschlechts Heraclij ward Kayser im sibentzehenden Jahr seines alters/arrogirte vnd vertrawte jhm selbst dermassen vil / daß er dardurch dem Römischen Reich sehr vil vngelegenheiten verursachte / Dann er brach den Friden mit den Sarracenern/vnd thate jhnen grossen schaden/aber er erfuhr letstlich mit seinem schaden was es seye wann einer fridbrüchig wirdt : Dann er ward deß gantzen Mesopotamiæ beraubt/ vnd die Sarracener steckten die zuvor gemachte Fridensarticul an die Spitze jhrer Lantzen / brachtens mit in die Schlacht/ sam̃ wärens Fändlein / Sie erhielten auch das Feldt / vnnd zwangen den Kayser zur schändtlichen Flucht.

Nach solchem fiel er in Bulgaria, vnd wolte jhnen/wider den gemachten Friden vnd accord / Misiam nemmen / Aber die Bulgarn triben jhne letstlich in ein Bockshorn / vnd zwangen jhn alles zuthun vnnd zubewilligen was sie begerten vnnd schaffeten. Darneben verließ Iustinianus den Glauben seiner Vorfaren/ hielt ein Concilium, vnd wurden in demselben vnzimliche ding wider den Catholischen Glauben geschlossen. Vnnd weil der Pabst Zacharias sich darwider setzte/so schickte Iustinianus den Sergium sambt vilem Kriegs Volck / gen Rom / mit befelch den Pabst gen Constantinopel zuführen / Aber die Soldaten erbarmten sich vber den Pabst / vnd beschützten jhn / an statt deß beschädigens vnd hinwegkführens.

Nun hatte Iustinianus einen Persianischen Secretarium, Namens Stephanus, der war das factotum bey jhm/vnd thate nichts als tyrannisiren : Als nun der Kayser in Krieg zohe/ vñ disem Stephano das Regiment vertraut hatte / hausete er mit hülf eines gleichmessigen haillosen Gesellens/namens Theodosius, dmassen vbel/dz es die Burgerschaft zu Constantinopel länger nit kondte gedulden / dem gefangenen Leontio außhalffen/

vnd

vnd für einen Kaiser erwöhlten vnd dem Iustiniano absageten. Den Stephanum vñ Theodosium aber liessen sie hin vnd wider durch alle gassen schlaipffen vnd im fewrigen Ochsen verbreñen.

Inmittelst vberfilen die Sarracener die Landtschafften Africæ / derwegen zohe der Statthalter daselbst alßbaldt gen Constantinopel / vnnd begerte hülff vom Leontio dem newerwöhlten Kaiser/aber weil der Statthalter vñ sein Affricanisch Kriegsvolck sahen/ daß Leontius nichts rechtschaffnes darbey thun wolte/ so erwöhlten sie vnder jhnen den Apsimarum für einen Kaiser vnd nenneten jhne Tiberium : Derselb zohe geschwindt gen Constantinopel / ward alßbaldt gutwillig eingelassen / vnnd ließ dem Leontio die Nase abschneiden vnnd in ein enge Keichen werfen. In werender diser verenderung vnd vnruhe/war Kaiser Iustinianus zum König der Aluarorum geflohen/ vnd hatte sich mit desselben Tochter Theodora verheurat / Als Tiberius der newe Kaiser solches vernommen/ließ er jhm embieten / daß er jhm den Iustinianum lebendig oder todt schicken / oder aber deß Kriegs gewertig seyn solte: Der König förchtete sich/ vnd war entschlossen/den Iustinianum, vnangesehen derselb sein Tochterman war/ zuliferen: Theodora vermerckte es vñ warnete den Iustinianum jhren Man/der flohe eylents zum Trebellio König der Bulgarn: Als auch er zu solchem endt auffs Meer kam / erhebte sich ein so grosses vngewitter/daß Iustinianus in höchster gefahr war zuertrincken vnd vmbzukommen: Alßbaldt aber er ein Glübt thate / daß er allen seinen Feinden verzeihen vnd sich gegen niemandte rechen wolte / ließ das vngewitter nach/kam also zum jungen König in Bulgaria/ vnd verhieß demselben guldine Berg vnd so gar sein Tochter/wofern er jhm widerumb zu seinem Reich verhelfen würde.

Darauff samblete der König in Bulgaria ein grosse Kriegsmacht/beglaitete den Iustinianum biß vor Constantinopel: Vnd weil die Burger sich verwiderten jhne an zunemmen / so kam er heimlich durch einen Wassercanal in die Statt/vnd bemächtigte

sich öselben: Dem König der Bulgarn danckte er wegen deß gelaisten trewen Beystandts/vnd schickte jhn mit stattlichen Schanckungen vnd verehrungen widerumb haim. Tyberius der new erwöhlte Kayser nam geschwindt die Flucht / aber sein Bruder Heraclius/vñ andere wurden nah bey den Statt Mauren auffgehengt/vñ vil Burger nidergehawen. Den Leontium ließ er auß d Gefängknuß nemen / vnd mit vier Rossen von einander ziehen.

Nach solchem bekriegte Justinianus die Chersoneser / vnd Tyrannisirte mit jhnen ohne alle Schuldt/ weil auch die Thracier vnd Bulgarier miteinander vneins wurden / so legte er sich vngeladener vnd vnberuffener weiß darein / vergaß die jhm vom Trebellio König der Bulgarn erwise getrewe hülf vñ beystandt/ vnd hette jn gern vertriben / Aber Trebellius zeigte jhm die Zän/ vberwandt jhn in einer Schlacht / vnnd zwang jhn / daß er mit schandt vnd spott wider gen Constantinopel flohe. Dem allen vnangesehen gab er sich nit zu ruhe / sonder rüstete sich abermals wider die Chersoneser. Der Pabst mahnte jhn daruon ab vnnd zu ruhe/aber der Kayser verachtete es/derwegē zohen seine Hauptleut jhre Händt von jhm ab / vnd erwöhlten den Philippicum an seiner statt/ vnd ward letstlich erschlagen durch einen Hauptman namens Heli/dessen Kinder er vmbbringen / vnnd sein Weib einem Koch geben hatte lassen. Dises war das Endt deß vnruhwigen vnd boßhafftigen Justiniani.

S. Lambertus Bischoff zu Vtrecht.

698. DEr heilig Lambertus zu Vtrecht bürtig / ward Bischof daselbst vngern vnd wider seinen Willen/erlangte durch sein heiliges Leben vnd Wandel den gunst allermennigklichs / vnd sonderlich Childerici Königs in Franckreich / aber der Tyrann Ebrion ward jhm sehr feindt vnd auffsetzig / derowegen flohe Lambertus ins Closter Stabel/führte daselbst ein strenges Clösterliches Leben siben jarlang biß Pipinus jhne widerum

zu

zu Utrecht einsetzte / mit mennigkliches höchster frewd vnd frolocken. Nach solchem vnterließ Lambertus nicht/alle Ort/Stätt/ Märckt vnd Dörffer seines Bistumbs zubesuchen/zupredigen/alle Abgöttereyen/Irrthumben/Aberglauben/ böse Sitten vnd Laster abzuschaffen / hin vnd wider vil Kirchen vnnd Clöster zubawen/ Priester zuweyhen/vnd alles das zuthun/was einem Bischof gebüret vnd wol anstehet.

Als auch er sahe/daß obbesagter Pepinus sein ehliches Weib verachtete/ vnd sich an die Fettel Alpaida henckte/hat Lambertus solches nit zusehen noch gedulden können / sonder jhne deßwegen ernstlich gestrafft / vnd sie zuuerlassen ermahnt. Nun hatte dise Ehebrecherische Alpaida einen Bruder/der hieß/Dodo/war ein ansehenlicher Herr am Hof Pepini / vnnd es verdrosse jhne / daß Lambertus seiner Schwester also zuwider war / derowegen ließ er nicht nach jhne zuverfolgen / vnnd als Lambertus seinem Gebett vnnd Andacht oblag / vberfil er sambt seinen Gesellen jhne vnversehens / vnnd brachte jhn vmb das Leben. Vnnd ob wol Lambertus anfangs sich vermainte zuwehren / vnnd zu solchem Endt ein Schwerdt erwischte / so besan er sich doch geschwindt eines andern/ warf das eisene Schwerdt von sich/ fing an zubetten vnd sprach : Eripe me de inimicis meis Deus meus, & ab insurgentibus in me libera me, quoniam neque iniquitas mea, neque peccatum meum Domine, propter quod insurrexerunt aduersum me fortes & iniqui : Ecce Synagoga potentium quæsiuerunt animam meam : quàm oro, vt in pace suscipias, qui es miserator & misericors Dominus.

Die Mörder aber / welche disen heiligen Mann vmbgebracht / seind alle sambt eines schändtlichen armseligen Todts vmbkommen. Dann Dodo fiel baldt hernacher in ein sehr böse Kranckheit/sein Ingewaidt ging jhm oben zum Mundt hinauß/ vnd sein Leib ward von den Würmen zerfressen / vnd stanck dermassen / daß man jhne in das Wasser Rasa werffen muste.

Seine Mithelffer wurden allesambt jnnerhalb eines jahrs entweder schändtlich erschlagen/ oder jhrer sinnen vnd verstandts beraubt/oder durch gen gächen Todt hinwegk genommen.

An dem Ort/da diser heilig Mann gemartert / vnnd sein Blut vergossen ward / hat man vilmals Himlische Liechter gesehen/vnd seind vil Wunderwerck alldort begangen worden. Sein Leib blib vnuerwesen / vnd ward gen Lüttich geführt/ꝛc.

S. Kilianus Bischof zu Würtzburg.

689. KIlianus ein geborner Schoth oder Irländer ward Bischof zu Würtzburg/ bekehrte vnd tauffte den Gosbertum Hertzog in Francken / vnd weil er denselben hernacher ermahnte vnd vberredete/daß er sein Weib Geilam/(welche seines verstorbenen Bruders Weib war) verlassen wolte / so verfolgte jhn Geila so lang/ biß er sambt seinen Mithelffern durch sonderbare darzu bestellte Mörder vmbs Leben gebracht ward : Aber Gott straffte dise That dermassen / daß die Mörder vom Teufel besessen/vnd Geila von jhme lebendig hinwegk in den Höllischen Abgrundt geführt / deßgleichen Gosbertus selbst von seinen aignen Dienern erschlagen / sein Sohn vertriben / vnd sein gantzes Geschlecht vertilgt ist worden. Seine Reliquien seindt hernacher durch den H. Bischoff Burckhard erhebt worden : Sein Epiptaphium aber lautet also :

Hi sunt, Herbipolis, qui te docuère magistri,
Qua verum coleres religione Deum.
Impia quos tandem iussit Geilana necari,
Cælauitq; sub hunc corpora cæsa locum.
Ne turpi sine laude situ defossa iacerent,
Corpora Burchardus sub monumenta locat, &c.

V. Beda

V. Beda.

BEda ein Anglosaxo erlangte den namen Venerabilis oder Ehrwürdig wegen seines heiligen vnd tugentsamen Lebens/ wie auch hohen gelertheit / Er begab sich in ein Closter zu Würmuth / darinn sich sechs heilige Religiosen befanden. Nichts anders thate er als betten/ schreiben vnd vnderweisen: Er hinderließ sehr herrliche vnd fürtreffliche Jünger / vnnd starb im sechzigisten Jahr seines Alters. Immerdar pflegte er dise Wort in seinem Mundt zuführen: terribile est cadere in manus Dei viuentis, das ist: Erschröcklich ist es/ in die Händ deß lebendigen Gottes zufallen. In wehrender seiner Kranckheit pflegte er vilmals zusagen: Deus castigat omnẽ filium quem recipit. 693.

Seine vilfältige verhandene Bücher geben Zeugnuß seiner gelertheit vnd heiligkeit. Etliche sagen daß nach seinem Tode seiner Jünger einer nachfolgende Wort auf sein Grab schribe. Hac sunt in fossa Bedæ sancti Presbyteri ossa, weil aber sich diser Verß nit gar wol reimẽte/ so hette er es gern anders gemacht/ kondte es aber nicht so baldt ersinnen / legte sich derwegen darauf schlaffen/ vnd als derwegen er deß Morgens frue widerumb zum Grab kam/ sahe er/ daß seine Wort wunderbarlicher weiß verendert worden / vnd also lauteten: Hac sunt in fossa Bedæ venerabilis ossa.

Vitisa König in Hispanien.

ANno 702. fing in Hispanien an zuregiren ein böser vnd vnartiger König/ namens Vitisa, der war Tyrannisch/ lasterhafftig vnd ein starcker Hurer vnd Ehebrecher/ so wol den Priestern vnd Geistlichen/ als auch den Weltlichen erlaubte er so vil Weiber zunemmen/ als sie selbst wolten. Vnd weil er sich wegen seiner bößheit einer allgemeinen Rebellion vnd auffstands 702.

besorgte/so ließ er alle Stätt jrer Mauren entblössen/ vnd die Festungen niderreissen/alles vnderm schein / damit der fride desto ehender vnnd besser im Landt erhalten würde. Gantz Hispanien ward durch disen König verführt/vneinig vnd vnordenlich/dann die Prælaten lebten in der geilheit / die Obrigkeiten beflissen sich allerhandt eigennützigkeiten/ vnd der Pöfel suchte die freyheit in allen dingen.

Königs Reciscundi vberblibnen Junger Sohn / wohnte damals zu Cordua/ der hatte zween Söhn / namens Theodofredus vnd Rodericus/den Theodofredum nam er gefangen/vñ ließ jhm die Augen außstechen/Rodericus aber entwischte jm/ brachte mit hülf seines Vatters/vnd anderer ein ansehenliche Kriegsmacht zusamen/vber zohe den Vitizam, nam jhn gefangen / vnd ließ jm die Augen außstechen/allermassen derselb seinem Bruder gethan hatte. Letstlichen starb er zu Corduba elendiglich in der Gefängknuß.

Pepinus Hertzog in Brabandt.

703. PEpinus vnd Martinus Gebrüder / Hertzogen in Brabandt vnd Marij oder Contestablen in Franckreich sahen was der boßhaftig Ebrion für einen grossen vnleidlichen muthwillen vbte / so sambleten sie ein Kriegsheer wider jhne / deßgleichen thate Ebrion wider sie : Dise zwey Kriegsheer begegneten einander in Picardien / aber Ebrion behielt das Feldt / vnd Pepinus entflohe in Austrasiam. Alsbaldt nun Ebrion hernacher durch den Ermanfroy einen Edelman vmbbracht war worden / schickte er in seinem vnd aller anderer vertribener Frantzosen Namen einen Gesandten zum Theodorico König in Franckreich / vnd liessen jhn ersuchen / daß er jhnen doch die gebürliche Iustici wider jhre Widersacher administriren wolte / Aber weil der König solches in Windt schlug / vnd sich allerdings durch den Tyrannen Bertariū regiren ließ/ so kam Pepinus mit einer grossen teutschen Kriegsmacht in Franckreich/ in maynung/ das jenig zuerlan-

gen

gen mit gewalt wz Bertarius jm verwaigerte mit vnrecht. Dagegen brachte der König vnd Bertarius gleichfals ein ansehenliche Kriegemacht zusamen/ die ward aber vom Pepino zerstrewet vnd in die Flucht geschlagen: Vnd weil die Frantzosen vñ Burgunder sahen/daß Bertarius die Schlacht schändtlich verloren/ vnd nichts anders/als das endtliche verderben deß Vatterlandts suchte/so haben sie jhne selbst erschlagen / Inmassen ers vorlängst wol verdient hatte. Vnd ob wol Pepinus durch dises mittel das Gubernament vber Franckreich vberkam/so bestellte er doch den Nordeberg zu einen Leutenambt / vnd er selbst zohe wider in Austrasiam / allda er Statthalter war. Er starb vnd verließ zween Bastard Sohn / nemlich Carolmannum/welcher die Welt verließ / vnd sich in ein Closter begab / der ander aber hieß Carolus Martellus/denselben hatte er in seinem Testament eingesetzt für einen Nachfolger im Regiment / Aber die Königin Plectruda ließ jhn fahen vnd zu Cöln in ein Closter schieben/ dann sie sagte/ daß sich keins wegs gebüre / daß ein Bastard den gebornen Fürsten in der dignitet vnd hochheit gleich wäre/ꝛc.

Rapoldus Hertzog in Frießlandt.

RApoldus Hertzog in Frießlandt ward durch vnderschidliche heilige Bischoffe ermahnt den Christlichen Glauben anzunemmen/aber war alles vergeblich/biß letstlich Walefridus Ertzbischof zu Sens kam / vnd jhne vberredete / dz er bewilligte/vñ sich beraitete getauft zuwerdē/als nun er sich nackendt außgezogen hatte/vñ gefast war in den Bronnen zugehen/ fragte er den H. Bischof/was er von dem Tauf für ein ergetzlichheit zugewarten hette? Der Bischof antwortet/ daß jhm dardurch das ewige Leben würde zu theil werden / vnnd daß der Tauf ein Schlüssel wäre zum Himmel: Allermassen hingegen die vngetauffte Hayden vnnd Gottlosen nichts anders zugewarten haben / als die Höll vnd ewige Verdamnuß, 703.

Da fragte Rapoldus weiter vnd sprach: Sag mir/ wo vermainstu/ dz meine Eltern vnd Vorfahren anjetzo seyen? Seindt sie in dem Himmel oder in der Höllen? Der Bischoff antwortet vñ sprach: Weil sie Gott nit erkennt haben/sonder in der Abgötterey gestorben seindt/so befinden sie sich in der Höllen/ Aber woferrn du alle Abgötterey ablegest/vnd wie ein guter Christ lebst/ so bist du auff dem Weg gen Himmel zufahren. Alsbaldt der Bischoff dise Wort geredt hatte/ zohe er seinen Fuß widerumb auß dem Bronnen vnd sprach: Weil meine Eltern in der Höllen seindt/ so will ich lieber bey jhnen/ denn im Himmel sein/ allda ich gar kein kundtschafft mit niemandt hab. Nun begab es sich aber/ daß er vber drey Tag' hernacher armseligklich vmb sein eben/ vnd zu seinen Bekandten in die Höllen kam.

S. Ægidius Abbt.

703. DEr heilig Ægidius ist zu Athen vom Königklichen Geschlecht geboren/ vnd hat baldt in seiner Jugent die Zeichen seiner freygebigkeit erzeigt/ vnd sehen lassen/ dann als einsmals er gen Kirchen gehen wolte/ vnd von einem nackenden Menschen vmb ein Allmusen gebetten ward/ Er aber kein Gelt hatte/ zohe er seinen Mantel vom Leib hinwegk/ vnnd gab jhms: Baldt hernacher starben seine Eltern/ vnd er gab all sein Gut den Armen/ verfügte sich zum Vfer deß Meers/ vnd sahe/ was gestalt ein grosses Schiff in höchster Gefahr deß Verderbens vnd Vndergehens auff dem Meer herumb fuhr/ derwegen fiel er auff seine Knye vnnd bate GOTT für das Heil dises Schifs: GOTT erhörte sein Gebett/vnd gab sein Gnad/ daß das Schif mit heyl ans Landt kam: Darein setzte sich Ægidius, in maynung gen Rom zufahren: Der Windt aber trib sie gen Marsilien/daselbst stig Ægidius ans Landt/ging von dannen gen Arras ins Niderlandt/seytemal er von der Heiligkeit deß Bischoffs daselbst/ Namens Cæsarius, sehr vil sagen hatte hören.

Zu

Zu Arras ward er von einer reichen Wittib beherberget/ vnnd weil jhr Tochter mit dem Fieber drey gantzer Jahr lang behafft war / so bettete Egidius für sie/vnd machte sie gesundt / dardurch ward er alsbaldt dermassen bekandt/ daß besagter Bischoff Cæsarius alsbaldt nach jhm schickte/vnd gantz freundtlich tractirte. Ob wol auch derselbe jhne gern lenger bey sich behalten hette/ so wolte doch Egidius nit bleiben sondern begab sich zum Veredemio einem Einsidler in die Wüsten/diente daselbst Gott/ vbte vil Wunderwerck/ vnd verhinderte durch sein Gebett die vnfruchtbarkeit der Erden/ Von dannen aber begab er sich in ein andere vil grössere vnd vngehewre Wiltnuß/nah bey dem Meer/ da der Rhodan hinein fleust/ daselbst lebte vnd behalff er sich gantz armseliglich/mit Wurtzeln der Erden vñ Wasser/vñ bettete für dz heil der Menschē. Nun begabs sich/daß deß Königs Clodouei (andere sagen es sey Keyser Carolus Magnus gewest) Jäger der orten jagten / vnnd ein sehr grosse vnd schöne Hirschin/(welche zum Egidio pflegte zukommen / vnd sich von jhm melcken zulassen) biß zu deß Egidij Spelunck verfolgten/Weil aber die Hirschin jhre zuflucht zum Egidio nam / vnnd von jhm beschützt ward/ so musten die Jäger damals vnverrichter sachen abziehen: Als der König solches vernommen/ begab er sich selbst in den Waldt/ ließ auff die Hirschin in der Spelunck schiessen/aber es ward nit sie sondern der heilig Mann Egidius getroffen vnd verwundt. Vnd als die Jäger in die Spelunck kamen/sahen sie daselbst den Egidium, liefen derwegen alsbaldt wider zuruck / vnnd verkündigtens dem König / der ging alsbaldt zu jhm/ grüßte jhn/ vnnd erkundigte sich von jhm seines Namens/Vatterlandts vnd vorhabens: Vnnd nach dem er solches alles von jhm vernommen/fiel er vor deß Egidij Füssen nider / bate jhn vmb verzeihung / vnnd befalch dem Balbirer/daß er jhm seine empfangene Wunden solte verbinden/Aber Egidius wolte kein Artzney annemmen / schlug auch die jhm vom König anerbottene ansehnliche Schanckungen allerdings ab/vnd erinnerte jhn/daß er sie den Armen geben/oder etwan ein Münchscloster bawen solte. Darauff

ließ der König alsbaldt der orten zwey Clöster bawen/ vnd verordnete/ daß alle auff fünff meil wegs herumb ligende Länder darzu gehören solten. Vnd Egidius ward Abt in demselben Closter/ vnd verhielt sich dermassen/ daß der König durch seine Tugenten vnnd Heiligkeit bewegt ward/ jhne vilmahls persönlich heimbzusuchen/ vnd so gar jhm ein sonderbare begangene heimbliche Sünd vnnd Laster zubeichten vnd zubitten/ daß er doch Gott für jhn bitten/ vnd verzeihung erlangen wolte. Darauff am nechstfolgendem Sontag celebrirte Egidius das Ampt der Meß mit höchster Andacht/ vnd es begab sich/ daß in wehrender celebrirung ein Engel deß Herrn kam/ vnd einen verschlossenen Brief auffn Altar legte/ dem König sein bitt gewehret war worden/ denselben zeigte der Heilig Abt Egidius dem König/ vnd sprach: Sihe/ diser Brief ist dir vom Himmel gesandt/ vnd darinn stehet dein Sünd geschriben. Da sprach der König/ ehe daß er den Brief eröffnete: Es sey der Sünder so groß wie er wölle, so wird jhm doch der Himmel auffgethan/ woferrn er beichtet vnd büsset. Da nun der König den Brief gelesen hatte/ daß es Egidius hörte/ ward die Sündt alsbaldt außgethan/ vnd stundt geschriben: Du bist in Gottes gnad.

Nach solchem zohe Egidius gen Rom/ vnd erhielt beym Bapst die confirmation vnnd priuilegia seines Closters/ vnnd der Bapst schenckte jhm zween grosse Cypressenbäum/ Aber Egidius ließ sie in den Tiber werffen/ derwegen ward er von menniglichen für einen Narren vñ Fantastē gehalten. Als aber er widerumb heim ins Closter kam/ ward jhm gesagt/ was gestalt zween Cypressenbäum am Port deß Meers ankommen weren/ derwegen danckte er Gott dem Herren/ ließ sie zum Closter führen/ vnd Kirchenthürn drauß machen. Letztlichen starb er seliglich/ vnd wurden in seinem letzten nydt gehört allerley Engelische Gesäng.

Clodo-

Clodoueus der dritte König in Franckreich.

DEr dritte Clodoueus König in Franckreich / war deß Theodorici Sohn / vnd gekrönt durch den Pepinum, 710.
Vnd ob schon sich billich gebürt hette / daß die Frantzösische Könige das Haupt deß Landts / vnd deß Königlichen Rahts vnd aller Anschläg wären / so wurden doch damals die wichtige Kriegsimpresen vnnd händel durch die Mayr oder Condestablen verricht / Dann die Könige liessen sich im Jahr nur einmahl sehen / kamen selten oder niemaln in Raht / wohnten dem Krieg persönlich nit bey / vnd fragten nit ein Pfifferling nach gemeinem nutz / sonder liessen alles packlen / vber vnd vber gehen. Eben dises thate auch diser König Clodoueus, dann wir lesen nit / daß er seinen Arm ausgestreckt habe ein ritterliche that im Krieg zubegehen / noch auch sein Handt dargebotten / ein werck der barmhertzigkeit zuüben / noch daß er seinen Mundt auffgethan / etwas nutzliches / vnd dem gemeinen wesen fürstendiges zureden noch daß er seine Augen geworffen hette auff die Armen / sondern letze / heillose Leut hatten vnnd regirten seinen Schatz vnd Königliche Renten vnd Gefell / vnd verwendeten sie in eitele närrische Außgaben. Als derwegen er diser gestalt vier Jahr regirt oder gelebt hatte / hat jhn Gott als einen verfaulten vnfruchtbarn vnd vnnützen Zweig auß diser Welt gereut / vnnd so gar waiß man nit / wo sein Begräbnuß seye: Also / daß / weil er in seinen lebzeiten nur ein Schatten vnd bloster Titul eines Königs gewest / also er nach seinem Todt begraben ist worden im Kasten der Vergessenheit.

Philippicus Keyser.

PHilippicus Bardianus ward Keyser an deß Iustiniani statt / aber gar baldt hernacher mit der Monotheliticischen Ketzerey behafft / vñ begehrte vom Bapst, daß er dieselbe Secť sampt vñ nebē 713.

der Catholischen Religion wolte frey passiren lassen/Weil aber der Bapst jhms abschlug/so ließ Philippicus alle vnd jede Catholische Bilder in den Kirchen zu Constantinopel vnd gantzem Reich vertilgen/darauff ward Philippicus nit allein in den Bann gethan/ vnd von allermenniglichen verhast vnd veracht/sondern auch baldt hernacher vmbbracht/vnd Arthemius an seine statt erwöhlt.

Anastasius Keyser.

714. ARthemius, mit dem Zunamen Anastasius, kam in die possession deß Reichs/war ein gütiger/sanfftmütiger/demütiger/ auffrechter/gerechter vnd wolerfahrner Mann/ vnd ein sonderbarer Liebhaber vnd Beschützer der Christenheit vnd Geistlichen/vnd zohe mit grosser Kriegsmacht wider die Sarracener/ Aber weil jhm solches nit glückte/vnd er grossen Schaden auff m Wasser litte/ so wurden die Soldaten vngedültig / vnnd erwöhlten einen andern/ Namens Theodosius, das verdroß nun den Anastasium, samblete derwegen ein grosses Heer/ vnd verfolgte den Theodosium, ward aber geschlagen/vnd verursacht/sich in ein Closter zubegeben/ vnd die Kutten anzulegen: Vnd ob wol er vber etliche Jahr hernacher durch anstifftung böser Leut auß seinem Closter sprang / vnnd sich vnderstundt/mit hülff der Bulgarn / die Statt Constantinopel vnuersehens zuüberfallen vnd zuerobern/ so mißlungte jhm doch sein Anschlag vnd Vorhaben/ Dann die Bulgarn liessen sich mit Geldt bestechen/vnd ward Anastasius verrahten vnd getödt. Vil besser were es jhm gewest/daß er im Closter verbliben/vnd Gott gedient hette/dann daß er auß lauter Ehrgeitz/ abermahls die vnruhe vnd gefahr der Welt versuchen vnd erfahren hat wöllen.

Theodosius Keyser O.

717. THeodosius Keyser/war von Natur fromb / freundtlich / demütig vnnd andächtig/ ließ alsbaldt die durch den Philippicum

cum abgeschaffte vnnd vertilgte Bilder in den Kirchen widerumb einsetzen. Er regirte aber nit lang/ vnd nam sich vmb die Reichssachen nicht haiß an / derwegen ward einer / Namens Leo, von den Soldaten erwöhlt an seine statt / vnnd weil Theodosius keinen lust hatte/sich in gefährliche Krieg einzulassen / so begab er sich in ein Closter/vnd diente Gott sein gantzes leben lang.

Rodericus König in Hispanien.

ANno 747. regirte in Hispanien Rodericus, der steckte immerdar im Frawenzimmer / vnnd verliebte sich in ein Jungfraw/Namens Calba, die war deß Grauen Iuliani von Cantabria Tochter: Weil aber die Jungfraw sich widerte/deß Königs vnkeuschheit statt zuthun/so nothzwengte er sie / das verdroß nun den Grauen jhren Vatter dermassen daß er mit dem Vlit König in Affrica dahin handlete/daß derselb den Muzzam seinen Kriegsobristen mit einer vnendtlichen anzahl Volcks in Hispanien schickte/ vnnd ob wol König Rodericus jhm den Don Inigo seinen Vetter mit vil Volcks entgegen schickte/so war doch derselb geschlagen/derwegen zohe jhm der König in selbst eigner Person entgegen/ liferte den Mohren ein blutige Schlacht / verhilt sich Mannlich vnd dapffer/lag aber letstlich vnder/vnd ward dermassen verlohren/ daß sein Leib niemaln weder lebendig noch todt gefunden worden. Nach disem erlangtem Sig eroberten die Mohren gar leichtlich gantz Hispanien/außgenommen Biscaia vnnd das gantze Gebirg/ dahin flohen vnd erhilten sich die Spannische Hidalgos oder Adel. Vber etliche vil Jahr hernacher ward in Portugal ein Begrebnus gefunden mit nachfolgendem Epitaphio. 718.

Hic iacet Rodericus vltimus Rex Gothorum, Maledictus furor Iuliani, quia pertinax & indignatio, quia dura. Vesanus furia: animosus indignatione; impetuosus furore; oblitus fidelitatis; immemor religionis, contemptor; diuinitatis; crudelis in se; Homicida in Dominum; hostis in.

domesticos, Vastator in Patriam; Reus in omnes; Memoria eius in omni ore marcescet; & nomen in æternum putrescet.

Leo Keyser.

718. LEo Isauricus, war anfangs ein armer Handtwercksgesell/ machte sich aber zur zeit Keysers Iustiniani deß andern/ an seinem Hof bekandt durch das Kriegswesen / dann er war ein Hauptmann zu Mesembria, vnd præsentirte dem Iustiniano seiden Dienst / als derselb sich in Bulgaria auffhilt. Iustinianus brauchte jhne wider die rebellische Amasgienerische zween Fürsten/ die wurden durch den Leonem gedempfft: Inmittelst ward Iustinianus (wie obuerstanden) durch den Philippicum vmbbracht/ derwegen bestettigte Anastasius den Leonem für einem Statthalter im Orient / folgents ward Leo noch deß Theodosij todt erwehlt zu einen Römischen Keyser. Er war ein Ketzer vnd höchster Feindt der Catholischen vnd Geistlichen. Ob derwegen schon zu seinen zeiten die Statt Constantinopel vnnd andere seine Prouintzen durch die Sarracener schwerlich bekriegt/ vnd darzu von Gott mit der erschrecklichen Sucht der Pestilentz schwerlich heimgesucht wurden / so ließ er jhm doch solches kein Straff noch Warnung sein/ sondern wolte kurtzumb haben/ daß der Bapst Gregorius der ander die verehrung der Heiligen Bilder in den Kirchen vnnd aller orten in Italia vnd der gantzen Christenheit abschaffen solte. Weil aber der Bapst darinn nit verwilligte / so ließ Leo jhm mit allem fleiß nach dem leben stellen / Aber Luitprandt König in Lombardia beschützte den Bapst/ vnnd Leo ward von allermenniglichen/ vnd sonderlich von Gott verhaßt/ starb an einer dissenteria, vnd ließ einen Sohn hinder jhm / welchen er kurtz darvor zu einen mitgehülffen deß Reichs gemachet hatte.

Grego-

Gregorius der ander Bapst.

GRegorius der ander/ besaß das Primat Petri zu deß vorbemelten Keysers Leonis zeiten / schrib den Thüringern vnnd Sachsen vil Brief/ welche noch vorhanden/ vnd strafft sie/ daß sie vom Christlichen Glauben widerumb ab: vnd zum Heydenthumb gefallen waren. Er widersetzte sich auch dem Bildtstürmer Leoni, thate jhn in den Bann/ vnd nam jhm allen gewalt in Italia.

Luitprandus.

LVitprandus deß Chuniberti Königs inn Lombardia Sohn begab sich von Jugendt auff zum Kriegswesen / ward 723.
nach seines Vatters absterben gekrönt / vertheidigte den Bapst wider den Keyser Leonem, vnnd dempffte desselben Enarchum in Italia: Folgents kam er dem Carolo Martello Condestable in Franckreich wider die Sarracener in eigner Person zuhülff/ vñ verhilt sich dermassen/ daß Carolus die Sarracener auß Franckreich trib. Zu seiner widerheimkunfft dempffte er den Trasemundum Fürsten zu Spoleto vnd Vmbria, vnd weil der Bapst demselben fauorisirte/ so vberzohe er desselben Prouintzen/ vnd nam jhm vil Stätt. Als er wider heim kam/ machte er seinen Vetter Hillebrand zu einen Mitgehülffen vnnd Regenten deß Lombardischen Reichs. Vnd weil Thrasimundus noch nit mit ruhe sein wolte/ so vberzohe Luitprandus jhne abermals/ belegerte die Statt Spoleto, vnd zwang jhn/ daß er sich ergeben/ bescheren lassen/ vnnd ein Münch werden muste. Folgents belegerte er die Statt Rom/ derwegen schickte der Bapst alsbaldt zum Carolo Martello vmb hülff: Derselb ließ den Luitprandum durch seinen Sohn Pepinum ersuchen/ daß er doch den Römischen Stuel mit friden lassen wolte/ seitemal er erbietig were/ jhm hinwider in dergleichen sachen vnd fällen freundtlich zuwilfahren. Weil dann Carolus deß Luitprandi innerlichster Freundt war/ so brach Luitprandus alsbald mit seinem Leger auff vnnd schickte den Pepinum mit statlichen Verehrungen vnd Schanckungen wider heimb.

Nach

Nach deß Bapsts Gregorij absterben ließ Zacharias den König Luitprandum durch Gesandten ersuchen / daß er doch dem Römischen Stuel die abgenommene Stätt widerumb einantworten lassen wolte: weil aber Luitprandus jhm kein antwort gab/so kam Bapst Zacharias in eigner Person zu disem König/ der empfing den Bapst mit höchster reuerentz vnd demut. Nun ward der König in einem Traum erinnert/daß er dem supplicirenden Bapst nichts versagen/den vberwundenen verzeihen vnnd vergeben/vnnd sich benügen solte lassen mit deme / was allbereit passirt vnd fürüber gangen war. Darauff gab der König dem Bapst wider/nit allein die jhm abgenommene Stätt/ sondern auch noch vil andere Güter/welche die Lombardier besassen im Landt der Sabiner: dergleichen Narniam, Anconam, vnd das Thal Sutinam. In summa, nichts schlug diser fromme König dem Bapst ab/ dann er hilt jhn für den Statthalter Gottes auff Erden. Letztlich starb er.

Carolus Martellus.

726. DEr dapffere Heldt Carolus Martellus ward durch seinen Vatter Pepinum benennt zu einen Fürsten vnnd Condestable oder obristen Landthofmeister in Franckreich. Weil aber jhne Pepinus auff der Banck erzeugt hatte/so war jhm Plectrudis sein Stiefmutter feindt / vnnd ließ jhne zu Cölln in die Gefengnuß werfen. Darinn lag er ein zeitlang/brach aber auß/brachte mit hülff seiner Freunde ein ansehnlicks Kriegsvolck zuwegen/vberfil vnd eroberte die Statt Cölln / vnd nam seiner Stiefmutter Plectrudi das Regimrnt vnnd allen Gewalt. Folgents zohe er wider den Chilpericum König in Franckreich/ vnd den Rainfroy seinen Mayr / welche sich allbereit sampt dem Endo Hertzog in Aquitania wider den Carolum Martellum vereinigt vnnd verbunden hatten. Inmittelst nun sie sich also miteinander berahtschlagten/vereinigten vnnd rüsteten / vberrumpelte sie Carolus vnuersehens/vnnd zerstrewete jhre hauffen/ vnnd vergliche

gliche sich mit dem König Chilperico dahin / daß Rainfroy seines Mayrampts entsetzt sein solte.

Baldt hernacher starb der König Chilpericus, vnd Dagobertus ward durch deß Caroli Martelli hülff erwöhlt zu einem König. Vnd weil Rainfroy nit wolte mit ruhe sein / so setzte Martellus auff jhn / belegerte jhn in der Statt Aniou, vberkam jn letzlich in seine händt / vnd ließ jhm das liecht ab. Darauff ward er auffgenommen für einen Mayr vnnd Condestable deß Königreichs / vermerckte die glori der Frantzosen / vnd kempffte aller orten ritterlich / Dann erstlich vberwandt er die Sachsen / bezwang die Schwaben / zohe durch Istriam, holte sein Stiefmutter Pletrudim auß Bulgaria, (allda sie hingezogen war / vnd den König daselbst vmb hülff wider den Carolum gebetten hatte) vnd führte sie mit sich in Franckreich.

Zu seiner widerkunfft befandt diser Carolus Martellus, was gestalt der vorbemeldte Eudo der Gothen König fridbrüchig worden / vnnd die Frantzösische Grainitzen vbel vexirte / derwegen zohe er wider denselben / vnnd zwang jhn / daß er das Fersengeldt geben muste: Er ließ aber nit nach / sondern dem Carolo zu trutz vereinigte er sich mit den Sarracenern oder Mohren / welche damals in Hispania herrscheten. Dann jhr König Abdiram passirte die Garonnam, zerstörte die Statt Bourdeaux, verhergte vnnd verderbte alles vnd verschonte weder Weiber noch Kinder / weder Kirchen noch Clöster / kam letzlich gar gen Poitiers, in meinung / daselbst die Kirch S. Martini zuzerstören / vnnd allen Kirchenschatz zurauben. Als Carolus solchs alles vernommen / suchte er mittel vnd weg / daß Eudo vnd er miteinander verglichen wurden / vnnd daß derselb jhm trewlich helff wider die Sarracener streitten / also / daß jhr beyder Heer zusammen stiessen / dem Abdiramonah bey Turs ein Schlacht lifferten / inn deren 400000. Sarracener auff im platz bliben / vnd nur 1500. Frantzosen vmbkamen.

Mit disem so hoch ansehnlichen Sieg war Carolus nit zufriden / sonders bekriegte vnd bezwang auch die Burgundier / vnd er-

oberte nach deß Eudo Hertzog in Aquitania todt/ gantz Aquitaniam. Von dannen zohe er in Frießlandt/ verhergte vnd verderbte es/zerstörte vnd verbrennte alle jhre Götzenbilder/ (dann sie waren damals noch Heydnisch)vnd weil er zu seiner widerheimkunfft sahe/ daß die Burgundier sich abermals rüsten vnd mausig machten / so putzte er sie noch besser/dann zuuor/ vnnd nam jhnen Lyon, Arles vnd Marsilia.

Bald hernacher gerieth Carolus in eine noch vil schwerern krieg/ dann die Gothen fielen abermals in Franckreich/ vnd eroberten geschwindt die statt Auignon, vñ andere ort/ Carolus aber zohe jnen entgegen/nam jhnen nit allein die durch sie eroberte Stätt/ sondern vberwandt vnd erlegte sie auch in einer Schlacht/vnd belägerte den Athin der Gothen König in der Statt Narbona. Jnmittelst kam Amorrheus der Mohren König auß Hispanien den Gothen mit grosser macht zuhülff / derwegen brach Carolus mit seinem Volck auff/vberfil die Mohren vnuersehens im Thal Bierre, vnd verrichtete ein solches metzgen vnder jhnen / daß der König der erst war/der die Zech mit der Haut bezahlte/vnd die andern schier allesampt im stich vnd auffm platz bliben Folgents wendete sich Carolus widerumb zu den Gothen/schlug sie gleichfalls/vñ gab jnen jren verdienten lohn/daß sie die Mohren wider die Christen bewegt/ vñ ins Landt gebracht hatten. Woferrn auch vnser Herr dem Carolo disen seinen segen vnd sieg damals nit hette verlihen / so wurden die Sarracener oder Mohren gar leichtlich den vbrigen theil Europę gemeistert/ vnd vnder jhren gewalt gebracht haben. Durch dises mittel aber wurden alle Gothen außgereut / die Stätt Narbona vnd Nimes wider erobert. Deßgleichen kam es durch dises mittel vnd Sieg dahin/daß die Mayr oder Condestäbl in Franckreich die Könige vbertrafen/dann die Könige führten nur den Titul / aber die Mayr das Regiment. Nach absterben Königs Childerici substituirte Carolus den Theodoricum, starb baldt hernacher/ vnd verließ vier Söhn/nemblich Egidium, Griphonem, Pepinum

zum vnd Carolomannum: Vnder denselbigen ward Egidius Ertzbischoff zu Roan.

Theodoricus König in Franckreich.

THeodoricus deß jungen Dagoberti Sohn empfing die Königliche Kron vnd Scepter von der Handt Caroli Martelli, vnnd ward gezogen auß dem Closterleben/darinn er von Jugent auff erzogen war worden. Er verzehrte sein leben ohne begehung einicher Mannlichen denckwirdigen that oder ehrlichen vbung: Also/daß jhm vil besser angestanden were der Standt eines gemeinen Burgers/dann die Lilgenkron auff seinem Haupt/ dann die Burger haben dannoch die macht/ daß sie in jhren Häusern schaffen vnnd gebieten dörfen/vnnd keinen Oberherrn leiden/ Aber dise Könige wurden nur accompagnirt vnd beglait von mißgünstigen eigennutzigen Leuten/ die jhnen kaum ein einige Feder auffm Rucken liessen/sondern jhnen allen Gubernament der Geschäfften vnnd Schätzen namen/vnnd selbst schier nichts eignes hatten/ Ob schon auch sie bißweilen gern etwas gesagt hetten / ward jhnens doch versagt/dann es ward alles regirt durch die Mayrn. Nach dem nun Theodoricus diser gestalt funffzehen Jahr gelebt hatte/ starb er/vnd ward begraben zu S. Denis.

Childericus König in Franckreich.

NAch deß Theodorici ableiben ward sein Bruder Childericus König in Franckreich/der schlug aber nit auß der art der hinlessigen Könige seiner vorfahren/sondern kriegte vnd 742.
übte sich nur jmmerdar im Frawenzimmer vnnd auffm Gejaidt/ vnd erlustigte sich mit Backschirern / Schalcksnarren / Singern vnnd Frewdenmachern / hörte nichts liebers / als daß man jhne/ wegen seiner grossen Schönheit vnd lieblichen singens/lobte/vnnd nichts war jm mehrers zuwider/als wann man jm etwas sagte von den herrlichen vñ ritterlichen thaten Caroli Martelli vñ anderer.

Diser vrsachen halben fehlten jhne die Ständ fein sauber ab/vnd erwöhlten den Pepinum Caroli Martelli Sohn/ nit zwar für einen Mayr oder Statthalter/sondern für einen König/ vnnd ward Childericus in ein Münchscloster geschoben. Diser gestalt nam das Königliche Merouingische Geschlecht durch sie ein endt.

Rachisis König in Lombardia.

742. RAchisis der ein vnd zwantzigst König in Lombardia, leistete dem vorberürten Luitprando König in Lombardia wider den Thrasemundum Hertzogen zu Spoleto vnd die Römer einen so getrewen Beystandt/ daß derselb durch jhne den Sieg erhilt/ vnnd jhm vrsach gab / jhne nach seinem Todt zu einen König in Lombardia zubenennen/vnd seinen leiblichen Sohn Hillebrandt wegen seiner faulkeit zuuerwerffen. Dann ob wol Hillebrandt nach seines Vatters todt sich deß Regiments anmaste/ vnd durch seinen Vetter gekrönt ward / so begab sich doch / daß an dem tag seiner krönung/vnd als man jhm den Königlichen Scepter in die Hand gab/vnuersehens ein Kuckuck sich oben auff den Scepter setzte/vnd anfing zusingen. Jederman hielt vnnd deutete dises für ein böses Zeichen/vnd ward Hillebrandt baldt hernacher ab: vnd Rachisius eingesetzt/derselb regirte vil Jahr lang sehr fridlich vnnd löblich/ biß letztlich die von Rauenna jhne ohne alle vrsach in den Harnisch brachten/ vnnd jhm vrsach gaben/jhre Gegendt zuuerhergen vnnd zuuerderben/vnd Perusiam zubelegeren.

In wehrender Belegerung diser Statt verfügte sich Bapst Zacharias zu jhm ins Leger/vnd erinnerte jhn/was gestalt die Victorien vnd Sieg diser Welt im wenigsten zuuergleichen seyen gegen der zukünfftigen glori, welche er ohne allen zweiffel erlangen würde/woferrn er den friden vnd ruhe seines Nechsten suchen/ vnd die Krieg vnd Feindtschafften auff ein seiten setzen wolte / seitemal dieselbigen nichts anders / als ein richtige vnnd gewisse Straß zur Höllischen Verdamnuß weren. Durch dise vnd andere dergleichen deß Heiligen Vatters wort vnnd vnderweisung ward der König

Rachisis

Rachisis bewegt/ mit seinem Leger auffzubrechē/vñ dz Kriegsvolck abzudancken. Folgents betrachtete er je länger je mehr die vnbeständigkeit der Königlichen Majestet vñ Hochheit/die grosse mühe/ arbeit vñ sorgfeltigkeiten/denen die Könige vnderworffen seind/ Item/ die grosse verantwortung/ welche sie gegen dem allerhöchstē König haben/wegen jhres auff Erden geführten Regiments / derwegen resignirte er das Reich seinem Bruder Aitulpho, zohe gen Rom/ begab sich in ein Benedictiner Closter/vnd sein Weib verfügte sich in ein Nonnencloster / vnnd beschlossen also jhr leben im dienst Gottes.

Constantinus der fünfft Römisch Keyser.

CONstantinus der fünfft Römische Keyser/ erbte nit allein das Reich/ sondern auch die bossheit seines Vatters Leonis, vnnd wie er anfangs seinen Tauff besudelt/alsо hat er hernacher alle Gott geheiligte ding/ Religion vnd Gottsforcht besudelt/vnnd baldt im anfang seiner Regirung/ seines Vatters Edict, die abschaffung der Bilder betreffendt/renouirt vnd erneuert. An seinem Hof ließ er nur Vnholden/Zauberer / Schwartzkünstler vnnd andere dergleichen heillose Leut erhalten / Darneben war er listig / verschlagen/ spitzfündig/vnnd weder ein Christ/ noch ein Griech/noch ein Hebreer/sondern ein Sack voller Boßheit / Vnd vnder andern war er behafft mit dem laster der Hurerey vnd Ehebruchs / darauß entstunden die verschwendtlichheiten vnd vberflüssige außgaben / welche da beschahen mit den Kupplern vnd Hurengesindt. Seinem Exempel folgte der Adel/vnd ins gemein alle Vnderthanen/vnnd wurden alle liderlich/vermüg der wort: Regis ad exemplum totus componitur orbis. 742.

Einsmals zohe er auß Constantinopel wider die Sarzacener. In seinem abwesen warff sich einer/ Namens Artabasdus für einen Keyser auff/vnnd bemächtigte sich der Statt Constantinopel: Constantinus aber sehmeckte den Braten/zohe vnuersehens wider

zuruck / vberfil die Statt / bekam den newen Keyser beym grindt/ vnd stach jhm die Augen auß.

Folgents begerte Bapst Paulus der erst vom Constantino die Restitution der Bilder/ Aber nit allein schlug jhms Constantinus ab/ sondern vergliche sich auch mit dem Abdala der Sarracener Obristen/ deßgleichen mit dem Sabino König in Bulgaria, welcher gleichwol eben deßwegen von seinen eignen Vnderthanen vertriben ward. Nach solchem ließ auch Constantinus das Gifft seiner grausamkeit wider das Volck auß/ vnd sonderlich den Ertzbischoff zu Constantinopel / dann er ließ jhn zu todt priegeln/ die Kirchen jhrer Ornäten vnd Schätz berauben / vnnd vnnutzlich verschwenden. Ja was mehr ist/ die Münch zwang er zum heuraten vnd fleischessen an verbottenen tagen. Er zerstörte die Clöster/ verbrennte die gute Bücher/ vnnd ließ die Nonnen heuraten. Letstlich straffte jhne Gott augenscheinlich / Dann inn einem Schiffbruch verluer er zwey tausent Kriegsschiff/ ward außsetzig an seinem gantzen Leib / starb mit grossen Leibs: vnnd der Seelen schmertzen/ schrye in seinem letzten endt/ vnd sprach: Berait bin ich dem vnauß löschlichen Hölischen Fewr.

S. Priminianus.

745. S. Priminianus war deß Königlichen Geschlechts in Franckreich/ andächtig/ erfüllt mit Tugenten vnd gelehrtheit. Vnd als er durch das Elsas vnnd Teutschlandt raiste/ stifftete er etliche Collegia zuunderweisung der Jugent/ vnd versahe sie mit ansehenlichen Priuilegien der Könige in Franckreich. Deßgleichen bawte er ein ansehnliches Collegium im obern Augia, in der Insel Pœnica, welche erfüllt war mit wilden Thieren vnnd erschrecklichen Schlangen/ Aber durch deß S. Priminiani Gebett ward alles diß Vnzifer vertriben/ vnd seither nimmer gesehen. Etliche vermeinen/ daß diser heilige Mann Bischoff zu Metz gewest. Er starb zu Neustria, ward begraben im Closter Hornbach/ welches er selbst bawen

bawen hatte lassen. Wann man Gott den Herrn wider dz gifft anruffen wolte/ pflegte man nach deß Priminiani todt zusprechen:

Sanctificet nostram sanctus Priminianus escam,
Dextera Priminÿ benedicat pocula nostra.

S. Damascenus.

DIser heilige Mann ward darumb also genennt/ allweil er zu Damasco bürtig war. Sonsten war er gehalten für den allergelehrtesten vnnd besten Theologum seiner zeiten. 748.
Der Fürst der Sarracener nam jhn mit sich/ vnnd machte jhne zu seinem allerfürnembsten Raht/ vnd weil er vernommen/ daß nit allein Keyser Leo, sondern auch Constantinus sich der Kirchen widersetzten/ so schrib er drey Bücher/ zur verthetigung der Heiligen Bilder/ derwegen ward er bey den Sarracenischen Fürsten für einen vnrůwigen vnd zerstörer deß allgemeinen fridens/ verklagt/ der ließ jhm alsbaldt sein rechte Handt abhawen / vnangesehen seiner fürgewendten erheblichen entschuldigung. Dise Handt aber vberkam er wunderbarlicher weiß wider / durch hülff der allerheiligsten Jungfrawen Mariæ/ zu deren er jederzeit ein grosse andacht hatte. Immerdar aber verblib an seinem Armb ein rother Circkel/ zum zeichen/ daß er abgehawen war worden/ vermůg nachfolgender deßwegen gemachter Verß:

Dextra Damasceno quæ quondam scissa Leonis
Procurante dolo, suppositaq; manu,
Christiparæ auxilio sic reddita sua precanti
Atq; aptata suo secta erat vnde loco:
Scriberet vt posthac citius, meliusq; magisq;
Vnum qui in triplici numine numen habet.

Folgents schrib Damascenus ein schönes Buch von den geheimnussen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ vnnd vom leben vnd thaten deß heiligen Einsidlers Barlaams vnd Josaphats Königs in Indien. Letztlich vollendete er sein leben in einem Closter/ in aller demut vnd strengen disciplin/ vnd war ein Liecht vnd Zierd der Kirchen.

Avenmir

Auennir König in Indien / vnd Josaphat sein Sohn.

749. ALs die Clöster zustifften angefangen/ vnd die versamblungen der Religiosen vnd jhre Tugenten vermehrt wurden / ist jhr Nam vnd gutes Gerücht so gar biß in Indien gelangt/vnnd haben alldort vil Menschen alle jhre zeitliche Güter verlassen/ sich in die Wüsten vñ Einödē begeben/ein Englisches leben angenommen/vnd seind also mit guldinen Flügeln in Himmel geflogen. Damals lebte vnd regirte ein König/Namens Auennir, der war sehr mächtig sieghafft/ruhmsichtig/ vnnd der Heidnischen Abgötterey vnnd Aberglauben sehr ergeben/ Vnd ob wol jhm nichts mengelte an allerhandt Menschlichen glückseligkeiten/so bekümmerte er sich doch zum höchsten/daß er sahe/daß er mit seinem Weib keine Kinder erzeugte / Als aber jhm Gott letztlich einen jungen Sohn bescherte/ließ der König denselben Josaphat nennen/ vnnd fleissig erziehen/aber vor aller Gesellschafft der Christen(denen er sehr feindt war)hüten. Einsmals aber fragte Josaphat seinen Præceptorem, warumb vnd auß was vrsachen er also eingesperrt ward? der Præceptor sagte jhm die vrsach/daß es nemblich darumb beschahe/ damit er nicht von den München/vnd sonderlich von den Einsidlern verführt/ sondern allzeit in freuden vnnd Wollüsten erzogen solte werden. Alsbaldt Josaphat solches vernommen/ ward sein Hertz berüret / vnnd seine Augen wurden auffgethan / derwegen bate vnnd erlangte er bey seinem Vatter souil / daß er jhm erlaubte/hin vnnd wider außzugehen. Weil aber er zuuor niemaln nichts widerwertiges oder lustiges gesehen hatte / so begegnete jhm einsmals ein armer/elender vnd bresthaffter Mensch / vnd ein anders mahl sahe er einen sehr alten greißgrawen Mann: derwegen fragte er seinen Hofmeister/was das für Leut weren? Der gab jhm zur antwort/daß etliche Menschen arm/kranck vnnd bresthafft/andere aber/wann sie lang leben/ alt/graw vnnd heßlich werden/auch letzlich sterben. Zu einer noch andern zeit sahe er von vngefehr einen

Einsidler

Einsideler oder Münch: vnd sein Hofmeister sagte jhm/daß dergleichen Münch vnnd Einsidler keiner andern vrsachen halben durch seinen Vatter Auennir verfolgt vnnd getödt wurden/als weil sie Christum verehren/anbetten/vnnd ein sehr eingezogenes strenges vnd heiliges leben führen/derwegen verwunderte er sich/wo doch diser Münch/welchen wir alhie gesehen/herkomme oder sich auffhalten möge.

Nun war ein Religios verhanden/namens Barlaam/der legte seine Münchsklaider ab/zohe weltliche an/ insinuirte vnd meldete sich als ein Kaufman vnd Jubilirer/bey deß Josaphats Hofmeister an/vnd bate jhn/dz er jhm doch verhülfflich sein wolte/damit er zu seinem Herrn dem Josaphat kommen vnd jm etliche schöne Kleinodien zeigen vnd zu kauff geben möchte/Vnder andern aber (sprach er) hab ich ein außbündiges/schönes vñ fürtreffliches kleinot/das hat die tugent vñ krafft/dz es die blinden sehendt/die daubē hörendt/die Narren witzig machen/die Teufel vertriben/ vñ alles was gut vnd annemlich ist/bescheren könne: Der Hofmeister antwortet vnd sprach: Mein freund/niemaln hab ich etwas von dergleichen Kleinötern/ welche ein solche grosse tugent vnd krafft hetten/gehört/ich kans auch nit glauben biß du mir sie zeigest/damit ichs alßdann meinem Herrn anzeigen vnd dich zu jhm führen möge: Barlaam antwortet vnd sprach: Du sagst recht/daß du dergleichen edle Stein niemaln gesehen noch daruon gehört hast/Aber weil du sie je begerest zusehen/so höre vnd vernimb meine Wort. Diser edle Stein/ von welchem ich dir gesagt hab/hat vnder andern eygenschafften auch dise/daß jhne der jenig/ welcher keine gesunde Augen vnd keinen keuschen vnbefleckten Leib hat/nit sehen kan/vnd weil ich ein erfahrner Artzt bin/so mercke ich an dir/daß deine Augen nit gesundt seind/derwegen trag ich sorg/daß du letstlich gar blindt wirst werden: Weil auch ich vernommen/das Josaphat deß Königs Sohn/ ein gesundes vnd klares Gesicht vnnd einen keuschen leib hat/so darff ich jhm disen Schatz wol zeigen/ derwegen bitte ich/ du wöllest jhne dises herrlichen scha-

tes nit berauben sonder mir zu jm verhelfen. Da sprach der Hofmeister weil die sachen also beschaffen ist / so begere ich nit/ daß du mir den Stein zeigest / dann erfült bin ich mit vilen lastern/ vnd hab je kein guts gesicht/aber doch wil ich meinem Herrn dem Josaphat daruon sagen. Folgents ging er zum Josaphat / vnnd sagte jhm von disem Kauffman vnd edlen Stein. Der ließ jne alßbaldt für kommen/vnd begerte/daß er jhm den Stein/von welchem jhm sein Hofmeister sehr vil gesagt hatte / zeigen wolte / darauff antwortet Josaphat vnd sprach: O König Josaphat du solt wissen/daß mein Herr gesagt hat: Es ging ein Seeman auß / seinen Samen zu seen/vnd dieweil er seet / filen etliche an den weeg/ vnd die Vögel deß Luffts kamen vnd frassens auff: Etliche filen in das Steinecht/ da sie nicht vil Erden hetten / vnnd gingen baldt auff/ darumb daß sie nit tieffe Erden hetten: alßbaldt die Sonn auffging/verwelckten sie vnd verdorreten/darumb daß sie nit wurtzeln hatten. Etliche aber fielen vnder die Dörner / vnd die Dörner wuchsen auff/vnd erstickten. Etliche aber fielen auff ein gute Erden vnd gaben frucht/ etlichs hundertfeltig / etlichs sechtzigfeltig/ etlichs dreyßigfeltig.

Wofern nun/ O Josaphat / ich in deinem Hertzen ein gute vnd fruchtbare Erde finden werde/ so wil ich nit vnderlassen / dir den Göttlichen Samen vnd grosse gehaimnuß zuoffenbaren: Ist aber die Erde deines Hertzens steinecht vnd vnwegsamb/so were es vil besser/daß man den Samen nit darinn seet/ damit er von den Vögeln nit gefressen werde / Dann ich hab nicht bruelech/meine Perlein den Thieren für zuwerffen. Aber zu dir hab ich ein besseres vertrawen / vnd hoffe / daß du durch das anschawen vnd besichtigung dises Steins/erleuchtet werden/ vnnd hundertfeltige frucht bringen werdest / Dann von deinentwegen bin ich einen weiten weeg gewandert/auff daß ich dir zeigen möge was du niemaln gesehen noch gehört hast. Josaphat gab jhm zur antwort vnd sprach: Mit grossem verlangen hab ich auff den jenigen gewartet/der mir von dergleichen guten vnd heilsamen dingen etwas sage / Vnnd

weil

weil mich gedancket/daß du der jenig seyn wirdest / so wil ich dein wort gar gern hören/vnd es keins wegs den Vögeln fürwerffen/ sonder mit danck annemmen vnd weißlich behalten. Da fing Barlaam an / dem Josaphat zuerzehlen/ die erschaffung vnd den fall deß ersten Menschen / vnd was sich mit dem Sündtfluß / folgents mit dem Moyse vnd Abraham / ꝛc. begeben hatte: Was gestalt auch der Sohn Gottes vom Himmel herab kommen / den aller schmehlichsten Todt gelitten / wider aufferstanden/vnnd widerumb gen Himmel gefahren.

Als Josaphat solches alles vernommen/halsfete vnd kuste er den Barlaam/ vnd bate jhn / daß er jhm noch ferner etwas sagen wolte / von der krafft deß Teufels / von der Aufferstehung / vom Jüngsten Gericht/ vnd vom verdienst der guten Wercken: Barlaam vnderwise jhne in allen disen dingen dermassen / daß Josaphat jhne mit vergiessung viler Zäher bate / daß er doch jhne mit dem heiligen Wasser deß Tauffs abwaschen/vnd jhm sagen wolte/ durch was mittel er sich der Weltlichen Wollüst entschlagen/ vnd ein volkomnes leben an sich nemmen möchte. Letstlich nach genugsamer vnderweisung / tauffte Barlaam den Josaphat/aber weil er vil zu offt zu jhm kam / so ward er beim alten König angegeben and gewarnt / sich von dannen hinweg zu begeben.

Nach deß Barlaams verraisen erfuhr der alt König Auenir alles / was sich mit dem Barlaam vnnd seinem Sohn Josaphat hatte begeben / ließ derwegen etliche Religiosen marteren vnd vmbbringen / vnnd den Josaphat bedrohen / daß / woferner vom Christlichen Glauben nicht abstehen würde / er ein anders einsehen gegen jhm fürnemmen müste / aber Josaphat nam sein zuflucht zum Gebett / vnnd erhielt bey seinem Vatter / daß ein disputation zwischen den Heydnischen Philosophis vnd dem Josaphat angestelt ward / inn derselben ward nicht allein der fürnembst Sophist/namens Nachor vberwunden vnnd bekehrt / sonder auch der alt König selbst fing an inn seine Abgöttische Philosophis/ Priestern vnd Götzendienst einen zweifel zusetzen.

Einer aber/namens Theodas/vberredete den König/daß derselb den Josaphat durch sehr schöne vnd zarte Jungkfrawen zu der vnkeuschheit raitzen vnd bewegen ließ / aber Josaphat vberwandt sie durch sein Gebett vnd Zäher/disputirte mit dem Theoda/vnd bekehrte jne/in beysein deß Königs seines Vatters vnd dessen Räth: Also/daß der König bewegt/in sich selbst zugehen / sich gleichfals zuunderweisen vnd tauffen zulassen.

Nun begab sich / daß vber vier jahr hernacher der König starb / der wegen ließ Josaphat einen Reichstag beschreiben/auff demselben resignirte er selbst freywilliglich seines Vatters Königreich einem/namens Barachis/ vnd er selbst ward ein Eisidler in der Wüsten/führte daselbst ein sehr strenges leben / vnd stritte ritterlich wider den Teufel/die Welt vñ das Fleisch. Vnd nach dem er zwey jahr also gelebt / kam Barlaam zu jhm vnnd laistete jhm trewe gesellschafft/ biß letstlich Barlaam starb/ vnnd vber ein zeitlang hernacher Josaphat selbst dem zeitlichen leben ein endt machte: Nach dem sie alle beyde mehr ein Engelisches dann ein Menschliches leben geführt hatten allhie auff Erden.

S. Vvillibaldus.

748. S. Willibaldus Bischoff zu Aichstett/beschrib das Leben deß H. Bonifacij: Er hatte ein sehr andächtige Schwester / welche vil guts thate den Armen: Deßgleichen hatte er einen Bruder/ welcher gleichfals Willibaldus hieß/vnd inn Düringen die Abgötterey vertilgte. Der erst aber regirte zu Aichstet 36. jahr/vnnd ward wegen seines heiligen wandels/ strengen lebens vnd wunderwerck in die zahl der Heiligen gesetzt.

S. Burchardus.

748. S. Burchardus ein Engellender Bischoff zu Wirtzburg / war sehr gelehrt / bekehrte vnd tauffte vil Abgötterer. Vnd weil er der jenig war / welcher von den Frantzösischen Ständen zum Pabst

Pabst geschickt ward vnd sich bescheits erholte/ ob der jenig würdiger seye die Cron zu führen / welcher jhm das heil der Religion vnd deß Landes jmmerdar bey Tag vnnd Nacht angelegen seyn lest/oder aber der jenig/welcher nichts anders thut/als im Frawen zimmer seinen Leibs wollustbarkeiten abwarten? Darauff gab der Pabst sein stim̃ vnd consens/nicht zwar dem vnfleissigen vnd letzen/ sonder dem fleissigen vnd embsigen. Diser gestalt kam Pepinus zu der Kron Franckreich. Der hat zu erzeigung seines danckbarn gemuts hernacher dem Burchardo die beherrschung deß Hertzogthumbs Francken (welches zuuor der Fürst Gothsbertus besaß) darumb geschenckt/damit er die rebellische Heyden desto besser im zaum reiten möchte. Derwegen ließ Burchardus vil Kirchen bawen/vnd die arme Priester mit notwendiger vnderhaltung versehen. Deßgleichen bawte er die Thumbkirch/vñ versahe sie mit Canonicis, welche allesambt andächtige/gelehrte vñ exemplarische Grauen/Herrn vnd Edelleut waren. Nach erraichtem hohen alter/resignirte er sein Bistumb/vnd ward ein Religios im Closter Ohenburg/ beschlosse also sein leben in allerheiligkait.

S. Emmeranus Bischoff vnd Martyrer zu Regenspurg.

EMmeranus ein geborner Aquitanier / ward wegen seiner gelehrtheit vnnd exemplarischen wandels/ erwöhlt zu einen Bischoff zu Pictauio oder Poitu in Franckreich/weil aber er bericht empfangen/was gestalt die Abgötterey noch an etlichen orten Europæ/vnd sonderlich in Teutschlandt/ starck im schwung ging/so vbergab er sein Bistumb einem andern, begab sich inn Teutschlandt/bekehrte hin vñ wider vil Leut/kam letstlich gen Regenspurg in Bayrn zur zeit Hertzogs Theodo/vnd war daselbst erwöhlt zu einen Bischoff. Als nun er vermerckte/ daß das endt seines Lebens herzu nahete/entschlosse er sich gen Rom zuziehen vnd daselbst sein leben mit besserer ruhe / contemplation vnnd betrachtung der 750.

Himmlischen dingen zubeschliessen: Es begab sich aber/daß besagts Hertzogs Theodonis Tochter/ Vta od Vta genant/sich mit deß Stattpflegers Sohn/leichtfertiglich vergessen vñ geschwängert worden/weil derwegen sie jhres Vatters zorn vnd straff besorgte/ so beichtete sie es dem heiligen Bischoff Emmerano, weinte/ vnd bate jn vmb hülf: derselb hatte ein hertzlichs mitleiden mit jhr/ straffte sie ernstlich mit worten/ vnd ermahnte sie/ daß sie mehrers förchten solte die verdamnuß jhrer Seelen / denn die straff deß Leibs. Vnd weil er beynebens vermerckte / daß sie kein gnad bey jhrem Vatter dem Hertzog erlangen würde / so beualch er jhr heimlich/ daß sie die schuldt auff jhne legen solte / damit sie der straff desto leichter entgehen möchte: Jnmittelst begibt er sich auff die Raiß gen Rom, zuuor aber beruffet er einen Priester/ namens Wolfletus, vnd weissaget jhm seinen beuorstehenden Todt / damit niemandt vermeinen solte/ daß er an diser that schuldig were. Wie nun er albereit drey tag raiß verricht hatte/ vñ sich vnderwegs bey einem sehr schönen springenden Brunnen auffhielt/ in meinung/ die Kron der Marter daselbst zuerwarten/ wirdt die schwängerung der Fürstin Vtæ offenbar/ vnd ob wol der Hertzog jhr Vatter vorhabens war / sie mit seiner eygnen Handt vmbzubringen/ so enthielt er sich doch dessen/ entsetzte sie aller jhrer güter vnd verschickte sie in Italiam ins elendt.

Nun hatte der Hertzog Theodo einen Bruder / namens Lantbertus, der eylte alßbaldt dem heiligen Bischoff Emmerano nach/ erwischte jhne bey dem vorbemelten Brunnen/ ließ jhn grausamlich an ein Laitter binden / vnnd jhm erstlich die Finger/ (mit denen er jhres vermeinens die junge Fürstin vnzüchtiglich berürt haben solte) abschneiden/ folgents die Augen außstechen / die Nase vnd Ohren abschneiden/ Hend vnd Füß abhawen / vnd die scham außschneiden. Jn wehrender diser so grosser marter aber gab Emmeranus kein einiges zeichen deß schmertzens/ sonder sang vil mehr mit höchster gedult die Psalmen Dauids / derwegen stiessen die Hencker jhm ein Eysen in den Mund/ schnitten jhm die Zung

ab

ab/vnd liessen jhn also ligen. Aber Lantbertus vnd seine Mithelfer wurden augenscheinlich von Gott gestrafft/dañ er starb elendiglich im exilio ausserlandts/vnnd sein gantze posteritet ward vertilgt. Seine Mithelfer wurden allesambt mit den bösen Geistern besessen/vnd brachten sich selbst vmbs leben. Sein heiliger Leib ward gelegt in der Kirchen deß Dorffs Aschaim/aber weil er daselbst kein ruhe fand/sonder sich jñerdar viertzig tag lang ein erschröcklichs witter/ Regen/Doñer vnd Blitzen erhebte/so ward er von dannen widerumb gen Regenspurg geführt/vnd hat daselbst vnendlich vil wunderwerck geübt: Hernacher ist Gott vnd jhm zu ehrē gestifft worden das ansehenliche/Fürstliche Stifft oder Abtey S. Emmeranizu ermeltem Regenspurg/welches anjetzo mit sonderbarem lob vnd nutz regirt wirt durch den Abt Hieronymum, einem sehr frommen/gelehrten vnd exemplarischen Man.

S. Bonifacius.

699.

Der heilig Bonifacius ein Engellender/gelehrter vñ geistlicher Man bemühete sich vast/die zwischen dem Carolo König in Franckreich vnd dem Ratboto Hertzogen in Frißland erhaltende feindschaft zuuergleichen/aber weil er nichts konte außrichten/so zohe er in Thüringen/vñ beflisse sich/die Fürsten vnnd Ständ daselbst zum Christlichen Glauben zubekehren vnd die liderliche Priester zu der rechtē richtschnur der Canonischē institution zubringen/Alßbaldt auch er deß vorbemelten Ratboti Hertzogs in Frißlandt todt vernommen/begab er sich alßbalde in dieselbe gegendt/seet allenthalben den Samen deß Göttlichen worts/vnd erledigte sehr vil Menschen auß der Abgötterey vñ Rachen deß Teufels. Nach solchem zohe er in Hessen/vnd bekehrte gleichfals daselbst vil volcks/lestlich kam er gen Rom zum Pabst/der empfing ein so grosses gefallen an seinem wesen vnd reden/daß er jhne zu einen Bischoff machte/vnd jhm den namen Bonifacius gab/dann zuuor hieß er Winefridus. Deßgleichen ertheilte er jhm ein statliche breue Apostolicum/vnd commendirte

dirte jhne durch schreiben den Teutschen Fürsten. Darmit zohe er widerumb in Teutschlandt vñ bekehrte die noch vberblibene halßstarrige Hessen vnd Düringer: Daselbst vnd in wehrender seiner grossen bemühung/erschin jhm einsmals der Ertzengel Michael/ermahnte vnd stärckte jhn im Herrn. Deß morgens frue nach vollendtem ambt der Meß/beualch er seinem Diener/daß er die malzeit bereiten solte/vnd als jhm der Diener zuuerstehen gab/ dz kein Speiß verhanden war/antwortet Bonifacius vnd sprach: Der jenig/welcher so vil tausent Menschen in der Wüsten gespeist hat wirt mich vnwürdigen Diener gleichfals vngespeist nicht lassen. Baldt drauff flohe ein Vogel daher/hatte einen Fisch im schnabl/vnd legte jhn auff den gedeckten Tisch/denselben ließ Bonifacius alßbaldt kochen/vñ warff die vberwehrlin in Bach. Folgents verfügte er sich zu dem jenigē Edelman/deme das ort/ alda der Engel deß Herrn jhm erschinen war/zugehörte/vnd bate jhn/daß er jhms doch schencken wolte: Nit allein schenckte jhm der Edelman disen ort/sonder andere Herrn vnd Edelleut schencketen jhm noch andere nechst darbey gelegene ort/daselbst ließ Bonifacius ein Kirch bauwen. Nach solchem zohe er in Bayrn/ predigte/ machte den Ketzer Ermolphum zu schanden vnnd begab sich wider in Düringen vnd von dannen zum Carolomanno, vnnd ermahnte denselben/daß er ob der angefangenen gepflantzten Christlichen Religion mit allem ernst vnd fleiß hielt vnd alle bey den Priestern eingerissene vnordnungen abstellen ließ. Vnd weil Geruilio Ertzbischoff zu Maintz einen vnuersehenen todtschlag beging/ derwegen selbst freywilliglich resignirte/so ward Bonifacius einhelliglich an seiner statt erwöhlt.

Baldt nach solcher erwöhlung/fing Bonifacius an/das schedliche vnd vergiffte vnkraut deß Sathans in Teutschlandt gar auß zureuten/vnd den Göttlichen samen in den Hertzen der Menschen außzuwerffen/auch die Kirchen mit embsigen Hirten zuuersehen/nemlich die Kirch zu Wirtzburg mit dem Burchardo/ die Kirch zu Vtrecht mit dem Gregorio, vnnd so gar substituirte er in

seinem

seinem noch wehrenden leben / den Lullum in seiner Kirchen zu Maintz / Vnaußsprechlich ist auch die grosse sorgfeltigkeit / bemühung / lieb vnd freundtlicheit / mit deren er Christi Kinder erzohe / dañenhero ward er nit vnbillich ein Vatter vnd Apostel der Teutschen genennt.

Letstlich begab sich der heilig Bonifacius widerumb inn Frießlandt / vnnd ob wol er daselbst vil Volcks bekehrte / so ward doch letstlichen er sambt seinen Gesellen von etlichen bösen Buben gemartert vnd vmbbracht / gen Vtrecht geführt / aber bald hernacher von denen von Maintz abgeholt vnd zu Fuldau in seinem erbawten Closter begraben / Anno 754.

Pepinus deß Kaisers Caroli deß grossen Vatter.

PEpinus deß vorbemelten Caroli Martelli Sohn / hatte zwen Brüder / namens Carolus / welcher ein zeitlang in Franckreich regirte / aber vnuersehens die Welt verließ / sich in das Benedictiner Closter zu Monte Cassin begab / vnd die vbrige zeit seines lebens Gott dem Herrn diente. Der ander Bruder hieß Gripho, derselb widersetzte sich dem Pepino jmmerdar / wolte sich mit seinem erbtheil nit benügen lassen / vereinigt sich mit den Sachssen / welche damals der Frantzosen feinde waren / deßgleichen mit den Gasconiern / liffert dem Pepino ein Schlacht / wirdt aber erlegt / nimbt die flucht in Italien / vnd wirdt im Alpischen Gebirg gar erschlagen. Damals lebte Childericus König in Franckreich / der verhielt sich dermassen vbel / hergegen Pepinus so gar wol / daß er von den Frantzösischē Landstāndē / mit verwilligung deß Pabsts / an statt deß besagten Childerici, für einen König erwölt vnd gehaltē / Childericus aber abgesetzt vñ in ein Closter geschoben ward.

Zu diser Pepini zeiten fingen die Frantzösische sachen an / sich widerumb zuerholen / dann erstlich renouirte / ernewerte vnd ersetzte er die Geistlicheit / brachte die Römische Ceremonien in Franck-

reich/nam den Römern den Exarchat der Griechen / vnd gab jhn dem Pabst / deßgleichen vberantwortete er der Römischen Kirchen die herrschafft Rauenna/halff dem Pabst wider den Aistulphum König in Lombardia / belegerte denselben vnnd nam jhn gefangen. Deßgleichen versahe er die Geistlichen mit jhren Renten vnd gefellen/vnd stifftete vil Kirchen vnd Clöster.

Am andern brachte er den Adel widerumb in ein gutes wesen/ vñ ließ sie niemaln feyren: Die hohe vnd andere embter versahe er mit tauglichen vnd wolverdienten Landtsessen / suchte nichts anders als fridt vnd ruhe / vnnd beschwerte die Vnderthanen mit keinen contributionen oder anlagen.

Drittens vbte er gegen seinen Vnderthanen ein grosse barmhertzigkeit / darneben aber ein vnpartheyische Iustici vnd Gerechtigkeit / vnd zwar erstlich gegen seiner eygnen Person/dann/ weil niemandt ohne begehung deß criminis læsæ maiestatis, Handt legen darff an die Person deß Königs/so ist billich / daß ein König oder Fürst sich selbst in die Waag der Iustici lege/ vnnd mit dem Stab der contrition, reew vnnd laidtwesens / die Iustici ergehen lasse wider seine eygne passiones, vermüg deß raths Chrysostomi, da er spricht : Alzeit sol der Regent bey sich haben ein Buch/ darinn er die täglich begangene verbrechen schreibe. Dises Buch aber sol sein Gewissen seyn/ in dises Buch sol er alle abendt sein Handt legen vnd sich seiner Sünd erinneren/die er begangen hat mit gedancken/worten vnd wercken: sprechendt: tibi soli peccaui: Dann weil die Regenten starcke händ der Gerechtigkeit haben/ frembde laster vnd verbrechen mit ernst zustraffen/ aber keine/jhre eygne verbrechen abzustraffen/ so ist kein wunder/ daß so vil vngerechtigkeiten begangen werden. Hergegen wann die Regenten die Iustici exequiren erstlich an jren eygnen Personen/können vnd mögen sie alßdann kecklich vnd sicherlich zum Schwerdt greiffen vnd frembde Laster mit ernst straffen/inmassen diser König Pepin gethan.

Ferner

Ferner vnd zum andern wirdt dem Pepino das lob gegeben/ daß er langmütig/bedechtiglich vnd keins wegs geschwindt oder füreylendt gewest ist in administrir: vnd volziehung der Iustici, Dann zugleicher weiß wie die Poeten narriren/daß Jupiter/wañ er vorhabens war/das erdreich mit Donner vñ Bliz zuschlagen/ er alzeit zuuor alle Götter versamblet/vnd sich mit jhnen darüber berathschlagt/aber daß er die beneficia, gnaden vnd gutthaten/ allein vnd für sich selbst/ ohne niemandes zuziehung beschert habe/ also sol ein gerechter Fürst nit geschwind oder füreylendt seyn mit hinabwerffung deß Blitzes der Gerechtigkeit vnd scharpffen strafen/sonder er sol ein gute zeit vnd bedacht nemen/ damit jhm sein zorn vnd passiones vergehen vnd sein colera ein wenig purgirt vnd gelindert werden möge/Dann wie die Jmpen jhr leben verlieren/wann sie mit jhrem Stachel geschwindt stechen/also ist der Jmpen König ein guter Capitan vnd Regent/weil er sanfftmütig ist vnd keinen Stachel hat. Niemaln hat auch diser König Pepin die Iustici administrirt auffm gejäidt/oder auff den Raisen/ oder auff den Bancketen/Dann wie die Jägermessen selten accompagnirt vñ beglait werden mit einer andacht/ seitemal sie geschwind vnd in der eyl gelesen oder gehalten werden/also ist die jenige Iustici selten gerecht vnnd gut/ welche man ergehen leßt zu dergleichen vngelegenen zeiten/vnd sonderlich bey den Bancketen: Dann alßdann pflegen bißweiln die volle Becher dem Menschen vil ehend abzusprechen das Leben/ denn vil gnaden zuerweisen/ jnmassen dem König Herodi widerfahren/welcher ein falsche Iustici administrirte/als seine Becher vnd sein Kopff erfült waren mit Wein/ deßgleichen hat auch gethan Alexander der groß/ als er in vollem weiß hinrichten ließ seinen allerliebsten fauoriten.

Drittens hat Pepinus die Iustici fürnemlich vnd insonderheit administrirt vnd ergehen lassen wider die Zauberer/schwarzkünstler vnd halßstarrige Ketzer/vnd im wenigsten list man/ daß ers mit dergleichen heilosen vnnd gefährlichen Leuten gehalten/ oder einige gemeinschafft vnd verstandt mit jhnen gehabt hette.

Viertens / war Pepinus ein grosser feind der Spilen vnnd Spilplätzen/dann gar wol wuste er/ daß das spilen mit Würfel oder Karten ein schawr oder verderben ist der jungen vnnd alten/ an Leib vnd Seel/ derwegen verstattete er dergleichen Leuth nirgents/sonder ließ sie mit ernst straffen vnd vertreiben.

Zum fünfften / verwehrte vnnd schaffte er ab so vil jmmer müglich alle vnotwendige vñ vberflüssige Bancketen/gastereyen/ malzeiten/vnnützezehrungen/fressereyen/vnd schwelgereyen/ er sahe auch dißfals nit auff seinen eygnen nutz/vnd vermehrung seines Cammerguts. Item auff den nutz vnd gewiñ der Wirthen vnnd Gastgeben / sonder vil mehr auff den algemeinen nutz / welcher ohne allen zweifel abnemen vnd grossen schaden leiden muß / wañ alle victualien so schändtlich verschwendt/ vnd dardurch der gerechte zorn Gottes erweckt vnd verursacht wirdt.

Ferner vnd zum sechsten administrirte Pepinus die Iustici, nit allein heraussen im Landt / sonder auch anheimbs vnd an seinem Hof/ vnd so gar an seiner allergeliebsten Gemahl vnd Königin selbst/Dann man schreibt von jhm/daß er sein Gemahl vnderwisen hab in allen tugentsamen vnd heiligen Lehren / nicht allein mit worten/sonder auch mit den wercken/ dann wil ein Fürst wol regiren/so muß er das jenig fleissig verhüten vnd wenden / dariñ seine eygne Leuth jrren / vnnd andern frembden Leuten ein ärgernuß geben können. Weil auch die Weiber sich vil mals jrren/vnd grosse weitläuffigkeiten verursachen durch jhr viles geschwetz/ so ist je ein solche notturfft / daß jhnen bißweiln ein Schloß (welches man silentium oder stilschweigen neñet) an Mundt gelegt werde/dann fürwar/die Engel pflegen nur zu den eingesperrten/stillen vnd verschwigenen Weibern zukommen/derwegen sagt man von deß Pepini Gemahl/ daß sie nit laut geschryen/ sich mit worten nit zu weit herauß gelassen/ noch sich vnderstanden habe / jhrem Herrn dem König vil zurathen oder einzureden/dann gar wol wuste sie/ daß die Weiber die seyen so fromb vnd weise/wie sie jmmer

wöllen/

wöllen/nit geboren werden zum regiren oder rahten / sonder vmb regirt vnnd gerahten zuwerden/ Dann wie sie gemeinklich kleine Leiber vnd kleine Köpff haben / also haben sie einen kleinen Verstandt / vnd gemeinklich folgen sie nicht der billicheit sonder jhren passionen: Vnd weil kein geschwetziger Man einen guten Rath außgibt/ so gibt jhn vil weniger ein geschwetziges Weib auß.

Nicht weniger hat Pepinus die Iustici administrirt wider seine eygne Diener vnd Hofgesindt / Dann gar wol wuste er/ daß die Ehr der Fürsten bestehet in der ehr seiner Diener vnnd Hofgesindts: Vnd wie das Hofgesindt qualificirt vnd beschaffen ist/ also iudiciret vnd vrtheilet man auch von jhrem Fürsten: Diser vrsachen halben befliesse sich Pepinus der erbarn / züchtigen/ fleissigen / demütigen vñ bescheidenen Dienern/ Vnd wie er denselbigen holdt war / vnnd jhnen allerhandt gnaden erwise/ also war er von Hertzen feindt/ den hochtrabenden / stoltzen / vnd vnbescheidenen Gesellen / vnd sonderlich den Schmaichlern vnd Schalcknarren / Dann er sagte / daß dieselbigen nichts anders weren/ als Religiosi deß Ordens der Höllen / welche jmmerdar das einige Liedlein placebo Domino singen. Sie seind Mundtschencken deß Teufels / durch dem vergiffte wort/die Hertzen vnd gemüter der frommen Fürsten vergeben/ verunrainigt vnd getödt werden.

Aber noch feinder vnd auffsetziger war Pepinus den eygennützigen vnd geitigen Dienern vnd Officiern/ er hielt sie auch für die allergröste vnnd gefährlichste Dieb/ seitemal sie dem Fürsten sein löbliche Ehr stehlen/ Dann wie es einem Fürsten ein spott vnd schandt ist/wann seine Diener vom einen Hauß zum andern betlen oder vbel geklaidt gehen / Also ists jhm je spöttlich / wann seine Räth vnd Officier / gaben vnnd schanckungen annemmen von den vnschuldigen. Vnd ein zeichen deß verderbens vnd vndergangs deß Landts ists / wann die liebe Iustici vnd das vrtheil der Gerechtigkeit erkaufft werden muß von den Officiern. Dann ob schon den Aduocaten vnd Fürsprechern erlaubt ist/ jhren Rath

vñ gut bedunckẽ in den processen vñ Rechtshändeln zuuerkauffen/so gebürt doch den Zeugen vnd Richtern nit/daß sie jhren fauor vnd gunst verkauffen den Partheyen / Dann die Fürstliche Richter vnd Officier sollen sein officiales, aber nit Kramer vnnd verkäuffer der Rechtssachen vnd fauorn vmbs Gelt vnnd schanckungen.

Beschließlichen beflisse sich Pepinus der Iustici vnd Gerechtigkeit in guter erziehung seiner Söhn/Dann wie der Adler auß lauter lieb/die er zu seinen Jungen tregt/das Nest seiner Jungen pflegt zusetzen in den hohen Felsen vnd Steinklippen/also sol ein gerechter Fürst seine Kinder erziehen in der hoehheit der tugenten vnd tugentsamen Sitten/Dann weil jhr zunam ist/daß sie Hochgeborne vnd durchleuchtige Fürsten vnd Maiesteten geneñt werden/so ist billich / daß sie in hohen vnd herzlichen Tugenten erzogen werden/jnmassen wir hernacher sehen vnd vernemmen werden/was dises Königs Pepini hinderlaßne Söhn Carolus Magnus, vnd Carolman, gewest seyen für herzliche / fürtreffliche / löbliche vnd heilige Fürsten. Letstlich starb Pepinus gantz Christlich vnd seliglich zu Paris/vnd ward begraben zu S. Dionis.

Carolus der groß/König in Franckreich vnd Römischer Kaiser.

CArolus deß Pepini Königs in Franckreich Sohn/ fing an zu regiren im jahr nach Christi vnsers Herrn vnd Seligmachers Geburt/siben hundert vnd zwey vnd viertzig: Bekrieget den Hannoldt Hertzog in Gasconien/Witikindum in Sachsen/Desiderium in Lombardien/ Thassilum in Bayrn/die Hunnische Fürsten in Sclauonien vnd den Zeachum in Böhem: Wirdt erwölt zu einen Römischen Kaiser / führet nachmals Krieg wider den Godtfridt König in Dennemarcken-/ bezwingt die Prediger vnd verlur ein ansehenliche schlacht bey Ronzesual/wider den Alphonsum/mit dem zunamen dem Keuschen/König in Hispanie.

Er

Er war ein hochuerständiger / gelehrter / fleissiger / wachtsamer / dapferer vnd andächtiger Kaiser / ein liebhaber der Gelehrten / vnd Geistlichen / wie auch der Astronomiæ. Seine zwen mit der Hildegardis seine Haußfrawen erzeugte Söhn Pepinus vnd Carolus starben in noch wehrendem seinem Leben vnd regirungszeiten / aber der jüngst Sohn Ludouicus ward Kaiser nach jhm. Nach dem nun er vil gewaltige Krieg geführt / herrliche Sieg erlangt / vil heilsame Gesetz vnd verordnungen gemacht / vil Kirchen / Clöster vnd Spitäl gebawt / vnd sehr löblich vnd wol regirt hatte / starb er zu Aach / vnd wirdt daselbst begraben.

Von jhm sind ich nachfolgende Verß.

Carolus Ecclesiam tutatus, & hostibus arma
Infligens, omni dum fugat Italia,
Cæsaream meruit sacratus ferre coronam,
Germanis Patriæ gloria primæ suæ.

Gothfridt König in Dennemarck.

GOthfridt König inn Dennemarck zwang die Sachsen / daß sie jhm jährlich hundert weisse Roß geben musten: Halff den Teutschen wider den obbemelten Kaiser Carl / fiel in Sachsen / schlug deß Caroli Kriegsvolck hinauß / setzte die Abgötterey / (welche Carolus darauß hatte vertriben) wider hinein / bezwang folgents die Friesen / vnnd ward letstlich vmbracht von seinen eygnen Dienern. Etliche sagen / daß jhn sein eygner Sohn auff m gejäide mit einem Pfeil erschossen. 804.

Lullus

Lullus Ertzbischoff zu Maintz.

804. LVllus deß heiligen Bonifacij Jünger/war Abt zu Hirschfeld/ vnd als Bonifacius in Frißlandt vil Leuth bekehrte/ vnd letstlich vmbbracht war worden/ ist Lullus/ (als welcher jnmittelst sein Stell zu Maintz vertrat) widerumb zu einen Bischof erwöhlt worden. Er regiret dises Bistumb 32 jahr/ reformiret alle vnordnungen/ führet ein sehr heiliges exemplarisches Leben/ vnnd ward begraben zu ermeltem Hirschfeldt/ sein Epitaphium lautet also:

Antistes Lullus quo non est sanctior vllus,
Pollens diuina, tribuente Deo, medicina
Occurrit morbis, vt totus prædicat Orbis.

Pepinus König in Italia deß Carolo Magni ehelicher Sohn.

PEpinus König in Italia/ deß Carolo magni ehelicher vnnd jüngster Sohn/ (welcher vor seinem Vatter verstorben) zohe mit der Italianischen vnnd Bayrischen Kriegsmacht wider die Hunnen/ erschlug jhre zween Hertzogen/ namens Iringus vnnd Iugurrus, sambt jhrem gantzen Kriegsheer/ zwang also die Hunnen vnd jhren König Thundinum zum Christlichen Glauben: Derselb fiel aber baldt wider ab/ rüstete sich wider den Pepinum: Deßgleichen thate auch Pepinus, nam jhn gefangen/ vnnd ließ jhn tödten. Es rebellirten die Hunnen vnd erwöhlten den Caianum für jhren König/ vnangesehen aber aller jhrer macht/ wurden sie in einer Schlacht erlegt/ vnd jhr newer König Caianus getödt/ auch gantz Vngern durch den Siegreichen Pepinum bezwungen. Die Auari vnderstunden sich die Hunnen jhre Nachbarn zurechen/ aber sie hatten keinen bessern Marck/ als die andern/ dann sie wurden durch den Pepinum gezwungen/ sich vnnd jhr Landt zurgeben. Letzlich starb Pepinus zu Mailandt vnd wirdt begraben in deß heiligen Ambrosij Kirch.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Albertinus, Aegidius, 1560-1620

Der Teutschen Recreation oder Lusthauß darinn das Leben der allerfü
rnembsten ... Mans und Weibspersonen, so von anfang der Welt hero gelebt ..
. begeben und zugetragen haben
Bd.: 2,1

Augspurg (1612)

Bamberg, Staatsbibliothek -- Coll.vit.q.1(1#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11440615-5